



„SOZIALE STADT“ SAARLOUIS RODEN

INTEGRIERTES STÄDTEBAULICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

1. FORTSCHREIBUNG

Stand: 07.11.2019



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Ministerium für
Inneres, Bauen
und Sport

SAARLAND





Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Ministerium für
Inneres, Bauen
und Sport

SAARLAND



„Soziale Stadt“ Saarlouis Roden

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept



Auftraggeber:

Stadt Saarlouis
Großer Markt 1
66740 Saarlouis



Auftragnehmer:

Forschungs- und Informationsgesellschaft für Fach- und
Rechtsfragen der Raum- und Umweltplanung mbH (FIRU)
Bahnhofstraße 22
67655 Kaiserslautern

Bearbeitung FIRU mbH

Dipl.-Ing. Sabine Herz
Dipl.-Ing. Anika Rothfuchs-Buhles
Julian Christmann, M.Sc.



In Zusammenarbeit mit

Forschungsgruppe Bildungs-, Evaluations- und Sozialstudien
(ForBES) der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saar-
landes (htw saar)
Prof. Dr. Dieter Filsinger
Dr. Marianne Lück-Filsinger
Christian Woithe, M. Sc.

Kaiserslautern
Stand: 07.11.2019



INHALT

1	EINFÜHRUNG	5
1.1	STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM „SOZIALE STADT“	5
1.2	AUSGANGSSITUATION UND PLANUNGSANLASS	5
1.3	ZIELE UND AUFGABEN	6
2	BESTANDSANALYSE	7
2.1	GESAMTSTÄDTISCHE EINORDNUNG	7
2.2	STADTTEILHISTORIE RODEN	8
2.3	ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN UND STADTENTWICKLUNG	10
2.3.1	<i>Ziele der Landesplanung</i>	<i>10</i>
2.3.2	<i>Örtliche Planungen</i>	<i>11</i>
2.4	SOZIODEMOGRAFISCHE SITUATION	14
2.4.1	<i>Bevölkerung und Altersstruktur</i>	<i>14</i>
2.4.2	<i>Haushalte</i>	<i>20</i>
2.4.3	<i>Arbeitsmarktintegration</i>	<i>21</i>
2.4.1	<i>Existenzsicherung</i>	<i>25</i>
2.4.2	<i>Partizipation</i>	<i>27</i>
2.5	NUTZUNGS- UND BAUSTRUKTUR	28
2.5.1	<i>Nutzungsstruktur</i>	<i>28</i>
2.5.2	<i>Städtebauliche Struktur/ Denkmalschutz</i>	<i>32</i>
2.6	WOHNEN UND WOHNUNGSMARKT	36
2.7	GRÜN- UND FREIFLÄCHEN, ÖFFENTLICHER RAUM	39
2.7.1	<i>Grün- und Freiflächen</i>	<i>39</i>
2.7.2	<i>Plätze</i>	<i>41</i>
2.7.3	<i>Straßen und Wege</i>	<i>43</i>
2.7.4	<i>Spielbereiche</i>	<i>44</i>
2.7.5	<i>Sauberkeit und Sicherheitsempfinden</i>	<i>44</i>
2.8	SOZIALE INFRASTRUKTUR / SOZIALE ASPEKTE, KULTUR UND FREIZEITEINRICHTUNGEN	46
2.8.1	<i>Infrastruktur für Kinder und Jugendliche</i>	<i>47</i>
2.8.2	<i>Infrastruktur für Senioren</i>	<i>50</i>
2.8.3	<i>Religionen/ Glaubensgemeinschaften</i>	<i>52</i>
2.8.4	<i>Gesundheitsinfrastruktur</i>	<i>52</i>
2.8.5	<i>Gemeinwesenarbeit, soziale Gemeinschaft, Vereine</i>	<i>53</i>
2.8.6	<i>Kultur- und Freizeiteinrichtungen</i>	<i>54</i>
2.9	ERSCHLIEßUNG UND VERKEHRSSITUATION	56
2.9.1	<i>Überörtliche Erreichbarkeit</i>	<i>56</i>
2.9.2	<i>Motorisierter Individualverkehr</i>	<i>56</i>
2.9.3	<i>Öffentlicher Personennahverkehr</i>	<i>57</i>
2.9.4	<i>Fußgänger- und Radverkehr</i>	<i>59</i>
2.9.5	<i>Ruhender Verkehr</i>	<i>61</i>
2.10	UMWELTSITUATION, IMMISSIONEN UND KLIMAAANPASSUNG	62
3	BÜRGERBETEILIGUNG	67
3.1	INFORMATIONSVORANSTALTUNG MIT STADTTEILSPAZIERGANG	67
3.2	SCHRIFTLICHE BETEILIGUNG DER BÜRGER	68
3.3	BEWOHNERINTERVIEWS	69
3.4	RUNDER TISCH MIT SCHLÜSSELAKTEUREN	69
3.5	BÜRGERWORKSHOP	70



3.6	BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHEN AUFGABENTRÄGER UND DER BETROFFENEN	71
4	ZUSAMMENFASSENDE BEWERTUNG	72
5	LEITBILD, ZIELE UND HANDLUNGSFELDER	78
5.1	VORSCHLAG ZUR ABGRENZUNG DES PROGRAMMGEBIETES	78
5.2	LEITBILD UND ZIELSYSTEM	80
5.3	HANDLUNGSFELDER IM SOZIALE-STADT-GEBIET	83
6	MAßNAHMENKONZEPT	88
6.1	ÜBERGREIFENDE MAßNAHMEN	90
6.2	MAßNAHMEN IM HANDLUNGSFELD STADTTEILZENTRUM	94
6.3	MAßNAHMEN IM HANDLUNGSFELD STÄDTEBAU, STADTBILD UND FREIRAUM	98
6.4	MAßNAHMEN IM HANDLUNGSFELD MOBILITÄT UND VERKEHR	105
6.5	MAßNAHMEN IM HANDLUNGSFELD ÖKOLOGIE UND KLIMASCHUTZ	112
6.6	MAßNAHMEN IM HANDLUNGSFELD SOZIALES UND LOKALE ÖKONOMIE	116
7	ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNGSMODALITÄTEN	126
7.1	STRUKTUREN ZUR PROZESSUMSETZUNG UND BEGLEITUNG	126
7.2	BETEILIGUNG UND MITWIRKUNG SOWIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	128
7.3	VERSTETIGUNG	129
7.4	MONITORING UND EVALUATION	130
7.4.1	<i>Indikatoren gestütztes Sozialraummonitoring</i>	132
7.4.2	<i>Qualitative Sozialraumbeobachtung</i>	139
7.4.3	<i>Partizipativ orientierte Evaluation</i>	140
7.5	KOSTEN- UND FINANZIERÜBERSICHT	143
8	QUELLENVERZEICHNIS	144

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in der Gesamtstadt	7
Abb. 2: Abgrenzung des Untersuchungsgebiets	8
Abb. 3: Abels-Mühle früher (li) und heute (re)	9
Abb. 4: Ausschnitt Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt Umwelt	11
Abb. 5: Zeichnerische Darstellungen des Flächennutzungsplans im Bereich des Untersuchungsgebiets	12
Abb. 6: Anteil der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (in %)	15
Abb. 7: Altersstruktur in Roden	17
Abb. 8: Anteil der Kinder und Jugendlichen	18
Abb. 9: Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahre	19
Abb. 10: Wahlbeteiligung bei der Stadtratswahl 2014 (in %)	27
Abb. 11: Nutzungsmischung im Ortskern (hier Lindenstraße)	29
Abb. 12: Gewerbenutzung in der Güterbahnhofstraße (li) und Blick in die Bahnhofsallee (re)	30
Abb. 13: Unbebaute Fläche in der Großgaß (li) und Baulücke am Marktplatz (re)	32
Abb. 14: Beispiel Bausubstanz in der Lorisstraße (li) und Bauzustand der Abel-Mühle (re)	34
Abb. 15: Grünfläche am Ellbach	39
Abb. 16: Grünfläche Volkspark	40
Abb. 17: Grünfläche entlang des Parkplatzes CAP Markt	40
Abb. 18: Brunnenanlage und Spielplatz am Thelengarten	41
Abb. 19: Marktplatz Roden	42
Abb. 20: Bahnhof und Bahnhofsvorplatz	42
Abb. 21: Straßenräume in der Lorisstraße (li) und der Lindenstraße (re)	43
Abb. 22: Spielplatz in der Josefstraße (li) und Spielplatz Am Ellbach (re)	44
Abb. 23: Soziale Infrastruktur in Saarlouis (Stand: Februar 2018)	46
Abb. 24: Anzahl der Kinder in Saarlouis	48



Abb. 25: Anzahl der genehmigten und benötigten Krippenplätze in Saarlouis	48
Abb. 26: Anzahl der genehmigten und benötigten Kitaplätze in Saarlouis	49
Abb. 27: Kirche Maria Himmelfahrt in der Schulstraße (li) und die endwidmete Kirche Christkönig am Dr. Manfred-Heinrich-Platz 8 (re).....	52
Abb. 28: Neubau der B 51 Ortsumgehung Roden (rot) auf A 8 (grün).....	57
Abb. 29: Bushaltestieg Hauptbahnhof Saarlouis (li) und Bushaltestelle in der Lorisstraße (re) .	58
Abb. 30: Verlauf der sog. Rsthchen im Untersuchungsgebiet	60
Abb. 31: Beispiele zu Zustand und Gestaltung der Rsthchen	60
Abb. 32: Parksituation in der Schulstraße (li) und Parkplatz Thelengarten (re)	61
Abb. 33: Strategische Lärmkartierung (L-DEN) im Bereich des Untersuchungsgebietes	63
Abb. 34: Lärmkartierung des Eisenbahnbundesamtes, Ausschnitt Saarlouis Roden	64
Abb. 35: Übersichtsplan der geplanten Lärmschutzwände im Bereich von Roden.....	65
Abb. 36: Bürgerinformation mit Stadtteilspaziergang am 23.08.2017	68
Abb. 37: Stärken im Untersuchungsgebiet	76
Abb. 38: Schwächen im Untersuchungsgebiet	77
Abb. 39: Empfehlung zur Abgrenzung des Fördergebietes „Soziale Stadt“ Saarlouis Roden ...	79
Abb. 40: Zu berücksichtigende Teilbereiche im Handlungsfeld Stadtteilzentrum	85
Abb. 41: Steuerungskreislauf.....	131
Abb. 42: Partizipativer Prozess der Sozialraumdefinition	132
Abb. 43: Sozialräume in Saarlouis.....	134
Abb. 44: Partizipative Evaluation entlang des Steuerungskreislaufes	141

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Bevölkerung und Altersstruktur der gesamten Bevölkerung	20
Tab. 2: Kennzahlen zu Haushalte.....	21
Tab. 3: Kennzahlen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB)	22
Tab. 4: Kennzahlen zur Arbeitslosigkeit	24
Tab. 5: Kennzahlen zum SGB II-Bezug	25
Tab. 6: Kennzahlen zur Existenzsicherung	26
Tab. 7: GBS-Wohnungen	37
Tab. 8: Indikatoren des Monitorings	135

ANLAGEN

- Maßnahmenplan
- Kosten- und Finanzierungsübersicht

Hinweis:

Aus Gründen der Lesegewohnheit und der sprachlichen Vereinfachung wird bei Personen die männliche Substantivform verwendet, wenn keine geschlechtsneutrale Formulierung möglich ist. Gemeint sind immer beide Geschlechter. Sollten bestimmte Gendergruppen direkt gemeint sein, werden diese explizit genannt.





1 Einführung

1.1 Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“

Das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ zielt darauf ab, städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligte und strukturschwache Stadt- und Ortsteile zu stabilisieren und aufzuwerten. „Die Finanzhilfen des Bundes zur Förderung von Maßnahmen der Sozialen Stadt werden für Investitionen in städtebauliche Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf eingesetzt, die auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt sind (vgl. § 171 e BauGB).“¹ Das Instrument ist dabei stark auf die Einbeziehung der privaten Akteure vor Ort und gemeinschaftliche Durchführung der Gesamtmaßnahme angelegt.

Voraussetzung für eine Förderung ist ein unter der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erstelltes integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) nach § 171e BauGB, in dem Ziele und Maßnahmen im Fördergebiet dargestellt sind. Wichtige Hinweise zur Durchführung und Program Umsetzung des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt gibt zudem der Leitfaden Soziale Stadt – Saarland.

Neben der Festlegung als Soziale-Stadt-Gebiet wird auch der Bedarf zur förmlichen Festlegung eines Sanierungsgebiets geprüft. Das ISEK wird hierbei so ausgearbeitet, dass dieses als eine hinreichende Beurteilungsgrundlage gem. § 141 Nr. 2 BauGB fungieren kann, so dass die Notwendigkeit der Sanierung, die sozialen, strukturellen und städtebaulichen Verhältnisse und Zusammenhänge sowie die anzustrebenden allgemeinen Ziele und die Durchführbarkeit der Sanierung im Allgemeinen beurteilt werden können.

1.2 Ausgangssituation und Planungsanlass

Die Kreisstadt Saarlouis hat im Jahr 2009 im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Stadtumbau West“ ein Gesamtstädtisches Entwicklungskonzept erarbeitet. In diesem Zusammenhang wurden in Teilbereichen der Innenstadt als auch in Teilbereichen der Stadtteile Roden und Fraulautern Problembereiche und kurzfristiger Handlungsbedarf erkannt.

Für beide Teilbereiche wurden Teilräumliche Konzepte erarbeitet. Allerdings wurde nur der Teilbereich Innenstadt in das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen und wird seither wie geplant umgesetzt. Das Teilräumliche Entwicklungskonzept für den Teilbereich Roden und Fraulautern wurde nicht beschlossen.

Parallel hat die Kreisstadt Saarlouis 2011 die Weiterentwicklung der Sozialplanung der Kreisstadt Saarlouis beschlossen, mit dem Ziel der Bevölkerung eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur vorzuhalten, die die unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt. Auch hier wurde auf Basis der Handlungserfordernisse aber auch Handlungschancen

¹ Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2017 über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes an die Länder nach Artikel 104 b des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen (VV Städtebauförderung 2017) vom 13.12.2016/ 02.05.2017, Teil 2, Art. 4 Nr. 1, S. 8.

in Roden und Fraulautern erkannt, dass eine sozialraumorientierte Sozialplanung unter Einbeziehung der Bevölkerung zunächst in Roden und Fraulautern erfolgen soll, und somit mit dem Programm „Soziale Stadt“ verknüpft wird.

Ferner bestehen zusätzlich zu den festgestellten städtebaulichen Missständen arbeitsmarktspezifische Handlungserfordernisse, die in den Entwicklungskonzepten und in der Sozialplanung festgestellt wurden. Der Handlungsdruck ist nach wie vor hoch. In der Folge hat sich die Stadt Saarlouis um die Aufnahme der beiden Stadtteile in das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ bemüht und wurde 2015 in das Programm aufgenommen.

1.3 Ziele und Aufgaben

Ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) stellt ein strategisches sowie zielgerichtetes Planungs- und Steuerungsinstrument der Stadtentwicklung dar. Grundlegendes Ziel eines ISEKs ist es, mögliche Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen sowie eine zielgerichtete Strategie zur Stabilisierung und Aufwertung der sozial benachteiligten Quartiere abzuleiten. Die Erarbeitung eines solchen Entwicklungskonzeptes bildet gleichzeitig die essentielle Grundlage zur Mittelvergabe durch die Städtebauförderung bzw. zur gemeinsamen Finanzierung durch Bund, Länder und Kommunen.

Das vorliegende Konzept baut auf dem im Entwurf vorliegenden Teilräumlichen Entwicklungskonzept von 2010 auf und schreibt dessen Inhalt im Hinblick auf die derzeitigen Rahmenbedingungen sowie die veränderte Gebietsabgrenzung fort. Das ISEK wird unter Einbeziehung der Bewohner sowie weiterer relevanter Akteure erarbeitet. Im Sinne des integrierten Ansatzes ist zudem die ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung ein wichtiger Bestandteil. Aufbauend auf einer umfassenden Grundlagenermittlung und damit einhergehenden Analyse der Stärken und Schwächen erfolgt eine Abgrenzung des Programmgebietes sowie die Definition von Zielen, Handlungsfeldern und konkreten Maßnahmen, die zur Stabilisierung und Aufwertung des Stadtteils führen sollen.

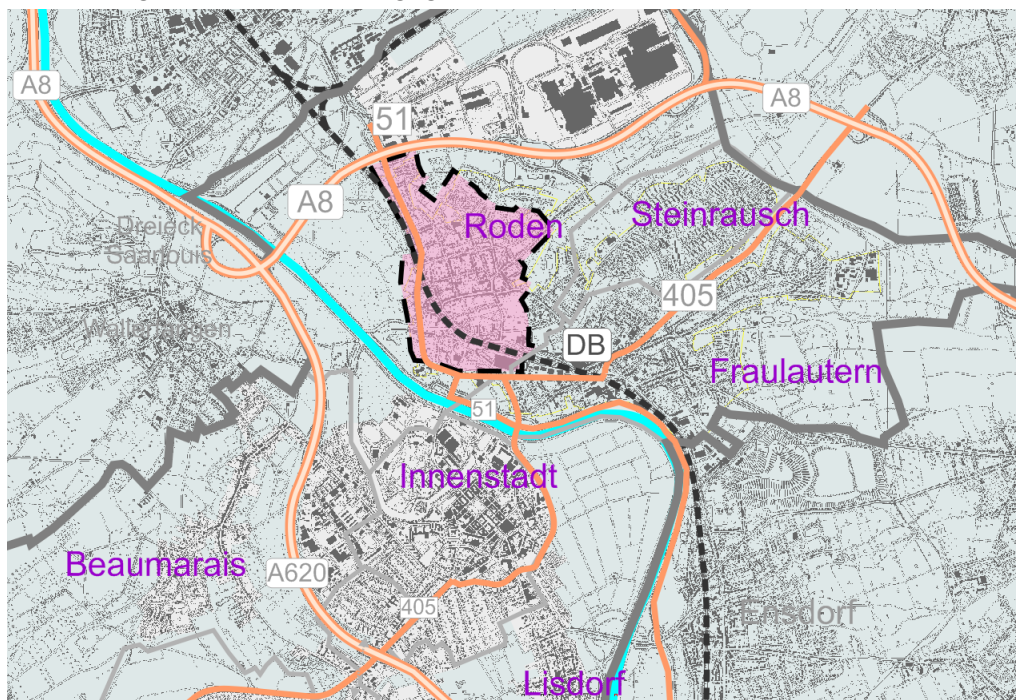
2 Bestandsanalyse

2.1 Gesamtstädtische Einordnung

Saarlouis liegt im westlichen Teil des Saarlandes und hat derzeit etwa 36.000 Einwohner. Die Stadt liegt in ca. 20 Kilometer Entfernung zur Landeshauptstadt Saarbrücken und umfasst eine Fläche von 4.327 ha, untergliedert in acht Stadtteile. Das Untersuchungsgebiet liegt nördlich der Saarlouiser Innenstadt räumlich durch die Saar getrennt im Stadtteil Roden. Roden ist, neben dem Stadtteil Lisdorf, der flächengrößte der acht Stadtteile.² In ihm leben 8.730 Bürger (Stand: 31.12.2016), womit der Stadtteil der einwohnerstärkste von Saarlouis ist.

Stadt Saarlouis

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in der Gesamtstadt



Eigene Darstellung FIRU mbH, 2017.

Das ca. 146 ha große Untersuchungsgebiet umfasst große Teile der Siedlungsfläche des Stadtteils Roden. Das Untersuchungsgebiet Roden wurde im Wesentlichen aus den Sozialräumen Ortskern und Bahnhof gebildet. Im Westen entspricht der Stadtteil den vorhandenen Siedlungsgrenzen, lediglich die Straße Zur Saarmühle mit angelagerter Bebauung ist nicht in der Fläche des Untersuchungsgebietes berücksichtigt. Im Süden bildet die B 51 und Schanzenstraße die Grenze des Untersuchungsgebiets. Der Gebietsrahmen auf der östlichen Teilfläche reicht bis an die Ritschstraße und Mühlen(längt-)straße sowie die Saarweller Straße mit angegliederter Bebauung heran. Im Nordosten verläuft das Untersuchungsgebiet bis zur Ecke Saarweller Straße und Heiligenstraße, anschließend ist die Bebauung entlang der Keltenstraße innerhalb der Gebietsgrenzen sowie die Bebauung an der Treppenstraße, bis zur Hausnummer 31 einbezogen. Hieran folgen die Gebäude der Straßen Rodenhübel

Untersuchungsgebiet im Stadtteil Roden

² Homepage der Stadt Saarlouis, aufgerufen unter: https://www.saarlouis.de/fileadmin/sls/medien/wirtschaft/120130_strukturdaten_mr.pdf, Stand der Daten: Juli 2006, Zugriff am: 09.06.2017.

und Oberhöllen bis zur Fläche Friedhof Roden. Die Matthiasstraße, Josefstraße, Diefflerstraße und Neißestraße bilden den nördlichen Rahmen des Untersuchungsgebiets.

Innerhalb des Untersuchungsgebiets befindet sich der Hauptbahnhof von Saarlouis für Personen- und Güterverkehr. Über den nördlich vom Gebiet gelegenen Autobahnanschluss an die A8 ist eine überregionale Anbindung gegeben. Auf regionaler und kommunaler Ebene stellt die Bundesstraße 51 eine wichtige Verkehrsverbindung dar. Diese verläuft im Westen des Untersuchungsgebietes, parallel zur Bahnlinie.

Abb. 2: Abgrenzung des Untersuchungsgebiets



Eigene Darstellung: FIRU mbH, 2017.

2.2 Stadtteilhistorie Roden

Erste Siedlungsnachweise des heutigen Saarlouiser Stadtteils Roden reichen bis in die frühgeschichtliche Zeit zurück, wodurch das Gebiet rund um Roden als eines der ältesten Siedlungsgebiete im Saarland gilt. Dies wurde anhand von Grabfunden aus der Hallstattzeit (800 bis 400 v. Chr.) bestätigt. Der Name



Roden weist nach archäologischer Fachkunde auf eine keltische Bachbezeichnung hin. Der Stadtteil wurde im 10. Jahrhundert erstmals als Pfarrei urkundlich erwähnt.³

Wirtschaftlich wurde Roden seit dem 15. Jahrhundert insbesondere durch die Gerberei (v.a. am Ellbach) geprägt. Die Gerbindustrie benötigte Lohe, die in einem Mahlprozess aus Baumrinde gewonnen wurde. Das Mahlen wurde in Mühlen vorgenommen, wodurch im Rodener Gebiet hiervon zahlreiche entstanden sind. Die älteste Rodener Mühle, die sog. Kirchen- oder Abelsmühle, entstand im Jahr 1593 und wurde 1989 durch einen Brand fast vollkommen zerstört. In der Zeit vor dem Brand wurde die Mühle als Wohnhaus genutzt. Etliche andere Mühlen wie die Lohmühle aus dem Jahr 1618, eine weitere Loh- und Gerbmühle aus dem Jahr 1685, oder die Rodener Oligmühle aus dem Jahr 1750 wurden teils im zweiten Weltkrieg zerstört oder im dritten Quartal des 20. Jahrhunderts abgerissen. Die Lohmühlen wurden im Jahr 1886 zu einer Ziegelei umgenutzt, welche u.a. Dach- und Mauerziegel produzierte. Das Werksgelände mit dem hohen Schornstein war ein prägendes Element des Stadtbildes und insbesondere in der Zeit des Wiederaufbaus, war die Ziegelei ein wichtiger Arbeitgeber in Roden.⁴ Weitere Mühlen wie die Saarmühle aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und die Schillesmühle, aus dem Jahr 1767, wurden durch Brand (1927) oder mit Ende des zweiten Weltkriegs zerstört. Lediglich die älteste Mühle, die Abelsmühle, in der heutigen Mühlstraße ist gegenwärtig noch zum Teil erhalten.

*Gerbindustrie und
Mühlen*

Abb. 3: Abels-Mühle früher (li) und heute (re)



Darstellung: Societas Urielis Rotahen



FIRU mbH, 2017.

Gemeinsamkeit aller im Stadtteil errichteten Mühlen war die Lage am Ellbach, da dieser für den mechanischen Prozess der Mühlen benötigt wurde. Der Großteil der ehemals vorhandenen Mühlen war entlang der östlichen Grenze des heutigen Siedlungsgebiets angeordnet. Mit dem Ende der Blütezeit der Lederwarenindustrie von Saarlouis zu Beginn des 20. Jahrhunderts, verlagerte sich die wirtschaftliche Entwicklung zum Bergbau und der Metallindustrie.⁵

Während die Stadt Saarlouis im Jahr 1680 als Festungsstadt entworfen wurde und vollständig in den Grundriss der Festungsanlage einbezogen war, bestand

*Eingemeindung Ro-
dens*

³ Vgl. Homepage der Stadt Saarlouis, aufgerufen unter: <https://www.saarlouis.de/deine-stadt/stadtteile/>, Zugriff: 30.08.2017.

⁴ Vgl. Homepage des Rodener Geschichtskreises, aufgerufen unter: <http://www.rodener-geschichtskreis.de/die-rodener-ziegelei.html>, Zugriff: 30.08.2017.

⁵ Vgl. Homepage der Stadt Saarlouis, aufgerufen unter: <https://www.saarlouis.de/deine-stadt/stadtteile/>, Zugriff: 30.08.2017.

für das umliegende Gebiet und damit auch auf dem Gebiet des heutigen Stadtteils Roden keine flächige Beschränkung, in Form einer Stadtmauer. Um 1900 begann die Entfestigung der Stadt Saarlouis, wodurch ein Grundstein für spätere Eingemeindungen geschaffen wurde. Roden wurde im Jahr 1907, aufgrund eines Eingemeindungsvertrages im Vorjahr, erster neuer Stadtteil von Saarlouis. Anlass dafür war die Verlagerung des Staatsbahnhofs, der sich zu dieser Zeit im heutigen Stadtteil Fraulautern befand, auf Saarlouiser Bann. Grund hierfür war die Nähe zum Stadtkern, um der städtischen Bevölkerung eine bessere infrastrukturelle Erreichbarkeit zu verschaffen. Auch zu dieser Zeit verfügte Roden über eine umfangreichere Gebietsgröße und höhere Einwohnerzahl als der Bereich Saarlouis Innenstadt, woraufhin sich die Bevölkerungszahl der Stadt mit der Eingemeindung mehr als verdoppelte und die Gemarkungsfläche von 221 ha auf 1.227 ha anstieg.⁶

Zerstörung im 2. Weltkrieg

Durch großflächige Bombardierungen wurde der Stadtteil Roden in den letzten Jahren des zweiten Weltkriegs nahezu vollends zerstört. Danach sollten auf der Fläche des Stadtteils zunächst gewerbliche und industrielle Nutzungen geschaffen werden, weshalb ein Bauverbot herrschte. Deshalb wäre der Wiederaufbau der bisherigen Nutzungen nicht möglich gewesen, allerdings folgte die Bevölkerung dieser Anweisung nicht. Somit wurde der Stadtteil auf den alten Grundrissen wiederaufgebaut und besteht in diesen Strukturen bis heute.

Feld- und Wegekreuze

Neben den Mühlen sind die zahlreichen Feld- und Wegekreuze ein weiteres wichtiges stadtteilhistorisches Element. Ein Großteil dieser Kreuze wurde im Lauf der Zeit zerstört und nur ein Bruchteil wieder aufgebaut. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind das Friedhofs Kreuz aus dem Jahr 1723 und ein Wegekreuz in der Mühlenstraße aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhalten. Ersteres befindet sich außerhalb der Ortslage und ist in der Denkmalliste der Stadt Saarlouis aufgenommen.

2.3 Übergeordnete Planungen und Stadtentwicklung

2.3.1 Ziele der Landesplanung

Der Landesentwicklungsplan für das Saarland befindet sich zurzeit in der Neuaufstellung. Eine Entwurfsfassung liegt nicht vor, weshalb auf die Aussagen des Landesentwicklungsplanes von 2006 zurückgegriffen wird.

Landesentwicklungsplan Teilabschnitt Siedlung

Saarlouis(-Roden), und somit auch das Untersuchungsgebiet, wird im Zentrale-Orte-System des Landesentwicklungsplans des Saarlandes, vom 04. Juli 2006, als Mittelzentrum ausgewiesen. Ebenso wird die Stadt, innerhalb der Raumkategorien des Teilabschnitts Siedlung, der Kernzone des Verdichtungsraumes zugeordnet. Aufgrund der Lage auf einer Siedlungsachse 1. Ordnung, zwischen Saarbrücken und Merzig, bildet die Stadt einen landesplanerischen Schwerpunkt für die Siedlungsentwicklung.

Landesentwicklungsplan Teilabschnitt Umwelt

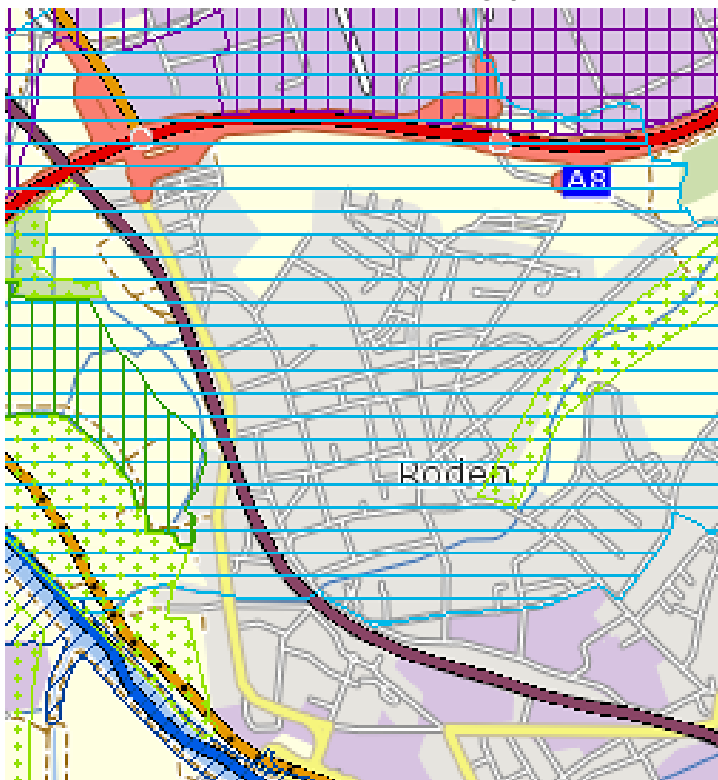
Das Untersuchungsgebiet befindet sich in einem Vorranggebiet für Grundwasserschutz. Im Interesse der öffentlichen Wasserversorgung sind in Wasserschutzgebieten nachteilige Einwirkungen wie Eingriffe in Deckschichten zu ver-

⁶ Vgl. Homepage der Stadt Saarlouis, aufgerufen unter: <https://www.saarlouis.de/deine-stadt/stadtteile/>, Zugriff: 06.06.2017.

meiden. Unabweisbare Bau- und Infrastrukturmaßnahmen können nur durchgeführt werden, wenn keine Standortalternativen vorhanden sind und keine Beeinträchtigung der Trinkwasserversorgung zu erwarten ist.

Unmittelbar an den östlich gelegenen Rand des Untersuchungsgebietes grenzt darüber hinaus ein Vorranggebiet für Freiraumschutz an. Diese dienen dem Biotopverbund und der Erhaltung zusammenhängender un bebauter Landschaftsteile. Beide Vorranggebiete sind bei räumlichen Maßnahmen und Planungen zwingend zu beachten sowie in der Fläche zu konkretisieren und festzulegen. Vorranggebiete stellen Ziele der Raumordnung dar und sind bereits schlussendlich abgewogen.

Abb. 4: Ausschnitt Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt Umwelt



Darstellung: Landesentwicklungsplan Saarland, Anwendung Geoportal Saarland, 2004.

2.3.2 Örtliche Planungen

Der rechtskräftige Flächennutzungsplan (FNP) der Kreisstadt Saarlouis stammt aus dem Jahr 1987. Zur Anpassung an geänderte Anforderungen und Bedarfe bzw. neuen rechtlichen Rahmenbedingungen hat die Stadt einen Beschluss zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans am 06.06.1999 gefasst.

Im derzeit bestehenden rechtskräftigen FNP ist der nördliche Teil des Untersuchungsgebiets in weiten Teilen als Wohnbaufläche dargestellt. Lediglich ein Teilbereich ist als Mischgebiet dargestellt. Hierbei handelt es sich um das Zentrum des Stadtteils rund um Schul- und Donatusstraße. Die Flächen nördlich des Untersuchungsgebietes sind als Wald dargestellt. Diese ziehen sich wie eine Art Grünzunge in das Untersuchungsgebiet. Von Osten her reicht eine weitere Grünfläche in das Untersuchungsgebiet. Hierbei handelt es sich um den Ellbach mit Umfeld. In südlicher Richtung schließen sich Misch- und Wohnbauflächen an. Zwischen den Straßen Am Kirchenbach und der Schanzenstraße und somit

Vorbereitende Bauleitplanung

nördlich und südlich des Bahnhofs finden sich größere Gewerbeflächen, die ebenfalls zum Teil innerhalb des Untersuchungsgebietes liegen.

Südlich des Hauptbahnhofs befinden sich zwei in L-Form angeordnete Mischgebiete, die sich an die Straße „Bahnhofsallee“ angliedern. Diese stellt die zentrale Verbindungsachse zwischen Saarlouis Hauptbahnhof und Saarlouis Innenstadt, nach der Überquerung der Saar, dar. Der süd-westliche Teil des Untersuchungsgebietes ist als Wohnbaufläche dargestellt, in der sich verschiedene Gemeinbedarfseinrichtungen befinden.

Abb. 5: Zeichnerische Darstellungen des Flächennutzungsplans im Bereich des Untersuchungsgebietes



Darstellung: Kreisstadt Saarlouis, 1987.

Verbindliche Bau-
leitplanung

Der Flächennutzungsplan wird im Bereich des Untersuchungsgebietes durch verschiedene rechtskräftige Bebauungspläne konkretisiert. Innerhalb des Untersuchungsgebietes betrifft dies nur vereinzelte Flächen. Im Folgenden werden die rechtskräftigen Bebauungspläne im Untersuchungsgebiet kurz erläutert.

Bebauungsplan „Lindenstraße – Donatusstraße – Thelengarten“

Der Bebauungsplan Thelengarten aus dem Jahr 1994 umfasst einen östlich zur Kirche „Maria Himmelfahrt“ gelegenen Teilbereich zwischen Donatusstraße und Lindenstraße. Der Bebauungsplan setzt ein allgemeines Wohngebiet mit zweigeschossiger und offener sowie geschlossener Bauweise fest. Der Bereich des



Thelengartens wurde als öffentliche Grünfläche festgesetzt, die mit den Zweckbestimmungen Parkanlage, Spielplatz und Sportanlagen spezifiziert wurde. Südwestlich und östlich wurden Parkflächen vorgesehen.

Bebauungsplan „In den Fliesen Teil 1“

Der Bebauungsplan „In den Fliesen Teil 1“ setzt für den Bereich zwischen Bahnhofsallee, Bahnhofstraße und Schanzenstraße Wohn- und Mischgebiete fest. Letztere befinden sich im Bereich der Straßenzüge Bahnhofsallee und Schanzenstraße. In der Mitte des Gebiets ist eine zentrale Spiel- und Grünfläche festgesetzt. Im östlichen Teil des Gebiets sind Gemeinschaftsstellplätze vorgesehen.

Bebauungsplans „In den Fliesen, Teilbereich 1“ Änderung „Parkplatz Bahnhofstraße“

Der Geltungsbereich der Bebauungsplanänderung umfasst die süd-östliche Ecke des Bebauungsplans „In den Fliesen Teil 1“. Der Bebauungsplan aus dem Jahr 2013 setzt einen Park + Ride-Parkplatz fest.

Bebauungsplan „Ziegelei Diete, Teilplan 1, Änderung Nr. 1“

Im westlichen Teil des Untersuchungsgebiets wurden mit dem Bebauungsplan „Ziegelei Diete, Teilplan 1, Änderung Nr. 1“ zwei Teilgebiete als Wohn- und Mischgebietsflächen festgesetzt. Die maximale Geschossigkeit beläuft sich auf zwei Vollgeschosse. Im WA ist eine GRZ von 0,4, im MI von 0,6 festgelegt. Der nördliche Teil des Gebiets (entlang des Ellbach) ist als Grünfläche bzw. Überschwemmungsgebiet festgesetzt. Zudem sieht der Bebauungsplan Flächen zur Versickerung und Verdunstung vor.

Bebauungsplan „Güterbahnhofstraße“

Der Bebauungsplan „Güterbahnhofstraße“ aus dem Jahr 1966 trifft Regelungen für den Bereich nördlich des Hauptbahnhofs. Dieser setzt in großen Teilen Gewerbe fest. Eine Teilfläche ist als Mischgebiet festgesetzt. Die Zahl der Vollgeschosse wird auf maximal zwei festgesetzt. In Bezug auf das Maß der baulichen Nutzung wird auf die Baunutzungsverordnung verwiesen.

Bebauungsplan „Gebiet an der Treppenstraße“

Im Nordwesten von Roden ist der Bebauungsplan „Gebiet an der Treppenstraße“ verortet. Dieser sieht im gesamten Geltungsbereich ein Reines Wohngebiet (WR) mit offener Bauweise vor. Im Plangebiet wurde die Zahl der Vollgeschosse auf höchstens zwei (Südseite der Keltenstraße und ostw. Treppenstraße), bzw. auf zwingend zwei festgesetzt. Die zulässige GRZ ist sehr unterschiedlich und reicht in den einzelnen Baufeldern von 0,2 bis 0,4.

Bebauungsplan „Oberhöllen“

Ebenfalls im Norden des Untersuchungsgebietes, zwischen der Matthiasstraße und der Schaumbergstraße befindet sich der Geltungsbereich des Bebauungsplans „Oberhöllen“ vom 03.01.1968. Auch hier ist ein reines Wohngebiet festgesetzt. Der Bebauungsplan sieht Einzel- und Doppel- sowie Atriumshäuser vor, mit zwingend ein oder zwei Geschossen und einer GRZ von 0,4 – 0,5 vor. Wesentlicher Bestandteil ist zudem eine das Gebiet in Nord-Süd-Richtung durchlaufende Grünfläche.

Bebauungsplan „Wohngebiet am Kirchenbach“

Bei dem im Jahr 2001 aufgestellten Bebauungsplan handelt es sich um einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan. Der nördliche Teil davon setzt ein allgemeines Wohngebiet, der südliche Teilbereich ein Mischgebiet fest. In beiden Bereichen ist eine offene Bauweise, eine GRZ von 0,4 und zwei Vollgeschosse festgesetzt.

2.4 Soziodemografische Situation

Die folgende Darstellung zur soziodemographischen Struktur ist Bestandteil des Sozialmonitorings der Kreisstadt Saarlouis und wurde von der Forschungsgruppe ForBES aufbereitet. Das Monitoring beinhaltet ferner Indikatoren zum Bereich Wohnen (Kapitel 2.6) und soziale Infrastruktur (Kapitel 2.8). Im Kapitel 7.3 findet sich eine Darstellung der methodischen Grundlagen des Monitorings.

2.4.1 Bevölkerung und Altersstruktur

Bevölkerung

In Saarlouis wohnen insgesamt 36.656 Einwohner. Roden ist mit 8.730 der größte Stadtteil von Saarlouis und beinhaltet ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Kreisstadt Saarlouis. Mit fast 7.000 Einwohnern lebt die Mehrheit der Roder Bevölkerung (80 %) im Untersuchungsgebiet der Sozialen Stadt.

Die Bevölkerungsanzahl nahm in Roden von 2007 (8.590) bis 2013 (8.417) geringfügig ab, stieg jedoch seit 2014 bedingt auch durch die Migration von Personen mit Fluchthintergrund stetig an. Gegenwärtig wohnen in Roden daher knapp 100 Personen mehr als 2006.

Der Frauenanteil in Saarlouis beträgt ca. 51 Prozent. Auf Stadtteilebene ist er im Vergleich dazu mit knapp unter 50 Prozent in Roden am niedrigsten. Vor allem im Ortskern (48,5 %) und Röderberg (49 %) ist der Anteil unterdurchschnittlich, in Roden Bahnhof und Roden Nord (51 %) hingegen für den Stadtteil überdurchschnittlich.

Integration

Die Verteilung der ausländischen Wohnbevölkerung in den Sozialräumen ermöglicht einen quantitativen Überblick über mögliche Integrationsbedarfe. Damit wird jedoch nur ein Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund erfasst. An dieser Stelle wird auf das Merkmal (Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit) zurückgegriffen, da die Erfassung des Migrationshintergrundes in der amtlichen Statistik auf Sozialraumebene noch nicht durchgängig implementiert ist. Im Folgenden wird auf die Verteilung der ausländischen Wohnbevölkerung in den Sozialräumen eingegangen. Trotz dieser statistischen Unschärfe ist es notwendig, diese Zahlen zu erfassen. Die Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bzw. ohne deutsche Staatsangehörigkeit weist auf mögliche Problemlagen in Stadtteilen hin, wie z. B. Segregation.

Im Durchschnitt besitzen in Saarlouis rund 13 Prozent keine deutsche Staatsangehörigkeit. Weitere 13 Prozent sind Deutsche mit Migrationshintergrund. Der Ausländeranteil liegt damit geringfügig über dem Bundesdurchschnitt von ca. 12 Prozent (Stand 2016, Statistisches Bundesamt). Am höchsten ist dieser in Roden (annähernd 19 %), Fraulautern und der Innenstadt (jeweils um die 14 %). Niedrig ist dieser Wert in Picard (6 %), Steinrausch (7 %), Neuforweiler (8 %) und Beaumarais (9 %). In Lisdorf ist der Anteil durchschnittlich (13 %). Auf

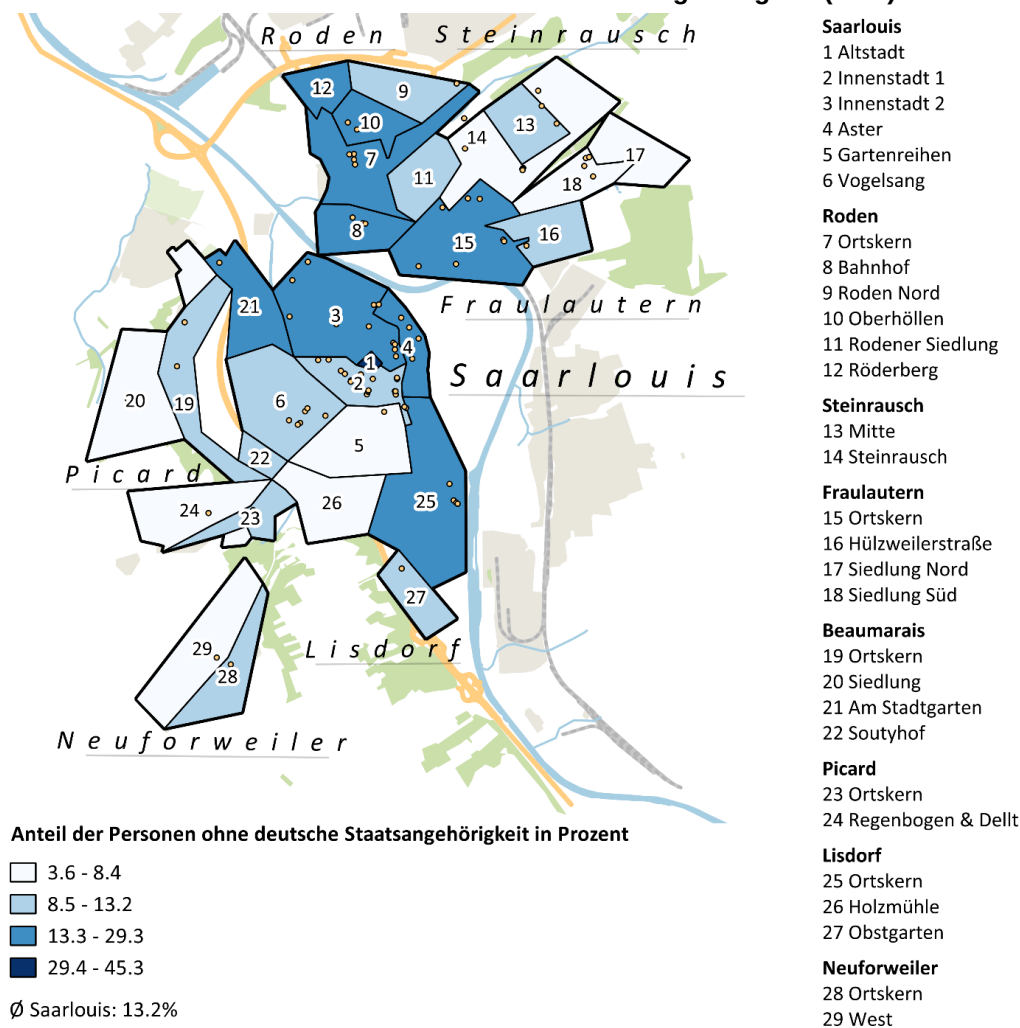


Sozialraumebene lassen sich mehr Unterschiede feststellen als auf Stadtteil-ebene. So reicht die Spannweite auf Sozialraumebene von knapp 4 Prozent in Beaumarais Siedlung bis hin zu rund 45 Prozent in der Altstadt.

In Abb. 6 fallen zwei Aspekte auf. Zum einen wohnen viele Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit eher im Zentrum und in zentrumsnahen Gebieten von Saarlouis. Die meisten wohnen innerhalb eines Stadtteils so in der Altstadt (fast 45 %), Roden Bahnhof (annähernd 29 %) und in der Innenstadt 2 (ca. 23 %).

In Roden wohnen absolut und prozentual die meisten Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (rund 19 %). Schaut man sich jedoch die sozialräumliche Verteilung der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an, ist festzustellen, dass innerhalb des Stadtteils deutliche Unterschiede existieren. So liegt der Anteil in den Sozialräumen, die nicht im Untersuchungsgebiet liegen, deutlich unter dem städtischen Durchschnitt (Roden Nord mit 9 %, Rodener Siedlung mit 12 %). Im Untersuchungsgebiet ist der Anteil deutlich höher. Überdurchschnittlich sehr hoch ist dieser vor allem in Roden Bahnhof (rund 29 %), Ortskern (21 %) und Röderberg (rund 17 %).

Abb. 6: Anteil der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (in %)



Datenbasis: osm.org, Bürgerbüro Saarlouis, Bundesagentur für Arbeit.

ForBES

Der Ausländeranteil ist seit 2014 in Saarlouis von annähernd 11 auf rund 13 Prozent um etwas mehr als zwei Prozentpunkte angestiegen. In Roden ist der Anteil um fast vier Prozentpunkte am deutlichsten angestiegen. Vor allem in Roden Bahnhof und Oberhöllen ist der Ausländeranteil seit 2014 stark angestiegen (rund + 6 Prozentpunkte).

Die Verteilung der ausländischen Bevölkerung weist auf Segregationstendenzen hin. So reicht der Ausländeranteil in den Sozialräumen von Roden von rund 9 bis hin zu fast 29 Prozent. Integration ist als Querschnittsaufgabe von zentraler gesamtstädtischer Bedeutung. Vor allem für Sozialräume mit einem überdurchschnittlichen Ausländeranteil, darunter mehrere Sozialräume von Roden, sind die zentralen Bedingungen erfolgreicher Integration – wie die Teilhabe an Bildung und Sprachförderung – weiterführend von Relevanz.

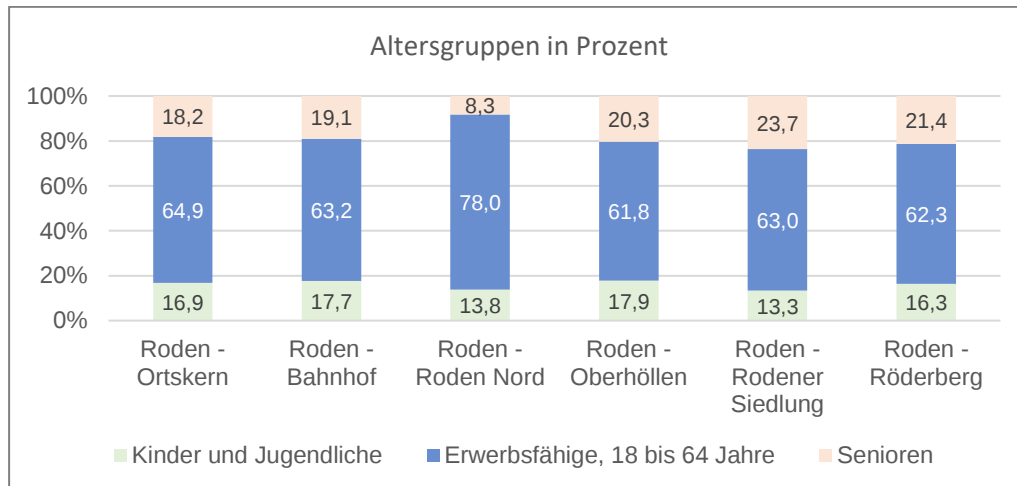
Altersstruktur

Entsprechend der im Saarland bereits weiter fortgeschrittenen demographischen Alterung liegt das Durchschnittsalter in Saarlouis mit 45 Jahren über dem Bundesdurchschnitt von 44 Jahren (Stand 2015, Statistisches Bundesamt 2017). In dieser Stadt wohnen deutlich mehr Seniorinnen und Senioren als Kinder und Jugendliche (23 vs. 14 %).

Bedingt durch den Zuzug von Menschen mit Migrationshintergrund ist das Durchschnittsalter in Saarlouis seit 2014 (46,5 Jahre) jedoch um mehr als ein Jahr gesunken.

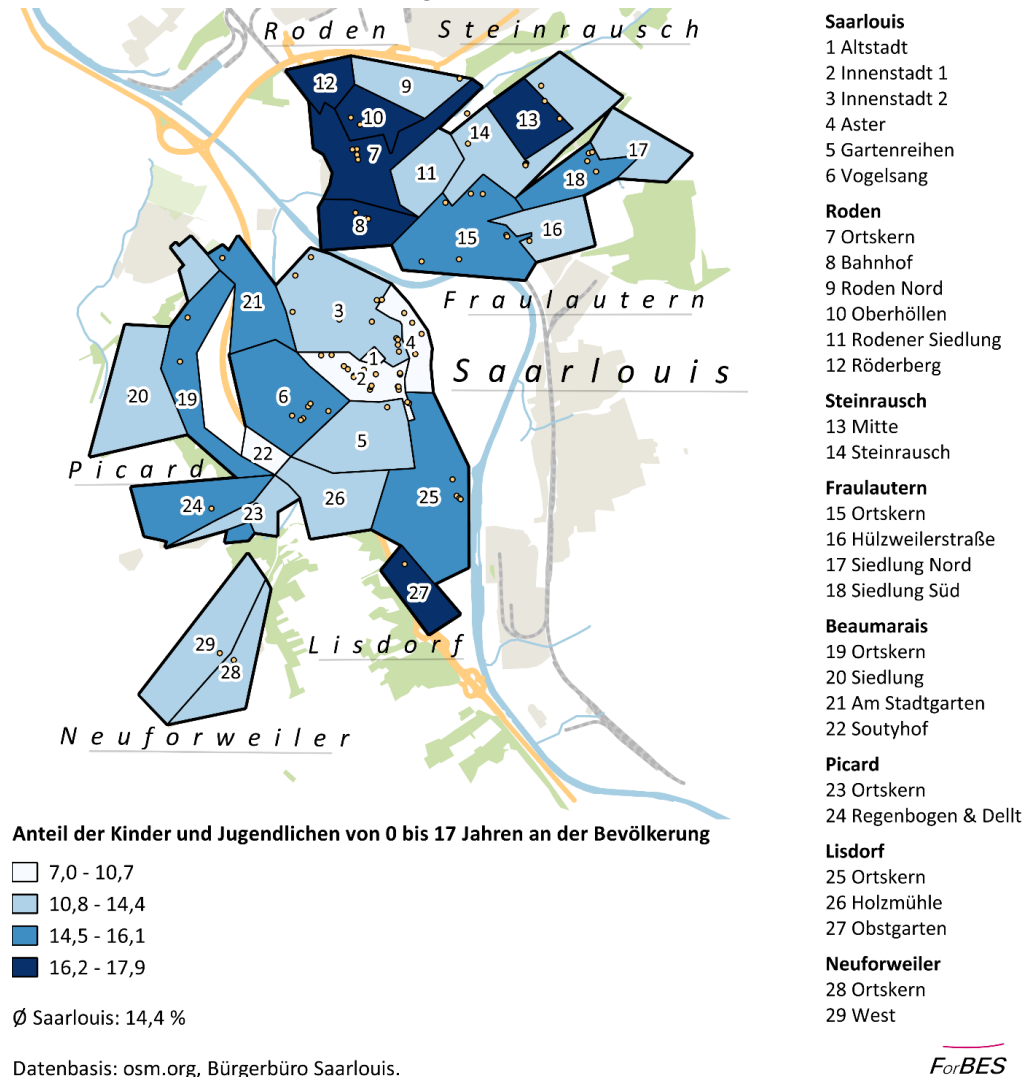
Für den Stadtteil Roden zeigt sich, dass das Durchschnittsalter zwischen den Sozialräumen in Roden deutlich variiert. Die Spannweite reicht von ca. 39 Jahren in der Altstadt bis hin zu rund 50 Jahren in Beaumarais Siedlung. Wohingegen im Stadtteil Roden die meisten Sozialräume mit einem sehr niedrigen Durchschnittsalter liegen. D. h. in Roden wohnen ähnlich viele Kinder und Jugendliche (rund 16 %) wie Senioren (rund 19 %). Alle Sozialräume von Roden, mit Ausnahme der Rodener Siedlung, liegen jedoch deutlich unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnittsalters. So liegt dieses in Roden Nord unter 41 Jahre, im Ortskern und Bahnhof bei jeweils 42 Jahren, Oberhöllen und Röderberg bei rund 43 Jahren und in der Rodener Siedlung mit 46 Jahren etwas über dem städtischen Durchschnitt. Roden Nord ist der Sozialraum in Saarlouis, in dem die wenigsten Senioren wohnen.

Ursächlich für das niedrige Durchschnittsalter sind in vier Sozialräumen ein verhältnismäßig niedriger Seniorenanteil und ein hoher Kinderanteil. (vgl. Abb. 7).

**Abb. 7: Altersstruktur in Roden**

Quelle: Bürgerbüro Saarlouis, Berechnungen und Darstellungen: ForBES.

Während in Saarlouis im Verhältnis zur Einwohnerzahl ca. 14 Prozent der Personen jünger als 18 Jahre sind, differiert der Anteil der Kinder und Jugendlichen (0 bis 17 Jahre) an der Bevölkerung auf Stadtteilebene zwischen etwa 12 Prozent in der Innenstadt bis hin zu knapp 16 Prozent in Roden (vgl. Abb. 8). Die vier Sozialräume in Roden, die im Untersuchungsgebiet liegen, weisen jedoch alle einen überdurchschnittlich hohen Kinderanteil auf. Oberhöllen und Bahnhof (jeweils rund 18 %) sind prozentual die kinderreichsten Sozialräume der Kreisstadt Saarlouis. Der Ortskern (17 %) und Röderberg (16 %) liegen knapp dahinter. In Roden Nord (14 %) und der Rodener Siedlung (13 %) liegt der Kinderanteil hingegen nahe am städtischen Durchschnitt.

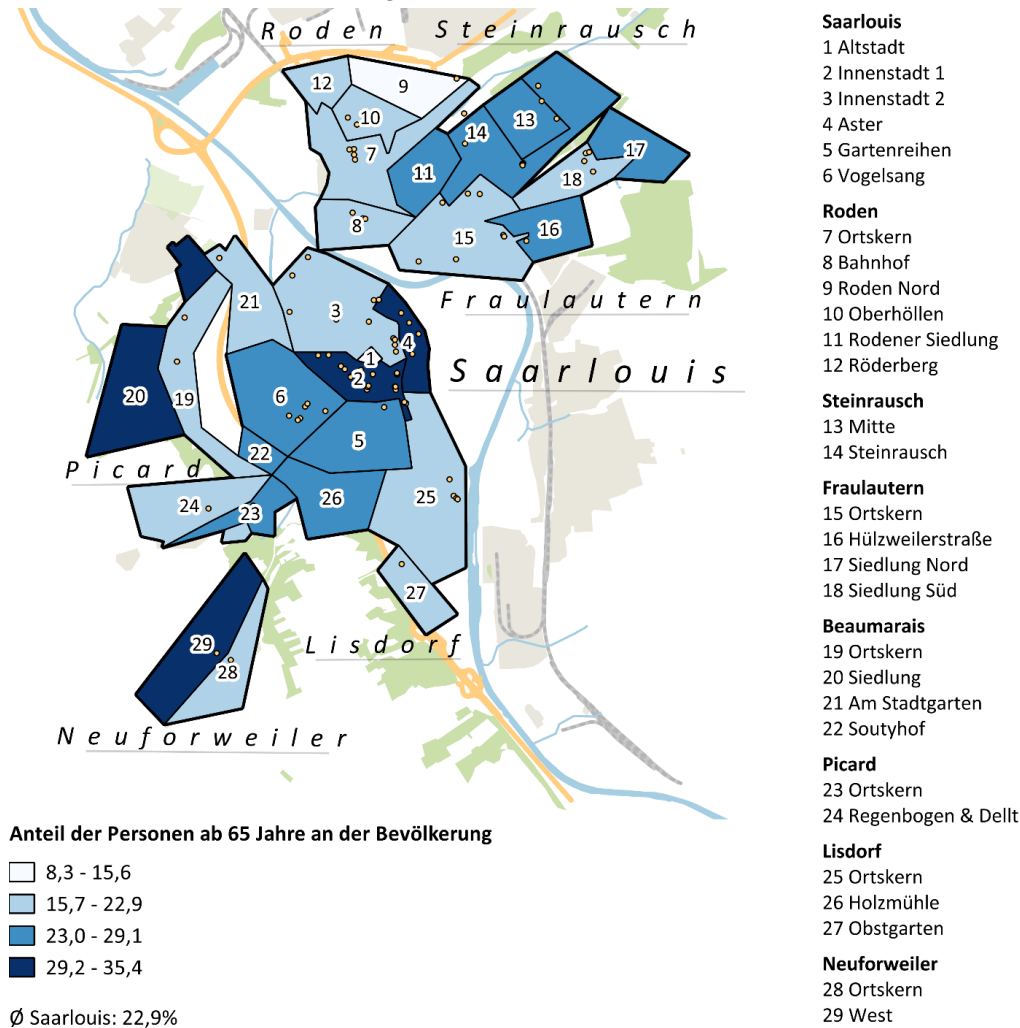
Abb. 8: Anteil der Kinder und Jugendlichen


Im Durchschnitt sind in Saarlouis ca. 23 Prozent der Bevölkerung älter als 64 Jahre. Auf Stadtteilebene wohnen prozentual die meisten in Steinrausch (29 %) und am wenigsten in Lisdorf und Roden (jeweils annähernd 19 %). Auf Sozialraumbene variiert der Seniorenanteil deutlicher und reicht von annähernd 8 (Roden Nord) bis hin zu rund 35 Prozent (Saarlouis Aster) (vgl. Abb. 9). In allen Sozialräumen von Roden (bis auf die Rodener Siedlung) ist der Seniorenanteil unterdurchschnittlich.

Zusammengefasst liegen die Sozialräume mit einem sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen und verhältnismäßig wenigen Senioren vorwiegend in Roden. Damit liegen im Untersuchungsgebiet der sozialen Stadt sehr junge Sozialräume.



Abb. 9: Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahre



Datenbasis: osm.org, Bürgerbüro Saarlouis.

ForBES

Die ausländische Bevölkerung ist im Durchschnitt jünger als die deutsche Bevölkerung. Dies ist vor allem auf einen niedrigen Seniorenanteil bei der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen (rund 11% vs. rund 23 % bei der Gesamtbevölkerung). Der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen ist in Roden leicht überdurchschnittlich. Entsprechend verhält sich die Klassenzusammensetzung in der Römerberggrundschule. Innerhalb von Roden finden sich bei der Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung keine sozialraumspezifischen Spezifika. Lediglich in Oberhöllen wohnen sehr viele Kinder und Jugendliche mit ausländischer Staatsbürgerschaft (rund 25 %).

Tab. 1: Bevölkerung und Altersstruktur der gesamten Bevölkerung

			Anteile in Relation zur Einwohnerzahl in %								
	Sozialraum	Ein- woh- nerzahl	Frauen	Aus- länder	Klein- kinder	Kinder-Grund- garten- kinder	schul- kinder	Kinder (Ge- samt)	0 bis 17- Jäh- rige	Senio- ren	Über 80- Jäh- rige
7	Ortskern	4.111	48,5	20,8	2,7	2,3	4,6	13,5	16,9	18,2	5,5
8	Bahnhof	959	51,3	28,6	3,3	3,6	4,5	15,1	17,7	19,1	6,5
9	Roden Nord	654	51,1	8,9	3,5	2,3	3,1	11,2	13,8	8,3	1,5
10	Oberhöllen	1.249	50,9	15,9	2,2	2,8	4,8	13,6	17,9	20,3	7,8
11	Rodener Siedlung	1.089	50,0	11,5	2,0	1,2	3,3	9,9	13,3	23,7	7,4
12	Röderberg	668	49,0	16,5	2,8	3,3	5,1	13,9	16,3	21,4	5,7
	Roden	8.730	49,6	18,6	2,7	2,5	4,4	13,1	16,4	18,8	5,9
	Stadt Saar- louis	36.656	50,9	13,2	2,4	2,2	3,8	11,7	14,4	22,9	6,6

Quelle: Bürgerbüro Saarlouis, Berechnungen ForBES.

2.4.2 Haushalte

Die Zahl und Struktur der Haushalte ist eine wichtige Basisgröße im Hinblick auf den Wohnbedarf. Die Wohnungsnachfrage ist in Deutschland räumlich sehr unterschiedlich ausgeprägt und hängt neben demographischen Entwicklungen gerade auch von wirtschaftlichen Aspekten ab. Seit Ende der 1950er Jahre werden die Haushalte in Deutschland immer kleiner, wobei der Anteil der Einpersonenhaushalte seit Jahrzehnten in Deutschland die größte Gruppe darstellt. Sowohl jüngere als auch immer mehr ältere Menschen entscheiden sich, allein zu leben. In Deutschland liegt der Anteil der Singlehaushalte so bei 41 Prozent (vgl. Statistisches Bundesamt 2017). In den letzten fünf Jahren hat sich der Anteil hingegen kaum verändert.

Die Institutionalisierung des Monitorings in der Kreisstadt Saarlouis ist u. a. in diesem Bereich deutlich vorangeschritten. Seit 2017 (Datenstand 2016) stellt das Bürgerbüro der Kreisstadt Saarlouis die Indikatoren auf Sozialraumebene dar, differenziert nach folgenden Merkmalen abhängig vom Familienstand und Kinderanzahl:

- Ledige Personen ohne Kinder,
- Verheiratete Personen (ohne Kinder, 1 Kind, 2 oder 3 Kinder),
- Alleinstehende Personen mit 1 oder 2 Kindern und
- sonstige.

Die Anzahl der Haushalte beträgt 23.952 (Stand Dezember 2016) und ist seit Ende 2014 um mehr als 1.000 angestiegen. Auf Roden entfallen rund ein Viertel aller Haushalte der Kreisstadt Saarlouis.

Ledige Personen ohne Kinder stellen in Saarlouis die größte Gruppe dar. Im Durchschnitt wohnen in der Kreisstadt Saarlouis in 61 Prozent der Haushalte ledige Personen ohne Kinder. Auf Stadtteilebene ist der Anteil der Single-Haus-



halte ohne Kinder in Steinrausch (50 %) mit Abstand am niedrigsten. Am höchsten ist der Wert in der Innenstadt (68 %). Auf Sozialraumebene reicht die Spannweite von 49 Prozent im Sozialraum „Steinrausch“ bis zu 78 Prozent in der Altstadt. In Roden ist der Anteil mit 61 Prozent durchschnittlich. Die Spannweite reicht hier von 56 (Roden Nord) bis 65 Prozent (Bahnhof).

Der Wert ist in der Kreisstadt Saarlouis seit Ende 2014 um einen Prozentpunkt gesunken. Auch in Roden ist der Wert um einen Prozentpunkt gesunken. Stärker gesunken ist der Wert in der Innenstadt (- 3 Prozentpunkte) und in Lisdorf (- 2 Prozentpunkte). Leicht gestiegen ist der Wert hingegen in Fraulautern und Neuforweiler (+ 0, 6 Prozentpunkte).

Im Folgenden werden kurz die sozialräumlichen Besonderheiten der Haushaltsstrukturen dargestellt. Deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 3,5 Prozent ist der Anteil der alleinstehenden Personen mit einem oder zwei Kindern im Sozialraum Röderberg (5,6 %). Im Sozialraum Roden Bahnhof wohnen wenige Verheiratete ohne Kinder (19 %). Der städtische Durchschnitt liegt hier bei 26 Prozent. Außerhalb des Untersuchungsgebietes der Sozialen Stadt wohnen überdurchschnittlich sehr viele Verheiratete mit einem Kind in Roden Nord (7 %, städtischer Durchschnitt: 5 %). Im Untersuchungsgebiet wohnen hingegen viele verheirateten Personen mit zwei oder drei Kindern (6 %) in Roden Oberhöllen. Der städtische Durchschnitt beträgt hier 4,6 Prozent.

Tab. 2: Kennzahlen zu Haushalte

	Sozialraum	2.1 Haushalte insgesamt	2.2 Anteil Single-Haushalte, ohne Kinder
7	Ortskern	2.684	61,8
8	Bahnhof	630	64,4
9	Roden Nord	411	55,5
10	Oberhöllen	756	57,0
11	Rodener Siedlung	709	60,8
12	Röderberg	431	58,9
	Roden	5.621	60,7
	Summe, Saarlouis gesamt	23.592	60,5

Quelle: Bürgerbüro Saarlouis, Berechnungen ForBES.

2.4.3 Arbeitsmarktintegration

Die Teilhabe am Arbeitsmarkt ist ein wesentliches Bestimmungsmerkmal der sozialen Lage. Die Daten zur Arbeitslosigkeit und Beschäftigung stammen von der Bundesagentur für Arbeit. Alle Daten beziehen sich auf den Stand Dezember 2016.

Sozialräume mit geringen Handlungsbedarfen weisen bei allen Indikatoren unterdurchschnittliche Werte auf. Hierzu zählen u. a. alle Sozialräume von Picard und Neuforweiler. In Roden und Fraulautern zeichnen die Indikatoren der Ar-

beitsmarktintegration die größten Handlungsbedarfe ab. Seit dem letzten Bericht der Sozialplanung ist in Roden sowohl die Arbeitslosenquote geringfügig (+ 0,3 Prozentpunkte) als auch die SGB II-Quote stärker in Roden (+ 2 Prozentpunkte) angestiegen.

In Tabelle 3 finden sich die Kennzahlen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stand: Dezember 2016). In Saarlouis gibt es insgesamt 12.867 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (SVB). Setzt man diesen Wert ins Verhältnis zu allen Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren sind in Saarlouis ca. 56 Prozent als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldet. Seit 2014 ist dieser Anteil um fast drei Prozentpunkte gestiegen. Auf Stadtteilebene ist der Wert in Lisdorf und Neuforweiler mit über 60 Prozent am höchsten und am niedrigsten in Innenstadt (52 %) und Picard (annähernd 54 %). Die Spannweite auf Sozialraumebene reicht von 46 Prozent in Saarlouis Gartenreihen bis hin zu rund 65 Prozent in Lisdorf Obstgarten.

Roden hat hier mit rund 55 Prozent einen leicht unterdurchschnittlichen SVB-Anteil. Der Ortskern (rund 53%) und Bahnhof (rund 43%) liegen unter dem Durchschnitt, die weiteren vier Sozialräume mit Anteilen zwischen 58 bis 62 Prozent über diesem.

Auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen liegt in Roden (rund 49 %) unterhalb des städtischen Durchschnitts (ca. 52 %). Hier reicht der Anteil von ca. 37 (Bahnhof) bis zu 54 Prozent (Rodener Siedlung).

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit beträgt in Saarlouis fast 38 Prozent und ist in Roden unterdurchschnittlich (ca. 35 %). Auf Sozialraumebene reicht der Anteil von rund 29 Prozent am Bahnhof bis hin zu ca. 62 Prozent in Roden Nord.

Auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen liegt in Roden (rund 49 %) unterhalb des städtischen Durchschnitts (ca. 52 %). Hier reicht der Anteil von ca. 37 Prozent am Bahnhof bis hin zu fast 54 Prozent in der Rodener Siedlung.

Tab. 3: Kennzahlen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB)

	Sozialraum	Anzahl SVB	Anteil in Relation zur Anzahl aller SVB in Prozent		
			SVB-Quote	SVB Frauen	SVB Ausländer
7	Ortskern	1.421	53,3	47,4	32,9
8	Bahnhof	262	43,2	37,4	29,1
9	Roden Nord	312	61,2	53,5	62,2
10	Oberhöllen	449	58,2	52,1	36,4
11	Rodener Siedlung	408	59,5	53,9	49,5
12	Röderberg	233	56,0	49,7	33,8
	Roden	3.085	54,5	48,5	35,2
	Stadt Saarlouis	12.867	56,0	52,3	37,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bürgerbüro Saarlouis, Berechnungen ForBES.

Alle Daten zur „Arbeitslosigkeit“ beziehen sich auf den Stand Dezember 2016. Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1.276 Personen in Saarlouis nach SGB II oder III arbeitslos gemeldet (vgl. Tab. 4). Um Anonymisierungsprobleme zu vermeiden werden die Rechtskreise SGB II und III zusammen betrachtet.

Der durchschnittliche Arbeitslosenanteil in Saarlouis beträgt 5,6 Prozent im Jahr 2016 und ist gegenüber Juni 2015 um 0,1 Prozent gesunken.⁷ Hier berechnet wurde der Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und III im Alter von 18 bis 64 Jahren, auch Betroffenheitsquote genannt. Diese Betroffenheitsquote ist nicht mit der durch die Bundesagentur für Arbeit berechneten Arbeitslosenquote identisch, erlaubt jedoch einen Vergleich der Sozialräume. Die offizielle Arbeitslosenquote betrug im Dezember 2016 in Saarlouis gegenüber dem Vorjahr unverändert 5,2 Prozent. In Deutschland lag die offizielle Arbeitslosenquote im gleichen Zeitraum mit 6,1 Prozent um fast einen Prozentpunkt über der Arbeitslosenquote von Saarlouis.⁸

Mit der Unterbeschäftigungsquote werden zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch die Personen erfasst, die nicht als arbeitslos im Sinne des Sozialgesetzbuches (SGB) gelten, weil sie Teilnehmer an einer Maßnahme der Arbeitsförderung oder kurzfristig erkrankt sind. Hierunter zählen somit auch Flüchtlinge, die an BAMF-Integrationskursen sowie an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung der Arbeitsagenturen teilnehmen (vgl. Groll 2016). Diese Quote ist hingegen von 7,5 Prozent auf 8,1 Prozent gestiegen (Bundesagentur für Arbeit 2018)0. Dies deutet darauf hin, dass die Anzahl der Maßnahmen zur Arbeitsförderung (in Saarlouis) gestiegen ist.

Von den 1.276 arbeitslosen Personen sind annähernd 56 Prozent männlich. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt ist zurückgegangen und im Vergleich zu 2015 von 40 auf 37 Prozent gesunken. Der Anteil der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an den Arbeitslosen ist hingegen von annähernd 26 auf 27,5 Prozent gestiegen.

Betrachtet man zunächst die Stadtteilebene, so ist der Arbeitslosenanteil bzw. die Betroffenheitsquote in Roden (annähernd 8%) und in Fraulautern (rund 6%) am höchsten. Alle anderen Stadtteile von Saarlouis liegen unter dem städtischen Durchschnitt. Sehr niedrig ist der Arbeitslosenanteil in Neuforweiler (rund 3 %) und Picard (rund 2 %). Auf Stadtteilebene ist der Arbeitslosenanteil seit 2015 am stärksten in Beaumarais (+0,4 Prozentpunkte) und Roden (+0,3 Prozentpunkte) gestiegen. In Neuforweiler (-1,4 Prozentpunkte) und Lisdorf (-1,1 Prozentpunkte) ist der Anteil hingegen am deutlichsten gesunken.

Auf Sozialraumbene reicht die Quote von unter 2 % in Beaumarais Siedlung bis fast 15 % in Roden Bahnhof. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil in mehreren Sozialräumen von Roden, Fraulautern, Innenstadt und in Lisdorf sowie vereinzelt in Beaumarais und Steinrausch. Alle Sozialräume von Picard und

⁷ In Folge fester Abrufzeiträume wichen einige Indikatoren der Bundesagentur für Arbeit im 2. Bericht der Sozialplanung von dem Stichtag Dezember 2015 ab.

⁸ Zur Berechnung der „offiziellen“ Arbeitslosenquote wird die Zahl der Arbeitslosen in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen gesetzt. Diese Angabe ist auf kleinräumiger Ebene nicht verfügbar. Die alternativ ermittelte Betroffenheitsquote liegt niedriger als die „offizielle“ Arbeitslosenquote, da auch Nicht-Erwerbspersonen in die Berechnung eingebunden werden.

Neuforweiler weisen hingegen generell niedrige bis leicht unterdurchschnittliche Werte auf.

Innerhalb von Roden liegt der Arbeitslosenanteil im Ortskern (rund 7 %) und Röderberg (rund 8 %) deutlich und am Bahnhof (ca. 15 %) sehr deutlich über dem Durchschnitt. Oberhöllen und die Rodener Siedlung weisen hier durchschnittliche Werte auf. In Roden Nord zeigt die Arbeitslosenquote (rund 2 %) keinen Handlungsbedarf an.

Auch die Ausländer- (rund 11 %) und Frauenarbeitslosigkeit (rund 7 %) sind in Roden überdurchschnittlich. Die Werte sind hier vor allem im Ortskern und Bahnhof erhöht.

Tab. 4: Kennzahlen zur Arbeitslosigkeit

	Sozialraum	Anzahl Arbeitslose	Leistungsempfänger in Relation zur relevanten (Alters)gruppe in %				
			Arbeits- lose (Ge- samt)	Arbeits- lose Frauen	Arbeits- lose Aus- länder	Arbeits- lose Ju- gendliche	Arbeits- lose Äl- tere
7	Ortskern	241	9,0	7,1	11,2	*	4,7
8	Bahnhof	88	14,5	12,3	17,7	*	8,7
9	Roden Nord	11	2,2	*	0,0	*	*
10	Oberhöllen	41	5,3	3,7	*	*	*
11	Rodener Siedlung	44	6,4	*	12,1	0	*
12	Röderberg	35	8,4	6,6	*	*	*
	Roden	460	8,1	6,7	11,4	1,4	5,0
	Stadt Saarlouis	1.276	5,6	4,9	9,7	1,1	4,1

* keine Angabe verfügbar

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bürgerbüro Saarlouis, Berechnungen ForBES.

SGB II-Leistungen

In Saarlouis gibt es insgesamt 3.473 Empfänger von SGB II-Leistungen, was ca. 12 Prozent der Bevölkerung im Alter von 0 bis 64 Jahren entspricht. Die SGB II-Quote ist seit 2014 in der Kreisstadt Saarlouis um rund ein Prozent angestiegen. Auf Stadtteilebene ist dieser Wert in Roden und Picard am deutlichsten und zwar um zwei Prozentpunkte angestiegen. Innerhalb von Roden ist der Wert vor allem in Oberhöllen und der Rodener Siedlung um rund 4 Prozent angestiegen.

Wie bei der Arbeitslosenquote, wohnen hier die meisten Empfänger auf Stadtteilebene in Roden (19 %) und Fraulautern (rund 13 %). Alle anderen Stadtteile liegen unter dem Saarlouiser Durchschnitt. Am niedrigsten ist die SGB II-Quote in Picard (annähernd 5 %) und Neuforweiler (rund 5 %). In der Innenstadt, Steinrausch und Lisdorf liegen die Werte zwischen 9 und 11 Prozent.

In Tabelle 5 ist der Anteil der SGB II-Empfänger (0 bis 64 Jahre) in Prozent dargestellt. Die Ausprägung der einzelnen Werte ähnelt hier den Arbeitslosenzahlen. Am deutlichsten über dem Durchschnitt liegt dieser Wert auf Sozialraumbene in Roden Bahnhof mit rund 37 %. Auch im Ortskern und Röderberg (rund 20 bis 21 Prozent) sind die Werte deutlich überdurchschnittlich. In Oberhöllen (rund 14 %) liegt der Wert leicht über dem Durchschnitt.



Nachfolgend ist der Anteil der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen dargestellt, die SGB II-Leistungen erhalten. 95% der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen sind Kinder unter 15 Jahren. Dieser Wert ist daher ein Indikator für Kinder- und Jugendarmut. In der Stadt Saarlouis beträgt der Anteil annähernd 20 Prozent, d.h. mehr als jedes fünfte Kind bezieht SGB II-Leistungen.

Auf Stadtteilebene reichen die Werte von fünf Prozent (Picard) bis hin zu 29 Prozent (Roden). Innerhalb von Roden sind auch hier die Werte vor allem am Bahnhof (rund 46 %), im Ortskern (30 %), in Röderberg (28 %) und in der Rodener Siedlung (26 %) deutlich erhöht. In Roden Nord (rund 15 %) und Oberhöllen (19 %) sind die Werte unterdurchschnittlich.

Der Anteil der Kinder, die SGB II-Leistungen beziehen, ist seit 2014 um rund einen Prozentpunkt gesunken. Vergleicht man alle Stadtteile von Saarlouis, so ist dieser Wert in Roden am geringsten gesunken (-0,5 %).

Tab. 5: Kennzahlen zum SGB II-Bezug

	Sozialraum	Empfänger von SGB II-Leistungen	Leistungsempfänger in Relation zur relevanten (Alters)gruppe in %	
			SGB II-Quote	0-14-jährige SGB II-Empfänger
7	Ortskern	674	20,1	30,1
8	Bahnhof	292	37,6	46,2
9	Roden Nord	28	4,7	15,1
10	Oberhöllen	140	14,1	19,4
11	Rodener Siedlung	102	12,3	25,9
12	Röderberg	109	20,8	28,0
	Roden	1.345	19,0	29,0
	Stadt Saarlouis	3.473	12,3	20,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bürgerbüro Saarlouis, Berechnungen ForBES

Die Indikatoren im Bereich der Arbeitsmarktintegration signalisieren in Roden Handlungsbedarfe. Hier sind die Werte über Personen im SGB II oder III Bezug vor allem im Ortskern, Bahnhof und Röderberg deutlich erhöht.

2.4.1 Existenzsicherung

In diesem Kapitel wird auf Indikatoren zur „Sozialhilfe“ nach SGB XII eingegangen, die vom Kreissozialamt Saarlouis zur Verfügung gestellt wurden.

Die Grundsicherung im Alter ist ein Hinweis auf prekäre Lebenslagen älterer Personen ab 65 Jahren. Grundsicherung bei Erwerbsminderung erhalten hingegen Personen, die aus medizinischen Gründen dauerhaft voll erwerbsgemindert sind. Grundsicherung (im Alter und bei Erwerbsminderung) erhalten in Saarlouis annähernd zwei Prozent der volljährigen Bevölkerung.

*Grundsicherung im
Alter und bei Er-
werbsminderung*

In der Stadt Saarlouis beziehen nach den Daten des Kreissozialamtes insgesamt 274 Personen Grundsicherung im Alter. Bezogen auf die relevante Altersgruppe entspricht dies einem Anteil von rund drei Prozent. Dieser Wert ist auf dem Niveau von 2014. Betrachtet man zunächst die Stadtteile, so ist dieser Wert am höchsten in Roden und der Innenstadt (jeweils rund 4 %) und in Neuforweiler am geringsten (0 %).

Auch hier sind die Unterschiede auf Sozialraumebene größer. Die Spannweite reicht von 0 Empfängern in beiden Sozialräumen von Neuforweiler bis hin zu 17 Prozent in der Altstadt und ist dort somit besonders hoch.

In Roden erhalten 74 Personen Grundsicherung im Alter (rund 5 %). Innerhalb von Roden wohnen überdurchschnittlich viele Empfänger von Grundsicherung im Alter in Roden Bahnhof (12%). Auch im Ortskern, in der Rodener Siedlung und Röderberg sind die Anteile mit rund 4 Prozent leicht erhöht. Keine Empfänger wohnen in Roden Nord.

Grundsicherung bei Erwerbsminderung wird Personen gewährt, die nicht erwerbsfähig sind und deren Einkünfte nicht für den Lebensunterhalt reichen. Somit ist der Indikator ein Hinweis auf Personen mit Behinderung, die auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. In Saarlouis erhalten ein Prozent der Bevölkerung (18 bis 64 Jahre) Grundsicherung bei Erwerbsminderung. Der Wert ist seit 2014 unverändert. In Roden ist der Wert mit 1,6 Prozent auf Stadtteilebene am höchsten. Hier erhalten 89 Personen Grundsicherung bei Erwerbsminderung. Innerhalb von Roden finden sich erhöhte Werte vor allem in Roden Bahnhof (rund 3 %) und im Ortskern (rund 2 %). Roden Nord ist der einzige Sozialraum mit einem unterdurchschnittlichen Wert (0,6 %).

Finanzielle Unterstützung bei Heimpflege

Im Folgenden wird der Indikator zur Heimpflege dargestellt. In Tabelle 6 sind die vorherigen Wohnorte der jetzigen Pflegeheimbewohner dargestellt, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Der Indikator ist somit auch ein Hinweis auf prekäre Lebenslagen.

2016 erhielten 172 Personen finanzielle Unterstützung zur Heimpflege. Dieser Wert wurde ins Verhältnis gesetzt zu allen Personen über 65 Jahre, da sich die Mehrheit der Heimbewohner in dieser Altersgruppe befindet (vgl. Statistisches Bundesamt 2015a). Im städtischen Durchschnitt erhalten in Saarlouis 2 Prozent der relevanten Altersgruppe finanzielle Unterstützung zur Heimpflege. Seit 2014 ist der Wert geringfügig um 0,2 Prozentpunkte gesunken.

Der Anteil der ausländischen Empfänger liegt deutlich unter diesem Wert. Rund ein Prozent der ausländischen Bevölkerung erhält Hilfe zur Pflege. 2014 erhielt nicht einmal ein Prozent der ausländischen Bevölkerung diese Leistung.

Tab. 6: Kennzahlen zur Existenzsicherung

		Leistungsempfänger in Relation zur relevanten Altersgruppe in %		
		Grundsicherung im Alter	Grundsicherung bei Erwerbsminderung	Finanzielle Unterstützung bei Heimpflege (Wohnort vor Heimaufnahme)
7	Ortskern	4,3	1,7	2,8
8	Bahnhof	12,0	2,8	2,7
9	Roden Nord	0,0	0,6	0,0
10	Oberhöllen	2,4	1,4	3,1
11	Rodener Siedlung	3,5	1,2	0,4
12	Röderberg	3,5	1,2	2,1
	Roden	4,5	1,6	2,3
	Stadt Saarlouis	3,3	1,1	2,0

Quelle: Kreissozialamt, Bürgerbüro Saarlouis, Berechnungen ForBES.



Betrachtet man zunächst die Stadtteile, so weisen die Stadtteile Innenstadt und Lisdorf mit rund drei Prozent erhöhte Anteile auf. Niedrig ist dieser Wert hingegen in Steinrausch und Neuforweiler (jeweils unter 1 %) und in Picard (1,5 %).

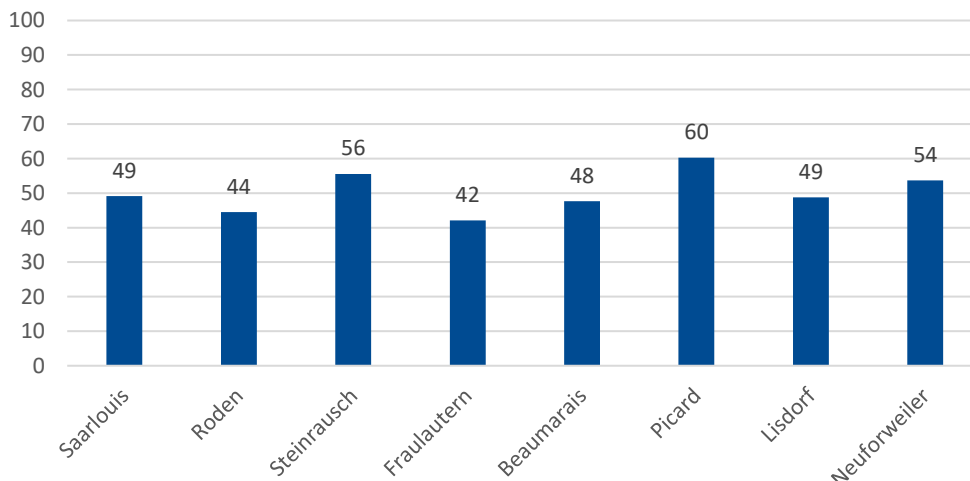
In Roden erhalten 38 Personen finanzielle Unterstützung bei Heimpflege. Mit rund zwei Prozent ist dieser Wert hier durchschnittlich. Innerhalb des Stadtteils ist der Wert hingegen im Ortskern, in Roden Bahnhof und in Oberhöllen mit jeweils rund drei Prozent erhöht.

Zusammenfassend zeichnen sich hier Segregationstendenzen ab. So kann festgehalten werden, dass alle Indikatoren zur Existenzsicherung des Kreissozialamtes innerhalb von Roden im Ortskern und am Bahnhof erhöht sind. In Roden Nord sind hingegen alle Werte sehr niedrig. Dies deutet auf Handlungsbedarfe im Untersuchungsgebiet hin.

2.4.2 Partizipation

Einen Hinweis auf Partizipation enthält die amtliche Statistik lediglich in Form der Wahlbeteiligung. Die Wahlbeteiligung bei der Stadtratswahl 2014 ist ein nützlicher Indikator im Bereich der Partizipation. Dieser Indikator kann nur auf Stadtteilebene dargestellt werden. Im Durchschnitt liegt die Wahlbeteiligung bei der letzten Stadtratswahl in Saarlouis bei 48 Prozent. Die Spannweite reicht von ca. 42 bis 60 Prozent. Die mit Abstand höchste Wahlbeteiligung findet sich in Picard (ca. 60 %), gefolgt von Steinrausch (annähernd 56 %) und Neuforweiler (rund 54%). Die Wahlbeteiligung ist hier in den „Soziale Stadt“-Programmgebieten Fraulautern (ca. 42%) und Roden (ca. 44 %) am geringsten. Die Stadtteile Saarlouis, Beaumarais und Lisdorf sind durch eine durchschnittliche Wahlbeteiligung zwischen 47 und 49 Prozent geprägt.

Abb. 10: Wahlbeteiligung bei der Stadtratswahl 2014 (in %)



Quelle: Kreisstadt Saarlouis 2014

Tendenziell ist zu erkennen, dass Stadtteile mit einer niedrigen SGB II-Quote eine hohe Wahlbeteiligung aufweisen. Picard, der Stadtteil mit der niedrigsten SGB II-Quote, hat auch die höchste Wahlbeteiligung. Die Partizipation an der Stadtratswahl spiegelt somit gleichzeitig auch die soziale Lage in den Stadtteilen wieder (vgl. Bertelsmann Stiftung 2015:2). Insofern unterstreicht dies die

Bedeutung einer partizipativen Vorgehensweise im Rahmen der Sozialplanung unter Einbeziehung qualitativer Methoden („giving voice“, Ragin 1994).

2015 führte ForBES im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts Bürgerbefragungen in Saarlouis durch. Ein zentrales Ergebnis der Befragung ist, dass Partizipation und Teilhabe den Bürgerinnen und Bürgern in Saarlouis wichtig sind, und dass der Wunsch besteht, sich stärker in Saarlouis zu engagieren.

Kurzfazit Soziodemografische Situation

Nach langjähriger negativer Bevölkerungsentwicklung ist zuletzt ein leichtes Wachstum festzustellen. Roden ist ein „Junger“ Stadtteil mit vergleichsweise geringem Durchschnittsalter, unterdurchschnittlichem Seniorenanteil und überdurchschnittlichem Anteil von Kindern und Jugendlichen. Es gibt einen überdurchschnittlich hohen Ausländeranteil mit starkem Anstieg seit 2014. Auch der Anteil von ausländischen Kindern und Jugendlichen ist leicht überdurchschnittlich.

Der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist leicht unterdurchschnittlich, insb. ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen und Ausländer vergleichsweise niedrig. Insgesamt herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere bei Ausländern und Frauen. Die Quote von SGB II-Empfängern ist überdurchschnittlich und der Anteil hilfebedürftiger Kinder hoch, ebenso der Anteil von Empfängern von Grundsicherung im Alter (Altersarmut). Alle Indikatoren zur Existenzsicherung des Kreissozialamtes sind innerhalb von Roden im Ortskern und am Bahnhof erhöht.

2.5 Nutzungs- und Baustruktur

2.5.1 Nutzungsstruktur

Innerhalb des Untersuchungsgebietes sind verschiedene Nutzungen vorzufinden. Hierbei überwiegt in weiten Teilen eine reine Wohnnutzung. Im Norden des Untersuchungsgebietes wird die Wohnnutzung durch Sport- und Freizeitnutzungen ergänzt. Insbesondere die Schienenverbindung führt zu einer weiteren Zerschneidung des Gebietes und einer damit einhergehenden Trennwirkung.

Durchmischter Ortskern

Der mittlere Teil des Untersuchungsgebietes ist stärker durchmischt. In diesen Bereichen sind vertikale Nutzungsdurchmischungen erkennbar. Während das Erdgeschoss gewerblich genutzt wird, sind die oberen Geschosse der Wohnnutzung zuzuordnen. Es handelt sich hierbei um den historischen Ortskern, mit einem für diese Ortsgröße typischen Geschäftsbesatz. Für den Stadtteil und das Untersuchungsgebiet Roden stellen vor allem die Lindenstraße, die Schulstraße und die Donatusstraße sowie z.T. die Saarwellinger Straße die Hauptgeschäftsstraßen dar. Hier sind Betriebe der stadtteilbezogenen Nahversorgung sowie gastronomische Betriebe angesiedelt.



Abb. 11: Nutzungsmischung im Ortskern (hier Lindenstraße)



FIRU mbH, 2017.

Die Hauptgeschäftsstraßen in Roden werden ergänzt durch die katholische Kirche sowie die öffentliche Freifläche Thelengarten (Kommunikationszentrum), einen Kindergarten, dem Donatus-Zentrum (Gesundheitszentrum / Nahversorgung) und weitere soziale Nutzungen sowie dem Marktplatz. Letzterer liegt etwas außerhalb am Kreuzungsbereich Rathstraße / Lindenstraße und wird vorwiegend als kostenloser Parkplatz sowie als Platz für Veranstaltungen (Kirmes, Rodener Tage, Wochenmarkt) genutzt. Trotz der verschiedenen Plätze und Freibereiche fehlt jedoch ein eigentliches Stadtteilzentrum, das als zentraler Begegnungs- und Aufenthaltsort fungiert (vgl. hierzu auch Kap. 2.7.1 und 2.7.2).

Insgesamt ist die Versorgung im Stadtteil derzeit zwar noch gewährleistet. Es ist allerdings die Tendenz erkennbar, dass kurz- bis mittelfristig vor allem Wegbrüche der inhabergeführten Geschäfte erfolgen, da die Nachfolge nicht gesichert werden kann. Zudem stehen die Geschäfte in Konkurrenz zu den Geschäften in der Innenstadt bzw. zu peripheren Fachmarktzentren. Funktionierende Stadtteilzentren sind gemäß des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes in Saarlouis nicht mehr existent. „Die verbliebenen Ansätze in Roden, Fraulautern und Steinrausch sollen durch die Einbeziehung und Nutzung von Potenzialflächen gestärkt und die Stadtteilzentrenfunktionalität wieder erreicht werden.“⁹

Einen wichtigen Standort der Nahversorgung stellt der CAP-Markt in der Schulstraße dar. Bei dem kleinflächigen, von Edeka belieferten, Supermarkt handelt es sich um einen Integrationsbetrieb, in dem Menschen mit und ohne Behinderungen arbeiten. Der CAP-Markt bietet zudem einen Lieferservice an (ab 20 € kostenfrei), wodurch grundsätzlich auch mobilitätseingeschränkte Personen versorgt werden können. Der dauerhafte Bestand des Marktes ist jedoch nicht gesichert, da die Umsatzzahlen rückläufig sind und eine zu geringe Nachfrage besteht. Die Schließung des CAP-Marktes ist im September 2018 erfolgt. Verschiedene Lösungsansätze für den Fortbestand des Marktes unter der Trägerschaft der AWO sind gescheitert. Innerhalb des Untersuchungsgebietes, in nächster Nähe zum Hauptbahnhof befindet sich darüber hinaus ein Discount-Lebensmittelmarkt (Aldi Süd).

Nahversorgung

⁹ Markt und Standort Beratungsgesellschaft mbH: Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Saarlouis, Erlangen, Februar 2016, S.70.

In direkter Nachbarschaft des Untersuchungsgebietes und damit auch direkter Konkurrenz zum genannten CAP-Markt befindet sich im Bereich Am Kirchenbach / Rodener Straße ein weiterer Versorgungsschwerpunkt. Hier haben sich (großflächige) Lebensmittelmärkte zur Deckung des täglichen Bedarfs angesiedelt. Weitere Standorte sind auf dem Röderberg (Real), in der Saarbrücker Straße (Wasgau, Penny und Rossmann: Stadtteil Saarlouis Fraulautern) und in der Berliner Allee (Treff 3000: Stadtteil Saarlouis Steinrausch) zu finden. Damit ist der Stadtteil Roden gemäß des Einzelhandelskonzeptes ausreichend und wohnungsnah versorgt.¹⁰

Gewerbe

Sowohl nördlich als auch südlich des Bahnhofs finden sich größere gewerblich genutzte Flächen. Hier finden sich Gewerbebetriebe unterschiedlicher Größenklassen und Branchen wie verarbeitendes Gewerbe in Form der SHG Saarländische Handelsgesellschaft mbH, Dienstleistungsbetrieben wie der GFU AG oder auch Betrieben aus dem Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Letzte sind insbesondere nördlich des Bahnhofes, zwischen der Güterbahnhofstraße und der Straße am Kirchenbach zu finden. Große Teile der Flächen werden zum Abstellen von Gebrauchtwagen und reparaturbedürftigen Fahrzeugen genutzt, was zu einem ungeordneten und unattraktiven Erscheinungsbild führt.

Im südlichen und östlichen Umfeld des Bahnhofes ist ein breiter Nutzungsmix aus den Bereichen Gewerbe, Gastgewerbe, sozialen Einrichtungen (Obdachlosentreff, Sozialbüro für Gemeinwesenarbeit Christkönig der Caritas, Seniorenwohnheim, Kindertagesstätte), sozialer Wohnungsbau sowie Unterkünften für Migranten und Geflüchtete festzustellen. Dies kann zu Chancen aber auch Spannungen im sozialen Gefüge des angesprochenen Quartiers kommen. Insbesondere der Obdachlosentreff als auch die Unterkunft für Migranten und Geflüchtete sind hierbei oftmals mit Vorbehalten und negativen Assoziationen verknüpft, die zu einer Abwehrhaltung der Bevölkerung führen können. Auch die Nachbarschaft dieser Einrichtungen zur Kita wird als problematisch geschildert. Neben dem Bereich des Ortskerns kann dieser nutzungsgemischte Bereich ebenfalls als ein zentraler Ort des Stadtteils betrachtet werden.

Abb. 12: Gewerbenutzung in der Güterbahnhofstraße (li) und Blick in die Bahnhofsallee (re)



FIRU mbH, 2017.

Ergänzt werden die angesprochenen Nutzungen durch Freizeit-, Kultur- und Sozialeinrichtungen, die im gesamten Gebiet verteilt sind. Im Bereich der Gesundheitsinfrastruktur befindet sich zurzeit ein neues Ärztezentrum im Aufbau.

¹⁰ Ebenda, S.36.



Hierzu wird das ehemalige Sparkassengebäude am Marktplatz umgenutzt. Darüber hinaus sind mehrere Gastronomiebetriebe (internationale Küche) und gastgewerbliche Einrichtungen zu finden. So befinden sich im Bereich des Bahnhofes zwei Hotels (Hotel Victors und Bahnhof-Hotel) und ein weiteres in der Saarweller Straße. Innerhalb des Untersuchungsgebietes gibt es zudem mehrere Restaurants und Gaststätten, wobei Restaurants mit ausländischer Küche überwiegen.

Die enge Nachbarschaft unterschiedlicher Nutzungen (gewerbliche Nutzungen, Tankstellen, Wohnen, Bildungseinrichtungen, Freizeiteinrichtungen,...) als auch die differente Zusammensetzung der Bevölkerungs- und Sozialstrukturen kann zu Nutzungskonflikten bspw. durch verstärkte Lärmbelästigungen (z.B. an- und abfahrende Autos, spielende Kinder) führen. Hierdurch werden der soziale Zusammenhalt, als auch die Wohnzufriedenheit gemindert und es kann zu sozialen Spannungen und Konflikten kommen. Besonders deutlich werden die Nutzungskonflikte insb. im Bereich Am Kirchenbach. Die dortige Wohnbebauung befindet sich direkt gegenüber gewerblich genutzten Flächen. Der gesamte Bereich zwischen Am Kirchenbach und der Güterbahnhofstraße ist wenig geordnet. Mit der ehemaligen Schreinerei Federspiel findet sich hier auch ein gewerblicher Leerstand. Zusätzlich dazu befinden sich entlang der Güterbahnhofstraße, angrenzend an die Bahngleise weitere Flächen, die nicht oder nur geringfügig genutzt werden und den Eindruck einer Restfläche vermitteln. Diese ziehen sich bis in den Stadtteil Fraulautern. Die unbefestigten Flächen sind in Privatbesitz und werden vorrangig zu Parkzwecken genutzt. Insgesamt bietet sich in diesem Bereich ein wenig attraktives, zum Teil verwahrlostes Bild, was die Wohnlage Am Kirchenbach erheblich schmälert. Zusätzlich ergeben sich durch diese Betriebe Lärmbelästigungen für die Anwohner.

Nutzungskonflikte

Im Untersuchungsgebiet verteilt finden sich mehrere Brachflächen oder Baulücken. Eine der größten unbebauten Flächen liegt im Südosten des Untersuchungsgebietes am Ellbach. Die sog. Großgaß, welche landwirtschaftlich genutzt wird (Pferdekoppeln), kann als große innerörtliche Potenzialfläche bspw. für die Schaffung von modernem Wohnraum aktiviert werden, um so eine soziale Durchmischung zu befördern und zu einer Stabilisierung des Sozialen-Stadt-Gebietes beizutragen. Eine weitere bislang unbebaute Fläche befindet sich östlich des Thelengartens. Hier bestehen Planungen für eine Wohnanlage. Eine Bauvoranfrage liegt vor, allerdings muss der Anschluss an die Kanalisation noch geklärt werden.

Brachflächen und Baulücken

Eine markante Baulücke befindet sich zudem an der Ecke Lindenstraße und Thirionstraße direkt gegenüber des Marktplatzes. Nach dem Abriss des ehemaligen Ärztehauses – einer städtebaulichen Dominante in Form eines Hochhauses – wurde die Fläche nicht wieder bebaut. Die Fläche befindet sich in städtischem Eigentum.

Abb. 13: Unbebaute Fläche in der Großgaß (li) und Baulücke am Marktplatz (re)


FIRU mbH, 2017.

Leerstände

Innerhalb des Untersuchungsgebietes sind punktuell Leerstände festzustellen. So steht die Fläche des ehemaligen CAP-Marktes in zentraler Lage im Ort leer. Der wohl prägendste Leerstand innerhalb des Untersuchungsgebietes ist hierbei im Bereich der Mühlenstraße mit der ehemaligen Abel-Mühle zu finden. Es handelt sich hierbei wie eingangs erläutert um die älteste Mühle in Roden und die einzige, die noch erhalten ist. Der bereits 1989 ausgebrannte und zum Teil baufällige Mühlenkomplex steht seit der Einstellung des Betriebes leer. Die Mühle befindet sich in Privatbesitz und es bestehen Überlegungen zu einer Nachnutzung. Inwiefern das Gebäude hierbei erhalten werden kann ist allerdings unklar.

Als weiterer Leerstand ist die ehemalige Fahrradservice-Station am Bahnhof zu nennen. Das Gebäude steht seit ca. vier Jahren leer, was als dauerhafter Leerstand gewertet werden kann. Weitere Ladenleerstände finden sich in zentraler Lage, in der Schulstraße und der Lindenstraße. Ein weiterer Leerstand ist darüber hinaus die Kulturhalle Roden. Die für die Rodener Bürger und Vereine bedeutsame und wichtige Kulturhalle und Ort für das soziale Leben musste zum 30.06.2019 aufgrund umfangreicher Sanierungsbedarfe und neuer brandschutztechnischer Vorgaben geschlossen werden. Der Leerstand führt zu weiteren Funktionsverlusten.

Darüber hinaus zeigen sich im Untersuchungsgebiet vereinzelte Wohnungsleerstände, allerdings nicht in einem solchen Maße, dass von einem strukturellen Leerstand zu sprechen wäre. Durch den Zuzug von Migranten und Geflüchteten hat sich die Zahl der Leerstände in den vergangenen Jahren etwas reduziert. Im Gegenzug nehmen die sozialen Problemlagen zu. Bei der alteingesessenen Bevölkerung steigt die Angst vor der Überfremdung. Im Hinblick auf die Altersstruktur und einem zu erwartenden wachsenden Anteil von Senioren ist in den nächsten Jahren grundsätzlich mit einer Zunahme der Leerstände zu rechnen.

2.5.2 Städtebauliche Struktur/ Denkmalschutz

Bauliche Strukturen

Ähnlich wie die unterschiedlichen Nutzungen, sind auch die städtebaulichen Strukturen im Untersuchungsgebiet sehr unterschiedlich. In Folge der Kriegszerstörungen herrscht in weiten Teilen eine überwiegend aus der Nachkriegszeit stammende Bausubstanz vor. Ältere, ursprüngliche Bausubstanz ist eher selten zu finden. Hiervon unterscheiden sich die neueren Baugebiete, die überwiegend an den Rändern des Untersuchungsbereiches liegen.



Kennzeichnend für weite Teile des Untersuchungsgebietes ist die verdichtete, kleinteilige Blockrandbebauung in geschlossener Bauweise. Oftmals handelt es sich um vergleichsweise schmale, langgestreckte Parzellen (sog. „Handtuchgrundstücke“) mit teils straßenabgerückter, teils straßenständiger Bebauung und privaten Grünflächen im rückwärtigen Bereich. Die Gebäude sind entlang der Hauptverkehrsadern als auch in Teilen im Kern des Untersuchungsgebiets deutlich von der Straße abgerückt. Gerade im Bereich der Hauptverkehrsstraßen sind die Vorzonen oftmals stark versiegelt und werden als KFZ-Stellplatz genutzt. Eine Begrünung oder die Anlage eines Vorgartens ist nur in Teilbereichen festzustellen. Es überwiegen Ein- und Zweifamilienhäuser mit zwei Geschossen.

Insbesondere im Norden und Nordosten des Untersuchungsgebiets, aber auch im Bereich Ellbachstraße und „Böttler Mühle“ ist eine Auflockerung der Bebauung festzustellen. Freistehende Einfamilienhäuser sind jedoch auch hier eher selten zu finden. Vielmehr handelt es sich oftmals um Doppel-, Reihen- oder auch Atriumshäuser. Hier ist die Geschossigkeit insgesamt niedriger als im Kern von Roden.

Der südliche Teil des Untersuchungsgebietes (südlich des Ellbach) grenzt sich strukturell deutlich von den weitestgehend homogenen Baustrukturen im Norden ab. Die Strukturen von Grundstücken und Bebauung wechseln hier von Ein-, Mehrfamilienhäuser oder Blockbebauung – in zwei- bis dreigeschossige Bauweise – auf großflächige Einzelhandels- oder Produktionsflächen in Hallenbauweise. Ein klare Raumkante und städtebauliche Fassung fehlt gerade im Bereich der Straße Am Kirchenbach und der Güterbahnhofstraße. Die Strukturen südlich des Bahnhofes weichen davon nochmals deutlich ab. Hier finden sich bauliche Großstrukturen unterschiedlichster Nutzungen die in deutlichem Gegensatz zur kleinteiligen Wohnbebauung im Südwesten stehen. Während im restlichen Untersuchungsgebiet vornehmlich Ein- und Zweifamilienhäuser vorherrschen finden sich hier mehrere Geschosswohnungskomplexe.

Der bauliche Zustand der Gebäude innerhalb des Untersuchungsgebietes ist als weitestgehend mäßig bis gut zu beurteilen. Im Vergleich zu 2010 können an vielen Stellen Verbesserungen festgestellt werden (u.a. Fassadensanierungen, neue Dächer). Größere, zusammenhängende Problembereiche in Bezug auf den baulichen und gestalterischen Zustand der Gebäude sind kaum festzustellen. Häufig handelt es sich um Verschmutzungen der Fassade, einzelne Risse oder auch kleinere Stellen von abplatzendem Putz, seltener bestehen gravierende (bauliche) Mängel die bspw. die Standfestigkeit des Gebäudes beeinträchtigen. Teilweise sind kaum Investitionen in Erhalt und Umnutzung der Gebäude nicht erkennbar. Die Gestaltung der Gebäude ist häufig einfach und pflegeleicht, wodurch schnell ein trister Eindruck entsteht. In Kombination mit den oft versiegelten, ungestalteten Vorzonen (einfache Betonierung, Teerung, oder Pflasterung ohne Kombination mit Grün) wird das Bild des Stadtteils allerdings deutlich geschmälert. Zudem wirken sich einzelne Gebäude mit größeren bis schweren Mängeln negativ auf benachbarte Gebäude ohne Mängel aus. Der schlechte Zustand der Bausubstanz wird so besonders deutlich. Zugleich mildert dieser das Erscheinungsbild des sanierten Gebäudes. Auch wenn zurzeit

Zustand der Bausubstanz/ Stadtgestalt

bei vielen Gebäuden nur wenige bis mittlere Mängel zu beobachten sind, besteht für einen langfristigen Gebäudeerhalt und eine ökonomische Gebäudebewirtschaftung zukünftig die Notwendigkeit, Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen durchzuführen.

Lediglich der Bereich des Marktplatzes und der daran vorbei führenden Lindenstraße von Ellbachstraße bis Rathstraße hebt sich in Bezug auf den baulichen und gestalterischen Zustand negativ ab. Hierbei kommen mehrere Faktoren zusammen, wie die unterschiedlichen Baustrukturen, mehrere Leerstände, der z.T. eher schlechte Zustand von Gebäuden und auch die einfache Gestaltung des Platzes selbst. Dies führt in Summe zu einem eher schlechten Gesamteindruck an prägnanter Stelle im Stadtteil. Ein weiteres prägendes Element innerhalb des Ortsbildes ist die Abel-Mühle. Diese befindet sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand und ist in Teilen einsturzgefährdend. Durch ihre Dimension ist sie weithin sichtbar und wird als ein Schandfleck wahrgenommen. Dabei kommt ihr als stadtgeschichtliches Element eine besondere Bedeutung zu, da sie die letzte noch erhaltene Mühle in Roden ist. Die Kulturhalle in Roden wurde in den 70er Jahren auf dem Römerberg errichtet. Die Kulturhalle besteht aus einem Gebäudekomplex von Gaststätte mit Kegelbahn, zwei Wohnungen und einer Veranstaltungshalle. Der gesamte Hallenkomplex ist inzwischen in die Jahre gekommen. Die Kegelbahn ist stillgelegt. Die Kulturhalle wurde in Hanglage errichtet. In den 70er Jahren war die Halle auf dem Römerberg von weitem sichtbar. Diese Sichtbeziehung besteht wegen der umgebenden Bäume heute nicht mehr. Die Kulturhalle wird den neueren brandschutztechnischen Vorgaben nicht mehr gerecht und es besteht eine Sanierungsnotwendigkeit. Die Halle ist zum 30.06.2019 geschlossen worden.

Abb. 14: Beispiel Bausubstanz in der Lorisstraße (li) und Bauzustand der Abel-Mühle (re)



FIRU mbH, 2017.

In Bezug auf den inneren Zustand der Gebäude können an dieser Stelle keine belastbaren Aussagen getroffen werden, da lediglich eine äußerliche Betrachtung im Rahmen der Ortsbegehung erfolgt ist. Zwar lassen sich im Allgemeinen, ausgehend vom äußeren Zustand, Rückschlüsse auf den Gesamtzustand des Gebäudes bzw. Teilbereiches ziehen, im Einzelfall kann dies jedoch abweichen. In Bezug auf heutige Wohnbedürfnisse ist allerdings davon auszugehen, dass viele der Gebäude diesen, in Bezug auf Größe, Zuschnitt und Ausstattung, nicht (mehr) entsprechen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass bei nahezu allen Wohngebäuden im Untersuchungsgebiet ein energetischer Sanierungs-



bedarf besteht (Dämmung, Photovoltaik/ Solarthermie, Heizungsanlage). In Bezug auf die energetische Sanierung kann es dabei auch sinnvoll sein, mehrere Gebäude zusammen zu betrachten und bspw. zu Nahwärmenetzen zusammenzuschließen.

Innerhalb des Untersuchungsgebietes befinden sich mehrere Einzeldenkmäler¹¹, wobei es sich in der Mehrzahl um religiöse Stätten und Symbole handelt. Zum einen befindet sich die ehemalige kath. Pfarrkirche Christkönig - St. Johannes aus dem Jahr 1968 (Bahnhofplatz 8) welche heute eine Kindertagesstätte beherbergt und der Hochaltar mit Figuren des 18. Jahrhunderts in der kath. Pfarrkirche Maria Himmelfahrt von 1899 (Donatusstraße) darunter. Zum anderen handelt es sich um ein Wegekreuz (sog. Sühnekreuz) in der Mühlenstraße. Als einziges nicht religiöses Denkmal befindet sich in der Schanzenstraße eine Tankstelle aus dem Jahr 1952, welche unter Schutz steht und die zurzeit gewerblich (Autohandel) genutzt wird. Direkt angrenzend an das Untersuchungsgebiet befinden sich auf dem Friedhof von Roden mehrere Grabstätten, die unter Denkmalschutz stehen.

Denkmäler

Darüber hinaus sind einige Siedlungsteile, Straßen und Gräber im Stadtteilgebiet als Bodendenkmäler römischen bis merowingischen Ursprungs verzeichnet.

Kurzfazit Nutzungs- und Baustruktur

In Roden existiert ein vielfältiger Nutzungsmix, auch diverse kirchliche und soziale Nutzungen finden sich im Untersuchungsgebiet. Die Schließung des CAP-Marktes im Kern des Stadtteils führte jedoch zu einer Verschlechterung der Versorgungssituation. Zudem fällt hiermit ein wichtiger Treffpunkt und Begegnungsort des sozialen Lebens weg. Darüber hinaus fallen funktionale und gestalterische Mängel verschiedener öffentlicher Räume (geringe Aufenthaltsqualität), in Verbindung mit Vandalismus, fehlender Sauberkeit und Nutzung für den ruhenden Verkehr auf.

Teilweise ist die Sanierung von Wohngebäuden bereits erfolgt, es gibt jedoch weiteren Modernisierungsbedarf, wobei die Problembereiche in Bezug auf den baulichen und gestalterischen Zustand der Gebäude jedoch nicht zusammenhängend sind. Mit der Kulturhalle existiert in Roden ein großer sanierungsbedürftiger Gebäudekomplex, für den ein hoher Modernisierungsbedarf besteht. Die Halle ist geschlossen. Den Vereinen und Bürgern sowie der örtlichen Schule fehlt ein wichtiger Veranstaltungsort und Ort des sozialen Zusammenlebens. Der Wegfall führt zu Funktionsverlusten und städtebaulichen Missständen infolge des Leerstandes. Die Gestaltung der Straßenzüge im Bereich des alten Ortskerns ist verbesserungsfähig. Auffällig ist, dass es mehrere unterschiedliche Zentren und Treffpunkte ohne klare Schwerpunktsetzung und Funktionszuweisung gibt.

Die Grün- und Freiflächen (insb. Volkspark, Grünfläche am Ellbachtal) sind teilweise in die Jahre gekommen. Auch gibt es viele untergenutzte oder ungestaltete Freiflächen (Thelengaraten, Donatuszentrum, Marktplatz). Vielfach werden

¹¹ Landesdenkmalamt des Saarlandes: Denkmalliste des Saarlandes, Teildenkmaliste Mittelstadt Saarlouis, Stand: 16.12.2013, S. 6f.

diese Bereiche als Treffpunkt von Obdachlosen, Jugendlichen und anderen Gruppen genutzt. Bei den Spielplätzen besteht Anpassungsbedarf in Bezug auf Ausstattung, Zustand, Gestaltung und Zugänglichkeit.

2.6 Wohnen und Wohnungsmarkt

Das Wohnen stellt im Stadtteil Roden eine der Hauptnutzungen dar. Die Nähe zur Innenstadt als auch die gute verkehrliche Anbindung (MIV und ÖPNV) sind hierbei als Standortvorteil zu werten. Innerhalb des Stadtteils besteht ein großes Angebot verschiedenster Wohnlagen, wie zum Beispiel

- gewachsene Wohnlagen mit verdichteten Bereichen im alten Ortskern,
- attraktive, durchgrünte Wohnquartiere mit Einfamilienhausbebauung und mäßiger Dichte sowie
- verdichtete Wohnlagen mit Geschosswohnungsbau.

Die höchste Konzentration an Wohnbebauung mit Ein- bis Dreifamilienhäusern findet sich in Roden nördlich der Ellbachstraße. Die Donatusstraße, Schulstraße und Rathstraße sind Wohnstandorte für junge Familien und Arbeiter aus den nahe gelegenen Großbetrieben der Firma Meguin (Ölverarbeitung) und der Trumpf Schokoladenfabrik. Der Mietspiegel in diesem Bereich lag im Mai 2010 im Mittel bei 4,5 bis 5,5 €/m² Kaltmiete.

Weniger attraktiv sind die Standorte mit hohem Verkehrsaufkommen im Bereich der Saarweller Straße Ecke Lindenstraße/ Mühlenstraße. Hier treten, insb. in Gebäuden mit schlechtem Erhaltungszustand und Modernisierungstau, Wohnungsleerstände auf. An dieser Kreuzung konzentrieren sich Schankwirtschaften, Schnellrestaurants und personenbezogene Dienstleister, die zum Teil im Konflikt mit der Wohnnutzung stehen. Hier leben vermehrt sozial schwächere Bevölkerungsgruppen mit einem hohen Migrantenanteil. Die Fluktuation der Mieter ist in diesem Bereich besonders hoch.

Eigentumsverhältnisse

Innerhalb des Untersuchungsgebietes ist ein eigentumsbasierter Immobilienmarkt vorzufinden. Nur bei einem geringen Teil der Immobilien handelt es sich um Mietbestände. Einige davon befinden sich im Eigentum der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungs-GmbH Saarlouis (GBS), die sich auch nach Abschaffung der Gemeinnützigkeit in der Wohnungswirtschaft sozial engagiert und Bürgern, die auf dem freien Wohnungsmarkt nur schwer eine Wohnung finden bzw. bekommen, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellt.

Wohnungsbestand

Der Grad der Wohnversorgung ist eine wichtige Kennziffer im Hinblick auf den Wohnbedarf. Die Anzahl aller Wohnungen im Sozialraum kann derzeit aufgrund des Erhebungsaufwandes nicht vollständig ermittelt werden. In diesem Handlungsfeld können jedoch Daten der GBS (Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-GmbH Saarlouis) zur Verfügung gestellt werden (Stand Dezember 2014). Seit 2014 ist der Bestand an Sozialwohnungen in Roden unverändert (vgl. Woithe et al 2016).

Bei den hier dargestellten Mietwohnungen der GBS handelt es sich vor allem um Objekte für einkommensschwache Personen, die auf dem normalen Wohnungsmarkt nur geringe Chancen haben. In nachfolgender Tabelle ist das Ver-



hältnis von GBS-Wohnungen zur Anzahl der Personen im Sozialraum in Prozent dargestellt. Im städtischen Durchschnitt wohnen annähernd 3 % der Bevölkerung in einer Mietwohnung der GBS. Auf Stadtteilebene liegt dieses Verhältnis vor allem in Steinrausch (rund 5 %) und der Innenstadt (rund 4 %) über dem Durchschnitt. In Picard, Lisdorf und Neuforweiler ist dieses Verhältnis am geringsten (unter 2%).

Tab. 7: GBS-Wohnungen

	Sozialraum	Anzahl Wohnungen	Einwohner in GBS-Wohnungen in %
7	Ortskern	32	0,8
8	Bahnhof	177	18,5
9	Roden Nord	0	0,0
10	Oberhöllen	0	0,0
11	Rodener Siedlung	0	0,0
12	Röderberg	0	0,0
	Roden	209	2,4
	Stadt Saarlouis	997	2,7

Quelle: GBS, Berechnungen ForBES.

Auf Sozialraumebene zeigen sich in der Verteilung deutliche Unterschiede. Keine GBS-Wohnungen gibt es z. B. in der Hälfte der Sozialräume von Saarlouis, wie z. B. Roden Nord oder Neuforweiler Ortskern. Deutlich am höchsten ist der Anteil in Roden Bahnhof und Fraulautern Siedlung Nord mit Werten zwischen 18 und 20 Prozent.

Die meisten Wohnungen befinden sich in Roden im Sozialraum Bahnhof (19 %). In diesem Sozialraum ist ferner die SGB-II-Quote (38 %) innerhalb des Stadtteils am höchsten. Weitere Wohnungen befinden sich im Ortskern (rund 1 %). In mehreren Sozialräumen gibt es hingegen viele SGB II-Empfänger, jedoch wenige Wohnungen der GBS. So zum Beispiel in Röderberg.

War die Nachfrage nach Wohnraum in Roden vor Jahren noch eher rückläufig, so hat sich dies in den letzten Jahren etwas entspannt. Der Zuzug von Migranten und Geflüchteten hat zuletzt zu einer Belebung des Wohnungsmarktes geführt, so dass viele Gebäude die leer standen wieder in Nutzung genommen wurden. Roden kann hierbei als eine Art „Ankommens-Stadtteil“ in Saarlouis bezeichnet werden. Zum einen kann dies auf die, im Vergleich zu anderen Stadtteilen in Saarlouis, günstigen Mieten zurückgeführt werden. Zum anderen sind auch die räumliche Nähe zu Freunden und Bekannten, welche ebenfalls zugewandert sind und bereits im Stadtteil wohnen sowie die in Teilen bereits vorhandene multikulturelle Versorgungsinfrastruktur als wichtige Faktoren zu sehen, welche die Wohnortwahl von Zugewanderten beeinflussen. Vorbehaltlich der Wanderungsbewegungen, die vor allem kleinräumig schwer absehbar sind, ist davon auszugehen, dass die demografische Entwicklung der Alterung und Schrumpfung in den nächsten Jahren wieder deutlicher spürbar wird.

Der Stadtteil Roden braucht ein differenziertes Wohnungsangebot zur Versorgung unterschiedlicher Nachfragegruppen in Bezug auf Preise und Wohnformen, um die Lebendigkeit und Entwicklung des Stadtteils nachhaltig zu fördern.

Wohnungsbedarf

Ein attraktiver Wohnungsmix sollte dementsprechend folgende Wohnformen umfassen:

- Mietwohnungen mit einem preiswerten Teilsegment und Wohnungen für am Markt diskriminierte Haushalte
- unterschiedliche Formen von selbst genutztem Wohneigentum
- Wohnungen für allein Lebende, allein Erziehende, Paare, Haushalte mit Kindern, alte Menschen; Gruppen mit unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen, mit verschiedenen Bedürfnissen
- altengerechte, barrierefreie Wohnungen mit entsprechend ausgestattetem Wohnumfeld
- Angebote für gemeinschaftliches Wohnen in zentralen Lagen

Wie in den vorhergehenden Kapiteln erläutert, kann festgestellt werden, dass in Roden bereits ein Mix an unterschiedlichen Wohnformen besteht. Allerdings entspricht der Wohnungsbestand nur noch in Teilen den heutigen Anforderungen an Wohnraum. Um diese Anforderungen zu erreichen sind einerseits Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen im Bestand selbst (Sanierung/ Modernisierung und Instandsetzung, Anpassung von Wohnungszuschnitten, energetische Erneuerung usw.) aber auch im Umfeld (z.B. Aufwertung/ Attraktivierung der Freibereiche, Verringerung Verkehrslärm, Verbesserung von Fuß- und Radwegeverbindungen) notwendig. Bei einigen Gebäuden in ungünstiger Lage dürfte eine Sanierung / Modernisierung wirtschaftlich nicht darstellbar sein; hier sollten Konzepte zum Rückbau und zur Qualitätsverbesserung der weniger belasteten Lagen entwickelt werden.

Ein Bedarf für Neubaugebiete in Roden ist quantitativ nicht mess- bzw. nachweisbar. Jedoch erreichen die Stadt vermehrt Anfragen bezüglich Bauplätzen im Stadtteil Roden. Die vorhandenen Wohngebäude entsprechen wie erläutert oftmals nicht den heutigen Wohnanforderungen von jungen Familien. Vielfach besteht der Wunsch, sich ein Eigenheim nach den individuellen Bedürfnissen zu verwirklichen. Es ist zu prüfen, ob vorhandene Innenentwicklungspotenziale diesbezüglich entwickelt werden können. Neubauquartiere können hierbei auch zur sozialen Mischung und Stabilisierung der gesellschaftlichen Strukturen beitragen.

Kurzfazit Wohnen und Wohnungsmarkt

In Roden gibt es einen Mix aus unterschiedlichen Wohnangeboten und Wohnungsgrößen. Jedoch sind vielfach die Bausubstanz und die Grundrisszuschnitte veraltet. Es besteht die Gefahr, dass die Zahl der Wohnungsleerstände ansteigt, insbesondere an den Hauptverkehrsstraßen. Diese Wohnlagen sind stark durch Lärm (Schiene als auch Straße) beeinträchtigt.

Positiv sind die Nähe und gute Anbindung an die Innenstadt sowie vergleichsweise günstige Bodenpreise. Zur Entwicklung neuer Wohnbebauung und neuer Wohnformen sind innerörtliche Potenzialflächen (Großgaß, Abel-Mühle, Brachfläche ehem. Ärztehaus) vorhanden.

2.7 Grün- und Freiflächen, Öffentlicher Raum

2.7.1 Grün- und Freiflächen

Auch wenn innerhalb des Untersuchungsgebietes z.T. eine hohe bauliche Dichte festzustellen ist, finden sich in nahezu allen Bereichen begrünte, private Gärten in den rückwärtigen Bereichen der Wohnbebauung.

Das 56 ha große Naherholungsgebiet Ellbachtal zieht sich von Osten her in das Untersuchungsgebiet hinein. Das Gebiet umfasst einen 4 Kilometer langen barrierefreien Wanderweg mit abwechslungsreicher Vegetation sowie mehrere Wander- und Fahrradrouten durch das Gebiet. Im Zuge der Umsetzung der „B51 Neu“ erfolgte eine naturnahe Umgestaltung des Ellbachs auf einer Länge von 2,7 km zwischen Teilhard-de-Chardin-Allee und Einmündung in die Saar. Der das Untersuchungsgebiet durchquerende Ellbach ist als ein großes Potenzial und als ein wichtiges Verbindungsglied zur umgebenden Naturraum zu sehen.

*Naherholungsgebiet
Ellbachtal*

Innerhalb des Untersuchungsgebietes ist der Bachlauf des Ellbachs im Bereich südlich der gleichnamigen Ellbachstraße, mit einer größeren, teils ungestalteten Grünfläche verknüpft. Dort befinden sich auch ein Spiel- und ein Bolzplatz, wodurch die Grünfläche erlebbar wird. Entlang des Bachlaufs führt ein Fußweg. Der Grünbereich am Ellbach wird nur mäßig genutzt. Dies wird auf die sich dort treffenden Jugendliche sowie andere Gruppierungen zurückgeführt. Der Bereich ist in Teilen nicht gut einsehbar, was zu einer geringen sozialen Kontrolle führt und bei manchen Fußgängern zu einem Unwohlsein beiträgt. Es sind nur wenige Sitzmöglichkeiten vorhanden, eine weitergehende Gestaltung fehlt. An verschiedenen Stellen ist Vandalismus festzustellen, so dass die Aufenthaltsqualität in Summe als eher gering einzustufen ist.

Abb. 15: Grünfläche am Ellbach



FIRU mbH, 2017.

Die Erlebbarkeit des Ellbach ist nur im Bereich zwischen Böttler Mühle und Margaretenstraße gegeben. Östlich der Margaretenstraße ist der Bachlauf nicht öffentlich zugänglich. Eine geplante, durchgängige Wegeführung konnte nicht umgesetzt werden, da die dafür notwendigen Grundstücke nicht veräußert wurden. Im Zuge einer baulichen Entwicklung „In der Großgäß“ könnte dies verwirklicht und eine Anbindung an den großen Naherholungsbereich im Osten mit Anbindung an die freie Landschaft geschaffen werden.

Grünfläche Volkspark

Im nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes befindet sich der Ende der 1920er Jahre entstandene Volkspark. Unmittelbar angrenzend und somit in direkt räumlichen Bezug, befindet sich der Friedhof von Roden. Auf der Fläche des Volksparks wurden in den vergangenen Jahrzehnten wenige bis keine landschaftspflegerischen Einsätze unternommen, die Wege sind unbefestigt und die Möblierung deutlich in die Jahre gekommen, wodurch der Volkspark in der Gegenwart einen verbesserungswürdigen Zustand aufweist. Zudem wird über zunehmende Vermüllung und Hundekot geklagt. Dennoch stellt die Fläche eine der größten potenziell nutzbaren Grünflächen im Untersuchungsgebiet dar, welche auch aus historischem Blickwinkel bereits als Natur-, Erholungsfläche für die Bevölkerung diente.

Abb. 16: Grünfläche Volkspark



FIRU mbH, 2017.

Freiflächen am Donatuszentrum

Im rückwärtigen Bereich des Donatuszentrum befinden sich zwei weitere Freiflächen mit halböffentlichem Charakter. Bei der einen Fläche handelt es sich um den Schulhof der früher hier vorhandenen Mädchenschule. Der alte Baumbestand kann als sehr attraktiv bewertet werden, eine weitergehende Nutzung und Gestaltung der Fläche ist nicht vorhanden. Der vorhandene Bouleplatz wird nicht genutzt und ist entsprechend verwahrlost. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde diese Fläche klar als Potenzialfläche identifiziert. Es wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass es sich hierbei auch um einen Treffpunkt für Trinkgelage handelt. Die zweite Fläche liegt unmittelbar an einem Rähchen (ehem. Salzweg). Die begrünte Fläche ist ungestaltet und funktionslos. Sie wird vorwiegend von Hundehaltern missbräuchlich genutzt. Die Qualität des Grünbereichs ist aufgrund dessen als sehr gering einzustufen. Dies wird durch eine mit Graffiti verschmutzte Fassade auf der Kehrseite des Bereichs verstärkt.

Abb. 17: Grünfläche entlang des Parkplatzes CAP Markt



FIRU mbH, 2017.

Seit dem Jahr 2011 bestehen Bestrebungen ein Alleenkonzept umzusetzen. Durch dieses soll an bestimmten Straßen ein Alleencharakter geschaffen werden. Übergeordnetes Ziel ist es, die Qualität der Wohnbereiche insbesondere durch Baumpflanzungen zu steigern. Diese Maßnahmen sollen im Untersuchungsgebiet in Teilbereichen der Treppenstraße, der Winterstraße, der Saarwellinger Straße und der Straße Am Kirchenbach sowie in der Heiligenstraße Umsetzung finden.

Zentrale Aufenthalts- und Kommunikationsfläche im Zentrum des Gebiets bildet seit 1997 der Thelengarten. Der Bereich des Thelengartens umfasst neben einem Mehrzweckgebäude, eine unversiegelte Spielfläche, einen Kinderspielplatz, einen Festplatz sowie eine begehbare Brunnenanlage. Das Mehrzweckgebäude wird seitens der Stadt an Vereine, Verbände oder gemeinnützige Gruppen und Organisationen vermietet. Handlungsspielraum besteht sowohl hinsichtlich der Gestaltung als auch der Ausstattung (geringe Anzahl an Spielgeräten und Sitzgelegenheiten) des angegliederten Kinderspielbereichs. Der Festplatz des Thelengartens ist mit Rasengittersteinen befestigt, ansonsten ist keine Grünfläche vorhanden. Insgesamt ist der Freibereich inklusive Brunnenanlage vergleichsweise groß dimensioniert und die Fläche wird räumlich nicht gefasst. Wie auch andere Grün- und Freiflächen im Stadtteil ist auch der Thelengarten ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche, Obdachlose und weitere Gruppen. Hierzu tragen u.a. die verwinkelte Platzanlage als auch die schlechte Beleuchtung bei. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wird von Drogen- und Alkoholkonsum berichtet, was im Hinblick auf die hier verorteten Einrichtungen für Kinder als sehr kritisch zu beurteilen ist. Die hiermit verbundene Lärmentwicklung führt zu Konflikten mit der Wohnbebauung in der Nachbarschaft. Zudem ist die damit einhergehende Verschmutzung und Vermüllung zu beklagen.

Freifläche
Thelengarten

Abb. 18: Brunnenanlage und Spielplatz am Thelengarten



FIRU mbH, 2017.

2.7.2 Plätze

Als einer der zentralen Plätze im Stadtteil ist der Marktplatz zu nennen. Im Regelfall wird dieser als Parkplatz benutzt (vgl. hierzu auch Kap. 2.9.5). In unregelmäßigen Abständen wird die Fläche darüber hinaus für Musik- oder Kulturveranstaltungen genutzt. Der Platzbereich ist kaum gestaltet, es befindet sich lediglich eine Brunnenanlage am Platzrand. Die Kopfsteinpflasterung ist uneben und schadhaft. Die Aufenthaltsqualität ist gering und die Funktion als sozialer Treffpunkt wird nicht mehr erfüllt. Der Marktplatz ist darüber hinaus im

Marktplatz

Gesamtzusammenhang mit der Lindenstraße, der anliegenden, z.T. leerstehenden Bebauung und der Brachfläche des ehemaligen Ärztehauses zu sehen. In der Bevölkerung wird der Marktplatz in Folge dessen als Schandfleck wahrgenommen, der ein schlechtes Bild über den Stadtteil vermittelt. Die Überplanung des Platzes wurde bereits vielfach thematisiert, auch in einem ersten Konzept untersucht und auch mehrfach im Stadtrat behandelt, was den erheblichen Handlungsbedarf verdeutlicht.

Abb. 19: Marktplatz Roden



FIRU mbH, 2017.

Bahnhofsvorplatz

Mit dem Bahnhofsvorplatz besteht eine weitere, kürzlich modernisierte öffentliche Platzsituation mit Grün- und Sitzelementen im Gebiet. Dieser dient als Eingangssituation zum Hauptbahnhof von Saarlouis und als Verknüpfungspunkt für die verschiedenen öffentlichen Verkehrsträger. Die Umgestaltung kann als gelungen beurteilt werden. Auch nach dieser ist der Bahnhofsvorplatz jedoch Treffpunkt von Personengruppen, die sich hier aufhalten und Alkohol konsumieren. Auch der benachbarte Obdachlosentreff Oase konnte bislang nicht zu einer Lösung dieser Problematik beitragen, so dass der Bahnhofsvorplatz trotz neuem Erscheinungsbild seitens der Bevölkerung als ein „Unort“ und Angstbereich wahrgenommen wird.

Abb. 20: Bahnhof und Bahnhofsvorplatz



FIRU mbH, 2017.

Kirchenvorplatz Maria Himmelfahrt

Die Kirche Maria Himmelfahrt in der Schulstraße verfügt über einen vorgelagerten Platz, welcher in der Regel als Parkplatz genutzt wird. Eine Gestaltung des Vorplatzes ist nicht vorhanden. Das Potenzial der Fläche als zentraler Aufenthalts- und Kommunikationsraum wird bislang nicht genutzt.

2.7.3 Straßen und Wege

Der Zustand und die Gestaltung öffentlicher Straßen und Wege stellen sich differenziert dar. Der Großteil der Straßenzüge weist eine einfache, z.T. wenig ansprechende Gestaltung ohne Begrünung auf, die sich aber grundsätzlich in einem (weitestgehend) guten baulichen Zustand befinden. Oftmals sind die Gehwege schadhaft (u.a. Plattenschäden), in einem Materialmix ausgeführt oder von Unkraut bewachsen, was zu einem negativen Erscheinungsbild beiträgt, während die Fahrbahn in einem vergleichsweise guten Zustand ist. Zu nennen sind hierbei die Gerberstraße, die Buchenstraße, die Lohestraße, die Herrenstraße, die Bergstraße, die Dieffler Straße, die Josefstraße und die Römerstraße. Die Begrünung der B 51alt (Lorisstraße, Herrenstraße, Gerberstraße) ist grundsätzlich positiv zu beurteilen, der Grünbereich wirkt zum Teil jedoch ungepflegt und die Gehwegbereiche weisen oftmals Mängel auf oder sind durch die Grünbereiche zu schmal dimensioniert. Zudem ist die Begrünung nicht im kompletten Straßenzug vorhanden sondern nur in Teilbereichen.

Abb. 21: Straßenräume in der Lorisstraße (li) und der Lindenstraße (re)



FIRU mbH, 2017.

In Teilbereichen können jedoch auch Straßenräume mit deutlichen Mängeln festgestellt werden. Neben einer fehlenden Gestaltung und Begrünung sind diese in einem schlechten baulichen Erhaltungszustand (u.a. Schlaglöcher, Risse, altes Kopfsteinpflaster in ungepflegtem Zustand), Gehwege fehlen oder sind uneinheitlich ausgeführt (Materialmix, verschiedene Pflasterungen/ Befestigungen). Hinzu kommen oftmals eine nicht ausreichende Reinigung der Gehwege von Unkraut und Unrat sowie eine ungeordnete Parksituation. Dies betrifft vor allem Straßenräume im alten Ortskern und Marktplatz rund um Schulstraße, Lindenstraße, Donatusstraße und Saarweller Straße. Aber auch die Rhedstraße, die Straße Am Bahndamm, die Lorisstraße, der Bruchweg, die Braubachstraße, die Altstraße sowie die südliche Margaretensstraße sind hierbei zu nennen. Eine Neugestaltung der Straßenräume im Bereich des Stadtteilzentrums würde hierbei nicht nur zu einer deutlichen gestalterischen Aufwertung beitragen, sondern könnte auch zu Maßnahmen der Verkehrsberuhigung und Lenkung sowie zur Ordnung des ruhenden Verkehrs genutzt werden.

Der Eindruck eines Straßenraumes wird nicht zuletzt auch durch die umgebende Bebauung, deren Zustand und Nutzung beeinflusst. Ungestaltete, voll

versiegelte oder auch ungepflegte private Flächen wirken sich somit vielfach auch negativ auf den öffentlichen Raum aus.

Ein Besonderheit des Stadtteil Roden ist das Wegesystem der Rsthchen, bei dem es sich zum groen Teil um ffentliche Durchwegungen im rckwrtigen Teil der Grundstcke handelt. Der Pflegezustand der Rsthchen ist oftmals verbesserungswrdig. Dies betrifft zum einen die Pflege bzw. die Gestaltung des Bewuchses am Rand der Wege als auch die Sauberkeit der Wege.

2.7.4 Spielbereiche

Im Bereich des Untersuchungsgebietes sind drei Spielpltze und vier Spiel- und Bolzpltze zu finden. Diese sind grundsztlich gut verteilt, nur im sd-westlichen Teil findet sich keine Spielmglichkeit fr Kinder. Es ist festzustellen, dass alle Spielpltze deutlich in die Jahre gekommen sind und sowohl bei Gestaltung als auch Mblierung ein Erneuerungs- und Aufwertungsbedarf besteht. Zudem sind die Sauberkeit sowie die Pflege der Grnanlagen zu bemngeln. Der Spielplatz in der Josefstrae ist von auen nicht einsehbar und entzieht sich somit der sozialen Kontrolle, was fr Spielbereiche nicht zumutbar ist und auch dazu fhrt, dass diese von anderen Gruppierungen (Jugendliche, Obdachlose) genutzt werden, die sich ungestrt treffen wollen. Der im Norden befindliche Spielplatz liegt unmittelbar an der Lorisstra (Ecke Rheinstra) und ist sehr hoher Verkehrs- und Schallbelastung ausgesetzt.

Abb. 22: Spielplatz in der Josefstra (li) und Spielplatz Am Ellbach (re)



FIRU mbH, 2017.

2.7.5 Sauberkeit und Sicherheitsempfinden

Viele Grn- und Freiflchen sowie Straen, Wege und Pltze leiden unter Vandalismus, bspw. in Form von Graffiti oder Beschdigung der Mblierung und der illegalen Ablagerung von Mll. Die Problematik der Sauberkeit wurde von der Bevlkerung in Bezug auf verschiedene Grn- und Freiflchen sehr hufig genannt und als sehr strrend empfunden. Insbesondere die Vermllung der Spielpltze durch Hinterlassenschaften (Flaschen, Glassplitter, Zigaretten) verschiedener Gruppierungen, die sich dort unerlaubterweise treffen, ist als Problem zu beurteilen. Nicht beseitigter Hundekot trgt ebenfalls zur Verschmutzung des ffentlichen Raums bei und fhrt mitunter dazu, dass Grnanlagen nicht mehr genutzt werden. Fr das Umfeld der seit dem 30.06.2019 geschlossenen Kulturhalle sind, durch den Wegfall der Veranstaltungen und die hierdurch ausbleibende soziale Kontrolle, negative Auswirkungen zu erwarten. Dies betrifft sowohl die Grnflchen als auch den Parkplatz im Bereich der Halle. In den



vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Konfliktsituationen zwischen Anwohnern und jungen Menschen im öffentlichen Raum und/ oder zur Anwendung repressiver Maßnahmen und der Vertreibung von beliebten Treffpunkten. Dies zeigt den Bedarf an einem geeigneten Treffpunkt innerhalb des Stadtteils für Jugendliche mit adäquaten Angeboten und Freizeitaktivitäten. Von den Bürgern wird eine fehlende ordnungsrechtliche Kontrolle angemahnt. Sei es in Bezug auf Verschmutzungen, ungebührliches Verhalten oder auch im Straßenverkehr. Hier wird seitens der Bürger ein erheblicher Bedarf gesehen.

Darüber hinaus finden sich im Stadtteil Roden verschiedene öffentliche Räume, die individuell als sog. „Angstraum“ wahrgenommen werden. Neben Räumen mit städtebaulichen und gestalterischen Defiziten handelt es sich in der Regel um schlecht einsehbare oder schlecht beleuchtete Bereiche wie bspw. Unterführungen oder stark bewachsene Grünflächen. Ein weiterer Einflussfaktor, der das individuelle Sicherheitsgefühl beeinflusst, besteht in Personengruppen denen eine gewisse Stigmatisierung anhaftet bzw. eine Bedrohung beigemessen wird (z.B. provokative Jugendliche, Wohnungslose, Alkoholisierete u.ä.) und die sich gerne an eher abgeschiedenen, schlecht einsehbaren Orten aufhalten. Ein weiterer Faktor der zur Entstehung von Angsträumen beiträgt ist eine fehlende soziale Kontrolle. Für eine genaue Verortung und Abgrenzung dieser subjektiv empfundenen Angsträume ist einer tiefergehende Untersuchung notwendig. Über bestimmte, abgrenzbare Räume hinaus, wurde das Thema Sicherheit im Untersuchungsgebiet im Rahmen der Bürgerbeteiligungen als wichtiges Handlungsfeld benannt.

Beide Aspekte – Sauberkeit und Sicherheitsempfinden – tragen maßgeblich zum Image des Stadtteils Roden als auch zur Wohnzufriedenheit bei. Gerade in der Außenwirkung haftet dem Stadtteil ein negativer Ruf an, was zu einer gewissen Stigmatisierung der Bewohnerschaft führt.

Kurzfasit Grün- und Freiflächen, Öffentlicher Raum

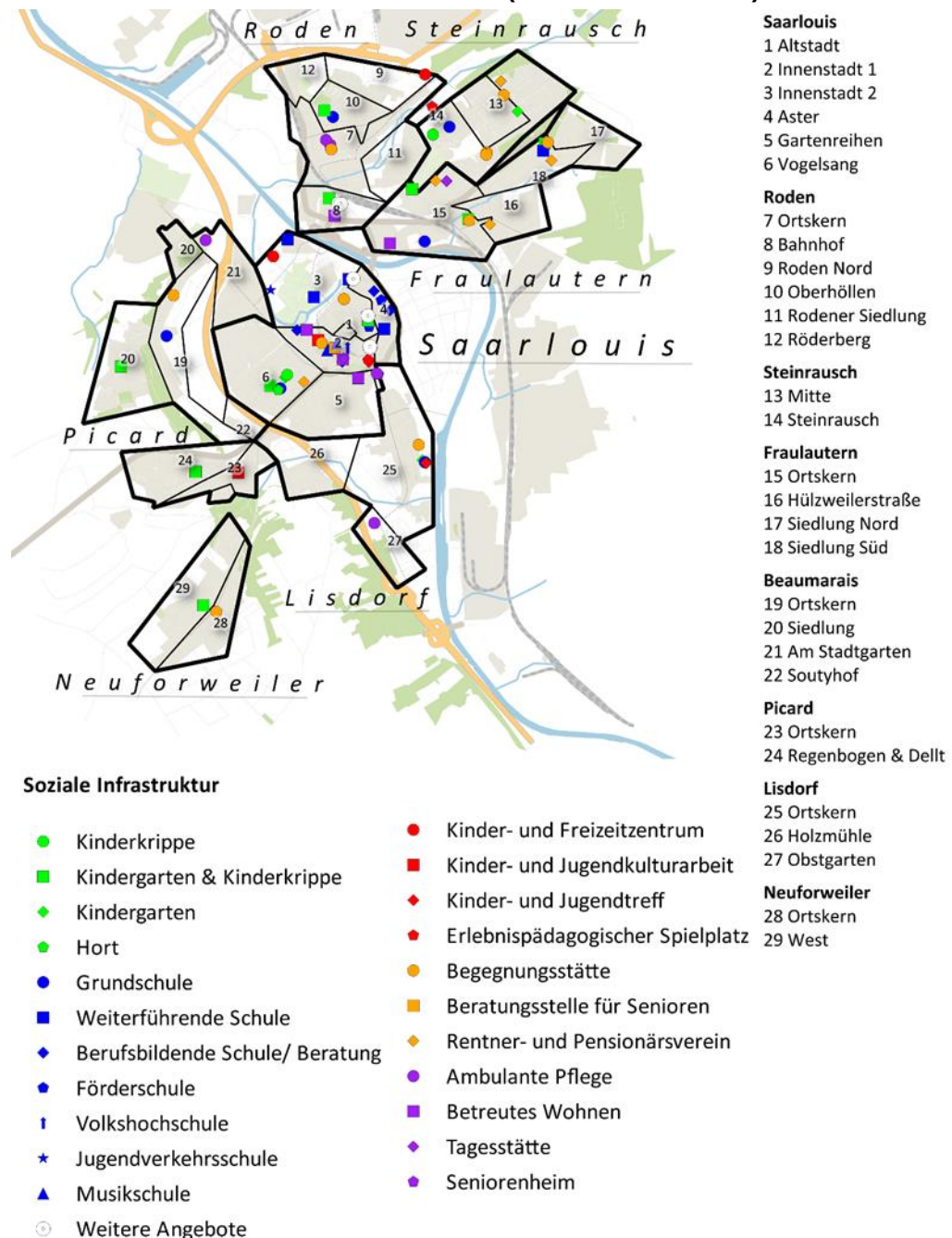
In Roden gibt es eine Vielzahl an Grün- und Freiflächen (Volkspark, Thelengarten, Marktplatz, Ellbachtal etc.), jedoch z.T. mit funktionalen und gestalterischen Mängeln (geringe Aufenthaltsqualität), in Verbindung mit Vandalismus, fehlender Sauberkeit und Fehlnutzung (Parken, Trinkgelage usw.). In Bezug auf letztere Aspekte ist das Umfeld der Kulturhalle zu nennen, welches infolge des Leerstandes als gefährdet einzustufen ist. Die Ausstattung der Grün- und Freiflächen ist z.T. veraltet und die Grünstrukturen weisen großen Pflegebedarf auf (insb. Volkspark, Grünfläche am Ellbachtal). Positiv hervorzuheben ist der neu gestaltete Bahnhofsvorplatz.

Die zahlenmäßige Versorgung mit Spielflächen und Bolzplätzen ist gut, es existiert jedoch ein Anpassungsbedarf in Bezug auf Ausstattung, Zustand, Gestaltung und Zugänglichkeit. Teilweise sind sie von Verkehrslärm belastet (v.a. Lorisstraße). Insgesamt ist in Roden ein großflächiger Bestand an privatem Grün (private Gärten im rückwärtigen Grundstück) festzustellen. Auch die Nähe zum Naherholungsgebiet Ellbachtal ist eine Stärke, allerdings fehlen durchgängige Verbindungen dort hin. Das Alleenkonzept der Stadt stellt einen Ansatz für eine gestalterische Aufwertung des Stadtteils dar.

2.8 Soziale Infrastruktur / Soziale Aspekte, Kultur und Freizeiteinrichtungen

Im Rahmen des Sozialraummonitoring wurden Informationen zur sozialen Infrastruktur ebenso wie die Sozialdaten in einer Geodatenbank erfasst. Die Liste beinhaltet aktuell 90 soziale Einrichtungen und Angebote aus den Bereichen Kinderbetreuung, Bildung und Schule, Familie, Senioren, Pflege und Betreuung sowie weitere Angebote in der Kreisstadt Saarlouis. Die soziale Infrastruktur ist in Abb. 23 dargestellt. In Roden sind hier elf Einrichtungen erfasst, wovon alle im Soziale-Stadt-Gebiet liegen.

Abb. 23: Soziale Infrastruktur in Saarlouis (Stand: Februar 2018)



Datenbasis: Städtische Dokumente, osm.org.

Quelle: Städtische Dokumente, osm.org.



In Saarlouis gibt es Sozialräume, in denen in der Vergangenheit ein Mix aus Wohnraum und Geschäftsbetrieben entstanden ist. Diese verfügen in der Regel über ein breites Angebot sowie über eine stärker durchmischte Bevölkerung. Hier sind z. B. die Sozialräume der Innenstadt und Roden zu nennen. Vor allem Stadtteile, die als Wohnräume konzipiert wurden (wie Picard, Beaumarais), haben in Saarlouis eine hohe Wohnqualität, jedoch vergleichsweise wenige Angebote der Nahversorgung und wenige soziale Einrichtungen (vgl. FIRU & isoplan 2009).

Bei den verschiedenen Angeboten ist eine starke Konzentration auf den Innenstadtbereich festzustellen. Vor allem weiterführende Schulen und Einrichtungen, die Dienstleistungen und Beratungen mit Integrationsaufgaben anbieten (u. a. AWO, Caritas), konzentrieren sich in der Innenstadt.

An vielen Stellen wird (in Roden) ersichtlich, dass bestimmte soziale Einrichtungen zielführend platziert sind. So liegen z. B. das Sozialbüro Christkönig der Caritas und die Übernachtungsmöglichkeiten für Obdachlose in Roden Bahnhof, dem Sozialraum mit der höchsten SGB II-Quote, während Sozialräume mit geringerem Handlungsbedarf (z. B. Roden Nord) weniger soziale Einrichtungen aufweisen.

Die Ergebnisse der Bürgerbefragung von 2015 zeigen ferner, dass den Bürgern Sport- und Gesundheitsangebote wichtig sind. Die Inanspruchnahme von Sportangeboten im eigenen Stadtteil lag hier in Roden mit rund 60 Prozent besonders hoch.

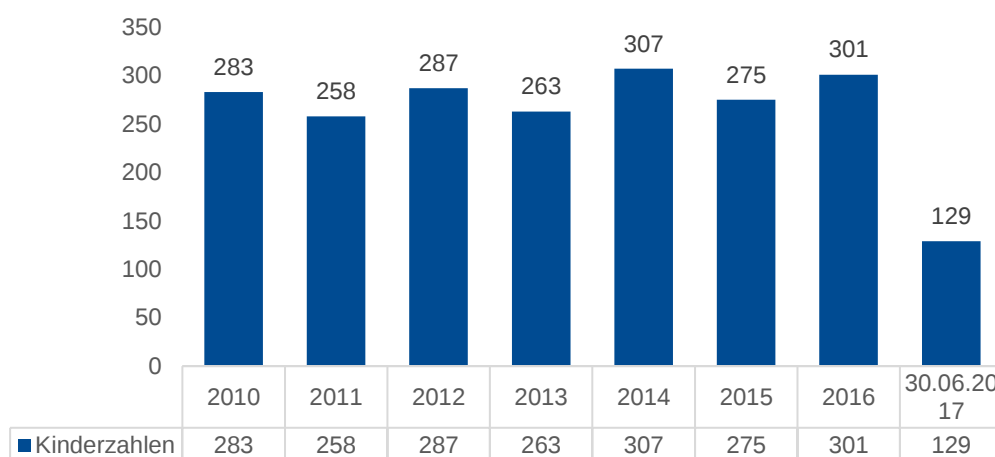
2.8.1 Infrastruktur für Kinder und Jugendliche

Der Abschnitt zu den Kita- und Kinderkrippenplätzen wurde im Sinne einer Institutionalisierung des Monitorings vom Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport auf Basis der Zahlen der Stadt und des Landkreises (Vorschulentwicklungsplan) verfasst.

In der Gesamtstadt Saarlouis bewegen sich die Kinderzahlen, in den einzelnen relevanten Jahrgängen, mit deutlichen Schwankungen. Durch die beiden starken Jahrgänge 2014 und 2016 ergeben sich zusätzliche Bedarfe, die im aktuellen Angebotstableau nicht vorhanden sind. Auch die aktuellen Baumaßnahmen reichen hier mittelfristig nicht aus.

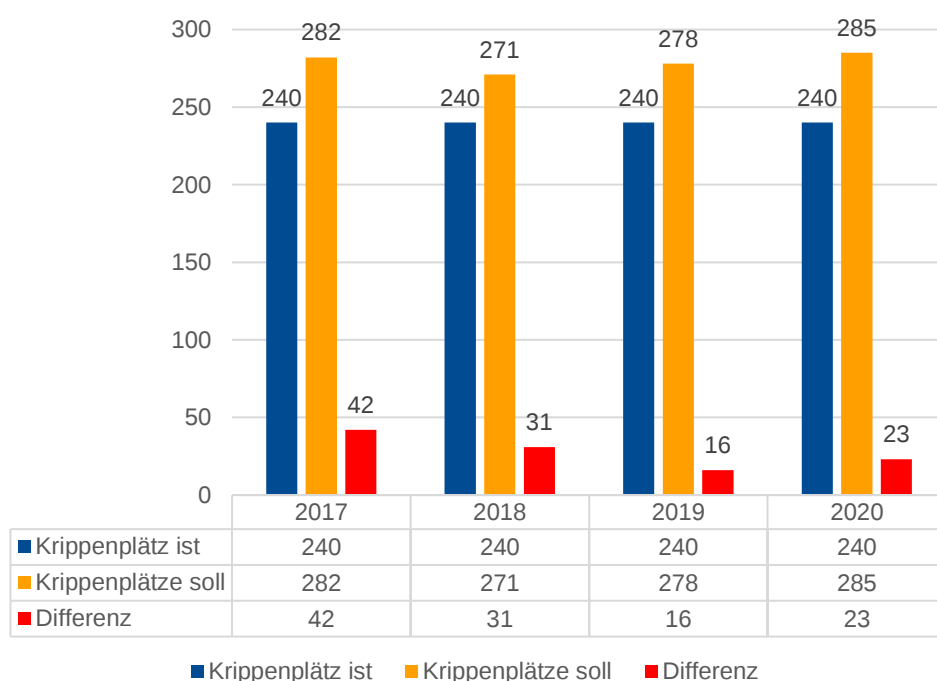
Die beiden Baumaßnahme Kindertagesstätte (Kita) Römerberg und die Zusammenlegung der Einrichtungen im Entenweg zu einer städtischen Kita mit Krippen und Kitaangebot bringen nach deren Eröffnung sicherlich eine Entspannung, aber bis 2019 wird sich deren Eröffnung mit den dann neuen Plätzen wohl hinziehen. Unklar ist auch die weitere Entwicklung der Kinderzahlen mit einem Anstieg im zweiten Halbjahr gegenüber den beiden ersten Quartalen 2017. Zusätzlich ist die allgemeine Geburten- und Zuzugsentwicklung zu berücksichtigen, der Landkreis Saarlouis und sein Kommunen sind als Zuzugskommunen zu werten, was natürlich auch zu einem nicht zu berechnenden und zusätzlichen Anstieg der Kinderzahlen führen kann.

*Einrichtungen der
Kinderbetreuung*

Abb. 24: Anzahl der Kinder in Saarlouis


Quelle: Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport der Kreisstadt Saarlouis.

Für die Berechnung des Krippenbedarfes wurden die Altersgruppe von 0-1 Jahr mit 10 % Bedarf, die Gruppe 1-2 Jahre mit 35 % und bei der Gruppe 2-3 Jahre ein Bedarf von 50 % zur Anrechnung gebracht. Im Stadtgebiet steigt die Nachfrage nach Krippenplätzen bedeutend schneller als in eher ländlichen Kommunen des Landkreises an. Vor diesem Hintergrund ist eher mit einem weiter steigenden Bedarf an Krippenplätzen zu rechnen.

Abb. 25: Anzahl der genehmigten und benötigten Krippenplätze in Saarlouis


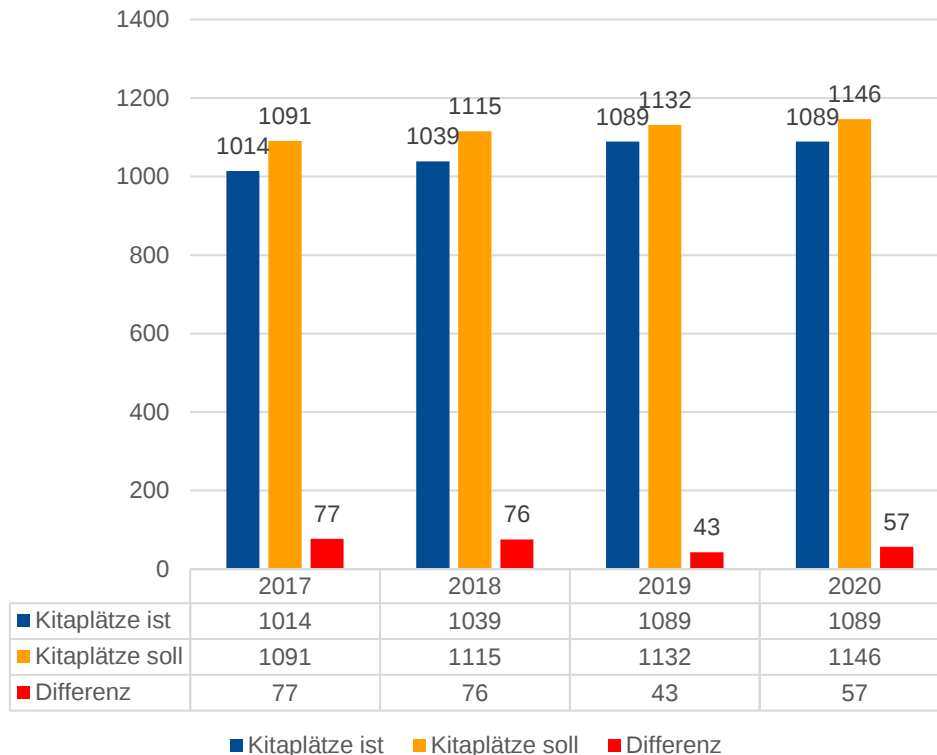
Quelle: Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport der Kreisstadt Saarlouis.

Für den Krippenbereich ergibt sich für die Stadt Saarlouis aktuell ein hoher Bedarf von mindestens vier weiteren Krippengruppen im Kindergartenjahr 2017/2018. Durch die laufenden Baumaßnahmen und die Veränderungen bei den Kinderzahlen fällt dieser Bedarf, sollten in 2019 noch zwei Krippengruppen eröffnet werden auf dann 2 zusätzlich Krippengruppen im Jahr 2020. Zwei Krippengruppen bis zum Jahr 2019 am Standort NN sind im VEP beim Ministerium



für Bildung und Kultur angemeldet und entsprechende Fördermittel stehen beim Land und Landkreis zur Verfügung.

Abb. 26: Anzahl der genehmigten und benötigten Kitaplätze in Saarlouis



Quelle: Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport der Kreisstadt Saarlouis.

Im Bereich der Ü 3 Betreuung steigen die Bedarfszahlen zur Sicherstellung des Rechtsanspruches deutlich an, was auch durch die derzeitigen Baumaßnahmen nicht vollumfänglich kompensiert werden kann. Es wird in jedem Fall notwendig sein für den Einzugsbereich Stadt Saarlouis noch weitere Kita- wie auch Krippenplätze zu schaffen.

Im Untersuchungsbereich sind 2 Kindertagesstätten angesiedelt. Es handelt sich um die Kindertagesstätte „Kita Römerberg“ im Sozialraum Oberhöhlen (genauer: Am Römerberg und die „Kita Christkönig“ im Bereich Bahnhof.

Die Kita Römerberg verfügt zurzeit über 126 Kindergartenplätze und 10 Krippenplätze. Derzeit wird ein Ersatzneubau der Kita Römerberg im Bereich Roden-Nord realisiert. Die Kapazität wird sich im Zuge des Neubaus um weitere 25 Kindergartenplätze auf dann 151 Kindergartenplätze (bei nach wie vor 10 Krippenplätzen) erhöhen.

Die Kita Christkönig befindet sich in Trägerschaft der Kita gGmbH und verfügt über 100 Kindergarten- und 33 Krippenplätze.

Innerhalb des Untersuchungsgebietes befindet sich nur eine schulische Bildungseinrichtung für die Klassen 1 – 4. Die Grundschule Römerberg befindet sich in unmittelbarer Umgebung zur Kindertagesstätte im Sozialraum Oberhöhlen. Bei der Römerbergschule handelt es sich um eine Freiwillige Ganztagschule, die eine Betreuung bis 15:00 oder 17:00 Uhr ermöglicht. Träger des Angebotes ist die Caritas.

Bildungseinrichtungen

Insgesamt besuchten im Schuljahr 2016/2017 294 Schüler die Schule. Im Jahr 2017 wurden zwei zusätzliche Klassenräume ausgebaut und vier zusätzliche Raummodule aufgestellt, um der ärgsten Raumnot zu begegnen.

Nach Fertigstellung der neuen Kita im Bereich Roden-Nord und gleichzeitigem Umzug der bisherigen Kita Römerberg (2. Quartal 2019) werden die bisher von der Kita genutzten Räumlichkeiten der FGTS zur Verfügung gestellt. Im Anschluss können die angemieteten Raummodule wieder zurückgebaut werden.

Zusätzlich zur Grundschule Römerberg ist die Berufsfachschule für Kinderpflege im Gebiet vorzufinden. Diese ist Teil des technisch-gewerblichen und sozialpflegerischen Berufsbildungszentrum Saarlouis. In diesem werden Kinderpfleger/-innen vielseitig ausgebildet. Hier steht die Lehre zur Unterstützung von Erziehern, Krankenpflegekräften, Sozialpädagogen und Eltern und die Beobachtung/Beaufsichtigung und Förderung einzelner Kinder oder kleinere Gruppen im Fokus. Die zweijährig andauernde Ausbildung soll dazu befähigen in Familien und sozialpädagogischen Einrichtungen, mit Schwerpunkt Kindertageseinrichtungen, sowie in der Pflege, Erziehung und Betreuung von Kindern tätig zu werden.

*Weitere Kinder- und
Jugendeinrichtungen*

Als weitere Einrichtungen für Kinder sind die im vorhergehenden Kapitel aufgeführten Spielbereiche im Untersuchungsgebiet vorhanden. Die Kirche Maria Himmelfahrt bietet zudem einen Eltern-Kind-Spielkreis an. Darüber hinaus sind keine weiteren Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche vorhanden. Insbesondere Treffpunkte für Jugendliche mit einem attraktiven, auf das Alter abgestimmten Angebot fehlen. Dies führt mitunter dazu, dass sich die Jugendlichen an anderen Orten im Stadtteil treffen, wie bspw. Spielplätze, die in der Folge nicht mehr von der eigentlichen Zielgruppe genutzt werden.

Familien- und Sozialpass

Der Saarlouiser Familien- und Sozialpass ist ein Bestandteil der kommunalen Kinder-, Familien- und Sozialpolitik der Kreisstadt Saarlouis, mit dem Saarlouis einen wichtigen Beitrag zur Familienfreundlichkeit leistet. Auch fördert der Saarlouiser Familien- und Sozialpass einkommensschwache Personen wie SGB II-Empfänger (vgl. Saarlouis.de). Der Saarlouiser Familien- und Sozialpass stellt daher für unterschiedliche Lebenslagen und Lebenswelten den Zugang zu einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur sicher und ist daher auch ein bedeutender Indikator des Sozialraummonitorings.

Im Durchschnitt besitzen fast vier Prozent der Saarlouiser Bevölkerung einen Familien- und Sozialpass. In Roden liegt der Wert rund einen halben Prozentpunkt über dem städtischen Durchschnitt. Innerhalb von Roden liegt der Wert am Bahnhof (fast 8 %) am höchsten, da hier prozentual auch die meisten SGB II-Empfänger wohnen. Hier ist hervorzuheben, dass der Besitz eines Sozial- und Familienpasses kein Indikator für Armutsgefährdung ist. Der Familien- und Sozialpass verbessert hingegen die sozialen Teilhabechancen von Personen, die SGB II beziehen.

2.8.2 Infrastruktur für Senioren

Mit insgesamt vier Pflege- und Betreuungseinrichtungen ist Roden im Bereich Gesundheitsinfrastruktur für Menschen im hohen Alter bereits gut ausgestattet. Die im Ortskern von Roden befindlichen Institutionen sind den mobilen Pflegediensten zuzuordnen. Diese übernehmen neben den pflegerischen Tätigkeiten



auch eine hauswirtschaftliche Unterstützung sowie eine Hilfe bei der Alltagsgestaltung und Aktivierung. Im südlichen Bereich des Untersuchungsgebiets sind zwei standortgebundene Pflege- und Betreuungseinrichtungen vorhanden (Victor's Residenz), in denen Menschen im fortgeschrittenen Alter wohnen können. Die Wohnformen sind hierbei in betreutes Wohnen und Wohnen mit umfangreicher integrierter Pflege zu unterteilen.

Die Seniorenbegegnungsstätte der Pfarrei Maria Himmelfahrt Ecke Schulstraße/ Donatusstraße, ist hiervon zu differenzieren. Vielmehr stellt diese Institution der Pfarrkirche eine Begegnungsstätte für Menschen im hohen Alter dar, welche den Treffpunkt im Karl Thiel Haus wöchentlich nutzen können.

Der Anteil der älteren Bevölkerung liegt in Roden unter dem städtischen Durchschnitt. Dennoch ist zu beachten, dass vor dem Hintergrund des demografischen Wandels der Bedarf an Angeboten für Menschen über dem 70. Lebensjahr steigen wird. Wenngleich die meisten Personen in der angestammten Immobilie verbleiben möchten, kann festgestellt werden, dass viele ihre Wohnung als zu groß empfinden und grundsätzlich eine Bereitschaft zum Umzug in eine kleinere Wohneinheit, bestenfalls in zentraler Lage und mit barrierefreier Ausstattung, besteht. Ein Hindernis für das Verbleiben in der bisherigen Wohnsituation sind oftmals gesundheitliche Einschränkungen, durch die die Ausstattung und die bauliche Gestaltung der Wohnung zu einem Problem werden. In Folge der Pluralisierung der Lebensstile muss sich auch das Angebot an Wohnformen im Alter ausdifferenzieren und verschiedene Möglichkeiten bieten. Grundsätzlich ist ein steigender Bedarf an Einrichtungen und Angeboten zur Unterstützung und Pflege zu erwarten. Gerade für die zunehmende Zahl an Hoch- und Höchstbetagten (über 75-jährige), deren Anteil in den nächsten Jahren überproportional zunimmt, ist eine steigende Pflegebedürftigkeit anzunehmen. Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und hierbei insbesondere aus dem Bereich Gesundheit müssen hierfür ausgebaut werden. Auch hier sollten verschiedene Angebote (u.a. vermehrt auch Kurzzeit- und Tagespflege, besondere Angebote für Demenzzranke) berücksichtigt werden. Weiterhin kommt es mit zunehmendem Alter zu einer Verringerung der Mobilität. Hierdurch gewinnen das unmittelbare Wohnumfeld bzw. das Quartier und die dort vorhandene Ausstattung (Nahversorgung, Dienstleistungsangebote, soziale Infrastruktur, Begegnungsangebote) an Bedeutung. Neben der Barrierefreiheit in der eigenen Wohnung steigt zudem nochmals die Wichtigkeit der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, um so auch die Teilhabe am öffentlichen Leben weiterhin zu ermöglichen. In Bezug auf die Mobilität wird es zudem wichtig sein, einen attraktiven und leistungsstarken öffentlichen Personennahverkehr bzw. alternative Bedienformen (Rufbusse/-taxen, Bürgerbusse, Mitfahrssysteme) anzubieten.

In Bezug auf die Barrierefreiheit sind bereits jetzt Mängel festzustellen. Die Gehwege befinden sich oftmals in einem verbesserungsbedürftigen Zustand. Zudem besteht vielerorts die Problematik, dass auf den Gehwegen geparkt wird, in Folge dessen die Passierbarkeit mit einem Rollator (oder auch einem Kinderwagen) nicht mehr gegeben ist.

2.8.3 Religionen/ Glaubensgemeinschaften

Im zu untersuchenden Bereich von Saarlouis Roden ist eine römisch-katholische Kirche vorhanden. In dieser kann die Bevölkerung den christlichen Glauben ausüben. Die Kirche Maria Himmelfahrt ist Teil der Pfarreiengemeinschaft „Rechts der Saar“. Diese befindet sich im Ortskern. Sie wurde in den Jahren 1949 und 1950 nach Kriegszerstörung wieder aufgebaut. Bereits im Jahr 1500 wurde erstmals eine frühneuzeitliche Kirche, auf dem Standort der gegenwärtig befindlichen Kirche Maria Himmelfahrt, erbaut. Außer der Feier von Gottesdiensten und der Seelsorge, bietet die Kirche weitere Angebote der Kinder- und Erwachsenenbetreuung im Stadtteil. Darüber hinaus ist sie auch mit Festen und Veranstaltungen (z.B. Pfarrfest) im Gemeindeleben aktiv.

Abb. 27: Kirche Maria Himmelfahrt in der Schulstraße (li) und die endwidmete Kirche Christkönig am Dr. Manfred-Heinrich-Platz 8 (re)



FIRU mbH, 2017.

Bis vor kurzem befand sich im Untersuchungsgebiet am Dr. Manfred-Heinrich-Platz 8 eine weitere Kirche (Kirche Christkönig). Diese wurde entwidmet und zu einer Kindertagesstätte umgebaut. Das Gebäude ist der Moderne zuzuordnen und entstand in den Jahren 1966 bis 1968.

Die Ausübung weiterer Glaubensgemeinschaften wird mit Begegnungs- und Gebetsstätten in Dillingen (Türkisch-Islamische Gemeinde Dillingen) und innerhalb des Regionalverbandes Saarbrücken ermöglicht.

2.8.4 Gesundheitsinfrastruktur

Die allgemeine medizinische (Not-)Versorgung der Bevölkerung von Saarlouis wird durch zwei Krankenhäuser in der Innenstadt sichergestellt. Diese wird durch die über 100 Arztpraxen im Stadtgebiet ergänzt. Unmittelbar im Untersuchungsgebiet stellen drei Hausärzte eine entsprechende hausärztliche Grundversorgung sicher. Darüber hinaus sind ein Kinder- und Jugendarzt sowie ein Facharzt (Urologie) im Untersuchungsgebiet vorhanden. Derzeit befindet sich im ehemaligen Sparkassengebäude am Marktplatz ein Ärztezentrum im Aufbau, in dem dann die hausärztliche Versorgung durch die genannten Hausärzte als auch die fachärztliche Versorgung gebündelt, barrierefrei und an zentraler Stelle im Stadtteil angeboten wird. Die individuelle Versorgung mit Medikamenten und medizinischen Produkten wird durch zwei ortsansässige Apotheken sichergestellt.

Krankenhaus und
Hausärzte, Apotheken



2.8.5 **Gemeinwesenarbeit, soziale Gemeinschaft, Vereine**

Grundsätzlich ist im Stadtteil Roden ein aktives Gemeinwesen vorhanden. Dieses wird in besonderem Maße von den hier aktiven Vereinen und Organisationen befördert und am Leben gehalten. Allerdings ist in den letzten Jahren ein rückläufiges Interesse festzustellen, sich für den Stadtteil bzw. für Vereine ehrenamtlich zu engagieren.

Die Anzahl der im Gebiet tätigen aktiven Vereine beläuft sich auf etwa 15-20. Nicht alle dieser Vereine sind im Untersuchungsgebiet angesiedelt, jedoch wohnt die Mehrzahl der Mitglieder im Untersuchungsgebiet. Unter den Vereinen mit vielen Mitgliedern befindet sich u.a. der 1.SC Saarlouis-Roden 1910, in dem die Sportart Fußball ausgeübt wird. Weitere Sport anbietende Vereine sind der Tennisverein TF-Roden, der mit sechs Spielfeldern ausgestattet ist, der DJK Roden mit den Abteilungen Tischtennis, Basketball und Handball sowie der Turnverein TV 1879 Saarlouis-Roden mit zahlreichen Unterabteilungen. Neben sportlich orientierten Vereinen ist u.a. ein Verein für Pfadfinder im Stadtteil vorhanden. Ebenso ein Karnevalsverein, ein Musikverein, ein Männerchor, ein Heimatkundeverein (RODNA), ein Rentner- und Pensionärsverein oder auch ein Gemütlichkeitsverein „Frohsinn“. Letztere verdeutlichen insbesondere, dass Vereine im Stadtteil nicht nur vorhanden sind, um explizit einzelnen Sportarten oder Freizeitausübungen nachzugehen, sondern auch als soziale Gemeinschaft dienen können, durch die die Interessen einzelner Alters- und Bevölkerungsgruppen erfüllt werden. Ein Kleingärtnerverein des Stadtteils ist in der nördlichsten Teilfläche des Gebiets angesiedelt. Darüber hinaus finden sich auch Ortsgruppen verschiedener Vereine, die u.a. durch jährlich stattfindende Feste das Leben im Stadtteil mitgestalten. Auf Grund des demographischen Wandels haben kleinere Vereine inzwischen Nachwuchssorgen und können ohne Kooperationen nicht überleben.

Vereinswesen

Einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Lebens im Stadtteil leistet der Ortsinteressenverein für Handel, Industrie Gewerbe Roden e.V. (OIV Roden). Das Engagement geht hierbei über das eines normalen Gewerbevereines hinaus. Neben der Organisation verschiedenster Veranstaltungen und Aktionen gibt der Verein auch den Rodener Rundblick, eine Publikation mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren, die an alle Haushalte „rechts der Saar“ geht und in der über Ereignisse und Veranstaltungen in den Stadtteilen Roden, Fraulautern und Steinrausch berichtet wird.

Die Gemeinwesenarbeit wird im Untersuchungsgebiet von der Caritas getragen. Das Sozialbüro Christkönig befindet sich im südlichen Untersuchungsgebiet unmittelbar am Bahnhof. Arbeitsschwerpunkte sind: Hausaufgabenhilfe, soziale Gruppenarbeit mit Mädchen und Jungen, Ganztagsbetreuung in der Ferienzeit, Freizeitangebote, offene Gruppenarbeit für Frauen, Kreativangebote, Gesprächskreise für Frauen, Sozialberatung bei persönlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Problemen, Hilfen im Umgang mit Behörden, Nachbarschaftstreff, im Café Eck besteht die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig kennen zu lernen.¹²

Soziale Arbeit

¹² Sozialatlas des Landkreis Saarlouis, aufgerufen unter: http://landkreis-saarlouis.sozialatlas.info/index.php?session=&do_filter=1&Filter_EINRICHTUNG=45877dab37491&Anschriftlist=45877dab437e0, Zugriff: 17.10.2017.

Die Caritas betreibt an gleicher Stelle zudem den Obdachlosentreff „Oase“. In diesem wird ein Tagesaufenthalt, eine Notunterkunft, Beratung als auch ambulant betreutes Wohnen angeboten. Der Tagesaufenthalt ist ein Tagestreff für Männer und Frauen in Notsituationen, die sich ohne gesicherte, wirtschaftliche Grundlage im Landkreis Saarlouis aufhalten und ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Die Notunterkunft steht Frauen und Männern ganzjährig offen. Für Frauen gibt es 6 Plätze und für Männer 12 Plätze in Mehrbettzimmern. Der Einlass ist jeden Abend zwischen 20:00 und 20:30 Uhr. Die Beratung bietet individuelle Hilfen an. Das ambulant betreute Wohnen richtet sich an Menschen mit sozialen Schwierigkeiten in besonderen Lebensverhältnissen im Landkreis Saarlouis, die wohnungslos sind, von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen wohnen. Das Angebot hat die selbständige Wohnraumsicherung, die Alltagsbewältigung- und Strukturierung, die Schaffung eines stabilen Wohnumfeldes, die Herstellung und Erhaltung sozialer Kontakte sowie die Integration in Wohn- und Arbeitsverhältnisse zum Ziel.¹³

2.8.6 Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Im Stadtteil Roden befindet sich kein Museum oder eine ähnliche Einrichtung, jedoch wird das kulturelle Angebot durch zwei Museen und das Theater am Ring, in der Innenstadt von Saarlouis sowie die vielfältige und zahlreiche Gastronomie des Stadtteils bereichert.

In der Donatusstraße ist eine Musikschule angesiedelt in der Kinder und Jugendliche sowie auch Erwachsene das Spielen von Instrumenten und Gesang durch Fachpersonal erlernen können. Ihren Schwerpunkt setzt die Musikschule dabei in die Kinder- und Jugendarbeit. So existieren neben Unterrichtsformen wie Einzel- oder Doppelunterricht auch Band-Workshops für Kinder in den Schulferien oder ein Kids Club in dem Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, in Form einer musikalischen Früherziehung, an das Thema Musik herangeführt werden.

Die größte Sportanlage im Stadtteil stellt die Anlage des SC Roden dar. Diese umfasst ein Großspielfeld mit Tennenbelag, ein Großspielfeld mit Naturrasen inkl. 400m-Rundlaufbahn und eine Kleinspielfeldanlage mit Tennenbelag. Zudem nennen ist zudem das Multifunktionsfeld am THW (Roden-Nord). Beide Anlagen befinden sich allerdings außerhalb des Gebietes der vorliegenden Untersuchung. Allerdings werden diese von den Bewohnern des Untersuchungsgebietes genutzt. Über diese Sportanlagen hinaus sind im Untersuchungsgebiet zwei Bolzplätze verortet (im Bereich Ellbachtal und neben der Schule/ Kulturhalle Roden).

Veranstaltungen

Im Untersuchungsgebiet finden regelmäßig verschiedene Veranstaltungen statt, die gerne und viel von der Bevölkerung genutzt werden. Dazu gehören beispielsweise die „Rodener Tage“ auf dem Marktplatz, bei denen verschiedene Stände von Vereinen und Gastronomen sowie ein Bühnenprogramm zahlreiche Gäste anlocken. Weitere Veranstaltungen sind z.B. das Pfarrfest, die Donatuskirmes sowie zahlreiche Karnevalsveranstaltungen.

¹³ Homepage des Caritasverband Saar-Hochwald, aufgerufen unter: www.caritas-saarlouis.de/66833.html, Zugriff: 17.10.2017.



Weiterhin gibt es in unregelmäßigem Rhythmus immer wieder kleinere Veranstaltungen zu diversen Themenbereichen. Viele dieser Veranstaltungen finden im Karl-Thiel-Haus der katholischen Kirche Maria Himmelfahrt statt.

Für größere Veranstaltungen steht die Kulturhalle Roden zur Verfügung, die sich im nördlichen Bereich des Untersuchungsgebiets befindet und innerhalb der Gesamtstadt die größte Örtlichkeit für Veranstaltungen darstellt. Die Kulturhalle besteht aus einem Gebäudekomplex mit mehreren, baulich eigenständigen Einheiten. Hierzu zählen ein Saal mit Bühne (inkl. Foyer und Nebenräume), ein Restaurant mit Kegelbahn (außer Betrieb) und zwei Wohnungen. Zwischen der Kulturhalle und der Turnhalle der Grundschule Römerberg befinden sich Umkleideräume, die gemeinsam genutzt werden.

Die Kulturhalle wird von verschiedenen Rodener Vereinen, Organisationen und Initiativen sowie der Schule genutzt. Die Kulturhalle stellt einen wichtigen Veranstaltungsort für den Stadtteil Roden aber auch die Gesamtstadt dar. Die Kulturhalle wurde in den 70er Jahren auf dem Römerberg errichtet, um den damaligen Bedürfnissen der Bürger und Vereine Rechnung zu tragen. Die Kulturhalle stellte für die Rodener ein wichtiges Projekt dar und wurde zu einem bedeutenden Ort für das soziale Leben. Die Halle diente der Nutzung für kulturelle und sportliche Veranstaltungen und ist auch ein wichtiger Eckpunkt für die Schule und damit für die Umsetzung des Bildungsauftrags.

Die Kulturhalle musste insbesondere wegen neuerer Brandschutzauflagen zum 30.06.2019 geschlossen werden. Die Schließung der Kulturhalle führt dazu, dass kulturelle, soziale und sportliche Veranstaltungen an einen anderen Ort verlagert wurden. Hierdurch ergeben sich Nachteile für den Stadtteil, wie bspw. weitere Funktions- und Imageverluste. Eine dauerhafte Schließung ist darüber hinaus auch im Hinblick auf städtebauliche Gesichtspunkte wie einen drohenden baulichen Verfall, die negative Wirkung eines großflächigen Leerstandes sowie eine verminderte soziale Kontrolle im Umfeld der Grundschule Römerberg mit Nachmittagsbetreuung zu sehen.

Kurzfasit Soziale Infrastruktur / Soziale Aspekte, Kultur und Freizeiteinrichtungen

Durch die Nähe und gute Anbindung an die Innenstadt sind alle sozialen und kulturellen Einrichtungen gut erreichbar (Museum, Theater). Im Stadtteil selbst fehlt jedoch eine klarere Schwerpunktsetzung für Bürger, Initiativen und Vereine sowohl in räumlicher als auch thematischer Hinsicht. Es fehlt eine klare Ausrichtung für die Bereiche soziale Integration und Bildung, kirchliche Vereine und Verbände sowie sportliche und kulturelle Veranstaltungen. Es fehlt zudem eine Einrichtung, in der die zahlreichen Angebote im Bereich Integration und das breit gefächerte Angebot an sozialen Aktivitäten gebündelt organisiert und erweitert werden können. Insbesondere um Angebote für Einzelgruppen/ spezielle Gruppen. Auch wird das Fehlen eines Treffpunktes und altersgerechter Freizeitangebote für Jugendliche bemängelt. Durch die Schließung der Kulturhalle Roden erfolgt eine weitere Verschlechterung.

Im städtischen Bahnhofsumfeld existiert eine langfristig etablierte Sozialarbeit, es kommt jedoch zu Nutzungskonflikten mit den benachbarten Einrichtungen

für Kinder. Im Stadtteil gibt es eine bedarfsgerechte, gut erreichbare Gesundheitsinfrastruktur.

Das Stadtteilleben und das Gemeinschaftsgefühl funktionieren gut, auch wenn Vereine bereits Nachwuchssorgen haben. Es wird jedoch eine eingeschränkte Teilhabe bestimmter gesellschaftlicher Gruppen (Senioren, Migranten) festgestellt.

2.9 Erschließung und Verkehrssituation

2.9.1 Überörtliche Erreichbarkeit

Die überörtliche Erreichbarkeit des Untersuchungsgebiets wird über die nördlich des Gebiets verlaufende Autobahn 8 (Luxembourg – Salzburg) gewährleistet. Zudem verläuft durch den Stadtteil mit der Bundesstraße B 51 eine Verbindungsachse von überörtlicher Bedeutung nicht nur für den motorisierten Individualverkehr, sondern auch für den Schwerlastverkehr zwischen den umliegenden Industriestandorten. Die B 51 bildet dabei das westliche Teilstück der halbringförmigen Verbindungsstraße zwischen der Autobahnabfahrt „Dillingen-Süd“ und „Saarwellingen“ und schließt sich an die von Nordosten kommende B 405 an. Zugleich mündet die B 51 im weiteren Streckenverlauf (süd-östlich) in der Stadt Völklingen.

2.9.2 Motorisierter Individualverkehr

Das Saarland gehört zu den Flächenländern mit der höchsten Motorisierung in Deutschland. Kfz-Zulassungen und das Straßenverkehrsaufkommen haben sich seit 1990 deutlich erhöht und die Verkehrsleistung des motorisierten Individualverkehrs wuchs in den zurückliegenden Jahren stetig. Dies gilt auch für Saarlouis, wo die Pkw-Dichte noch stärker angestiegen ist. Der, durch die gute überörtliche Verbindung beeinflusste, motorisierte Individualverkehr verursacht hohe Verkehrsaufkommen, die mit hohen Lärm- und Schadgasbelastungen verbunden sind. Vor allem für die Bereiche Lindenstraße und Bahnhofstraße wird eine unverträgliche Kfz-Ausgangsbelastung mit hoher bis sehr hoher bzw. deutlicher Überlastungswirkung festgestellt.

Besonders hohe verkehrliche Betroffenheit besteht im Bereich der B51 (Loris-, Herren-, Gerber- und Schanzenstraße) in Roden. Ebenso gilt das Stadtteilzentrum, mit seinen vielfältigen Nutzungen, explizit Linden- und Schulstraße, als besonders konflikträftig. Dieses Ergebnis des Integrierten Entwicklungsplans Lärm und Verkehr Saarlouis aus dem Jahr 2005 besitzt auch heute noch Gültigkeit. Im Rahmen der damaligen Untersuchung wurden verschiedene Unfallschwerpunkte und Gefahrenstellen ermittelt, von denen sich mehrere innerhalb des Untersuchungsgebietes befinden. Unfall-Schwerpunkte sind demzufolge an den Kreuzungen Bahnhofsallee/ Schanzenstraße sowie Bahnhofstraße/ Schanzenstraße auszumachen. Die Kreuzungen Bahnhofstraße/ Lohestraße/ Am Bahndamm und Heiligenstraße/ Winterstraße werden als Gefahrenpunkte beurteilt. Von Seiten der Bürger wird zudem der Bereich der Mühlenstraße als ein Unfallschwerpunkt benannt.

Innerhalb des Untersuchungsgebietes beträgt die zulässige Höchstgeschwindigkeit in weiten Teilen 30 km/h, vereinzelt bestehen Spielstraßen. Ausnahmen bilden die B 51, die Heiligenstraße, die Saarwellingener Straße, die Mühlenstraße,

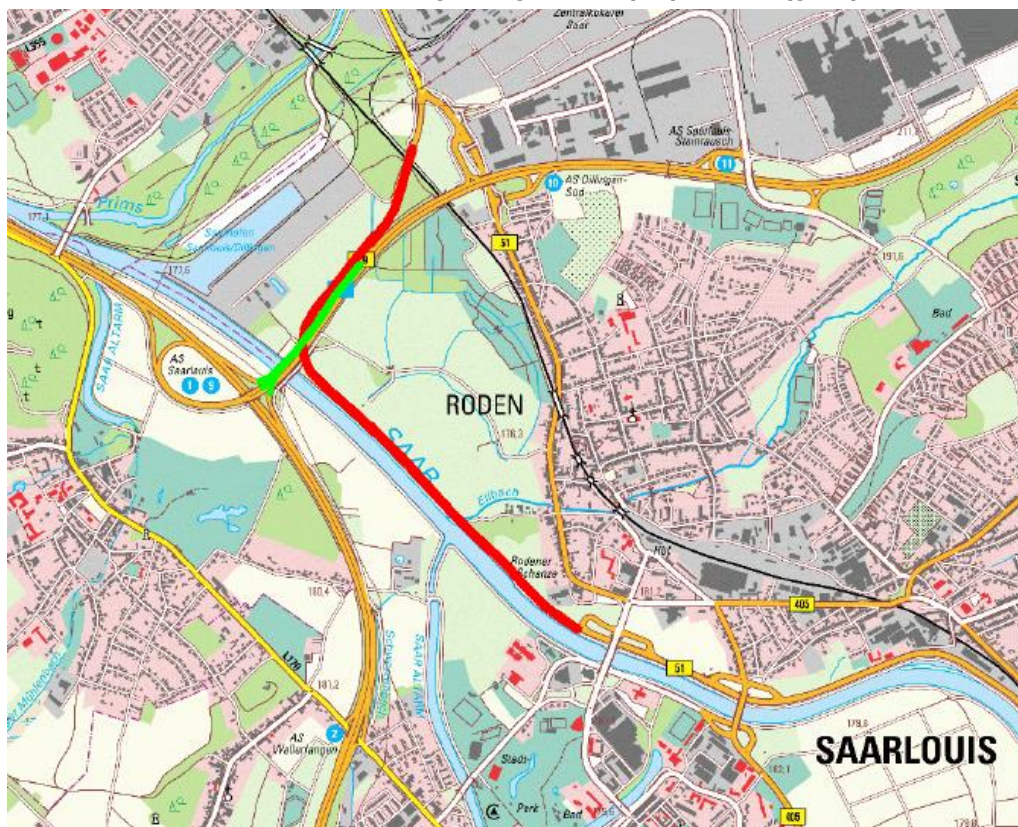
die Straße am Kirchenbach, die Güterbahnhofstraße sowie die Bahnhofstraße und die Bahnhofsallee. Die Geschwindigkeitsbegrenzungen werden aus der Sicht der Bürger vielfach nicht eingehalten. Vor allem im Bereich des Ortszentrums wird diesbezüglich eine verstärkte ordnungsrechtliche Kontrolle gefordert.

Durch den Bau der B 51 - Umgehung Saarlouis - Teilumgehung Roden, die von der Gustav-Heinemann-Brücke zum Gewerbegebiet Röderberg beim Saarloufen führen soll, ist eine deutliche Entlastung auf der zentralen Verkehrsader B 51 (alt) zu erwarten, wodurch die Wohn- und Aufenthaltsqualität im westlichen Teil des Untersuchungsbereichs gesteigert wird. Die Neuplanung, die sich zwar nicht unmittelbar im Bereich des Untersuchungsgebietes befindet, wird dennoch maßgebliche Auswirkungen auf das Verkehrsnetz innerhalb des Gebiets haben. Gleichsam ist eine verkehrsberuhigende Gestaltung der B 51 alt (Loris-, Herren-, Gerber- und Schanzenstraße) notwendig, um die B 51 neu für den Durchgangsverkehr attraktiver zu machen.

B 51neu

Der Knotenpunkt Schanzenstraße/ Bahnhofstraße/ Brückenstraße wird derzeit vom LfS zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und Sicherheit projiziert und soll eine angemessene Radverkehrsführung umfassen. Dieses Projekt ist mit dem Projekt zum BW99 (vgl. ISEK Fraulautern) abzustimmen.

Abb. 28: Neubau der B 51 Ortsumgehung Roden (rot) auf A 8 (grün)



Darstellung: Landesbetrieb für Straßenbau, Saarland: B 51 Umgehung Saarlouis - Teilumgehung Roden, 2016.

2.9.3 Öffentlicher Personennahverkehr

Im Gebiet befindet sich, in etwa 1.600 m Entfernung zur Innenstadt von Saarlouis, der Hauptbahnhof von Saarlouis, wodurch eine gute Anbindung an den schienengebundenen Verkehr gegeben ist. Von hier aus bestehen regionale

Verbindungen mit Zügen der Gattung Regionalbahn und Regional-Express auf der sog. Saarstrecke. Über diese bestehen Verbindungen bis nach Koblenz/ Trier sowie Kaiserslautern/ Mannheim über Merzig, Saarbrücken und Homburg. Saarbrücken ist hierbei innerhalb einer Fahrtzeit von ca. 20 min erreichbar. Die Fahrten auf der Saarstrecke erfolgen nahezu im Halbstundentakt, in den Stoßzeiten morgens und abends auch öfter, so dass für das Untersuchungsgebiet eine gute schienengebundene Erreichbarkeit festzustellen ist. Zur Verknüpfung mit den anderen Verkehrsträgern wurde in der Nähe des Bahnhofs (Bahnhofstraße Ecke Schanzenstraße) ein Park & Ride Parkplatz verwirklicht. Weitere Parkmöglichkeiten für Pendler finden sich auf der nördlichen Seite der Bahngleise in der Güterbahnhofstraße. Zudem werden auch die Parkplätze auf dem Marktplatz von Pendlern genutzt.

Der Hauptbahnhof stellt den maßgeblichen Verknüpfungspunkt zwischen Straße und Schiene in Saarlouis dar. Im Zuge der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes wurde auch die Bushaltestelle mit mehreren Abfahrtssteigen neu angeordnet, modernisiert sowie barrierefrei und übersichtlich gestaltet. Bei der Umgestaltung wurden die Kritikpunkte des Nahverkehrsplans an der Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes aufgegriffen und beseitigt.¹⁴ Die Bushaltestelle am Hauptbahnhof dient als zentraler Umsteigepunkt zum Schienenverkehr sowie zu acht Buslinien, die die Anbindung an die Innenstadt sowie umliegende Nachbargemeinden gewährleistet. Mit allen Linien ist Saarlouis Zentrum erreichbar. Diese ist als eine der wichtigsten Verkehrsbeziehungen zu werten, die stark von Berufstätigen und Schülern genutzt wird. Ein Großteil der (regionalen) Linien verkehrt nur entlang der B 51 und B 405, so dass mit diesen nur die Randbereiche des Untersuchungsgebietes angebunden sind. Der Rest des Untersuchungsgebietes wird mit den Linien 437 und 438 erschlossen, welche in einem Rundkurs die Saarlouiser Stadtteile nördlich der Saar mit der Innenstadt verbindet. Hierbei wird an Wochentagen ein überwiegend stündlicher Takt angeboten, der in den Morgenstunden verdichtet ist. Samstags variiert der Takt von stündlich bis zweistündlich. Sonntags ist am Nachmittag ein zweistündlicher Takt vorhanden.¹⁵ Die Linienführung verläuft hierbei nicht direkt über das Ortszentrum des Stadtteils (Marktplatz, Schulstraße, Lindenstraße, Donatusstraße) sondern um dieses herum, was als eher negativ zu beurteilen ist.

Abb. 29: Bushaltesteig Hauptbahnhof Saarlouis (li) und Bushaltestelle in der Lorisstraße (re)



¹⁴ Vgl. hierzu Joachim Schwartz Planungsbüro für Verkehrswesen/ Axel Thöns Planung: Erstellung eines Nahverkehrsplans für das Stadtgebiet Saarlouis, Abschlussbericht, Text, S. 16f.

¹⁵ Homepage der KVS GmbH, aufgerufen unter: <http://kvs.de/fahrinfo>, (Zugriff: 24.10.2017).



FIRU mbH, 2017.

Der Hauptbahnhof als auch die Bushaltesteige auf dem Bahnhofsvorplatz sind barrierefrei ausgebaut. Darüber hinaus sind nur wenige weitere Bushaltestellen barrierefrei (also bspw. mit Hochbordstein, Bodenindikatoren etc.) ausgestattet. Die Infrastruktur der Haltestellen (wie Überdachungen, Sitzgelegenheit, Abfalleimer) ist oftmals in die Jahre gekommen und erneuerungsbedürftig, wodurch das Erscheinungsbild vielfach unattraktiv ist. An manchen Haltestellen ist außer einer Beschilderung und einem Abfalleimer keinerlei Infrastruktur vorhanden.

Der Stadtteil und damit auch das Untersuchungsgebiet sind an das Nachtbus-system des Landes angebunden. Die Linie N5 verkehrt hierbei von Saarbrücken bis nach Saarlöcherbach und bedient auch mehrere Haltestellen in Roden. Das Angebot besteht in den Nächten von Freitag auf Samstag, von Samstag auf Sonntag und in den Nächten auf Feiertage.

2.9.4 Fußgänger- und Radverkehr

Der Radverkehr hat bislang als Mobilitätsalternative eine untergeordnete Bedeutung für die Bewältigung der täglichen Verkehrsanforderungen. Dies steht auch in Verbindung mit der gering vorhandenen Radverkehrsinfrastruktur. Zwar ist dies in Teilen im Untersuchungsgebiet nicht zwingend erforderlich, wie bspw. in den ruhigeren Wohnstraßen. Entlang der Hauptverkehrsstraßen ist ein fehlen jedoch als Defizit zu beurteilen. Zum Teil sind Radangebotsstreifen vorhanden (z.B. Lohestraße, Lorisstraße, Bahnhofsallee). Insbesondere im Bereich der B 51 ist dieser bspw. jedoch nicht durchgängig. Bei einer Neugestaltung der B 51 alt, könnte eine Neudefinition des gesamten Straßenquerschnitts inklusive der Einbeziehung einer adäquaten Radverkehrsinfrastruktur erfolgen. Entlang der B 405 zwischen Roden und Fraulautern ist zwar ein Radweg parallel zum Gehweg vorhanden. Dieser weist jedoch eine zu geringe Breite, eine schlechte Einsehbarkeit an wichtigen Knotenpunkten und- Oberflächenbeschaffenheit sowie fehlende Bordsteinabsenkungen und Beschilderungen auf. Grundsätzlich böte die Nähe zur Innenstadt eine gute Möglichkeit zur Nutzung des Fahrrades statt des Pkw. Das Fehlen bzw. der schlechte Zustand von Fahrradwegen erschweren dies jedoch.

Radverkehr

Durch das Untersuchungsgebiet führt zwar eine Teilstrecke der Freizeit-Radroute „Saarlöcher Runde“. Sie ist jedoch lediglich auf vorhandenen Wegen und Straßen ausgewiesen und nicht zur Deckung des alltäglichen Mobilitätsbedarfs geeignet. Darüber hinaus führt der überörtliche Radweg Saar-Oster-Höhenweg, der bis nach St. Wendel verläuft, vom Saarufer aus durch das Plangebiet nach Saarwellingen.

Eine Fahrradservicestation, mit der die Mobilitätsalternative unterstützt werden könnte, besteht seit etwa drei Jahren nicht mehr. Diese war im Bereich Hauptbahnhof angesiedelt. Seit der Schließung ist das hierfür genutzte Gebäude ein Leerstand.

Der Fußgängerverkehr wird im Untersuchungsgebiet durch verschiedene Barrieren wie innerörtliche Hauptverkehrsstraßen (u.a. B 51, B 405) und die, das Gebiet trennende, Schienenverbindung eingeschränkt. Oftmals stehen keine oder nur unzureichende bzw. unattraktive Querungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Fußgänger

In der Regel verfügen die Straßen im Untersuchungsgebiet über befestigte Gehwege. Zum Teil fehlen diese jedoch wie bspw. in der Brückenstraße oder sind nur sehr schmal bemessen. Zusätzlich zu den straßenbegleitenden Gehwegen existiert im Untersuchungsgebiet ein verzweigtes Fußwegesystem, welches historisch gewachsen ist und nach wie vor die zentralen Treffpunkte im Rodener Zentrum miteinander verbindet. Der „Hauptstrang“ verläuft hierbei parallel zur Lindenstraße und verbindet mit einzelnen Abzweigen das Donatuszentrum, den Marktplatz und den Thelengarten.

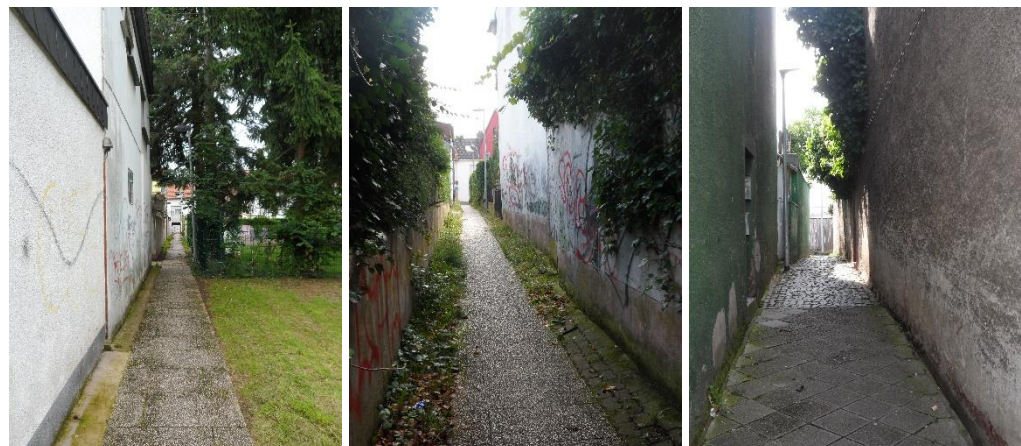
Abb. 30: Verlauf der sog. Räthchen im Untersuchungsgebiet



Eigene Darstellung FIRU mbH, 2017.

Dieses Wegenetz ist vorwiegend im Besitz der Stadt, nur kleinere Teilstrecken im Bereich Rathstraße/ Kl. Rathstraße/ Donatusstraße sind privat. Die Räthchen sind meist gepflastert oder asphaltiert und mit geringer Breite. Zum Teil sind der bauliche Zustand und der Pflegezustand (Grünpflege an den Rändern, Sauberkeit) verbesserungswürdig. Die angrenzende Bebauung ist oftmals von Vandalismus in Form von Graffitis betroffen. Manche Wegeabschnitte sind eher schlecht einsehbar und ungenügend beleuchtet. Insbesondere der Wegeabschnitt, der unter den Bahngleisen hindurch führt (zwischen Alter Weg und Rathstraße), ist in Bezug auf das Sicherheitsempfinden kritisch zu sehen. Die Räthchen werden als Besonderheit und wichtiger Aspekt für die Nahmobilität als unbedingt erhaltenswert eingestuft. Bei Räthchen, die sich nicht im Besitz der Stadt befinden, sollte ein Ankauf bzw. eine öffentliche Widmung erfolgen.

Abb. 31: Beispiele zu Zustand und Gestaltung der Räthchen



FIRU mbH, 2017.



Eine weitere wichtige Fußwegeverbindung befindet sich im Grünbereich des Ellbach. Diese Wegebeziehung besteht zwischen der Wohnbebauung Böttler Mühle bis zur Margaretenstraße, eine darüber hinausgehende Verbindung zum sich östlich anschließenden Naherholungsgebiet besteht jedoch nicht. Mit einer Entwicklung der innerörtlichen Potenzialfläche „Großgaß“ könnte eine solche hergestellt werden.

2.9.5 Ruhender Verkehr

Innerhalb des Untersuchungsgebietes bestehen zahlreiche Stellplätze im Straßenraum, die in der Regel nicht kostenpflichtig sind. Vor allem in der Lindenstraße und der Schulstraße – also dem Zentrumsbereich – zeigt sich aufgrund der dort vorhandenen Nutzungsmischung ein erhöhter Ziel- und Quellverkehr. Das Parken erfolgt z.T. ungeordnet. Es kommt zu Konkurrenzen zwischen Anwohnerparken und Kurzzeitparken sowie dem fließenden Verkehr. Darüber hinaus werden die Gehwege zugestellt, so dass diese nicht mehr in voller Breite zur Verfügung stehen und für Menschen mit Gehhilfe, Rollstuhl oder mit Kinderwagen nicht mehr passierbar sind. Diesbezüglich ist eine Attraktivierung und Sicherung des Zentrums mittels gestalterischer Maßnahmen und einer Neuordnung der z.T. engen Querschnitte mit beidseitigen Parkmöglichkeiten erforderlich. Auch eine Lenkung auf vorhandene, größere Stellplätze trägt zu einer Entspannung der Situation bei.

Abb. 32: Parksituation in der Schulstraße (li) und Parkplatz Thelengarten (re)



FIRU mbH, 2017.

Ein zentrumsnaher, öffentlicher Stellplatz, der nur unzureichend genutzt wird befindet sich östlich des Thelengartens. Als Gründe, warum dieser nicht angenommen wird, wird genannt, dass dieser schlecht auffindbar ist, also eine Beschilderung fehlt. Zudem ist keine Beleuchtung vorhanden.

Eine weitere größere Fläche innerhalb des Ortskerns, die zu Parkzwecken genutzt wird ist der Marktplatz. Mit seiner zentralen Lage wird er gerade bei Einkäufen und Arztbesuchen genutzt. Aber auch die Anwohner und der angrenzende Gastronomiebetrieb tragen zu einer hohen Auslastung bei. Besonders Berufspendler als auch Urlauber nutzen die Parkmöglichkeit mit Nähe zum Bahnhof. Rund um den Hauptbahnhof bestehen darüber hinaus verschiedene Park & Ride Parkplätze.

Kurzfazit Erschließung und Verkehrssituation

Der Stadtteil verfügt über eine gute überregionale verkehrliche Anbindung. Diese ist andererseits auch mit einer hohen Belastung durch Verkehrslärm verbunden. Auch innerörtlich ist die Verkehrsbelastung z.B. sehr hoch (Herren- und Lorisstraße, Linden- und Schulstraße). Durch die Nähe zu Gewerbegebieten und zur Autobahn leidet der Untersuchungsbereich unter einem hohen Lkw-Verkehrsaufkommen. Die geplante Ortsumgehung Roden/ Fraulautern wird eine erhebliche Verkehrsentslastung im Untersuchungsgebiet bringen. Probleme bereitet im zentralen Bereich der ruhende Verkehr. Die Auslastung der Park- und Stellplätze ist (mind. gefühlt) sehr hoch.

Durch den Saarlouiser Hauptbahnhof ist auch die verkehrliche Anbindung an den schienengebundenen ÖPNV sehr gut. Zudem existieren schnelle Verbindungen zur Innenstadt von Saarlouis mit dem Bus.

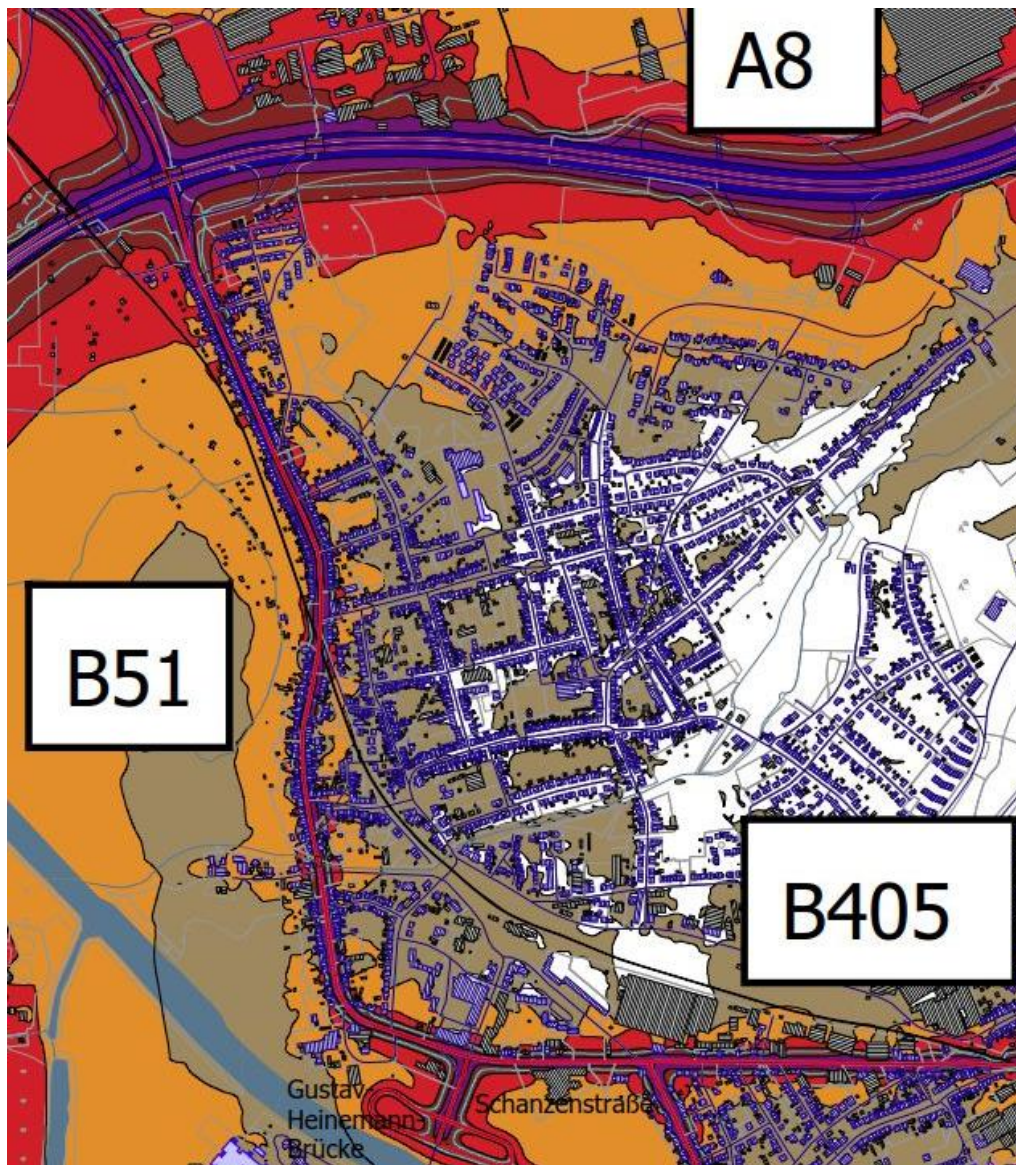
Eine Besonderheit im Bereich Fußgängerverkehr ist das Wegesystem der sogen. Räthchen, die jedoch z.T. aufgewertet werden müssen. Im Stadtteil existieren diverse Barrieren (u.a. Hauptverkehrsstraßen, Schienenverbindungen), die den Fuß- und Radwegeverkehr erschweren. Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf besteht an einzelnen Unterführungssituationen im Fußgängerverkehr u.a. Ende Herrenstraße/ Beginn Lorisstraße und Räthchen im Bereich Alter Weg). Das Fahrradwegesystem ist lückenhaft.

2.10 Umweltsituation, Immissionen und Klimaanpassung

Immissionsbelastungen

Für das Untersuchungsgebiet können sowohl durch den Straßenverkehr als auch den Schienenverkehr Lärmbelastungen festgestellt werden. Die aktuelle Lärmkartierung zeigt für den Straßenverkehr insbesondere entlang der Bundesstraßen (Loris-, Herren-, Gerber- und Schanzenstraße) erhöhte Lärmbelastungen, die die geltenden Grenzwerte für allgemeine Wohngebiete, aber auch Mischgebiete sowohl tags als auch nachts zum Teil erheblich überschreiten, was zu Beeinträchtigungen der Wohn- und Aufenthaltsqualität entlang dieser Straßenzüge führt (vgl. Abb. unten). Der Straßenverkehrslärm ist somit im westlichen und südlichen Teil des Untersuchungsgebietes am größten. Lücken in der Bebauung führen dazu, dass die Lärmimmissionen sich auch in die dahinterliegenden Bereiche ausbreiten und es so auch zu einer deutlichen Verlärmung der Blockinnenbereiche kommt. Die restlichen Teile des Untersuchungsgebietes sind mit Pegeln von 50-55 dB(A) vergleichsweise mäßig belastet.

Abb. 33: Strategische Lärmkartierung (L-DEN) im Bereich des Untersuchungsgebietes

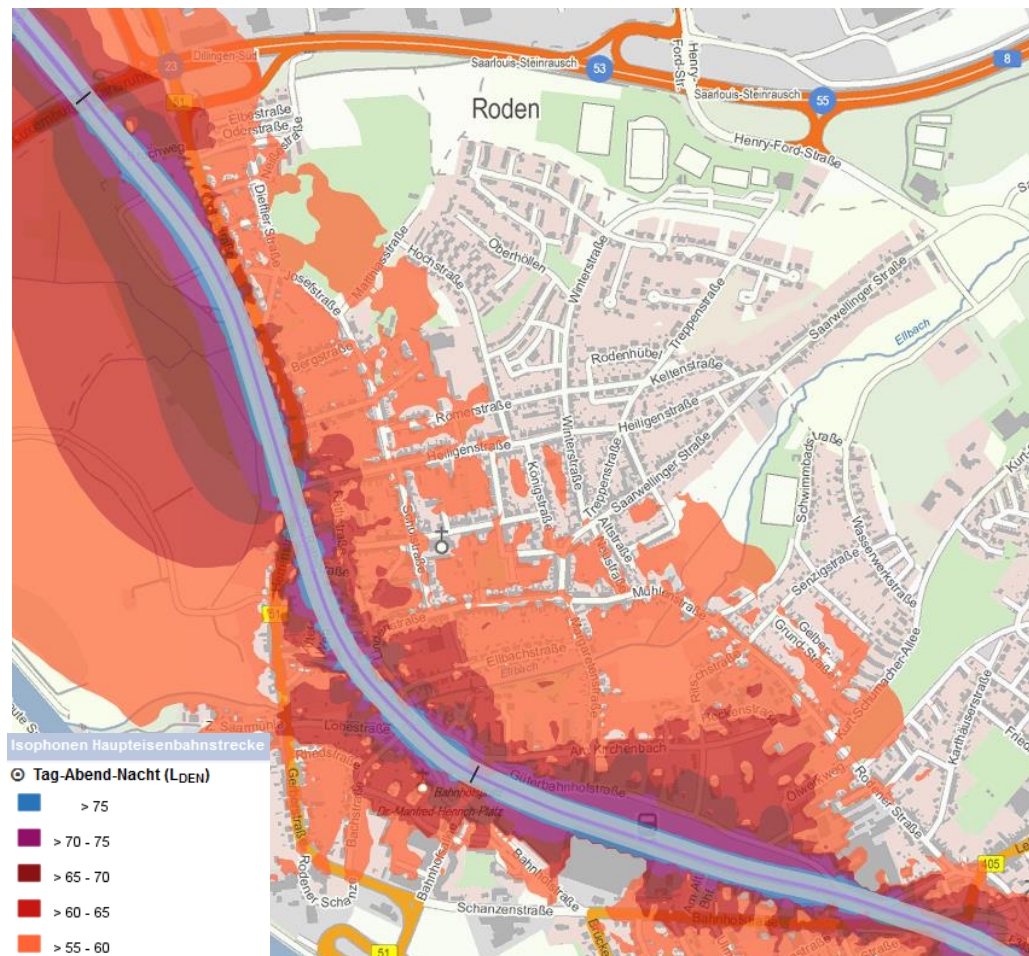


Darstellung: Homepage des Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, aufgerufen unter:
https://www.saarland.de/dokumente/thema_immissionsschutz/RLK37a_LDEN_Saarlouis_A1.pdf

Der zweite Lärmaktionsplan der Kreisstadt Saarlouis hebt hervor, dass die Auswirkungen des Verkehrs in der Ortsdurchfahrt Roden im Zuge der B 51alt und B 405 wegen der dortigen unmittelbar angrenzenden Wohnbebauung als vielfach umfeldunverträglich gelten. Hier wird die neue Ortsumgehung Roden und die Herstellung des Ostrings mit Anschluss an die B 51 neu als Ortsumgehung Fraulautern günstige Auswirkungen auf die Verkehrsbelastung haben.¹⁶

¹⁶ Vgl. Kreisstadt Saarlouis: Zweiter Lärmaktionsplan (2013) gemäß EU-Richtlinie 2002/49/EG und BImSchG, Saarlouis, November 2013, S. 16.

Abb. 34: Lärmkartierung des Eisenbahnbundesamtes, Ausschnitt Saarlouis Roden

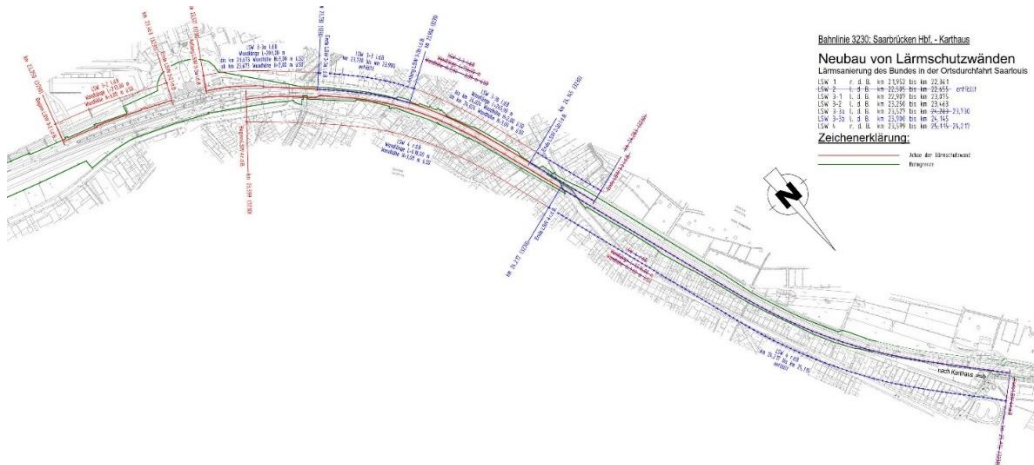


Darstellung: <http://laermkartierung1.eisenbahn-bundesamt.de/mb3/app.php/application/eba>.

Deutlich negativer stellt sich die Situation im Untersuchungsgebiet in Bezug auf den Schienenverkehrslärm dar. Die Bahnstrecke Saarbrücken – Trier (Strecke 3230 der DB-Netz AG) ist mit mehr als 30.000 Fahrten pro Jahr stark belastet. Große Teile des Untersuchungsgebietes werden durch den Streckenverlauf der Bahn tagsüber sowie nachts stark durch Lärm beeinträchtigt. Von der Bahntrasse ausgehend wirkt auf eine Fläche, die nördlich der Bahnlinie bis zur Hoch-, König- und Mühlenstraße reicht, ein Mindestschallpegel von 55 – 60 dB(A) L_{DEN} (Tag-Abend-Nacht-Lärmindex über 24 Stunden) sowie 45 – 55 dB(A) nachts ein. Unmittelbar an der Bahnlinie bis zum Bereich Straße Kirchenbach werden tagsüber, abends und nachts (L_{DEN}) Spitzenwerte von 60 – 65 dB(A) und nachts (L_{Night}) 55 – 60 dB(A) erreicht. Südlich der Bahnlinie ist jegliche Bebauung vom Bahnlärm stark betroffen. Hier sind insbesondere die Bereiche Thirionstraße, Lohestraße, Bachstraße und Buchenstraße zu nennen. Der Bahnlärm stellt somit einen großen Störfaktor innerhalb des Stadtteils Roden dar, Schallschutzwände entlang des Trassenverlaufs sind bislang nicht vorhanden.

Mit der Aufnahme der Bahnstrecke Saarbrücken – Trier in die Prioritätenliste des Lärmsanierungsprogramms an bestehenden Schienenwege des Bundes, wurde auch das Teilstück im Stadtgebiet von Saarlouis in die Lärminderungsplanung des Bundes, für stark befahrene Bahnstrecken im Wohnumfeld aufgenommen. Um zu ermitteln welche Lärmschutzmaßnahmen im Bereich Roden

Abb. 35: Übersichtsplan der geplanten Lärmschutzwände im Bereich von Roden



Die Lärmschutzwände sind teils links und rechts der Bahnlinie angebracht, um einen größtmöglichen Schutzeffekt vor ungewollten, erhöhten Schallpegeln durch Bahnlärm zu erzielen. Für „Restbetroffenheiten“ sind passive Maßnahmen angedacht. Nachdem im Oktober 2016 die Anhörung des Planfeststellungsverfahrens abgeschlossen wurde, musste die Planung angepasst werden. Die Auslegung einer zweiten Planfeststellung erfolgte im Herbst 2017. Es ist davon auszugehen, dass die Umsetzung dieser Maßnahmen zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil führen wird. Außerdem konnte im Zuge des Planfeststellungsverfahrens zu den Lärmschutzwänden festgestellt werden, dass die subjektive Betroffenheit sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, was sich u.a. darin geäußert hat, dass angebotene LSW aufgrund höherer Gewichtung der Kriterien Fernblick und Besonnung abgelehnt wurden.

Klimaschutzkonzept

nahmen formuliert worden, die dieses direkt betreffen oder das Gebiet tangieren. Zur Verbesserung der ÖPNV-Qualität und Attraktivität soll zwischen den westlichen Stadtteilen und dem Bahnhof in Roden eine sog. Durchmesserlinie eingerichtet werden. Die Flächenerschließung im ÖPNV-Stadtverkehr hat derzeit eine Lücke im Bereich Nord in Richtung Matthiasstraße und südliches Roden in Richtung Rodener Schanze. Durch die Weiterführung der B 51 neu zum Saarhafen und Röderberg werden laut Klimaschutzkonzept zudem Verkehrsverlagerungen in der Ortsdurchfahrt Roden erwartet.

Für den Planbereich sind vom Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz im Altlastenkataster Altstandorte, Altlastverdachtsflächen bzw. Altablagerungen dokumentiert. Bei der weiteren Konzeptumsetzung sind diese Standorte zu berücksichtigen. *Altlasten*

Kurzfazit Umweltsituation, Immissionen und Klimaanpassung

Großflächige Grünbereiche entlang der Saar (westlich des ISEK-Gebiets) sowie große begrünte Gärten, auch in den verdichteten Bereichen, haben positive Auswirkungen auf das Mikroklima. Jedoch belasten Feinstaub sowie die Immissionen aus benachbarten Industriegebieten (Dillingen) den Stadtteil. Feinstaub- und Lärmbelastungen sind insbesondere im Umfeld der Hauptverkehrsstraßen zu beobachten.

Der Schienenverkehr sowie der LKW-Verkehr erzeugen starke Lärmbelastungen mit Einfluss auf große Teile des Untersuchungsgebietes. Bezogen auf den Schienenlärm werden aktuell aktive und passive Schallschutzmaßnahmen in Folge des Lärmsanierungsprogrammes der Deutschen Bahn umgesetzt.

Aufgrund des Baualters und des Zustands der Bausubstanz ist ein schlechter energetischer Zustand eines Großteils der Gebäude anzunehmen. Entsprechend gibt es ungenutzte Einsparpotenziale im Bereich des Energieverbrauchs.



3 Bürgerbeteiligung

Parallel zu der planerischen Erarbeitung wurde ein Beteiligungsprozess durchgeführt. Die Erarbeitung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) erfolgt gem. § 171e Abs. 4 u. 5 i.V.m. §§ 137 u. 139 BauGB unter Beteiligung der Betroffenen und der öffentlichen Aufgabenträger. Die Beteiligten sollen hierbei in geeigneter Form einbezogen und zur Mitwirkung angeregt werden.

Die Beteiligung und Mitwirkung im Rahmen der Erstellung des ISEK beinhaltet mehrere Beteiligungsebenen. Die Mitwirkung der Betroffenen umfasst neben einer Informationsveranstaltung mit Spaziergang im Stadtteil auch die Möglichkeit, Anregungen zu wichtigen Handlungsfeldern schriftlich einzubringen. Darüber hinaus wurden in einem Bürgerworkshop Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen für das Soziale-Stadt-Gebiet „Saarlouis Roden“ diskutiert. Zur Vorbereitung eines prozessbegleitenden Monitorings sowie der Evaluation wurden zudem Interviews geführt.

Die Beteiligung der öffentlichen Aufgabenträger wurde ebenfalls breit angelegt. Zum einen wurde ein Runder Tisch mit Schlüsselakteuren aus dem Stadtteil durchgeführt. Zum anderen wurde eine formelle Behördenbeteiligung entsprechend § 139 Abs. 2 BauGB durchgeführt, im Rahmen derer sich die Aufgabenträger zur Planung äußern können.

Die einzelnen Elemente des Beteiligungsverfahrens bauen aufeinander auf und sollen dazu beitragen, die öffentliche Wahrnehmung der Stadterneuerung und das Image des Stadtteils Roden bei Bewohnern und Immobilieneigentümern zu erhöhen und damit die Akzeptanz sowie die Bereitschaft, an der Stadterneuerung (und damit auch an der privaten Sanierung) mitzuwirken, zu verbessern.

3.1 Informationsveranstaltung mit Stadtteilspaziergang

Ziel der Informationsveranstaltung war es, die Bewohner sowie weitere relevante Akteure über das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt, die Erstellung des ISEK sowie den weiteren Ablauf des Programms Soziale Stadt in Roden zu informieren. Die Bürger sollten hierdurch bereits frühzeitig an der Erstellung des ISEK und der Ausgestaltung des Programms Soziale Stadt „Saarlouis Roden“ beteiligt werden. Die Veranstaltung diente dazu, die Bürger für die weitere Arbeit und die darauf folgende Programmumsetzung zu sensibilisieren sowie auf weitere Aktivitäten vorzubereiten. Nicht zuletzt war es das Ziel, die Expertise der Bürger vor Ort einzuholen und deren Wissen und Erkenntnisse über den Stadtteil und etwaige Problembereiche abzufragen.

Die Bürgerinformation fand am 23.08.2017 unter Beteiligung von ca. 60 interessierten Bürgern statt. Zu Beginn erfolgte zunächst ein gemeinsamer Spaziergang durch das Untersuchungsgebiet. Der moderierte Spaziergang verlief auf einer vorab festgelegten Route, bei der Orte mit Handlungsbedarf besucht wurden. An den einzelnen Stationen wurde abgefragt, was den Bürgern an den relevanten Orten gefällt bzw. nicht gefällt und welche Potenziale und Handlungsbedarf sie sehen. Die Bürger erhielten zu Beginn des Spaziergangs einen „Notizzettel“, auf dem zum einen die Route mit den Stationen abgebildet war

sowie zum anderen Platz für schriftliche Notizen zu Verbesserungs- und Handlungsbedarfen an den einzelnen Stationen vorhanden war.

Abb: 36: Bürgerinformation mit Stadtteilspariergang am 23.08.2017



FIRU mbH, 2017.

Im Anschluss an den Spaziergang folgte der Informationsteil. Nach einer kurzen Begrüßung wurde mittels einer Power-Point-Präsentation das Programm Soziale Stadt vorgestellt, eine kurze Erläuterung zum ISEK und seinen Inhalten gegeben sowie über die nächsten Schritte informiert. Im Anschluss hieran bestand die Möglichkeit Rückfragen zu stellen. Zudem sollte zu diesem frühen Zeitpunkt im Prozess die Erwartungshaltung der Bürger abgefragt werden sowie Handlungserfordernisse (über die zuvor im Spaziergang betrachteten räumlichen Bereiche hinaus) gesammelt werden. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden in einer Dokumentation zusammengefasst und inhaltlich nach Möglichkeit und Relevanz bei der Erarbeitung des ISEKs berücksichtigt.

3.2 Schriftliche Beteiligung der Bürger

Zusätzlich zu der Informationsveranstaltung vor Ort, wurde den Bürgern Gelegenheit gegeben, sich auch im Nachgang der Veranstaltung zu äußern und Anregungen zum bestehenden Handlungsbedarf im Stadtteil zu machen. Hierfür wurde das Handout für den Rundgang i.S. eines Fragebogens ausgestaltet, auf dem Anmerkungen und Anregungen zu den einzelnen Orten im Quartier, aber auch darüber hinausgehend, vermerkt werden konnten. Die Fragebögen wurden einerseits bei der Veranstaltung ausgeteilt sowie andererseits auf Idee und Initiative der Bürger hin, an zentraler Stelle im Ortsteil (Post/ Drogerie Herresenthal) ausgelegt. Dort wurde auch eine Box aufgestellt, in die die Fragebögen eingeworfen werden konnten. Außer dieser Möglichkeit konnte der Fragebogen auch digital an die eigens hierfür eingerichtete Mailadresse sozialestadtroden@firu-mbh.de gesendet werden. Der Fragebogen wurde darüber hinaus im Mitteilungsblatt „Rodener Rundschau“ veröffentlicht, welches kostenlos an alle erreichbaren Haushalte in den Stadtteilen Roden, Steinrausch und Fraulautern verteilt wird (Auflage ca. 10.000).

Diese Möglichkeit wurde von zahlreichen Bürgern genutzt. Die eingegangenen Stellungnahmen, Hinweise und Anregungen wurden ausgewertet und aufgenommen und in einer Dokumentation zusammengefasst sowie bei der Erarbeitung des ISEK entsprechend berücksichtigt und eingearbeitet.



3.3 Bewohnerinterviews

Zur Vorbereitung und als Grundlage für ein qualitatives Sozialraummonitoring wurden Interviews mit Bewohnern des Untersuchungsgebietes geführt. Ziel dabei war es u.a. Informationen über Entwicklungen im Stadtteil, fokussiert auf Teilhabe, Gefährdungen und Ausgrenzungen, zu gewinnen. Im Fokus sollen dabei insbesondere Gruppen stehen, die in den bisherigen Beteiligungsprozessen noch nicht (ausreichend) zu Wort gekommen sind.

Die eigentliche Erhebung erfolgt in Form offener Interviews, die über eine Karte des Stadtteils strukturiert werden. Ziel dieser Methode ist es, die sozialräumlichen Bezüge der Interviewten zu aktivieren und hierüber den Erzählfluss zu erzeugen und ins Gespräch zu kommen. Zunächst werden darauf von den Interviewten aus Ihrer Sicht relevante Orte markiert und kommentiert. Auf diese Weise werden Themen räumlich verortet. Anschließend werden diese Themen im Interview nochmals aufgegriffen und vertiefend behandelt. Die Ergebnisse der Befragung und daraus hervorgegangene Empfehlungen wurden in einem gesonderten Dokument zusammengefasst und bei der Erarbeitung des ISEK entsprechend berücksichtigt.

3.4 Runder Tisch mit Schlüsselakteuren

Ziel des Runden Tisches war es, lokale Schlüsselakteure und Multiplikatoren, die im Untersuchungsgebiet tätig sind und durch ihre Arbeit und ihr Engagement über ein Expertenwissen verfügen, umfassend einzubeziehen. Sie sollten Impulse liefern und das ISEK durch ihre Einschätzungen qualifizieren. Der Runde Tisch dient dementsprechend der Sammlung von Facheinschätzungen und notwendigen Hilfestellungen zur gemeinsamen Erarbeitung des ISEK sowie insbesondere von Handlungsfeldern, Zielen und Maßnahmen für das Programmgebiet.

Am Runden Tisch am 30.11.2017 in der Heimatstube des Heimat- und Geschichtsvereins Roden nahmen 10 Stadtteilakteure (kath. Pfarreiengemeinschaft, VdK, Malteser, Heimatkundeverein, Geschichtskreis, Männerchor, AWO, CAP-Markt und Ortsinteressenverein OIV) sowie Vertreter der Stadt teil. Nach einer Vorstellung der auf Basis der Bestandserhebungen festgestellten Stärken und Schwächen im Untersuchungsgebiet mittels Plänen und einer Präsentation durch FIRU hatten die Akteure die Gelegenheit, diese zu diskutieren und erste Handlungsansätze zu erarbeiten. Dabei wurden vor allem Beiträge zur Stärkung des Stadtteilzentrums und zur Neuordnung des Verkehrs gegeben. Auch konnte am Runden Tisch die eindeutige Funktionsabgrenzung von Stadtteilzentrum (Einkaufen, Aufenthalt, Kommunikation), Thelengarten (Ruhe, Spiel) und dem Marktplatz (Fest- und Parkplatz) herausgearbeitet werden. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden in einer Dokumentation zusammengefasst und inhaltlich nach Möglichkeit und Relevanz bei der Erarbeitung des ISEKs berücksichtigt.

Im Vorgriff auf ein lokales Gremium (Quartierskonferenz), haben sich die anwesenden Akteure dazu entschlossen den Runden Tisch fortzusetzen und ein weiteres Treffen im Januar 2018 vereinbart. Aus diesem Treffen ist in der Folge bereits die Gründung einer Quartierskonferenz hervorgegangen.

3.5 Bürgerworkshop

Der Bürgerworkshop diente zum einen dazu, die Bevölkerung über die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse im Untersuchungsgebiet zu informieren. Zum anderen wurden den Bürgern die daraus hervorgegangenen Maßnahmen vorgestellt. Ziel war es, diese gemeinsam mit den Bürgern zu verifizieren und ggf. zu ergänzen und zu priorisieren.

Die Veranstaltung wurde am 11.01.2018 im Rodener Karl-Thiel-Haus durchgeführt. Es nahmen ca. 60 interessierte Bürger daran teil. Nach dem Input durch FIRU wurde an drei Workshop-Tischen zu den fünf identifizierten Handlungsfeldern gearbeitet. Mit den Bürgern wurde diskutiert, ob alle Maßnahmen abgedeckt sind oder ob es weitere denkbare/ notwendige Maßnahmen gibt, die bislang noch nicht berücksichtigt wurden. Zusätzliche Maßnahmen wurden gesammelt. Im Anschluss erfolgte eine Prioritätensetzung seitens der Bürger dahingehend, welche Maßnahmen von Ihnen am wichtigsten erachtet werden. In einem nächsten Schritt wurde dann abgefragt, bei welchen Maßnahmen sich die Bürger eine Mitwirkung/ weitergehende Beteiligung vorstellen können und wie diese aussehen sollte (Information, Beteiligung bei der Planung, Beteiligung bei der Umsetzung,...). Dies sollte auch dazu dienen, die späteren Beteiligungsbedarfe bei der Umsetzung der Maßnahmen abzuschätzen und entsprechend zu berücksichtigen, um die Bürger im Laufe der Gesamtmaßnahme adäquat mitzunehmen und einzubeziehen.

Im Rahmen des Handlungsfeldes „Stadtteilzentrum“ sahen die Bürger die Priorität klar bei der verkehrlichen und gestalterischen Neuordnung im Stadtteilzentrum. Als besonders notwendig erachteten die Rodener ein Parkraumkonzept im Zentrum. Im Handlungsfeld „Städtebau, Stadtbild und Freiraum“ wurde vor allem die Wiedernutzung der Abel-Mühle, die Umgestaltung des Marktplatzes als Festplatz und Maßnahmen für mehr Sauberkeit im Stadtteil gewünscht. Im Zuge der Diskussionen zum Handlungsfeld „Mobilität und Verkehr“ wurde deutlich, dass die Bürger der Neugestaltung der alten B 51 nach der Fertigstellung der Umgehungsstraße sowie der Verbesserung des Rad- und Fußwegenetzes, hier insbesondere der Rächchen, hohes Gewicht beimessen. Um der „Ökologie und dem Klimaschutz“ Rechnung tragen zu können, wünschen sich die Rodener eine individuelle Beratung zur energetischen Sanierung ihrer Häuser und schlagen außerdem die Installation von Solarzellen auf den Dächern von öffentlichen Gebäuden vor. Auch der Ellbach und seine Renaturierung ist ihnen wichtig. Im Bereich „Soziales“ wurde ein großer Bedarf an Angeboten für ältere Menschen erkannt. Die Idee einer Eigentümerstandortgemeinschaft im Bereich des Stadtteilzentrums wurde sehr gut angenommen. Zur Umsetzung eines Jugendzentrums wurden die Räumlichkeiten des ehemaligen Kinos und der alten Sparkasse vorgeschlagen.

Deutlich wurde auch, dass die Bürger von Roden auch weiterhin an der Planung des Stadtteilzentrums und der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt werden möchten. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden in einer Dokumentation zusammengefasst und inhaltlich nach Möglichkeit und Relevanz bei der Erarbeitung des ISEKs berücksichtigt.



3.6 Beteiligung der öffentlichen Aufgabenträger und der Betroffenen

Die öffentlichen Aufgabenträger wurden gem. § 171e BauGB i.V.m. § 139 Abs. 2 BauGB sowie § 4 Abs. 2 und § 4a Abs. 1 bis 4 und 6 BauGB bei der Konzepterstellung mit einbezogen. Im Zeitraum vom 09.03. bis 13.04.2018 wurden insgesamt 55 öffentliche Aufgabenträger um die Abgabe einer Stellungnahme gebeten. Die insgesamt 26 eingegangenen Anregungen wurden abgewogen und ggf. entsprechend berücksichtigt. Es ergaben sich keine nennenswerten Änderungen des vorgelegten Entwurfs.

Zusätzlich zur oben beschriebenen umfänglichen Beteiligung der Bürger hatten gem. § 171e BauGB i.V.m. § 137 BauGB sowie § 4 Abs. 2 und § 4a Abs. 1-4 und 6 BauGB die Betroffenen vom 15.03. bis 16.04.2018 Gelegenheit, im Rahmen der öffentlichen Auslegung im Rathaus zur vorgelegten Planung Stellung zu nehmen und nochmals aktiv an der Aufstellung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes mitzuwirken. Dies wurde von einer Bürgerin genutzt. Die Hinweise wurden aufgenommen und nach Möglichkeit und Relevanz in das ISEK aufgenommen.

4 Zusammenfassende Bewertung

Im Rahmen einer Stärken-Schwächen-Analyse werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme nach Einzelthemen zusammengefasst aufbereitet und bewertet. Ergänzend hierzu zeigen die Pläne Stärken/ Potenziale und Schwächen/ Mängel die Ergebnisse räumlich verortet im Untersuchungsgebiet auf. Das Stärken-Schwächen-Profil dient als Grundlage für die Ableitung von Zielen, Handlungsfeldern und Maßnahmen im Rahmen des Programms Soziale Stadt

STÄRKEN / POTENZIALE	SCHWÄCHEN / MÄNGEL
Allgemein	
↑ Projekte und angedachte Maßnahmen in unterschiedlichen Planungsbereichen vorhanden ↑ Großes Interesse an der Entwicklung des Stadtteils auf Seiten der Bevölkerung ↑ Vorhandener Wunsch der Bürger, sich stärker im Stadtteil zu engagieren	↓ Anhaltender Handlungsbedarf ↓ Fehlende Gesamtstrategie ↓ Fehlende Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil ↓ Negatives Image des Stadtteils (sowohl Außen- als auch Innenwahrnehmung)
Soziodemografische Situation	
↑ Nach langjähriger negativer Bevölkerungsentwicklung zuletzt leichtes Wachstum ↑ „Junger“ Stadtteil mit - Vergleichsweise geringem Durchschnittsalter - unterdurchschnittlichem Seniorenanteil - Überdurchschnittlichem Anteil von Kindern und Jugendlichen ↑ Hoher Anteil an Haushalten mit Kindern	↓ Überdurchschnittlich hoher Ausländeranteil; starker Anstieg seit 2014 ↓ Leicht überdurchschnittlicher Anteil von ausländischen Kindern und Jugendlichen ↓ Leicht unterdurchschnittlicher Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; insb. vergleichsweise niedriger Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen und Ausländer ↓ Hohe Arbeitslosen- bzw. Betroffenheitsquote ↓ Hohe Ausländer- und Frauenarbeitslosigkeit ↓ überdurchschnittliche Quote von SGB II-Empfängern ↓ Hoher Anteil hilfebedürftiger Kinder (unter 15 Jahren; Kinder- und Jugendarmut) ↓ Erhöhter Anteil von Empfängern von Grundsicherung im Alter (Altersarmut) ↓ Erhöhter Anteil von Empfängern von Grundsicherung bei Erwerbsminderung (Anteil an Menschen mit Behinderung) ↓ alle Indikatoren zur Existenzsicherung des Kreissozialamtes innerhalb von Roden im Ortskern und am Bahnhof erhöht ↓ Geringe Wahlbeteiligung



STÄRKEN / POTENZIALE	SCHWÄCHEN / MÄNGEL
Wohnen und Wohnungsmarkt	
↑ Mix aus unterschiedlichen Wohnangeboten und Wohnungsgrößen ↑ Nähe und gute Anbindung an die Innenstadt ↑ Günstige Bodenpreise ↑ Innerörtliche Potenzialflächen (Großgaß, Abel-Mühle, Brachfläche ehem. Ärztehaus) zur Entwicklung neuer Wohnbebauung und neuer Wohnformen vorhanden	↓ Stark durch Lärm (Schiene als auch Straße) beeinträchtigte Wohnlagen ↓ Veraltete Grundrisse ↓ Gefahr des Anstiegs der Wohnungsleerstände
Bau- und Nutzungsstruktur	
↑ Vielfältiger Nutzungsmix, diverse kirchliche und soziale Nutzungen im Untersuchungsgebiet ↑ Teilweise Sanierung von Wohngebäuden erfolgt (z.B. Rhedstraße, Thirionstraße und Rathstraße) ↑ kaum zusammenhängende Problembereiche in Bezug auf den baulichen und gestalterischen Zustand der Gebäude ↑ Vielfältiges Angebot in der Gastronomie durch Lebensmittelangebote unterschiedlicher Nationen	↓ Hohe Trenn-/ Zerschneidungswirkung durch Verkehrs- und Gewerbeflächen ↓ Typische Nutzungskonkurrenzen (z.B. Gewerbe – Wohnen, Verkehr – Wohnen) ↓ (drohender) Funktionsverlust des alten Ortskerns ↓ Zunehmende Zahl gewerblicher Leerstände im Bereich der Erdgeschosszonen mit stadtbildprägender Wirkung ↓ Wegfall des CAP-Markts als wichtiges Element der Nahversorgung und als Treffpunkt im Stadtteil ↓ Vereinzelt sanierungsbedürftige Gebäude (Lindenstraße, Lorisstraße und Rathstraße) ↓ Sanierungsbedürftige, leerstehende Kulturhalle; Wegfall als Veranstaltungsort und weiterer Funktionsverlust für den Stadtteil ↓ Ortsbildprägende Brachflächen und Baulücken ↓ Wenig historisch erhaltene Bausubstanz durch nahezu komplette Zerstörung im 2. Weltkrieg ↓ Stark versiegelte, wenig gestaltete Vorzonen ↓ Bereich Marktplatz/ Lindenstraße als zusammenhängender Problembereich in Bezug auf baulichen und gestalterischen Zustand sowie Leerstandssituation
Grün- und Freiflächen, Öffentlicher Raum	
↑ Vielzahl an Grün- und Freiflächen (Volkspark, Thelengarten, Ellbachtal etc.) ↑ Neu gestalteter Bahnhofsvorplatz	↓ Funktionale und gestalterische Mängel verschiedener öffentlicher Räume (geringe Aufenthaltsqualität), in Verbindung mit Vandalismus und fehlende Sauberkeit sowie Nutzung für den ruhenden Verkehr

STÄRKEN / POTENZIALE	SCHWÄCHEN / MÄNGEL
↑ Gute Versorgung mit Spielflächen und Bolzplätzen ↑ Ellbach als natürliches Potenzial und Verbindungsglied zum Naherholungsgebiet Ellbachtal und zur Saar ↑ Großflächiger Bestand an privatem Grün (private Gärten im rückwärtigen Grundstück) ↑ Alleenkonzept als Ansatz für eine gestalterische Aufwertung des Stadtteils	↓ Veraltete und in die Jahre gekommene Ausstattung und Pflegebedarf von Grün- und Freiflächen (insb. Volkspark, Grünfläche am Ellbachtal) ↓ Gefahr der Verwahrlosung und Ungepflegtheit des Umfeldes der Kulturhalle ↓ Ellbach nicht durchgängig erlebbar; fehlende Verbindung zum Naherholungsgebiet Ellbachtal ↓ Untergenutzte, ungestaltete Freiflächen im Bereich des Donatuszentrums ↓ Vielzahl unterschiedlicher Zentren und Treffpunkte ohne klare Schwerpunktsetzung und Funktionszuweisung ↓ Grün- und Freiflächen (auch Bahnhofsvorplatz) als Treffpunkt für Obdachlose, Jugendliche und andere Gruppen ↓ Verkehrslärmbelastung von Spielflächen v.a. in der Lorisstraße ↓ Anpassungsbedarf von Spielplätzen in Bezug auf Ausstattung, Zustand, Gestaltung und Zugänglichkeit ↓ Gestaltung der Straßenzüge im Bereich des alten Ortskerns verbesserungsbedürftig
Soziale Infrastruktur/ Soziale Aspekte, Kultur und Freizeiteinrichtungen	
↑ Bedarfsgerechte, gut erreichbare Gesundheitsinfrastruktur ↑ Nähe und gute Anbindung an die Innenstadt (Museum, Theater) ↑ Zahlreiche Angebote im Bereich Integration und breit gefächertes Angebot an sozialen Aktivitäten ↑ Langfristig etablierte Sozialarbeit im städtischen Bahnhofsumfeld ↑ Gut funktionierendes Stadtleben und Gemeinschaftsgefühl	↓ Fehlen eines Treffpunkts und altersgerechten Freizeitangebotes für Jugendliche ↓ Eingeschränkte Teilhabe gesellschaftlicher Gruppen (Senioren, Migranten) ↓ Fehlen spezifischer Angebote für Einzelgruppen/ spezielle Gruppen ↓ Fehlende wichtige Veranstaltungsräume und -angebote infolge der Schließung der Kulturhalle ↓ Fehlende Schwerpunktbildung und klare Ausrichtung der unterschiedlichen Angebote im Stadtteil
Verkehr und Mobilität	
↑ Gute überregionale verkehrliche Anbindung ↑ Geplante Ortsumgehung Roden/Fraulautern mit erheblicher Verkehrsentslastung im Untersuchungsgebiet	↓ Hohe Verkehrsbelastung insb. Herren- und Lorisstraße aber auch Linden- und Schulstraße ↓ Hohes LKW-Verkehrsaufkommen durch Nähe zu Gewerbegebieten/Autobahn



STÄRKEN / POTENZIALE	SCHWÄCHEN / MÄNGEL
↑ Gute verkehrliche Anbindung an den schienengebundenen ÖPNV ↑ Schnelle Verbindung zur Innenstadt von Saarlouis mit dem Bus ↑ Besonderheit im Bereich Fußgängerverkehr: Wegesystem Räthchen	↓ Erhöhter Instandsetzungsbedarf entlang vielbefahrener Straßen ↓ Diverse Barrieren (u.a. Hauptverkehrsstraßen, Schienenverbindungen) die Fuß- und Radwegeverkehr erschweren ↓ (gefühlte) hohe Auslastung der Park- und Stellplätze ↓ Belastung durch Straßenverkehrslärm v.a. in der Herren- und Lorisstraße ↓ Einzelne Versorgungslücken im straßengebundenen ÖPNV ↓ Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfs einzelner Unterführungssituationen im Fußgängerverkehr u.a. Ende Herrenstraße/Beginn Lorisstraße und Räthchen im Bereich Alter Weg ↓ Einstellung des Angebotes im Bereich Fahrradservicestation
Umweltsituation und Klimaanpassung	
↑ Aktuelles Klimaschutzkonzept ↑ Großflächiger Grünbereich entlang der Saar mit positiven Auswirkungen auf das Mikroklima (westlich des ISEK-Gebiets) ↑ Begrünte Gärten, auch in den verdichteten Bereichen, mit positiven Auswirkungen auf das Mikroklima ↑ Umsetzung von aktiven und passiven Schallschutzmaßnahmen in Folge des Lärmsanierungsprogramms der Deutschen Bahn	↓ Feinstaub- und Lärmbelastung im Umfeld der Hauptverkehrsstraßen ↓ Starke Lärmbelastung durch Schienenverkehr mit Einfluss auf große Teile des Untersuchungsgebietes ↓ Anzunehmender, schlechter energetischer Zustand eines Großteils der Bausubstanz ↓ Ungenutzte Einsparpotenziale im Bereich des Energieverbrauchs

Abb. 37: Stärken im Untersuchungsgebiet



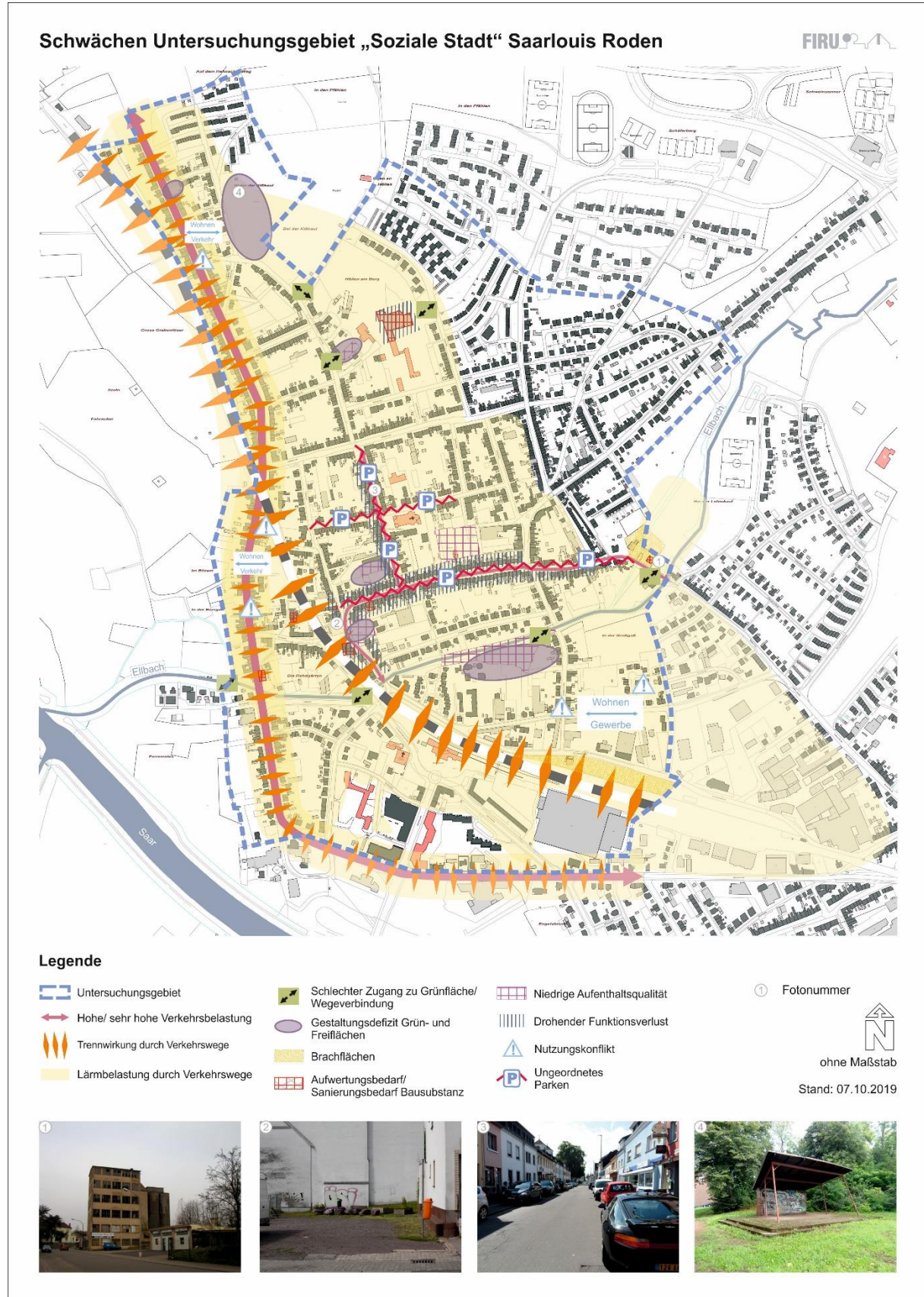
Legende

Untersuchungsgebiet	Einkaufen/ Nahversorgung	Sichtbeziehung	Fotonummer
Ruhiges Wohnumfeld	Potenzialbereiche	Anbindung ÖPNV	ohne Maßstab
Attraktive Wohnlage	Stadtbildprägendes/ städtebaulich bedeutsames Gebäude	Fußwegesystem Rätchen	Stand: 19.02.2018
Grün- und Freiflächen	Denkmalgeschütztes Gebäude	Anknüpfungspunkte Grünverbinding	
Positive Gestaltung öffentlicher Raum			



Darstellung: FIRU mbH, 2018.

Abb. 38: Schwächen im Untersuchungsgebiet



Darstellung: FIRU mbH, 2019.



5 Leitbild, Ziele und Handlungsfelder

5.1 Vorschlag zur Abgrenzung des Programmgebietes

Basierend auf den durch die Bestandsaufnahme gewonnenen Erkenntnissen und den daraus abgeleiteten Stärken und Schwächen des Untersuchungsgebietes erfolgt ein Vorschlag zur Abgrenzung des zukünftigen Soziale Stadt Gebietes Roden.

Im Vergleich zum Untersuchungsgebiet wird der Friedhof miteinbezogen. Als Ort der Begegnung ist er ein wichtiger Teil des öffentlichen Lebens. Der Friedhof weist jedoch deutliche

Missstände auf. Zum Teil ist das Wegenetz schadhaft. Die Gräberbelegung ist zudem ungeordnet. Die Freifläche wird auch im Hinblick auf eine bessere Verknüpfung von Grün- und Freiflächen miteinbezogen.

Die vorstehende Abbildung zeigt den Vorschlag zur Abgrenzung des Fördergebietes „Soziale Stadt“ Roden. Der Programmbereich wurde so abgegrenzt, dass gem. § 171e Abs. 3 BauGB eine zweckmäßige Durchführung erfolgen kann und städtebaulich-funktionale Zusammenhänge berücksichtigt, kleinräumige, stadtteilprägende Handlungsbereiche umfasst sowie vorhandene Ressourcen und Potenziale einbezogen wurden.

Zur Festlegung des Programmgebietes wird zunächst ein Beschluss nach § 171e Abs. 3 BauGB als ausreichend angesehen. Die Maßnahmen der Sozialen Stadt nach § 171e BauGB wurden vom Gesetzgeber bewusst als eigenständiges städtebauliches Verfahren ausgestaltet, ergänzend zu den sonstigen Instrumenten des Städtebaurechts. Die zusätzliche Ausweisung eines Sanierungsgebietes nach § 142 BauGB wurde geprüft, aktuell für die Umsetzung der vorgesehenen Gesamtmaßnahme jedoch nicht als zwingend erforderlich erachtet. Der bisherige Prozess hat gezeigt, dass eine kooperative Umsetzung der Maßnahme mit allen relevanten Akteuren möglich ist, weshalb auf die besonderen Instrumente der Sanierung zunächst verzichtet werden kann. Die Ausweisung eines Sanierungsgebietes, u.a. zur Nutzung der steuerlichen Anreize, ist jedoch zu einem späteren Zeitpunkt denkbar.

5.2 Leitbild und Zielsystem



Die Entwicklung im Soziale Stadt Gebiet Roden erfolgt vor dem **Leitbild** „*Lebendige Nachbarschaften für alle in Rodens Mitte*“. Vor dem Hintergrund der in den Analysen wie auch in der Bürgerbeteiligung herausgearbeiteten Unsicherheiten bezüglich des eigentlichen Zentrums bzw. der Funktionen einzelner (Frei-) Räume hebt das Leitbild darauf ab, die Rodener Mitte zu bestimmen und sie ihrer Funktion als Treffpunkt, Ort von Geschäften, Dienstleistungen und Einrichtungen des bürgerschaftlichen Miteinanders auszugestalten und zu stärken. Die Attraktivierung und Stärkung des Ortskerns wird als maßgeblicher Faktor zur Steigerung der Lebensqualität im gesamten Stadtteil Roden gesehen. Das Leitbild ist hierbei umfassend zu verstehen und schließt die Aufwertung, Verbesserung und Stärkung verschiedener Orte mit ein und richtet sich an die Bewohner und das Zusammenleben. Es wird klar hervorgehoben, dass



es sich um eine Aufwertung und Verbesserung für alle Bewohner handeln soll und im Sinne der Integration und Inklusion alle Bevölkerungsgruppen berücksichtigt werden sollen. Dies schließt auch die, dem Programm Soziale Stadt immanente Zielsetzung, der gemeinsamen Umsetzung mit den Bürgern vor Ort, mit ein.

Zur Erreichung des Leitbildes werden sechs **Ziele** definiert, die die gewünschte Entwicklung für das Soziale Stadt Gebiet beschreiben. Die Ziele beinhalten hierbei alle relevanten Themenbereiche, in denen Problemlagen festgestellt wurden.

Schaffung eines Stadtteilzentrums

Roden hat zwar ein gefühltes Stadtteilzentrum rund um die Kirche und den ehemaligen Cap-Markt, hat aber darüber hinaus auch noch den Thelengarten und den Marktplatz. Es fehlt die Definition der Funktionen für diese Orte und eine dieser Funktionen entsprechende Ausgestaltung. So soll der Bereich Schulstraße mit Donatuszentrum, Kirche Maria Himmelfahrt und Karl-Thiel-Haus als das eigentliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Stadtteilzentrum gestärkt werden. Ziel ist es durch gestalterische und weitere Maßnahmen auch Aufenthalts- bzw. Begegnungsbereiche zu schaffen. Damit ist auch verbunden, den Bereich verkehrlich neu zu ordnen, um Aufenthaltsqualität zu schaffen. Ziel ist, mit der gestalterischen Aufwertung eine Funktionsstärkung zu erreichen: als Einzelhandelsort, als Zentrum des Stadtteillebens, als generationenübergreifender Begegnungsort. Als ruhigerer Ort des Rückzugs und des Spiels wird der Thelengarten gesehen, der an das Stadtteilzentrum besser anzubinden ist. Demgegenüber ist der Marktplatz nicht als Ortsmittelpunkt zu betrachten, sondern als Festplatz und außerhalb von Festzeiten als Parkplatz und dementsprechend auszugestalten.

Aufwertung des öffentlichen Raumes und des Stadtbildes

Die Bestandsanalyse hat vielfältige Missstände im Bereich des öffentlichen Raums, der Sicherheit und des Stadtbildes aufgezeigt. Insbesondere die Spielbereiche weisen einen deutlichen Aufwertungs- und Modernisierungsbedarf auf. Diverse Brachflächen, die Leerstände wie bspw. der CAP-Markt, die Kulturhalle oder auch die Abel-Mühle als auch Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfe im Bereich der privaten Bausubstanz, v.a. entlang der stark verkehrlich belasteten Bereiche sowie im Stadtteilzentrum und im Bereich Marktplatz prägen das Stadtbild in negativer Weise. Das Stadtbild beeinflusst die Außenwirkung des Stadtteils in hohem Maße, weshalb eine gestalterische Aufwertung als wichtiger Bestandteil innerhalb des Programms Soziale Stadt in Roden gesehen wird. Hierdurch wird auch die Wohn- und Lebensqualität sowie auch das Sicherheitsempfinden nachhaltig beeinflusst. Gerade der Aufwertung der Grün- und Freiflächen und hier insbesondere auch der Spielbereiche kommt daher eine hohe Bedeutung zu, wobei dies auch die Steigerung der Funktionalität der Flächen und ihrer Bedeutung für den Stadtteil, beinhaltet. Der Ellbach als wichtiger Bestandteil von Natur- und Freiraum nimmt im Stadtteil bislang nur eine untergeordnete Rolle ein, dabei ist dieser insbesondere auch aus historischer Sicht in Bezug auf die Mühlen-Vergangenheit des Stadtteils, ein wichtiges Element. Der Ellbach soll vor diesem Hintergrund im Stadtbild deutlicher werden und als wichtige Verbindung in den Landschaftsraum gestärkt werden.

Verkehrliche Entlastung und Beruhigung

Teile des Stadtteils Roden sind überdurchschnittlich von Verkehrsbelastungen und damit verbundene Emissionen betroffen. Es handelt sich hierbei im Bereich des motorisierten Verkehrs um Durchgangsverkehre zu den im Nachbarstadtteil Fraulautern befindlichen Firmen und der Autobahn A8 als auch Ziel- und Quellverkehre. Durch die Fertigstellung der Ortsumfahrung (B 51neu) ist für den Bereich des Durchgangsverkehrs eine Entlastung zu erwarten. Diese gilt

es mit baulichen und gestalterischen Maßnahmen im Bereich der B 51 alt zu begleiten. Auch das geplante Ortszentrum ist neu zu ordnen, so vor allem in der Schul- und in der Lindenstraße. Dies gilt auch für den ruhenden Verkehr. Das Ziel der verkehrlichen Entlastung und Beruhigung ist insbesondere auch auf Fußgänger und Radfahrer ausgerichtet. Für diese sollen die Verkehrsflächen sicherer und attraktiver gestaltet werden. Gerade die Radverkehrsanbindung an die Innenstadt ist hierbei von Wichtigkeit und daher prioritär zu betrachten. Stark befahrene Straßen sowie Schienenwege wirken zudem als Barrieren, was zu einer räumlichen Trennung beiträgt. Durch gestalterische und bauliche Maßnahmen sollen diese Barrieren verringert werden.

Stabilisierung der lokalen Ökonomie

Die Schulstraße, Lindenstraße sowie die Donatusstraße sowie z.T. die Saarwellinger Straße bilden die Hauptgeschäftslagen des Stadtteils. Jedoch sind Tendenzen erkennbar, dass in einigen inhabergeführte Geschäfte Geschäftsaufgaben erfolgen. Die „Stabilisierung der lokalen Ökonomie“ zielt darauf ab, die noch ansässigen Handels- und Dienstleistungsbetriebe zu erhalten und zu sichern sowie neue, tragfähige Angebote anzusiedeln. Letztere sind auch in Bezug auf eine fußläufige Nahversorgung von besonderer Wichtigkeit, insbesondere für ältere Menschen. Für den leerstehenden CAP-Markt sollte ein neues, tragfähiges Nutzungskonzept entwickelt werden, welches mit den Bestrebungen zur Schaffung eines Stadtteilzentrums im Einklang steht. Die Immobilieneigentümer als auch die Gewerbetreibenden sowie der Ortsinteressenverein für Industrie, Handel, Gewerbe e.V. sind hierbei wichtige Partner und in eine Eigentümerstandortgemeinschaft mit einzubeziehen.

Umweltgerechte Stadtteilentwicklung

Die verkehrliche Belastung des Stadtteils geht zugleich auch mit erheblichen Emissionen einher. Bei zahlreichen Firmen aber auch bei privaten Vorgärten ist oftmals eine hohe Versiegelung festzustellen. Bei den verschiedenen Grün- und Freibereichen fehlt zudem eine ausreichende Vernetzung. In energetischer Hinsicht weisen viele der Gebäude im Soziale Stadt Gebiet Nachholbedarfe auf. Vor diesem Hintergrund und einer gestiegenen Bedeutung klimatischer Aspekte wird eine umweltgerechte Planung als wichtiger Teilaspekt zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Programmgebiet gesehen. Neben originären Maßnahmen, die sich mit einer klimatischen oder energetischen Verbesserung beschäftigen, ist die Umweltgerechtigkeit aber auch bei allen anderen Maßnahmen entsprechend zu berücksichtigen.

Soziale Stabilisierung

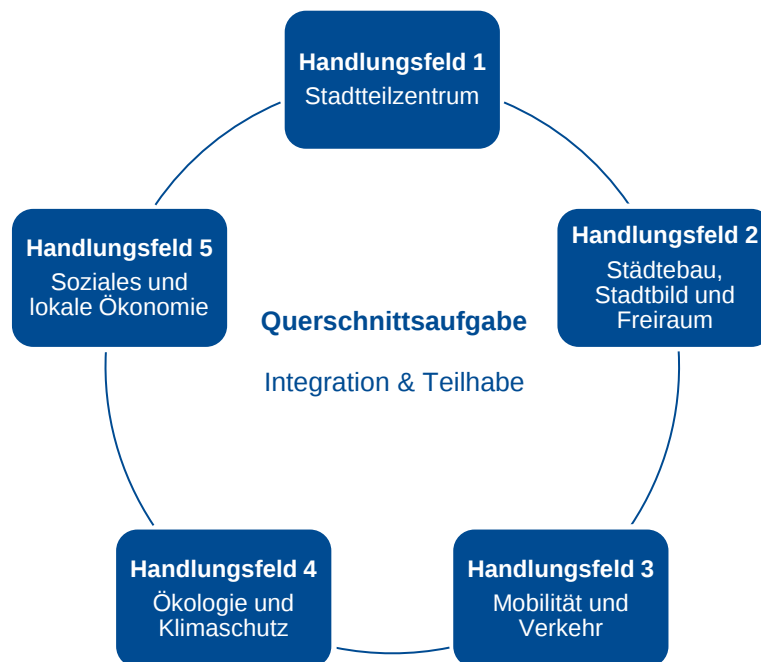
Neben den städtebaulichen Problemlagen liegen soziale Missstände vor. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil von Ausländern und Menschen mit Migrationshintergrund im Soziale Stadt Gebiet deutlich erhöht. Zudem sind überdurchschnittlich viel Bürger auf finanziellen Hilfen angewiesen. Gerade auch Kinder und Jugendliche sind hiervon betroffen. Im Rahmen der Befragungen konnten Spannungen im Bereich des nachbarschaftlichen Zusammenlebens zwischen der alteingesessenen Bevölkerung sowie Neuhinzugezogenen ausgemacht werden. In Summe ergibt sich daraus das Ziel einer sozialen Stabilisierung. Diese umfasst die Bereitstellung notwendiger Hilfen und Angebote um die Situation für die Menschen im Stadtteil zu verbessern und Perspektiven aufzuzeigen. Eine soziale Stabilisierung umfasst dabei auch die Verbesserung des Zusammenlebens miteinander und die Stärkung der Gemeinschaft. Die bestehenden sozialen und kulturellen Einrichtungen und Sportstätten aber gerade auch Grün- und Freiflächen (insb. Spielplätze) sind wichtige Orte der Kommunikation, der Begegnung und



des Aufenthalts. Diese sind bedarfsgerecht zu entwickeln bzw. zu ergänzen, wo Räumlichkeiten und Angebote fehlen (z.B. adäquater Treffpunkt für Jugendliche). Die verschiedenen Angebote und Aktivitäten sollen hierbei räumlich und thematisch gebündelt werden. Im Karl-Thiel Haus sollen vorwiegend die Angebote von kirchlichen Vereinen und Verbänden stattfinden. Für die Leerstände CAP-Markt und Kulturhalle sollen zunächst Nutzungskonzepte entwickelt werden. Thematisch sollen im früheren CAP-Markt Angebote im Bereich der Integration der Bildung sowie aus dem sozialen Bereich stattfinden. Die Kulturhalle soll schwerpunktmäßig zu sportlichen, schulischen und kulturellen Zwecken, u.a. für Kulturwerkstätten genutzt werden.

5.3 Handlungsfelder im Soziale-Stadt-Gebiet

Basierend auf dem Leitbild sowie den zu dessen Erreichung abgeleiteten Zielen werden für das Soziale Stadt Gebiet Roden fünf Handlungsfelder definiert. Das Handlungsfeld „Stadtteilzentrum“ ist dabei als räumlich-funktionale Gesamtmaßnahme zu verstehen. Zusätzlich und übergreifend werden die Themen „Integration und Teilhabe“ als eine Querschnittsaufgabe verstanden, die Rahmen der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Roden zu berücksichtigen ist.



Querschnittsaufgabe Integration und soziale Teilhabe

Innerhalb des Stadtteils leben viele Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund sowie einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen, die auf soziale Hilfeleistungen angewiesen sind. Diese sind im Rahmen der Sozialen Stadt besonders zu berücksichtigen, da es sich hierbei zu großen Teilen um die Adressaten insbesondere der sozialen Maßnahmen handelt. Aber Gebäudeeigentümer oder Geschäftstreibende sind von der Gesamtmaßnahme betroffen. Die Einbeziehung der unterschiedlichen Gruppen in Stadterneuerungsprozesse erweist sich jedoch oftmals als schwierig, weshalb spezifische Formate der Partizipation, aufsuchende Beteiligungsformen sowie eine zielgruppengerechte Ansprache als wichtige Bestandteile für das Programm Soziale Stadt in Roden zu sehen sind. In Bezug auf soziale Teilhabe betrifft dies aber verstärkt auch ältere Bewohner des Stadtteils, die aufgrund körperlicher Beeinträch-

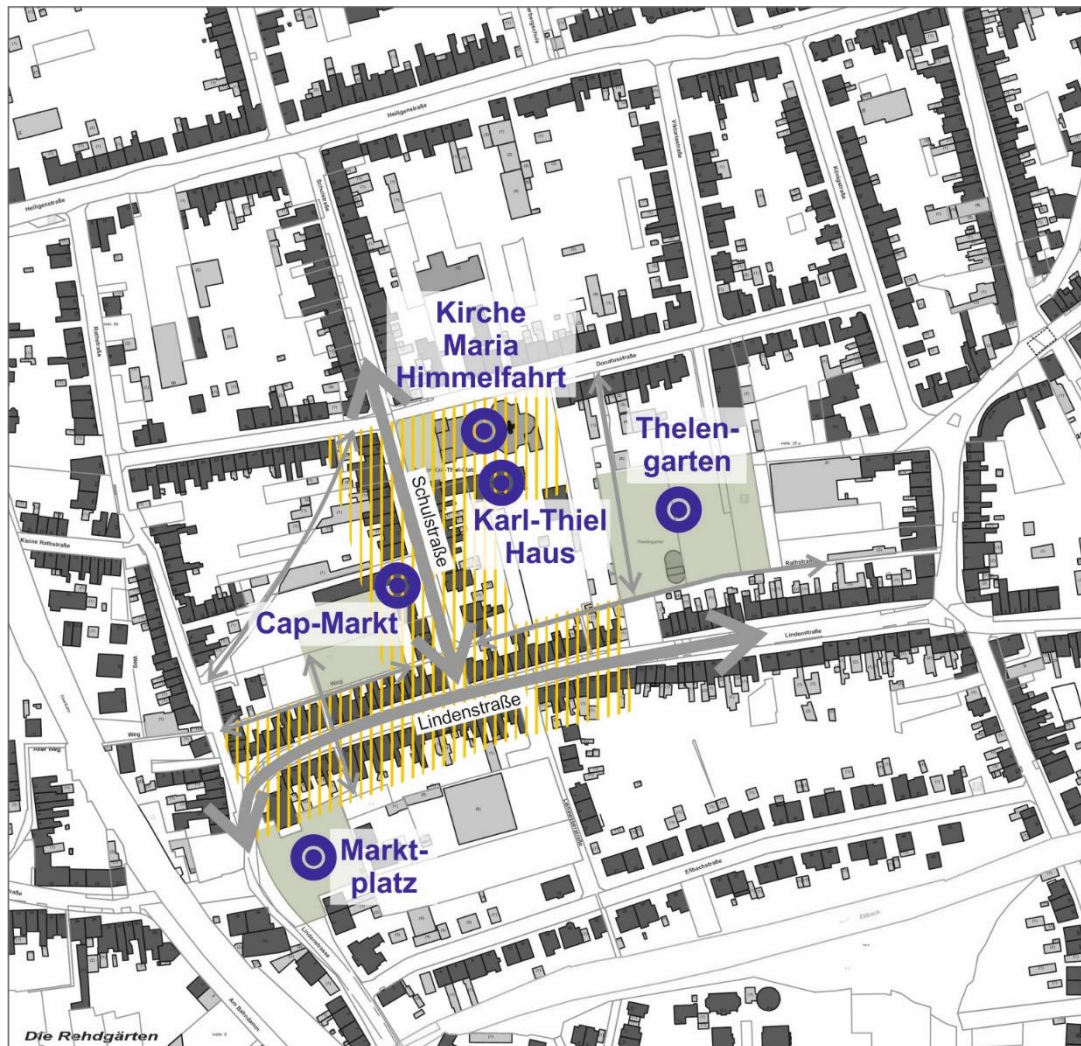
tigungen, aber auch geringer finanzieller Mittel nicht mehr in der gewünschten Weise am sozialen Leben im Stadtteil teilhaben können. Dies ist im Rahmen des Prozesses und innerhalb der verschiedenen Maßnahmen in einer adäquaten Weise zu berücksichtigen (z.B. Barrierefreiheit bei städtebaulichen Maßnahmen, Begegnungsangebote, die von allen genutzt werden können und ähnliches). Dem Quartiersmanagement kommt hierbei eine wichtige Funktion zu. Ihm obliegt es, entsprechende Angebote zu schaffen und die Einbeziehung der verschiedenen Gruppen bei der Umsetzung der Einzelmaßnahmen sicherzustellen.

Die Aspekte Integration und soziale Teilhabe sind somit als grundsätzliche und übergreifende Ziele für die Entwicklung des Stadtteils Roden zu verstehen. Die Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Roden zielt auf eine dauerhafte Aufwertung, Verbesserung und Stärkung der Lebensbedingungen im Stadtteil und Stabilisierung seiner sozialen Strukturen. Die darin lebenden Menschen sollen aktiv an dieser Veränderung teilhaben und den Stadtteil mitgestalten. Dabei soll die im Stadtteil vorhandene Vielfalt erhalten und eine stabile Durchmischung der Bevölkerungsgruppen verfolgt werden. Der Stadtteil soll weiterhin Heimat für verschiedene Generationen, Kulturen und Milieus sein, unter denen ein offener, freundlicher und respektvoller Umgang und Austausch stattfindet. Die Bedürfnisse von Menschen ohne und mit Behinderung werden gleichermaßen berücksichtigt.

Handlungsfeld 1 – Stadtteilzentrum

Das Handlungsfeld Stadtteilzentrum umfasst diejenigen Maßnahmen, die dazu dienen, das eigentliche Stadtteilzentrum in Roden zu betonen und zu stärken. Hierzu gehört die Neuordnung, Aus- und Umgestaltung von Lindenstraße und Schulstraße als Geschäftszentrum und des Umfelds von Kirche und Karl-Thiel-Haus zum Kommunikations- und Aufenthaltspunkt für alle Bewohner des Stadtteils. Von Wichtigkeit ist hierbei auch die Nachnutzung des CAP-Marktes. Räumlich soll sich das Stadtteilzentrum auf den Bereich Schulstraße mit Donatuszentrum, die Kirche Maria Himmelfahrt und das Karl-Thiel-Haus und die Lindenstraße konzentrieren, wobei auch die angrenzenden Straßenräume und Freiflächen einbezogen werden sollen. Auch die fußläufige Verbindung zum Thelengarten sowie dessen Neuordnung soll im Rahmen dieses Handlungsfelds geschaffen werden. Die nachfolgende Abbildung zeigt den zu berücksichtigenden Teilbereich im Handlungsfeld Stadtteilzentrum.

Abb. 40: Zu berücksichtigende Teilbereiche im Handlungsfeld Stadtteilzentrum



Darstellung: FIRU mbH, 2018.

Mit einem Parkraumkonzept sollen innerhalb des Handlungsfeldes Stadtteilzentrum insbesondere verkehrliche Problemstellungen (Schleichverkehre, Parkplatzproblematik im Geschäftsbereich Schul- und Lindenstraße, fußgängerfreundliche Gestaltung) gelöst werden. Die einzelnen Maßnahmen innerhalb des Handlungsfeldes stehen in engem Zusammenhang zueinander. Die zusammenhängende Betrachtung dieses Bereiches und die Schaffung eines einladenden und attraktiven Gesamtbildes sind hierbei besonders zu berücksichtigen.

Handlungsfeld 2 – Städtebau, Stadtbild und Freiraum

Innerhalb des Handlungsfeldes 2 – Städtebau, Stadtbild und Freiraum sollen auch andere Bereiche, die über das Stadtteilzentrum hinausgehen, aufgewertet und attraktiver gestaltet werden. Der Leitfaden Soziale Stadt - Saarland hebt explizit hervor: „Die Lebenszufriedenheit im Quartier wird wesentlich durch die Wohnqualität, ein attraktives Wohnumfeld und hochwertig gestaltete Grün- und Freiflächen bestimmt.“¹⁷ Insgesamt soll hierdurch zu einer Verbesserung des Stadtbildes und damit auch des Images des Stadtteils beigetragen werden. Grün- und Freiflächen und hierbei insbesondere die verschiedenen Spiel- und Bolzplätze innerhalb des Soziale-Stadt-Gebietes, sind als wichtige Kommunikations- und Begegnungsorte zu verstehen, weshalb eine attraktive und ansprechende Gestaltung als wichtig erachtet wird. Der

¹⁷ Ministerium für Inneres und Sport (Hrsg.): Leitfaden Soziale Stadt – Saarland. Leitfaden für das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“, Saarbrücken, Juli 2016, S. 40.

Marktplatz als wichtiger Ort des Stadtlebens soll als solcher gestaltet und aufgewertet werden und in der Hauptnutzung als Parkfläche erhalten bleiben. Mit der Unterstützung von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen an privaten Gebäuden in weniger attraktiven Lagen (z.B. Hauptverkehrsstraßen) wird die Wohnzufriedenheit gesteigert und positive Auswirkungen auf das Stadtbild und damit die Außenwirkung des Stadtteils erreicht. Gleiches gilt für die Nachnutzung von Brachflächen oder anderen untergenutzten Bereichen im Stadtteil, wie die Abel-Mühle, die Brache gegenüber dem Marktplatz und Brachen entlang der Güterbahnhofstraße.

Handlungsfeld 3 – Mobilität und Verkehr

Der Verkehr spielt in der Stadtteilmitte von Roden eine wichtige Rolle. Hier bestehen vielfältige Konflikte, die innerhalb dieses Handlungsfeldes gelöst werden sollen. Maßgebliches Ziel ist es, die Qualität als Einkaufsbereich als auch die Aufenthaltsqualität im zentralen Bereich des Stadtteils zu verbessern und die Belastungen des Verkehrs auf ein verträgliches Maß zu verringern. Die vorgesehenen Maßnahmen sollen die verkehrlichen Abläufe verbessern und zu einer verkehrlichen Beruhigung beitragen. Dem Umweltverbund, also der Förderung von Fußgängern, Radfahrern sowie dem öffentlichen Verkehr kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Hier sind Verknüpfungen und Anbindungen zu stärken und zu verbessern. Hierbei sind nicht nur die innergebietlichen Verbindungen zu betrachten, sondern insbesondere auch die Anbindung an die Innenstadt. Dem wird mit spezifischen Maßnahmen Rechnung getragen, wobei gerade auch die verschiedenen Nutzer- und Altersgruppen (v.a. Schulkinder und Senioren) berücksichtigt werden. Der Bau der Umgehungsstraße B51 neu eröffnet in diesem Zusammenhang besondere Möglichkeiten.

Handlungsfeld 4 – Ökologie und Klimaschutz

Eine klimagerechte Stadtentwicklung hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen, so dass Klimaschutz und Klimafolgenanpassung auch bei Stadterneuerungsmaßnahmen immer wichtiger werden. Das Handlungsfeld 4 – Ökologie und Klimaschutz setzt sich damit auseinander, ökologische und energetische Mängel zu beseitigen und die klimatischen Bedingungen in Roden zu verbessern, um so zu einer Steigerung der Wohn- und Lebensqualität beizutragen. Mögliche Maßnahmen, sind hierbei u.a. Entsiegelungs-, Renaturierungs- und Begrünungsmaßnahmen, Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Modernisierung und Dämmung geeigneter Gebäudebestände sowie zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes oder auch die Vernetzung von Grün- und Freiflächen. Insbesondere die weitere Renaturierung des Ellbach und die Aufwertung dieses, das Gebiet querenden Gewässers, kommt innerhalb dieses Handlungsfeldes eine wichtige Rolle zu. Das integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Saarlouis ist innerhalb dieses Handlungsfeldes eine wichtige zu beachtende Grundlage. Das Handlungsfeld hat hierbei vielfältige Verknüpfungen zu den anderen Handlungsfeldern (z.B. Handlungsfeld Mobilität und Verkehr) und ist nicht losgelöst von diesen zu betrachten.

Handlungsfeld 5 – Soziales und lokale Ökonomie

Das Handlungsfeld 5 – Soziales und lokale Ökonomie beinhaltet zwei für das Programm Soziale Stadt in Roden wichtige Themenbereiche. Verbindendes Ziel der Aktivitäten ist es, die soziale und wirtschaftliche Situation der Menschen im Programmgebiet zu verbessern. Der Bereich Soziales ist hierbei sehr weit gefasst. Im Rahmen dessen sollen die unterschiedlichen, im Rahmen der Analyse erfassten Bedarfe und Anforderungen der verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen (Senioren, Kinder und Jugendliche, Migranten und Flüchtlinge) berücksichtigt werden. Auf Grund der Mischung der verschiedenen sozialen Gruppen im Stadtteil ist hierfür ein Portfolio an verschiedenen Maßnahmen notwendig. Dies beinhaltet die Anpassung, Qualifizierung und Herstellung von Räumlichkeiten der sozialen Infrastruktur als auch



das Angebot von Aktivitäten zur Freizeitgestaltung, Lern-, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die Förderung sozialer Kontakte und Begegnungen und vieles weitere mehr. Hierbei sollen thematische und räumliche Schwerpunkte gebildet werden. Das Karl-Thiel Haus soll vorrangig für kirchliche Aktivitäten, der ehemalige CAP-Markt soll für soziale Aktivitäten und Angebote der Bildung und Integration und die Kulturhalle für sportliche, schulische und kulturelle Aktivitäten genutzt werden. Entsprechend der Querschnittsaufgabe „Integration und Soziale Teilhabe“ sind diese so auszugestalten, dass keine Ausgrenzung stattfindet und es allen Interessierten möglich ist, daran teilzuhaben. Maßgebliches Element und von besonderer Wichtigkeit für die Umsetzbarkeit sind hierbei Kooperationen mit den Akteuren der Zivilgesellschaft vor Ort, insbesondere den Wohlfahrtsverbänden, Schulen, Kirchen und Kultureinrichtungen sowie die Aktivierung der Bewohnerschaft. Eine Hebelwirkung entfalten dabei die Einrichtung eines Quartiersmanagements im Maßnahmengebiet mit einer zentralen Anlaufstelle im Stadtteilzentrum sowie die Einrichtung und Nutzung eines Verfügungsfonds und alternativer Finanzierungsmöglichkeiten.

Der zweite Themenbereich des Handlungsfeldes beschäftigt sich mit dem Hauptgeschäftsbereich Rodens. Die Negativentwicklungen der vergangenen Jahre und die absehbare künftige Entwicklung soll mit geeigneten Maßnahmen entgegen gewirkt werden, wobei hier gerade die Einbeziehung der Eigentümer und Gewerbetreibenden eine sehr wichtige Rolle spielt. Die Maßnahmen innerhalb dieses Teilbereiches sollen zu einer Stabilisierung und Aufwertung als auch einer qualitativen Verbesserung des Angebotes beitragen, wobei insbesondere auch die fußläufige Nahversorgung einen wichtigen Aspekt darstellt. Der Themenbereich lokale Ökonomie ist hierbei gerade auch in Bezug auf das Handlungsfeld 1 – Stadtteilzentrum zu sehen.

6 Maßnahmenkonzept

Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt „Saarlouis Roden“ und zur Erreichung der hierfür vorab definierten Ziele und Handlungsfelder wird ein Maßnahmenbündel vorgeschlagen. Nachfolgend werden die vorgesehenen Maßnahmen in einem Kurzüberblick, zugeordnet zu den jeweiligen Handlungsfeldern, zusammengefasst. Die verortbaren Maßnahmen werden in einem Plan dargestellt, welcher der Anlage zu entnehmen ist.

Maßnahmen
Übergreifende Maßnahmen
a) Einrichtung eines Quartiersmanagements
b) Einrichtung eines Quartiersbüros
c) Einrichtung eines Verfügungsfonds
d) Einsetzung eines Beauftragten
e) Durchführung einer Imagekampagne
f) Erfahrungsaustausch Stadtentwicklung Saar
Handlungsfeld 1 - Stadtteilzentrum
a) Schaffung und Etablierung eines Stadtteilzentrums mit Begegnungsort
b) Umgestaltung/ Neuordnung Schulstraße inkl. Kirchenvorplatz
c) Herstellung einer verbesserten Anbindung des Thelengartens
d) Aufwertung/ Neuordnung Thelengarten
e) Umgestaltung/ Neuordnung Lindenstraße
f) Parkraumkonzept Stadtteilzentrum
Handlungsfeld 2 – Städtebau, Stadtbild und Freiraum
a) Aufwertung/ Neugestaltung/ Modernisierung von Grün- und Freiflächen inkl. Spielbereichen
b) Neu-/ Umgestaltung Marktplatz
c) Neubebauung Brachfläche ehem. Ärztehaus
d) Nachnutzung und Instandsetzung Abel-Mühle
e) Wohnbauliche Nachverdichtung Großgäß
f) Aufwertung Güterbahnhofstraße und Straße „Am Kirchenbach“ inkl. Brachflächen
g) Unterstützung privater Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen entlang der stark verkehrlich belasteten Bereiche sowie im Stadtteilzentrum und im Bereich Marktplatz
h) Aktionen/ Maßnahmen für mehr Sauberkeit im Stadtteil
i) Aufwertung und Ergänzung des sozialgeforderten Wohnraums
Handlungsfeld 3 – Mobilität und Verkehr
a) Verkehrsberuhigende Maßnahmen/ Neugestaltung B 51 alt
b) Aufwertungsmaßnahmen Wegesystem Rätchen
c) Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur
d) Maßnahmen zur Verbesserung der Fußgängerinfrastruktur und der Barrierefreiheit
e) Neugestaltung/ Aufwertung/ Bahnhausunterführung und Zugangsbereiche
f) Aufweitung Eisenbahnunterführung Bachstraße und Umgestaltung Straße „Am Bahndamm“
g) Sanierung Bahnübergänge Thirionstraße und Alter Weg



h) Konzepte und Maßnahmen für LKW-Verkehr, Parken und Schulwegsicherung
i) Städtische Ergänzungsmaßnahmen beim LfS-Projekt Knotenpunkt Brückenstraße / Bahnhofstraße
Handlungsfeld 4 – Ökologie und Klimaschutz
a) Herstellung von Grünverbindungen
b) Energetische Sanierung
c) Renaturierung Ellbach
d) Entsiegelungsmaßnahmen
e) Energetische Erneuerung der Straßenbeleuchtung
Handlungsfeld 5 – Soziales und lokale Ökonomie
a) Förderung einer Eigentümerstandortgemeinschaft im Bereich des Stadtteilzentrums
b) Stadtteilgemeinschaftshaus / Mehrgenerationenhaus
c) Alltagshilfen und Angebote für Ältere
d) Initiierung, Aufbau und Etablierung eines Jugendzentrums/-treffs
e) Angebote für Kinder und Jugendliche
f) Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen gemäß ihrer spezifischen Begabungen bzw. Bedürfnisse durch Kursangebote
g) Umbau/ Ausbau Römerbergschule
h) Schaffung/ Aufbau von Qualifizierungs-, Weiterbildungs- und Beschäftigungsangeboten
i) Angebote im Bereich Sport und Gesundheit
j) Aufbau von nachbarschaftlichen Hilfesystemen
k) Angebote und Maßnahmen zur Verbesserung der Integration und des sozialen Teilhabe
l) Kulturhalle Roden

Für die Maßnahmen wurden im Hinblick auf ihre Umsetzung zeitliche Prioritäten wie folgt gebildet:

- 1 = Kurzfristig = 2018-2020
- 2 = Mittelfristig = 2021-2023
- 3 = Langfristig = 2024-2028

Die vorab in der Zusammenschau dargestellten Maßnahmen werden im Folgenden konkret dargestellt. Hierzu erfolgen zunächst eine kurze Projektbeschreibung sowie eine Zuordnung zu den Zielen und Handlungsfeldern. Zudem werden die einzelnen Maßnahmen im Hinblick auf ihre zeitliche Umsetzung priorisiert und es erfolgt eine Einschätzung des damit erwarteten Aufwandes (▲ = hoch, ■ = mittel, ▼ = gering) sowie der Förderfähigkeit innerhalb des Programms Soziale Stadt (◆) oder anderer Förderprogramme (●). Des Weiteren werden die federführenden Projektverantwortlichen als auch die weiteren Beteiligten und Kooperationspartner benannt. Nicht zuletzt werden bereits an dieser Stelle Möglichkeiten genannt, wie Betroffene und Bewohner des Stadtteils involviert werden können.

6.1 Übergreifende Maßnahmen

a) Einrichtung eines Quartiersmanagements		
Kurzbeschreibung		
Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Roden soll von Beginn an ein Quartiersmanagement (QM) eingerichtet werden. Das Quartiersmanagement begleitet die Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen. Zudem steuert, koordiniert und vernetzt das Quartiersmanagement die verschiedenen Stadtteilakteure, die Stadtverwaltung und Lokalpolitik sowie die Bewohnerschaft. Eine weitere Aufgabe des Quartiersmanagements besteht in der Aktivierung und Beteiligung der Bewohner, hier insb. auch derer die nur schwer erreicht werden können sowie die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Gesamtprozesses. Gerade auch die Ausgestaltung der sozialen Maßnahmen (Angebote für verschiedene Gruppen, Durchführung von Veranstaltungen u.ä.) ist zu den Aufgaben des Quartiersmanagements zu zählen. Es unterstützt zudem die Bürger beim Aufbau eines selbstorganisierten Stadtteilgremiums (Quartierskonferenz), das den Prozess Soziale Stadt von Bewohnerseite aus begleitet. Das Quartiersmanagement ist nicht zuletzt für die Einrichtung und die Verwaltung des Verfügungsfonds sowie für die laufende Beobachtung und den zügigen Fortschritt der Gesamtmaßnahme zuständig. Auf Grund der personellen Ausstattung der Stadt Saarlouis empfiehlt sich, die Dienstleistung des Quartiersmanagements öffentlich auszuschreiben. In Frage kommen freien Träger, Dienstleister oder Einzelpersonen in Form einer städtischen Stelle. Im besten Fall ist das Quartiersmanagement im Fördergebiet verortet bzw. vernetzt und kennt die lokalen Gegebenheiten. Idealerweise besteht die fachliche Qualifikation aus den Bereichen Gemeinwesenarbeit, Soziale Arbeit sowie Stadtentwicklung und verfügt über Erfahrungen in der Kommunikation sowie in der Moderation von Beteiligungsprozessen und der Entwicklung, Steuerung und Durchführung von Projekten.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Zielübergreifend		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Aufgabendefinition ❖ Ausschreibung ❖ Stellenbesetzung ❖ Laufende Aktivitäten		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Ministerium für Inneres, Bauen und Sport	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Laufend im Rahmen von Projekten und der Präsenz vor Ort		

b) Einrichtung eines Quartiersbüros
Kurzbeschreibung
Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Roden soll von Beginn an ein Quartiersmanagement (QM) eingerichtet werden. Das Quartiersmanagement soll mit einem Büro im Soziale Stadt-Gebiet, möglichst im Bereich des Stadtteilzentrums rund um Schul-, Donatus- und Lindenstraße, vertreten sein und ist somit zentrale Anlaufstelle für die Bürger bei Fragen zum Programm, den Einzelmaßnahmen und der Umsetzung. Darüber hinaus können hier Beratungsdienstleistungen z.B. aus dem Handlungsfeld Städtebau (Sanierungsberatung) oder Soziales stattfinden.



Das Büro ist i.d.R. anzumieten (ggfs. in einem zentral gelegenen Leerstand), einzurichten und dauerhaft zu unterhalten. Es sollte zum einen Platz für das Quartiersmanagement und für Besprechungen bzw. kleinere Zusammenkünfte bieten, andererseits auch über einen abgetrennten Raum für Beratungsgespräche verfügen.

Zuordnung zu den Zielen

> Zielübergreifend

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Suche, Anmietung und Einrichtung Räumlichkeiten
- ❖ Laufende Aktivitäten

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Eigentümer, QM
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ --		

c) Einrichtung eines Verfügungsfonds

Kurzbeschreibung

Um auch Kleinstprojekte (sog. Mikroprojekte) sowie investitionsvorbereitende Maßnahmen umsetzen zu können soll ein Verfügungsfonds aufgelegt werden. Der Verfügungsfonds kann direkt und unbürokratisch Ideen und Anregungen der Bewohner und Stadtteilakteure zur Stadtteilentwicklung aufgreifen. Neben Mitteln aus der Städtebauförderung kann dieser auch durch privates Kapital aufgestockt werden, um ein größeres Budget zu erreichen. Über die Verwendung der Mittel entscheidet ein lokales Gremium. Das Quartiersmanagement erarbeitet in Abstimmung mit der Verwaltung eine geeignete Grundlage zur Ausgestaltung des Verfügungsfonds und des lokalen Gremiums, welches über die Mittelvergabe entscheidet (Festlegung, Fördergebiet, Fördergegenstand etc.). Die Auswahl der zu fördernden Maßnahmen wird durch das Quartiersmanagement vorbereitet und erfolgt durch das lokale Gremium. Neben den organisatorischen Grundarbeiten zum Verfügungsfonds besteht ein wesentlicher Aspekt in der Einwerbung zusätzlichen privaten Kapitals.

Durch die Beteiligung des lokalen Gremiums und die Möglichkeit, eigene Ideen und Projekte umzusetzen, kann durch den Verfügungsfonds eine stärkere Einbeziehung und Aktivierung der Bürger erfolgen und die Identifikation mit dem Programm erhöht werden. Gerade zu Beginn der Umsetzung sollte daher eine ausführliche Information zum Verfügungsfonds und zu den damit verbundenen Möglichkeiten erfolgen.

In Roden ist die Bildung eines Quartiersgremiums bereits während der ISEK-Erarbeitung in Gang gekommen. Dessen Zusammensetzung ist vom Quartiersmanagement in der Folge daraufhin zu überprüfen, ob alle relevanten Zielgruppen vertreten sind.

Zuordnung zu den Zielen

> Zielübergreifend

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Konzeption/ Ausgestaltung des Verfügungsfonds, ggf. Erstellung Richtlinie
- ❖ Einwerbung privates Kapital
- ❖ Bildung lokales Gremium
- ❖ Sammlung von Projektvorschlägen

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte



Kreisstadt Saarlouis	QM, OIV, private Investoren,...
Möglichkeiten der Beteiligung	
❖ Investition von privatem Kapital ❖ Einreichung von Projektvorschlägen ❖ Information über Verfügungsfonds	

d) Einsetzung eines Beauftragten		
Kurzbeschreibung		
Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Roden soll von Beginn an zur Unterstützung der Stadtverwaltung ein Beauftragter eingesetzt werden. Dieser begleitet die Abwicklung des Gesamtvorhabens und der Einzelmaßnahmen in administrativer Hinsicht. Er unterstützt die das Gesamtvorhaben steuernde Stelle in Bezug auf eine zielgerichtete und effektive Umsetzung des Programms. Zu den Aufgaben gehört es u.a. die jährliche Antragstellung, die Abrechnungen, die finanzielle, förder- und verwaltungstechnische Abwicklung zu managen, weitere Fördermittel zu akquirieren und einzubinden, Fristen zu überwachen und die Zuwendungen zu verwalten. Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, die Prüfung und Abwicklung der privaten Modernisierungen (vgl. Maßnahme g) im Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild und Freiraum durch den Beauftragten durchführen zu lassen. Auf Grund der personellen Ausstattung der Stadt Saarlouis empfiehlt sich, die Dienstleistung des Beauftragten öffentlich auszuschreiben.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Zielübergreifend		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Aufgabendefinition ❖ Ausschreibung ❖ Stellenbesetzung ❖ Laufende Aktivitäten		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Ministerium für Inneres, Bauen und Sport
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ --		

e) Durchführung einer Imagekampagne
Kurzbeschreibung
Der Stadtteil Roden hat innerhalb der Gesamtstadt ein negatives Image. Diese Außenwirkung trägt zu einer Stigmatisierung der Bewohner bei. Das negative Image trägt hierbei auch dazu bei, dass der Stadtteil nicht als attraktiver Wohnstandort wahrgenommen wird und somit eine Durchmischung des Stadtteils mit unterschiedlichen sozialen Schichten und Bevölkerungsgruppen erschwert wird. Durch eine breit angelegte Imagekampagne soll die Außen- aber auch die Innenwirkung des Stadtteils nachhaltig verbessert werden. Durch verschiedene Kommunikationsinstrumente und Aktionen (z.B. eingängiger Slogan, Flyer, Plakate, Feste,...) soll der Stadtteil bekannt gemacht werden und seine Stärken und Vorzüge herausgestellt werden. Zudem soll damit auch eine Kampagne verbunden sein, die die Vorzüge des Einkaufens in Rodener Geschäften in den Fokus rückt.
Zuordnung zu den Zielen



Übergreifend		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Ausschreibung/ Vergabe ❖ Konzeption/ Ausgestaltung der Imagekampagne ❖ Durchführung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		QM, OIV, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbeziehung der Bürger bei der Konzeption und Ausgestaltung der Kampagne, z.B. gemeinsame Entwicklung eines Slogans		

f) Erfahrungsaustausch Stadtentwicklung Saar		
Kurzbeschreibung		
Im Rahmen des Erfahrungsaustauschs Stadtentwicklung Saar erfolgen die Vernetzung und der Austausch mit anderen saarländischen Kommunen, die ebenfalls in das Programm Soziale Stadt bzw. andere Städtebauförderungsprogramme aufgenommen wurden. Im Rahmen regelmäßiger Veranstaltungen und Treffen werden aktuelle städtebauliche und stadtgesellschaftliche Trends beleuchtet und beispielhafte Handlungs- und Lösungsansätze aus der Region und dem gesamten Bundesgebiet aufgezeigt.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Zielübergreifend		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Teilnahme an Veranstaltungen und Treffen		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▼	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		QM
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ --		

6.2 Maßnahmen im Handlungsfeld Stadtteilzentrum

a) Schaffung und Etablierung eines Stadtteilzentrums mit Begegnungsort		
Kurzbeschreibung		
In Roden bestehen mehrere öffentliche Freiflächen, die in gewissem Maße zentrale Funktionen übernehmen. Die klare Definition auf ein konkretes Zentrum fehlt bislang. Die vorliegende Maßnahme hat zum Ziel ein solches klar zu definieren und zu etablieren. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde deutlich, dass das Zentrum des Stadtteils im Bereich der Schulstraße mit Donatuszentrum, der Kirche Maria Himmelfahrt und dem Karl-Thiel-Haus und in Ausläufern bis zum Thelengarten gesehen wird. Der gesamte Bereich soll durch gestalterische Maßnahmen aufgewertet und klar als Zentrum herausgebildet werden. Ein starker Wunsch in der Bevölkerung ist hierbei ein dort vorhandener Aufenthalts- bzw. Begegnungsort in Form eines Cafés mit Außengastronomie. Ein solches fehlt bislang in Roden. Denkbar ist hierbei auch, dieses mit dem Vor-Ort-Büro des Quartiersmanagements sowie anderen Einrichtungen zu kombinieren. Insbesondere sind hierbei Schulungsmöglichkeiten für die Volkshochschule Saarlouis zu nennen. Die Maßnahmen a)-f) stehen in unmittelbarem Zusammenhang und sollten im Rahmen eines Gesamtkonzepts aufeinander abgestimmt werden.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes > Schaffung eines Stadtteilzentrums > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für das Stadtteilzentrum (ggf. auch Durchführung eines Wettbewerbes / einer Mehrfachbeauftragung) ❖ Suche geeigneter Räumlichkeiten und Schaffung eines Begegnungsortes (z.B. Café)		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), Kath. Kirche, OIV,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung		

b) Umgestaltung/ Neuordnung Schulstraße inkl. Kirchenvorplatz	
Kurzbeschreibung	
Ein wesentlicher Beitrag zur Schaffung eines Stadtteilzentrums besteht in der Umgestaltung der Schulstraße. In der Schulstraße sind eine starke verkehrliche Belastung und eine ungeordnete Parksituation festzustellen. Diese Situation soll durch die Umgestaltung des Straßenkörpers verbessert werden, und es sollen im Rahmen der Planung Möglichkeiten zur verkehrlichen Entlastung geprüft werden. Im Zuge einer Umgestaltung des Straßenquerschnitts soll die Parksituation klar geordnet werden. Im Bereich vor der Kirche besteht die Möglichkeit, eine, dem Gebäude entsprechende Vorzone zu schaffen, die gleichsam dem Aufenthalt und zum kurzen Verweilen dient. Im Zuge einer gestalterischen Aufwertung sind auch Begrünungen zu integrieren. Bei der Herstellung der öffentlichen Flächen ist zudem eine barrierefreie Ausgestaltung zu berücksichtigen. Die Maßnahmen a)-f) stehen in unmittelbarem Zusammenhang und sollten im Rahmen eines Gesamtkonzepts aufeinander abgestimmt werden (vgl. Maßnahme a).	
Zuordnung zu den Zielen	
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes	



> Schaffung eines Stadtteilzentrums > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Erarbeitung einer Detailplanung sowie entsprechender Ausführungsplanungen ❖ Umgestaltung der Straßenraums ❖ Umgestaltung des Kirchenvorplatzes		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), Kath. Kirche, OIV, Anwohner, Gewerbetreibende, Verkehrsträger, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption ❖ Beteiligung der Bürger beim Umbau (ggf. als beschäftigungsfördernde Maßnahme) ❖ Patenschaften für Kirchenvorplatz		

c) Herstellung einer verbesserten Anbindung des Thelengartens		
Kurzbeschreibung		
Die Freizeit- und Begegnungsfläche Thelengarten liegt etwas abseits vom Stadtteilzentrum. Die Freifläche ist grundsätzlich multifunktional gestaltet und bietet auch Spiel- und Sportbereiche für Kinder und Jugendliche. Die Anbindung an das Stadtteilzentrum ist über ein Räthchen von der Schulstraße aus möglich, stellt aber nicht die optimale Verbindung dar. Diese bestehende Verbindung ist aufzuwerten und deutlicher hervorzuheben. Um die Anbindung weitergehend zu verbessern, bestehen Überlegungen, auch von der Kirche Maria Himmelfahrt und dem Karl-Thiel-Haus aus eine direkte Wegeverbindung zu schaffen. Bei den Wegeverbindungen sind eine ausreichende Beleuchtung, eine Beschilderung sowie eine barrierefreie Ausgestaltung wichtig und zu beachten. Die Maßnahmen a)-f) stehen in unmittelbarem Zusammenhang und sollten im Rahmen eines Gesamtkonzepts aufeinander abgestimmt werden (vgl. Maßnahme a).		
Zuordnung zu den Zielen		
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes > Schaffung eines Stadtteilzentrums		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Gespräche mit Eigentümern, Flächenerwerb ❖ Konzeptionelle Planung zur Verbesserung der Anbindung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), Betroffene Flächeneigentümer, Anwohner
Möglichkeiten der Beteiligung		

❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption

d) Aufwertung/ Neuordnung Thelengarten
Kurzbeschreibung

Der Thelengarten wurde 1997 als zentrale Aufenthalts- und Kommunikationsfläche geschaffen. Die Grün- und Freifläche, die von Bebauung umgeben ist, ist vergleichsweise groß dimensioniert und multifunktional nutzbar. Durch die Lage inmitten der Bebauung besteht jedoch auch Konfliktpotenzial, und die Nutzung für Feste und Veranstaltungen ist aufgrund lärmtechnischer Probleme und fehlender Akzeptanz nur bedingt möglich. Insgesamt besteht ein Handlungsbedarf in Bezug auf Ausstattung und Gestaltung der gesamten Platzfläche. Die Dimensionierung sowie die funktionalen Zuordnungen sind im Rahmen der Maßnahme zu überprüfen und ggf. anzupassen. In die Überprüfung miteinzubeziehen sind hierbei auch eine mögliche Erweiterung des Parkplatzes sowie eine stärkere Begrünung des Platzes ebenso wie eine qualitative Aufwertung des Spielbereichs. Im Rahmen der Aufwertung und Neuordnung sind zudem die (ausreichende) Beleuchtung und Ausschilderung des Platzes und die Verbesserung der sozialen Kontrolle zu beachtende Aspekte.

Eine mögliche Bebauung eines Teils des Geländes (Altenwohnungen, Wohnprojekt) sollte geprüft werden.

Die Maßnahmen a)-f) stehen in unmittelbarem Zusammenhang und sollten im Rahmen eines Gesamtkonzepts aufeinander abgestimmt werden (vgl. Maßnahme a).

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Schaffung eines Stadtteilzentrums

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Gestaltungs- und Funktionskonzept und Ausführungsplanung
- ❖ Ggf. Bauliche Umgestaltung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), OIV, Anwohner, Rodener Vereine

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung
- ❖ Beteiligung der Bürger beim Umbau (ggf. als beschäftigungsfördernde Maßnahme)
- ❖ Pflegepatenschaft für Platz- und Spielbereiche

e) Umgestaltung/ Neuordnung Lindenstraße
Kurzbeschreibung

Neben der Schulstraße stellt die Lindenstraße eine weitere wichtige Geschäftsstraße innerhalb des Rodener Stadtteilzentrums dar. Auch hier sind eine starke verkehrliche Belastung und ein hoher Parkdruck festzustellen, die die Qualität der Geschäftslage gerade für Fußgänger beeinträchtigen. Im Rahmen einer Neugestaltung sollen eine verkehrliche Beruhigung sowie eine klare Ordnung des Parkens erfolgen. Eine Begrünung kann hierbei zu einer optischen Verringerung des Straßenquerschnitts führen. Auch die Situation des Radverkehrs ist hierbei anzugehen.

Die Maßnahmen a)-f) stehen in unmittelbarem Zusammenhang und sollten im Rahmen eines Gesamtkonzepts aufeinander abgestimmt werden (vgl. Maßnahme a).



Zuordnung zu den Zielen		
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes > Schaffung eines Stadtteilzentrums > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Konzeptionelle und verkehrliche Planung und Ausführungsplanung ❖ Bauliche Umgestaltung des Straßenraumes		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), OIV, Anwohner,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption		

f) Parkraumkonzept Stadtteilzentrum		
Kurzbeschreibung		
Die verkehrliche Belastung innerhalb des Stadtteilzentrums ist als sehr hoch zu beurteilen. Ein Teil dieser Verkehre entsteht durch Park-Such-Verkehre. Daneben ergeben sich Gefahren- und Engstellen durch ungeordnetes Parken auf den Gehwegen. Letzteres schränkt die Gehwege für Fußgänger und insbesondere für Menschen mit Gehilfe oder Kinderwagen ein. Zum anderen ist die Organisation des ruhenden Verkehrs auch für die Bewohner des Stadtteilzentrums ein wichtiger Aspekt, da z.T. keine privaten Stellplatzflächen zur Verfügung stehen. Im Rahmen einer Parkraumkonzeption soll ein Vorschlag für eine gesamthafte Organisation und Ordnung des ruhenden Verkehrs für das Stadtteilzentrum erarbeitet werden. Die Ergebnisse sind in den verschiedenen Maßnahmen, welche sich mit der Aufwertung/ Umgestaltung von Straßen befassen, zu berücksichtigen. Die Maßnahmen a)-f) stehen in unmittelbarem Zusammenhang und sollten im Rahmen eines Gesamtkonzeptes aufeinander abgestimmt werden (vgl. Maßnahme a).		
Zuordnung zu den Zielen		
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes > Schaffung eines Stadtteilzentrums > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Erarbeitung eines Parkraumkonzeptes		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), OIV Roden, Anwohner,...
Möglichkeiten der Beteiligung		

- ❖ Einbindung der Bürger bei der Erarbeitung der Konzeption

6.3 Maßnahmen im Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild und Freiraum

a) Aufwertung/ Neugestaltung/ Modernisierung von Grün- und Freiflächen inkl. Spielbereichen		
Kurzbeschreibung		
Innerhalb des Stadtteils finden sich mehrere größere und kleinere Grün- und Freiflächen, die wichtige Elemente zur Aufwertung des Wohnumfeldes darstellen und einen maßgeblichen Beitrag zur Aufenthalts- und Lebensqualität im Stadtteil beitragen. Hierzu zählen auch die verschiedenen Spielbereiche, die gerade für die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil von großer Bedeutung sind. Vielfach bestehen Mängel in Form von veralteter Möblierung, schlechtem Pflegezustand oder unattraktiver Ausstattung. Zum Teil sind die Flächen jedoch auch von Emissionen durch Verkehrswege belastet. Zudem sind Anpassungsbedarfe hinsichtlich der Nutzergruppen zu prüfen. Bei allen Maßnahmen an Grün- und Freiflächen ist grundsätzlich ein Mehrgenerationenansatz (Kinder, Jugendliche, Senioren) zu verfolgen. Vielfach kann ein geringes Verantwortungsbewusstsein der Bewohner für die Grün- und Freiflächen sowie die Spielbereiche beobachtet werden, welches ebenfalls durch diese Maßnahme gestärkt werden soll. Im Rahmen der Beteiligung wurde nicht zuletzt die Sicherheit im öffentlichen Raum bemängelt. Bei einer Aufwertung oder Umgestaltung ist dieser Aspekt zu berücksichtigen. So sind bspw. schlecht einsehbare öffentliche (Angst-)Räume städtebaulich umzugestalten. Daneben ist eine ausreichende Beleuchtung als wichtiger Sicherheitsaspekt anzusehen. Ebenso ist dem Sauberkeitsaspekt Rechnung zu tragen (Mülleimer, Hundkottütenspender usw.) Im Zuge der Aufwertung und Neugestaltung der Flächen soll die Aufenthalts-, Erholungs- und Begegnungsfunktion verbessert werden. Die Kinderspielbereiche sollen auf die veränderten Bedürfnisse hin angepasst und modernisiert werden. Ziel ist die Schaffung identitätsstiftender Aufenthaltsbereiche im Wohnumfeld mit hoher Akzeptanz und Achtsamkeit. Bei den Grün- und Freiflächen sind hierbei insbesondere der Volkspark als größere zusammenhängende Naherholungsfläche, der Bereich vor der Römerbergschule, der Thelengarten (s.o.) und die Grünfläche am Ellbach einschl. der dort vorhandenen Spielflächen zu nennen sowie der Friedhof, welcher insb. für ältere Bewohner eine wichtige Grünfläche mit Begegnungsfunktion darstellt. Weitere Spielbereiche, die einer Aufwertung und Neugestaltung bedürfen, befinden sich in der Lorisstraße und der Josefstraße sowie die Bolzplätze im Ellbachtal und an der Römerbergschule. Bei letzterem ist insbesondere auch die Einsehbarkeit verbesserungswürdig. Die Maßnahme ist in enger Verbindung mit Maßnahme a) im Handlungsfeld Ökologie und Klimaschutz zu sehen.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes > Soziale Stabilisierung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Gestaltungskonzept (ggf. durch freiraumplanerischen Wettbewerb) und Ausführungsplanung für die jeweiligen Grün- und Freiflächen ❖ Bauliche Umgestaltung der Grün- und Freiflächen		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Straßenverkehrsbehörde, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), QM, OIV Roden, Anwohner,...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung ❖ Beteiligung der Bürger beim Umbau (ggf. als beschäftigungsfördernde Maßnahme)		



❖ Patenschaften für die Grün- und Freiflächen

b) Neu-/ Umgestaltung Marktplatz

Kurzbeschreibung

Der Bereich rund um den Marktplatz kann als zusammenhängender Problembereich identifiziert werden. Mit der klaren Positionierung des Stadtteilzentrums im Bereich der Schulstraße ist auch eine klare funktionale Definition des Marktplatzes verbunden. Dieser soll innerhalb des Stadtteils als Festplatz für Veranstaltungen, Feste und Märkte dienen. Dazwischen soll der Platz weiterhin als Parkplatz genutzt werden können. Unter der Berücksichtigung dieser Belange ist der Marktplatz im Rahmen dieser Maßnahme aufzuwerten und neu zu gestalten, wobei die Integration von Begrünung als auch eine barrierefreie Ausgestaltung zu beachtende Aspekte darstellen. Auf die bereits bestehenden Entwürfe des Büros Dutt und Kist kann hierbei aufgebaut und eine entsprechende Umfeldplanung fortentwickelt werden.

Zuordnung zu den Zielen

> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Überarbeitung/ Fortentwicklung der bestehenden Entwürfe und Ausführungsplanung
- ❖ Bauliche Umgestaltung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Straßenverkehrsbehörde, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), QM, OIV Roden, Rodener Vereine,...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung
- ❖ Beteiligung der Bürger beim Umbau (ggf. als beschäftigungsfördernde Maßnahme)
- ❖ Pflegepatenschaft für den Marktplatz

c) Neubebauung Brachfläche ehem. Ärztehaus

Kurzbeschreibung

Die Situation im Bereich des Marktplatzes wird maßgeblich durch die direkt gegenüber davon befindliche Brachfläche beeinflusst. Nach dem Abriss eines Hochhauses erfolgte keine Wiederbebauung der Fläche. Auch eine weitergehende Gestaltung als Freifläche erfolgte nur in Ansätzen (einzelne Möblierungselemente). Die Aufenthaltsqualität ist als gering zu beurteilen. Vor dem Hintergrund, dass das Stadtteilzentrum rund um den Bereich der Schulstraße ausgebildet werden soll, ist eine Einbeziehung der Fläche bei der Neugestaltung des Marktplatzes nicht zwingend erforderlich. Vielmehr wird die Schließung der Gebäudelücke mit einem Neubau als sinnvoll erachtet. Die Neubebauung kann als ein Impuls auf die Umgebung wirken und zu einer städtebaulichen Aufwertung beitragen. In Bezug auf die Nutzung wird eine Kombination von Wohnen und Dienstleistung (z.B. Praxen, Büroräume, ggfs. Seniorenwohnen) als sinnvoll erachtet.

Ein städtebaulicher Wettbewerb oder Investorenwettbewerb sollte die gestalterische Qualität sichern.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Soziale Stabilisierung



Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Suche und Ansprache geeigneter Investoren; ggfs. Wettbewerb ❖ Neubau durch Investor		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	-
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis, Investor		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), Investor
Möglichkeiten der Beteiligung		
-		

d) Nachnutzung und Instandsetzung Abel-Mühle**Kurzbeschreibung**

Die Abel-Mühle steht seit Jahrzehnten leer und prägt das Stadtbild in negativer Weise. Der bauliche Zustand ist als sehr schlecht zu beurteilen. Gleichsam stellt die Abel-Mühle die letzte Mühle dar, welche noch im Stadtteil vorhanden ist. Vor diesem Hintergrund ist grundsätzlich ein Erhalt der im Privatbesitz befindlichen Mühle erstrebenswert. Diese Haltung besteht auch bei den Rodener Bürgern. Seitens des Eigentümers bestehen grundsätzlich Bestrebungen, die Mühle zu erhalten und nachzunutzen, wobei bislang ein tragfähiges Konzept fehlt. In Bezug auf die Nutzung ist eine Umnutzung für Wohnzwecke und hierbei bspw. für bestimmte Wohnangebote (bspw. Seniorenwohnen, Generationenwohnen, Wohngruppen, Servicewohnen) denkbar. Wünschenswert wäre zudem eine Bezugnahme auf die Mühlen-Vergangenheit des Stadtteils und eine Öffnung hin zum Ellbachtal. Die Vorranggebiete Freiraumschutz und Grundwasserschutz sind dabei zu berücksichtigen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Abstimmung mit dem Gebäudeeigentümer
- ❖ Ggf. Zwischenerwerb
- ❖ Ggf. Suche und Ansprache geeigneter Investoren
- ❖ Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes für das Gebäude
- ❖ Modernisierung und Instandsetzung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	-
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Gebäudeeigentümer		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), QM
Möglichkeiten der Beteiligung		
-		

e) Wohnbauliche Nachverdichtung Großgäß**Kurzbeschreibung**

Die Fläche „In der Großgäß“ im Bereich des Ellbach stellt ein großes Innenentwicklungspotenzial für den Stadtteil Rode dar. Durch den Zuzug neuer Einwohner kann eine Durchmischung der im Stadtteil



lebenden Bevölkerungsgruppen und damit eine soziale Stabilisierung befördert werden. Die Überlegungen zur wohnbaulichen Entwicklung dieses Bereiches bestehen schon länger, konnten allerdings nicht umgesetzt werden, da keine Einigkeit mit den Grundstückseigentümern erzielt werden konnte. Da sich bei der Eigentümerstruktur zwischenzeitlich Veränderungen ergeben haben, soll eine Innenentwicklung hier nun wieder stärker forciert werden. Hierbei ist auch die Realisierung einer Grünverbindung am Ellbach zu berücksichtigen (vgl. hierzu insb. Maßnahmen a) und c) im Handlungsfeld Ökologie und Klimaschutz ebenso wie eine Fußwegeverbindung zur Abelmühle („Mühlenweg“). Zu beachten ist die Lage im Überschwemmungsgebiet.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Abstimmung mit den Flächeneigentümern
- ❖ Bebauungskonzept, Umliegung und Bauleitplanung
- ❖ Vermarktung der Wohnbaugrundstücke

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), Flächeneigentümer	

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung
- ❖ Regelbeteiligung im Rahmen der Bauleitplanung

f) Aufwertung Güterbahnhofstraße und Straße „Am Kirchenbach“ inkl. Brachflächen

Kurzbeschreibung

Im Bereich der Güterbahnhofstraße befinden sich verschiedene gewerbliche Betriebe, wobei es sich mehrheitlich um Autohändler und Kfz-Betriebe handelt. Angrenzend an die Bahnstrecke befinden sich zusammenhängende Flächen, die nicht oder nur mindergenutzt sind bzw. als Parkplatz genutzt werden. Die überwiegend in privatem Eigentum befindlichen Brachflächen sind unbefestigt, ungeordnet und ohne Gestaltung. Der Straßenraum ist funktional gestaltet und auf den dort verkehrenden Schwerlastverkehr ausgelegt. Insgesamt ist das Erscheinungsbild verbesserungswürdig. Dem soll mit der vorliegenden Maßnahme begegnet werden. Neben einer Nutzung der mindergenutzten Flächen entlang der Bahn schließt dies auch eine gestalterische Aufwertung mit ein, wobei gerade Begrünungsmaßnahmen dazu beitragen können, einzelne Nutzungen optisch voneinander zu trennen, Geräusche (bspw. von der Bahntrasse her) abzumildern und die Luftqualität und das Mikroklima zu verbessern.

Der ungeordnete Bereich zwischen Güterbahnhofstraße und Straße Am Kirchenbach sollte bei einer Neuordnung einbezogen und mitbetrachtet werden. Um die dortige Situation zu verbessern sind eine bauleitplanerische Ordnung und eine klare Definition der städtebaulichen Zielsetzung sinnvoll. Ebenso ist die Parkplatzsituation zu ordnen. Die Parksituation in der Straße „Am Kirchenbach“ lässt oft Gefahrensituationen entstehen und auch der Stadtbuss hat Schwierigkeiten beim passieren dieser Stelle. Dies soll in einer gesamthaften Betrachtung und Aufwertung verbessert werden.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Abstimmung mit den Flächeneigentümern



❖ Ggf. Flächenerwerb ❖ Gestaltungskonzept und Ausführungsplanung, Bauleitplanung ❖ Bauliche Umgestaltung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▲	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Straßenverkehrsbehörde, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), Flächeneigentümer	
Möglichkeiten der Beteiligung		
-		

g) Unterstützung privater Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen entlang der stark verkehrlich belasteten Bereiche sowie im Stadtteilzentrum und im Bereich Marktplatz

Kurzbeschreibung

Die Bestandsaufnahme und Analyse hat gezeigt, dass sowohl im Bereich der verkehrlich stark belasteten B 51alt als auch im Zentrum des Stadtteils Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfe bei der privaten Bausubstanz bestehen. Neben Erneuerungen an der Gebäudehülle (Dach, Fassade, Fenster und Türen,...) umfasst dies auch Modernisierungen im Innenraum (Anpassungen Raumaufteilung, Erneuerung Sanitärbereiche,...). Darüber hinaus umfasst dies auch energetische Anpassungsmaßnahmen (Dach-/ Fassadendämmung, Heizungsanlage,...), weshalb diese Maßnahme auch in Zusammenhang mit Maßnahme b) im Handlungsfeld Ökologie und Klimaschutz zu sehen ist. Dabei sollte die Vergabe von Fördermitteln an Gestaltungsvorgaben gekoppelt werden.

Die Maßnahme soll dazu beitragen, dass die genannten Wohnlagen aufgewertet und attraktiver werden und die Wohnzufriedenheit steigt. Um das Wohnangebot an heutige Bedürfnisse anzupassen und damit eine moderne, zeitgemäße und flexibel für unterschiedliche Nutzer in Anspruch zu nehmende Wohnsituation zu erreichen, ist ein Beratungsangebot für Immobilieneigentümern zu dieser Thematik sinnvoll. Das Beratungsangebot bei Sanierungen und Umbaumaßnahmen soll sowohl über Fördermöglichkeiten, Stand der Technik (z.B. auch Lärmschutz) und verwendbare Materialien informieren als auch zu Möglichkeiten der Umstrukturierung und Umbauten (auch in Bezug auf Barrierefreiheit) Hilfestellung bieten. Kampagnen zur Sensibilisierung der Immobilienbesitzer sollen dies begleiten. Eine finanzielle Förderung (im Rahmen einer zu setzenden Förderrichtlinie sowie einer Vereinbarung zwischen Stadt und Eigentümer) soll Eigentümer bei der konkreten Umsetzung unterstützen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Beratung von Immobilieneigentümern (ggf. Bereitstellung von Beratungsgutscheinen)
- ❖ Durchführung von Informationsveranstaltungen
- ❖ Unterstützung der privaten Sanierung durch finanzielle Förderung, z.B. Fassadenprogramm o.ä.

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	◆ ● (KfW)
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	



Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), QM, Wohnungsbaugesellschaften, Banken, Verbraucherzentrale (Energieberatung), Energieversorger,...
Möglichkeiten der Beteiligung	
❖ Information und Beratung zu Sanierungsmaßnahmen	

h) Aktionen/ Maßnahmen für mehr Sauberkeit im Stadtteil		
Kurzbeschreibung		
Die Sauberkeit (Ablagerung von Müll, fehlende Reinigung von öffentlichen Flächen) wurde mehrfach im Rahmen der Bürgerbeteiligung als Problem im Stadtteil benannt. Dies führt zu einem unansehnlichen und unattraktiven Erscheinungsbild, was sich auch auf das Image des Stadtteils auswirkt. Weiterhin wird die Verschmutzung von Grünflächen durch Hundekot, der von den Haltern nicht ordnungsgemäß beseitigt wird, genannt. Dies schränkt die Nutzbarkeit der Flächen ein. Durch Maßnahmen und Aktionen soll eine Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung für dieses Thema erfolgen und die Vermüllung/ Verkotung vermindert werden. Dies betrifft auch Randgebiete wie Volkspark, Friedhof oder die Zuwegung zum Röderberg.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Informationsveranstaltungen ❖ Präventionsarbeit in Kindergärten und Schulen ❖ Reinigungsaktionen (u.a. Teilnahme an Saarland Picobello) ❖ Ergänzung öffentlicher Mülleimer, Hundetoiletten und Tütenspender ❖ Stärkung der Sozialen Kontrolle		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1/2/3	▼	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung), QM, OIV Roden, Entsorgungsbetrieb, Kindergärten, Schulen,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Bürger als Zielgruppe der Information und Prävention ❖ Beteiligung der Bürger an Reinigungsaktionen		

i) Aufwertung und Ergänzung des sozialgeförderten Wohnraums
Kurzbeschreibung
Die Maßnahme steht in enger Verbindung mit der Maßnahme B) g) welche auf eine Sanierung der privaten Wohnungsbaubestände abzielt. Die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft Saarlouis (GBS) ist Eigentümer bzw. Verwalter einiger Wohnimmobilien im Programmgebiet. An einigen dieser Bestände zeigen sich mitunter Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfe, insbesondere im energetischen Bereich. In den vergangenen Jahren hat die GBS bereits Teile ihrer Bestände saniert. In den kommenden Jahren sollen weitere Gebäude modernisiert und energetisch auf den neusten Stand gebracht werden. Darüber hinaus sollen E-Mobil Stationen für E-Bikes und –Pkw errichtet und tw. die Außenanlagen so umgestaltet werden, dass sie auch von der Rodener Bevölkerung genutzt werden können. Im Hinblick auf die notwendigen weiteren Sanierungsmaßnahmen ist eine sozialverträgliche Sanierung anzustreben um eine Verdrängung der eingesessenen Bewohnerschaft zu



vermeiden. Kurz- bis Mittelfristig sind dies Gebäude in der Saarwellinger Straße, der Rodener Straße und am Bahnhof.

Weiterhin sind Neubauprojekte zur Schaffung öffentlich geförderten Wohnraums und Wohnraum für behinderte und nicht behinderte Menschen in der Mühlenlängstraße und der Herrenstraße geplant, die z.T. auch mit E-Mobil- Stationen ausgestattet werden.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Umweltgerechte Stadtteilentwicklung
- > Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Enge Begleitung und Abstimmung von Neubau- und Sanierungsmaßnahmen mit der Wohnungsbaugesellschaft
- ❖ Durchführung von Informationsveranstaltungen für die Bewohner
- ❖ Bauausführung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1/2/3	▼	◆ ●

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
GBS	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), GBS, QM,...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Bewohnerbeteiligung



6.4 Maßnahmen im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr

a) Verkehrsberuhigende Maßnahmen/ Neugestaltung B 51alt		
Kurzbeschreibung		
Durch den Bau der B 51neu - Umgehung Saarlouis - Teilumgehung Roden (frühestens Baubeginn im Jahr 2018), die von der Gustav-Heinemann-Brücke zum Gewerbegebiet Röderberg beim Saarhafen führen soll, ist eine deutliche Entlastung auf der zentralen Verkehrsader B 51alt zu erwarten. Um diese Beruhigung weiter zu fördern sowie das Stadtbild aufzuwerten, sollte als ergänzende Maßnahme die Umgestaltung der bisherigen Hauptdurchfahrtsstraße erfolgen. Der Straßenquerschnitt ist hierbei bislang sehr breit bemessen und kann im Zuge einer Überplanung neu aufgebaut werden, wobei eine entsprechende Radverkehrsinfrastruktur, ausreichend breit bemessene Gehwege, Straßenraumbegrünung als auch Stellplätze berücksichtigt werden sollten. Durch die Integration von Hochgrün im Sinne des Alleenkonzepts kann hierbei auch eine optische Verkleinerung des Straßenquerschnitts erfolgen, was vielfach zu einer Reduzierung der gefahrenen Geschwindigkeiten beiträgt. Im Rahmen einer Umgestaltung sind zudem ausreichende Querungsmöglichkeiten sowie eine barrierefreie Ausgestaltung zu beachten.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Verkehrliche Entlastung und Beruhigung > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Gestaltungskonzept und Ausführungsplanung ❖ Bauliche Umgestaltung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▲	● (ggf. GVFG, KfW)
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung, Amt für ökologische Stadtentwicklung Amt für Tiefbauwesen und Vermessung, Straßenverkehrsbehörde, Landesbetrieb für Straßenbau	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung		

b) Aufwertungsmaßnahmen Wegesystem Rsthchen
Kurzbeschreibung
Das in Roden vorhandene Fußwegesystem historischen Ursprungs (sog. „Rsthchen“) stellt eine Besonderheit dar, die es zu erhalten und weiter zu entwickeln gilt. Es dient auch heute noch als wichtige Fußwegeverbindung. Die Wege stellen nicht zuletzt ein wichtiges verbindendes Element zur Verknüpfung der einzelnen Freiräume innerhalb des Stadtteils dar. Die Gestaltung, Pflege und Sauberkeit der Wege ist in Teilen jedoch verbesserungswürdig. Dem Rsthchen „Alter Weg“ kommt darüber hinaus eine besondere Bedeutung zu, da es eine fußläufige Verbindung unter der Bahnstrecke hindurch gewährleistet. Im Sinne der Stärkung der Nahmobilität sollen die Wege im Rahmen dieser Maßnahme aufgewertet und verbessert werden. Dies kann neben Pflegemaßnahmen (welche grundsätzlich als eine Daueraufgabe anzusehen sind) auch eine bauliche Veränderung, bspw. mit einer einheitlichen Pflasterung und Gestaltung der Wege (einschl. Barrierefreiheit) sein. Bei Rsthchen, die sich nicht im Besitz der Stadt befinden, sollte ein Ankauf bzw. eine öffentliche Widmung erfolgen. Auch ein Beschilderungssystem der Wege, ein Beleuchtungskonzept sowie die Ergänzung von Möblierungselementen (Mülleimer, Hundekottütenspenders, Sitzmöbel) stellen wichtige Elemente zur Aufwertung des künftigen „Spazierwegesystems“ dar.
Zuordnung zu den Zielen

> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Säuberung der Wege von Müll und Verschmutzungen (Vandalismus) und Grünpflege entlang der Wege ❖ Ggf. bauliche Umgestaltung ❖ Überprüfung der Beleuchtungs- und Möblierungssituation und ggf. Verbesserung ❖ Beschilderung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▼	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Straßenverkehrsbehörde)
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung ❖ Beteiligung der Bürger bei Reinigung und Pflege (ggf. als beschäftigungsfördernde Maßnahme)		

c) Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur		
Kurzbeschreibung		
Das Fahrrad gewinnt, unter anderem auch bestärkt durch die Zunahme von E-Bikes und Pedelecs, als Verkehrsmittel immer stärker an Bedeutung und ist auch im Hinblick auf Ökologie und Klimaschutz ein wichtiges Handlungsfeld. Für den Stadtteil Roden mit dem hier befindlichen Bahnhof und der Nähe zur Innenstadt ist das Fahrrad eine gute Alternative zum motorisierten Individualverkehr werden. Die Radverkehrsinfrastruktur in Roden ist bislang nur in Ansätzen vorhanden. Ein durchgängiges Radwegesystem sowie ein entsprechendes Konzept fehlen. Insbesondere die Radverkehrsbeziehung aus Roden in die Innenstadt soll ertüchtigt werden. Neben der Radverkehrsführung (Radfahrstreifen/ Schutzstreifen, Radwege, konfliktfreie Gestaltung von Kreuzungsbereichen) umfasst dies auch Abstell- und Lademöglichkeiten sowie eine entsprechende Wegweisung. Für die Verknüpfung der verschiedenen Verkehrsformen sollten zudem auch für den Radverkehr im Sinne des Bike & Ride entsprechende (geschützte) Stellplätze oder Unterstellboxen berücksichtigt werden. Ggfs. lässt sich die ehem. Fahrradstation am Bahnhof reaktivieren. Die Maßnahme ist hierbei insbesondere auch in Verbindung mit Maßnahme a) im Handlungsfeld Ökologie und Klimaschutz zu sehen.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Verkehrliche Entlastung und Beruhigung > Umweltgerechte Stadtteilentwicklung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Erarbeitung eines Radverkehrskonzeptes für den Stadtteil bzw. Aktualisierung des Radverkehrskonzeptes der Stadt ❖ Umgestaltung/ Umbau der Straßenräume und Ergänzung der entsprechenden Radverkehrsinfrastruktur.		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Straßenverkehrsbehörde, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), QM, ADFC



Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption

d) Maßnahmen zur Verbesserung der Fußwegeinfrastruktur und der Barrierefreiheit

Kurzbeschreibung

Zur Förderung der Nahmobilität ist auch die attraktivere Gestaltung von Fuß- und Gehwegen ein wichtiges Element. Die Analyse hat gezeigt, dass verschiedene Gehwege (vgl. hierzu Analyse Kap. 2.7.3) uneinheitlich ausgeführt sind, also kein einheitliches, attraktives Gesamtbild aufweisen, z.T. zu schmal bemessen oder auch schadhaft sind. Eine Erneuerung und Instandsetzung kann hierbei zum einen zu einer Verbesserung der Wegequalitäten als auch zu einer Verbesserung des städtebaulichen Gesamtbildes beitragen. Von älteren Bewohnern des Stadtteils wurde das Fehlen von Ruhebänken moniert. Diese können das Zurücklegen von (längeren) Wegestrecken erleichtern und tragen darüber hinaus zu einer Verbesserung der sozialen Teilhabe im Stadtteil bei, da sie auch als Begegnungsort dienen. Im Rahmen der Verbesserung der Fußwegeinfrastruktur sind auch verbesserte Anbindungen an die umgebenden Grünflächen und Naherholungsräume (z.B. Saar, Saarpolygon) mit einer eindeutigen, attraktiven Wegeführung sowie einer Beschilderung zu nennen. Das in Roden vorhandene Fußwegesystem („Räthchen“) ergänzt die straßenbegleitenden Gehwege und ist gemeinsam mit diesen in einem Gesamtzusammenhang zu sehen, weshalb die vorliegende Maßnahme in enger Verbindung zur Maßnahme b) im Handlungsfeld Ökologie und Klimaschutz steht.

Barrierefreiheit heißt, dass Gebäude und öffentliche Plätze, Arbeitsstätten und Wohnungen, Verkehrsmittel und Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote so gestaltet werden, dass sie für alle ohne fremde Hilfe zugänglich sind. Mit einem größer werdenden Anteil älterer Personen in der Gesellschaft gewinnt die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum nochmals an Bedeutung. Dies gilt gleichermaßen für körperlich beeinträchtigte Personen oder auch Personen mit Kinderwagen. Die barrierefreie Ausgestaltung stellt einen wichtigen Beitrag dafür dar, dass eine Teilhabe am öffentlichen Leben stattfinden kann. Die Maßnahme zielt insbesondere auf die Verbesserung der baulichen Barrierefreiheit in Bezug auf Wege und Zugänge. Neben der ausreichenden Dimensionierung von Geh- und Fußwegen beinhaltet dies den Abbau von Barrieren in Form von Treppen und Stufen sowie die Absenkung von Bordsteinen an Überwegen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung
- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Erarbeitung eines Oberflächensanierungskonzeptes
- ❖ Erneuerung von schadhaften/ uneinheitlichen Gehwegbereichen
- ❖ Ergänzung von Ruhebänken im öffentlichen Raum
- ❖ Identifikation von Bereichen mit Barrieren
- ❖ Umbau der jeweiligen Bereiche

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung, Straßenverkehrsbehörde, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), QM, Behindertenbeauftragter, Seniorenbeirat

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption

e) Neugestaltung/ Aufwertung/ Bahnstufunterführung und Zugangsbereiche

Kurzbeschreibung

Der Bahnstufvorplatz wurde erst vor kurzer Zeit umfassend neu gestaltet und geordnet, wodurch eine deutliche Aufwertung erreicht werden konnte. Die östlich des Bahnstufgebäudes zwischen Parkplatz und Güterbahnstufstraße gelegene Unterführung blieb davon unberücksichtigt. Die Unterführung ist in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Auch die Gestaltung der Zugänge ist wenig attraktiv. Im Rahmen dieser Maßnahme sollen die Zugangsbereiche attraktiver gestaltet werden. Insbesondere das Sicherheitsempfinden ist hierbei ein vordringliches Thema, weshalb eine gute Einsehbarkeit sowie eine ausreichende Belichtung von besonderer Wichtigkeit sind. Die Unterführung selbst befindet sich im Besitz der Bahn. Nach Möglichkeit soll darauf hingewirkt werden, dass durch die Bahn AG Verbesserungen bzw. Aufwertungen vorgenommen werden. Nach Möglichkeit sollte im Zuge der Maßnahme und bei einer Veränderung der Unterführung auch ein Zugang zum mittleren Bahnsteig hergestellt werden. Auch die Beschilderung der Zugänge sollte verbessert werden.

Zuordnung zu den Zielen

> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Gestaltungskonzept für die Zugangsbereiche
- ❖ Bauliche Umgestaltung der Zugangsbereiche
- ❖ Ggf. Herstellung eines Zugangs zum mittleren Bahnsteig

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis/ Bahn AG und Tochtergesellschaften	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung, Straßenverkehrsbehörde, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), Bahn AG und Tochtergesellschaften, EBA

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption

f) Aufwertung Eisenbahnüberführung Bachstraße und Umgestaltung Straße „Am Bahndamm“

Kurzbeschreibung

Innerhalb des Fördergebietes stellen die Bahngleise eine große Barriere dar, die den Stadtteil in zwei Teile abgrenzt. Diese Trennung soll mit der vorliegenden Maßnahme abgemildert werden. Es handelt sich um die Eisenbahnbrücke in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs, welche den Bereich Lohstraße/ Bachstraße mit dem auf der anderen Bahnseite gelegenen Bereich Lindenstraße/ Güterbahnstufstraße verbindet. Diese Bahnüberführung ist sehr alt und sanierungsbedürftig. Weiterhin in sie in ihrer jetzigen Ausprägung zu schmal für den verkehrlichen Bedarf (MIV, ÖPNV, Rad, Fuß) und zudem gestalterisch in einem mangelhaften Zustand. Auch im Hinblick auf das Sicherheitsempfinden (Angst-raum) kann eine Verbreiterung als sinnvoll erachtet werden. Eine Vorentwurfsplanung aus dem Jahr 2006 liegt bereits vor. In diesem Zusammenhang soll auch eine Neugestaltung der stark erneuerungsbedürftigen Straße „Am Bahndamm“, mit Neuaufteilung von geordneten Stellplätzen, erfolgen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung
- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Ausführungsplanung



❖ Baulicher Umbau der Eisenbahnüberführung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	▲	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung, Straßenverkehrsbehörde, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), Bahn AG
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption		

g) Sanierung Bahnübergänge Thirionstraße und Alter Weg

Kurzbeschreibung		
Die Bahntrasse sowie verschiedene stark befahrene Straßen besitzen für Roden eine hohe trennende Funktion. Als Zielvorstellung soll diese vermindert werden, um eine bessere Integration der auf beiden Seiten liegenden Siedlungsgebiete zu erreichen. Hierzu wurde bereits vor Jahren ein Vorschlag erarbeitet, der die Durchlässigkeit der Bahntrasse in Roden verbessern soll. Es handelt sich dabei zum einen um die „Aufweitung der Eisenbahnüberführung Bachstraße“ (vgl. Maßnahme f). Darüber hinaus existieren im Untersuchungsgebiet weitere „Durchlässe“ unter der Bahntrasse im Zuge der Thirionstraße, auf Höhe der Einmündung Heiligenstraße im Zuge der OD Roden, im Zuge der Rächchen (Alter Weg) sowie im Bahnhofsbereich. Letzterer ist ebenfalls Gegenstand einer Maßnahme e). Für die übrigen vorhandenen Bahnübergänge ist eine Untersuchung durchzuführen, die die auf Verbesserungsmöglichkeiten prüft und ggf. neue weitere Quermöglichkeiten aufzeigt.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Konzept Bahnübergänge ❖ Maßnahmenumsetzung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	▲	◆; ggfs. Beteiligung DB und EBA
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis, DB, EBA		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Bürger bei der Erarbeitung der Konzeption		

h) Konzepte und Maßnahmen für LKW-Verkehr, Parken und Schulwegsicherung

Kurzbeschreibung
Der Schwerlastverkehr ist für den Stadtteil Roden als großes Problem zu beurteilen. Durch den Sitz zahlreicher größerer und kleinerer gewerblicher Betriebe im Randbereich des Stadtteils und der Zufahrt zur Autobahn ergibt sich eine Belastung der Anwohner und anderer Nutzergruppen. Dazu kommt die Lage einer der drei in Saarlouis ansässigen Mautstellen-Terminals in der Aral-Tankstelle in der Bahnhofstraße auf Fraulauterner Gebiet. Eine komplette Verlagerung des Schwerlastverkehrs

aus dem Stadtteil heraus ist vor dem Hintergrund der ansässigen Betriebe nicht möglich. Dennoch soll eine Verbesserung der Situation herbeigeführt werden. Ein Schwerlastverkehrskonzept soll die verschiedenen Verkehre identifizieren und analysieren. In einer engen Zusammenarbeit mit den Gewerbebetrieben und mit Toll-Collect sollen im Rahmen des Konzeptes zudem Verbesserungen und Abwicklungsmöglichkeiten für den Schwerlastverkehr gefunden werden, die zu einer Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität beitragen.

Zum anderen ist die Parksituation auch außerhalb des Stadtteilzentrums (vgl. Maßnahme f) im Handlungsfeld Stadtteilzentrum) mittels eines Parkraumkonzepts zu überprüfen und Maßnahmen zu ergreifen (Lenkung, Ordnung, Markierungen, Einschränkungen, Neuausweisungen). Eine Abstimmung mit o.g. Maßnahme ist erforderlich.

Zudem ist die Schulwegsicherheit zur Grundschule Römerberg in Roden zu überprüfen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Konzept Bahnübergänge
- ❖ Maßnahmenumsetzung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Straßenverkehrsbehörde, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), QM, OIV, Schule, Gewerbebetriebe, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger (insb. Schüler und Eltern) sowie der Gewerbebetriebe bei der Bestandsaufnahme, bei der Konzepterstellung sowie bei der Umsetzung der Maßnahmen

i) Städtische Ergänzungsmaßnahmen beim LfS-Projekt Knotenpunkt Brückenstraße / Bahnhofstraße

Kurzbeschreibung

Der Knotenpunkt Bahnhofstraße/Brückenstraße/Schanzenstraße wird derzeit vom LfS (Baulastträger zweier der 4 Knotenpunktarme) projektiert, um die Leistungsfähigkeit und Sicherheit des Verkehrs zu verbessern. Hierbei ist eine angemessene Radverkehrsführung in allen 4 Knotenpunktarmen zu integrieren. Der Umbau des Knotens Bahnhofstraße/Brückenstraße/Schanzenstraße wird zwar vom LfS betrieben, allerdings ist zu erwarten, dass aufgrund gesetzlicher Vorgaben (StraKR) die Stadt Saarlouis an den Kosten beteiligt wird. Die Kosten sind derzeit unbekannt, da sich das Projekt beim LfS noch in konzeptionellen Planungen zur Verkehrstechnik befindet. Dieses Projekt soll mit dem Projekt BW99 in Fraulautern straßenplanerisch aufeinander abgestimmt werden, und der dazwischen liegende ca. 900 m lange Teilabschnitt ist stadtgestalterisch/straßenraumgestalterisch aufzuwerten, z.B. durch Begrünung (Alleenkonzept). Die zwar vorhandene beidseitige aber veraltete Radverkehrsführung sowie der Gehwegausbau ist auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen (Breiten, Sicherheitsstreifen usw.). Im Zweifelsfall ist hierfür die überbreite Fahrbahn auf ein angemessenes Mindestmaß zurückzuführen. Dabei handelt es sich um städtische Ergänzungsmaßnahmen zum beschriebenen LfS-Projekt auf Rodener Gemarkung.

Zuordnung zu den Zielen

- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes
- > Verkehrliche Entlastung und Beruhigung



Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Konzept Bahnübergänge ❖ Maßnahmenumsetzung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Straßenverkehrsbehörde, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung), ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzepterstellung		

6.5 Maßnahmen im Handlungsfeld Ökologie und Klimaschutz

a) Herstellung von Grünverbindungen		
Kurzbeschreibung		
Neben der Aufwertung / Neugestaltung / Modernisierung von Grün- und Freiflächen inkl. Spielbereichen (vgl. Maßnahme a) im Handlungsfeld Städtebau Stadtbild und Freiraum spielt aus ökologischen Gründen auch die Herstellung von Grünverbindungen eine Rolle. Die Verbindungen zwischen einzelnen Grün- und Freiflächen dienen auch der klimatischen Verbesserung sowie auch der Aufwertung des öffentlichen Raums, z.B. entlang von Fuß-, Rad- oder Fahrverkehrsflächen. So können Straßen, öffentliche Räume und Wohnumfeld in Roden durch Neupflanzungen von Bäumen bzw. Aufwertung des Bestandes wesentlich verbessert werden, sowohl mit Blick auf Gestaltung und Aufenthaltsqualität des Straßenraums/ öffentlichen Raums als auch im Hinblick auf Anpassung an den Klimawandel und Naturerfahrung. Aber auch die Verbindung in den Außenbereich soll auf diese Weise sichergestellt werden. In Teilen sollte hier an das Alleenkonzept angeknüpft werden. Bereiche, die hierbei zunächst im Vordergrund stehen, sind z.B. insbesondere in Teilbereichen der Treppenstraße, der Winterstraße, der Saarweilinger Straße und die Straße Am Kirchenbach sowie in der Heiligenstraße. Auch die Begrünungslücken entlang der B 51alt sollten hierbei ebenfalls berücksichtigt und entsprechend ergänzt werden. Dies ist in starker Verbindung zur Maßnahme a) im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr zu sehen. Aber auch die sog. „Räthchen“ (vgl. Maßnahme b) im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr, die Verbindung vom Volkspark in die Ortsmitte und von dort Richtung Fraulautern und die Verbindung Margaretensstraße in das östlich anschließende Naherholungsgebiet stehen im Fokus. Auch fehlt eine attraktive fußläufige Verbindung zur Saar bzw. in den westlich anschließenden Außenbereich.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Umweltgerechte Stadtteilentwicklung > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbilds		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Erarbeitung eines Grün- und Freiraumkonzepts unter Einbeziehung des Alleenkonzepts ❖ Herstellung zusammenhängender Grünverbindungen zwischen den Freiräumen durch Anpflanzungen sowie Ausbau der Wege		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (v.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung), QM, OIV, ..
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung		

b) Energetische Sanierung
Kurzbeschreibung
Die Bestandsaufnahme und Analyse hat gezeigt, dass vielfach Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfe bei der privaten Bausubstanz zu finden sind. Ein Großteil der Gebäude im Untersuchungsgebiet weist zudem keinen oder nur einen geringen Wärmeschutz auf. Es ist zu vermuten, dass mitunter die Heizungsanlagen veraltet sind. Aufbauend auf der bereits im Jahr 2014 vorbereiteten Antragstellung auf Gewährung eines Zuschusses im Rahmen des KfW-Programms 432 „Energetische Stadtsanierung – Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“ (ausgearbeitet von IZES gGmbH, Institut für ZukunftsEnergieSysteme, Forschungsgruppe Nachhaltiger Raum) soll im Hinblick auf die energetische Sanierung im Quartier ein energetisches Quartierskonzept erstellt werden. Hierbei sollte eine energetische Ist-Aufnahme der einzelnen Gebäudetypen



und des Quartiers erfolgen. Daraus sollte ein Sanierungskonzept entwickelt werden, das entsprechende Maßnahmen ausweist. Ein Bestandteil hiervon können effiziente Energieversorgungssysteme sein, die aus regenerativen Energien oder Nahwärmenetzen bestehen können. Unterstützend sind Beratungsleistungen vorzusehen, die private Bauherren in die Lage versetzen, die energetische Sanierung fachgerecht anzugehen. Die Umsetzung der Maßnahmen im privaten Bereich kann im Rahmen der privaten Modernisierung und Instandsetzung sowie mittels der Förderung durch die KfW erfolgen.

Im öffentlichen Bereich sollten geeignete öffentliche Gebäude mit Solaranlagen versehen werden. Auch die GBS plant bei verschiedenen Wohnobjekten Mieterstromprojekte sowie die Errichtung von Ladestationen für E-Fahrzeuge.

Zuordnung zu den Zielen

- > Umweltgerechte Stadtteilentwicklung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Erarbeitung eines integrierten Konzepts zur energetischen Quartiersentwicklung
- ❖ Information und Beratung von privaten Gebäudeeigentümern; ggfs. Einsatz eines Sanierungsmanagers (Dauer von 2 Jahren)
- ❖ Förderung der energetischen Sanierung der Gebäudesubstanz gem. Modernisierungsrichtlinie (vgl. Maßnahme g) im Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild und Freiraum)
- ❖ Umsetzung der Maßnahmen des energetischen Quartierskonzeptes

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1/2	▲	● (KfW-Programm „432 Energetische Stadtsanierung“) ◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Private, Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (v.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Klimaschutzmanager), QM, Energieberatung der Verbraucherzentrale.

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Information und Beratung zu energetischen Sanierungsmaßnahmen

c) Renaturierung Ellbach

Kurzbeschreibung

Im Zuge der Umsetzung der „B51 Neu“ wurde der Ellbach zwischen Teilhard-de-Chardin-Allee und Einmündung in die Saar naturnah umgestaltet, als ökologische Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für den Neubau der B 51. Weitere, nicht von dieser Maßnahme erfasste Bereiche, sollen innerhalb des Untersuchungsgebietes durchgeführt werden. Bei der Renaturierung wird dem Gewässerlauf sein natürliches Bachbett wieder zurückgegeben. Somit wird eine eigendynamische Gewässerentwicklung zugelassen und die Auenbereiche werden naturnah gestaltet. Ziel ist die Erlebbarmachung und ökologische Verbesserung, auch der angrenzenden Grünbereiche, z.B. im Bereich südlich der gleichnamigen Ellbachstraße. Auch die Einsehbarkeit soll durch entsprechende landschaftsgestalterische Maßnahmen und ein begleitendes Wegesystem verbessert werden.

Die Erlebbarkeit des Ellbach östlich der Margaretenstraße, wo der Bachlauf nicht öffentlich zugänglich ist, soll im Zuge einer baulichen Entwicklung „In der Großgaß“ (vgl. Maßnahme e) im Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild und Freiraum) verwirklicht und eine Anbindung an den großen Naherholungsbereich im Osten mit Anbindung an die freie Landschaft geschaffen werden. Der Hochwasserschutz sowie die Lösung des Geruchsproblems sind jeweils mit zu lösen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Umweltgerechte Stadtteilentwicklung
- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbilds

Wesentliche Umsetzungsschritte



❖ Renaturierungskonzept (gesamthafte Grün- und Freiflächenkonzept, vgl. auch unter a). ❖ Durchführung von Renaturierungsmaßnahmen		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▲	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (v.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung), Klimaschutzmanager, OIV, Landschaftsagentur Plus, ...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption		

d) Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen		
Kurzbeschreibung		
Neben der Aufwertung bestehender Grün- und Freiflächen spielt aus ökologischen Gründen auch die Herstellung zusätzlicher ökologisch wirksamer Flächen eine Rolle. Es sollten, wo möglich, versiegelte Flächen entsiegelt und mit offener Decke bzw. versickerungsfähiger Pflasterung versehen werden, im Idealfall sogar renaturiert werden. Hier kommen vor allem Firmengelände und -parkplätze, überdimensionierte Straßenräume sowie öffentliche Parkplätze in Frage. Aber auch im privaten Bereich sind starke Versiegelungsgrade in den Vorzonen festzustellen. In Kombination mit einem Fassadenprogramm (vgl. Maßnahme 2 g)) kann ein Hof- oder Begrünungsprogramm, in welchem die Entrümpelung, Entsiegelung, Begrünung und Herrichtung privater Hof- und Vorgartenflächen gefördert werden kann, aufgelegt werden. Dabei sollte die Vergabe von Fördermitteln an Gestaltungsvorgaben gekoppelt werden. Dort wo es betriebliche und verkehrliche Abläufe zulassen soll die Stadt auf Private einwirken und Anreize geben, solche Entsiegelungsmaßnahmen durchzuführen (Ökologieprogramm). Von der Stadt selbst wird die Möglichkeit geprüft, öffentliche versiegelte Flächen, wie z.B. der Marktplatz o.ä., ökologisch wirksamer zu gestalten. Von stadtökologischer Bedeutung ist darüber hinaus auch eine Begrünung von Dächern und Fassaden ein weiterer Aspekt zur Verbesserung des Kleinklimas.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Umweltgerechte Stadtteilentwicklung > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbilds		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Bestandsaufnahme der zu entsiegelnden und zu begrünenden Bereiche sowie Erarbeitung eines Konzepts (gesamthafte Grün- und Freiflächenkonzept, vgl. auch unter a). ❖ Durchführung von Entsiegelungsmaßnahmen ❖ Förderung privater Entsiegelungsmaßnahmen mittels eines Hofprogramms (ggf. Kopplung mit Fassadenprogramm) ❖ Durchführung von Begrünungsmaßnahmen an Fassaden und Dächern		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Private, Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (v.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung), QM, Klimaschutzmanager, OIV, ...	



Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption

e) Energetische Erneuerung der Straßenbeleuchtung

Kurzbeschreibung

Eine weitere Maßnahme, die sowohl zur energetischen Verbesserung als auch einer Aufwertung des Stadtbildes und funktionale Verbesserung beiträgt, ist die Erneuerung der Straßenbeleuchtung. Die Umrüstung auf umweltfreundliche und energieeffiziente LED-Technik sollte hierbei zunächst in den Hauptverkehrsstraßen und dem neuen Stadtteilzentrum erfolgen und nach und nach auch in den angrenzenden Bereichen erneuert werden. Grundsätzlich ist auf eine ausreichende Helligkeit und gute Ausleuchtung zu achten, um Angsträume zu vermeiden und das Sicherheitsgefühl zu verstärken.

Die Maßnahme ist in enger Verbindung zum energetischen Quartierskonzept (Maßnahme 4 b)) zu sehen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Umweltgerechte Stadtteilentwicklung
- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes

Wesentliche Umsetzungsschritte



Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	■ (KfW-Programm „432 Energetische Stadtsanierung“)

Maßnahmenträger

Kreisstadt Saarlouis

Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte

Fachämter Stadt SLS (v.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für ökologische Stadtentwicklung, Klimaschutzmanager), QM, Energieberatung der Verbraucherzentrale.

Möglichkeiten der Beteiligung



-

6.6 Maßnahmen im Handlungsfeld Soziales und lokale Ökonomie

a) Aufbau eines Bündnisses für Investitionen und Dienstleistungen (BID)		
Kurzbeschreibung		
Um die Situation im Stadtteilzentrum zu verbessern, wird der Aufbau eines BID angestrebt. Grundintention ist hierbei, dass sich die Geschäftsinhaber und die Gewerbetreibenden vor Ort zusammenschließen und gemeinsam eine Aufwertung des Stadtteilzentrums vorantreiben. Gemeinsame Aktionen und eine Werbekampagne zur Betonung des Einkaufens vor Ort sind hierbei wichtige Elemente. Auch die Nachfolgeregelungen können so besser bewältigt werden. Mit dem OIV sind bereits beste Grundlagen gelegt. Gesetzliche Grundlage für ein späteres BID ist das novellierte Gesetz zur Schaffung von Bündnissen für Investition und Dienstleistung (BIDG) vom 18. Januar 2017. Als saarländisches Beispiel kann das BID Burbach dienen. Notwendige Schritte hierbei sind zunächst eine Machbarkeitsstudie mit Bestandsaufnahme der Hauptgeschäftslagen, die Erstellung einer Stärken-Schwächen-Analyse sowie daraus abgeleitet, die Erstellung eines Handlungskonzepts. Parallel soll die Information und Überzeugung der Geschäftsleute sowie die Gründung einer Standortgemeinschaft erfolgen und eine Werbekampagne durchgeführt werden. Parallelstrukturen zu bereits bestehenden Zusammenschlüssen (OIV) sind zu vermeiden, sondern es sollte auf diesen aufgebaut werden. Der Vorsitzende des BID sollte Mitglied der Quartierskonferenz sein, um die Verzahnung mit dem Programm Soziale Stadt zu gewährleisten.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Schaffung eines Stadtteilzentrums > Stabilisierung der lokalen Ökonomie		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Beteiligung und Information der Gewerbetreibenden vor Ort / Machbarkeitsstudie ❖ Bestandsaufnahme und Analyse der Geschäftslagen ❖ Gründung des BID ❖ Werbekampagne für den Standort ❖ Erstellung eines Handlungskonzepts		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▼	● ggf. ◆ (Verfügungsfonds)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
QM/ Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende		Fachämter Stadt SLS (v.a. Stadtplanung, Abt. 2 Wirtschafts- und Tourismusförderung), OIV, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH (WfUS), Einzelhandelsverband, IHK, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Mitwirkung als Gebäudeeigentümer/ Gewerbetreibender am BID		

b) Stadtteilgemeinschaftshaus / Mehrgenerationenhaus
Kurzbeschreibung
Kinder, Jugendliche sowie ältere Menschen wurden in der Bestandsanalyse als diejenige Gruppe mit Handlungsbedarf identifiziert. Auch in den Bürgerbeteiligungen wurde Bedarf für soziale, generationenübergreifende Angebote an zentraler Stelle geäußert. Diese sollten an einem Ort gebündelt angeboten werden können. Die Kreisstadt hat sich mit dem Konzept „MehrGenerationen Saarlouis“ zum Ziel gesetzt, dass sich Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren im Alltag selbstverständlich begegnen, sich helfen und voneinander lernen. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement ist in der jeweiligen Einrichtung anzustreben, so dass alle Menschen aus dem jeweiligen Stadtteil sowie den angrenzenden Stadtteilen sich hier auf vielerlei Arten beteiligen können.



Daher soll (möglichst) in der Stadtteilmitte Rodens ein Stadtteilgemeinschaftshaus für das gesamte Quartier eingerichtet werden. Diese Maßnahme trägt dazu bei, eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur insbesondere für die Zielgruppen Jüngere, Familien und Ältere nachhaltig in Roden zu verankern. Im Rahmen der Professionalisierung sollen für Projekte und Maßnahmen im Rahmen des Konzepts „MehrGenerationen Saarlouis“ folgende Standards berücksichtigt werden und Angebote untergebracht werden:

- Generationsübergreifendes Konzept
- Barrierefreiheit und behindertengerechte Ausstattung
- Beachtung des Sozialraumes
- Spezielle Angebote und Dienstleistungen für Zielgruppen (Senioren, Kinder, Jugendliche, Familien usw.) → vgl. hierzu Maßnahmen c)-f) und i)-k)
- Bildungsangebote
- Haushaltsnahe Dienstleistungen (Seniorenbesuchsdienst u.Ä.) bzw. deren Vermittlung → vgl. Maßnahme c)
- Integration und Inklusion → vgl. Maßnahme j)
- Einbindung des Ehrenamtes
- Vernetzung mit anderen Trägern und Gruppen
- Professionalität (professionelle Leitung) der Sozialen Arbeit

Ein weiterer Bedarf besteht seitens der Volkshochschule Saarlouis, weshalb nach Möglichkeit auch Schulungsräume für diese berücksichtigt werden sollten.

Zur Umsetzung der Standards sollen folgende professionelle Bereiche dem Stadtteilgemeinschaftshaus zugeordnet werden:

- Jugendarbeiter
- Seniorenhilfe
- Integrationshelfer
- Quartiershausmeister

Die Einrichtung sollte in erster Linie an bestehende Einrichtungen, wie dem Karl-Thiel-Haus, andocken. Wenn eine Überprüfung ergibt, dass dies nicht möglich ist, sollten zentral im Stadtteil liegende Bestandsgebäude / Leerstände daraufhin überprüft werden, eine solche Einrichtung nach entsprechender Sanierung aufzunehmen. Erst in einem dritten Schritt sollte Neubau in Erwägung gezogen werden.

Zuordnung zu den Zielen

- > Schaffung eines Stadtteilzentrums
- > Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Konzeption und Grobplanung
- ❖ Wirtschaftlichkeitsuntersuchung
- ❖ Planung (ggfs. Wettbewerb)
- ❖ Sanierung / Bau
- ❖ Betrieb

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆ ggfs. ● (Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport und Bildung, Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), QM, Pfarrei, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzeption und Planung ❖ Einbeziehung Vereine und Initiative, Interessengruppen		

**c) Alltagshilfen und Angebote für Ältere****Kurzbeschreibung**

Die Angebote der Seniorenarbeit von Stadt und der Pfarreiengemeinschaft (z.B. Seniorenbegegnungsstätte der Pfarrei Maria Himmelfahrt im Karl Thiel Haus) sollen zu einem Regelangebot verstetigt werden, um eine kontinuierliche Seniorenarbeit zu ermöglichen. Des Weiteren ist eine finanzielle Sicherung der Arbeit zu gewährleisten. Anzustreben ist in diesem Zusammenhang eine Alltagsunterstützung für ältere Menschen. Eine Gruppe von Menschen organisiert Hilfestellungen und Angebote, wie z.B. Fahrdienste, häusliche Fürsorge durch Besuche zu Hause mit Gesprächen und Spielen, Arztbegleitung, Begleitung beim Einkauf, usw., Bereitstellung einer Anlaufstelle und Begegnungsstätte mit regelmäßigen Präsenzzeiten, Telefonnetzwerk, Veranstaltungen sowie Bewegung/Sport, Spaziergänge und Ausflüge. Insgesamt sollen die nachbarschaftlichen Hilfesysteme gestärkt werden (vgl. „Sorgende Gemeinschaften“).

Die Arbeit soll räumlich u.a. im Zusammenhang mit dem Stadtteilgemeinschaftshaus gesehen werden.

Zuordnung zu den Zielen

> Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Suche nach Kooperationspartnern, Kooperation mit den Beteiligten
- ❖ Einrichtung einer Freiwilligen-Agentur
- ❖ Gewinnung von Sponsoren/ Investoren zur Verstetigung
- ❖ Suche eines Trägers für haushaltsnahe Dienstleistungen
- ❖ Akquisition weiterer Engagierter
- ❖ Schaffung von barrierefreien Angeboten

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	● ggf. ◆ (Verfügungsfonds)

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis, Pfarrgemeinde	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport), Seniorenbeirat, QM, Träger von Senioreneinrichtungen, Wohnungsbau-gesellschaft GWS, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Information über die Arbeit und die Angebote zur Gewinnung weiterer Unterstützer und Ehrenamtlicher
- ❖ Ehrenamtliche Beteiligung

d) Initiierung, Aufbau und Etablierung eines Jugendzentrums/-treffs**Kurzbeschreibung**

Gerade für Jugendliche ab einem Alter von 10 Jahren besteht ein Bedarf an zusätzlichen Aufenthalts- und Freiräumen mit Rückzugs-, Nutzungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. In Roden und im benachbarten Fraulautern gibt es keine entsprechende Einrichtung. Vermehrt kam es zu Konflikten mit Anwohnern beim Aufenthalt im Freien. Die in einem neu zu schaffenden Zentrum, ggfs. auch im Zusammenwirken mit der Gemeinwesenarbeit Sozialbüro Christkönig oder anderen Trägern zu etablierenden Angebote sollten aus dem Bereich Beschäftigungsmöglichkeiten, Sportaktionen, Kreatives und Freizeiten kommen und möglichst niedrigschwellig sein. Die Angebote sollten i.W. barrierefrei zugänglich / möglich sein. Ergänzend sollten dort für Jugendliche für Feste o.ä. mietbare Räumlichkeiten vorgehalten werden.

Für die räumliche Unterbringung ist die Nutzung von leer stehenden Gebäuden, Räumen oder Freiflächen in Zusammenarbeit mit Vereinen oder sozialen Einrichtungen sowie sonstigen Akteuren vorstellbar. Idealerweise befinden sich die Räumlichkeiten im Zentrum des Stadtteils.



Mögliche Orte sollten geprüft werden. In Frage kommt als Standort das Stadtteilgemeinschaftshaus, aber auch die Nähe von Sporteinrichtungen.

Zuordnung zu den Zielen

> Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Kooperation mit den Beteiligten
- ❖ Konzepterstellung und Suche nach Räumen und Flächen; Vertragsgestaltung, Anmietung/ Kauf
- ❖ Gezieltes Aufsuchen / Animieren der Jugendlichen

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆ ● (Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“; JUGEND STÄRKEN im Quartier)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport, Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), QM, GWA Sozialbüro Christkönig, Jugendamt Kreis Saarlouis, Pfarrei, soziale Träger, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Einbeziehung der Jugendlichen bei der Planung und Realisierung des Jugendtreffs, um bei der Errichtung durch Tätigkeiten wie Streichen, Dekorieren und der Entwicklung von Jugendtreffs oder der Organisation von Veranstaltungen ihre Bedürfnisse einzubringen sowie sich mit dieser Einrichtung zu identifizieren.
- ❖ Später sollte auch die Erarbeitung selbst aufgestellter Freizeittreff-Regeln (kein Alkohol/ Drogen, etc.) eine wichtige Rolle spielen.

e) Angebote für Kinder und Jugendliche

Kurzbeschreibung

In Ergänzung zu dem zu schaffenden Jugendzentrum/ -treff und vor dem Hintergrund der hohen Anzahl hilfebedürftiger Kinder und Jugendlicher sollten entsprechende Beschäftigungs- und Freizeitangebote, Sportaktionen und Freizeiten aufgebaut werden. Idealerweise sollten diese gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt werden und die verschiedenen Alters- und Interessensgruppen, um eine größtmögliche Akzeptanz und ein hohes Interesse zu garantieren. Diese Angebote müssen zudem möglichst niedrigschwellig ausgestaltet werden und i.W. barrierefrei zugänglich / möglich sein. Im Sinne des Querschnittsziels ist es dabei auch denkbar integrative Angebote und Maßnahmen zu entwickeln, die zum Kennenlernen und sozialen Miteinander beitragen. Hierbei ist auch die Verknüpfung der verschiedenen Generationen (z.B. Jugendcafé von Jugendlichen für Senioren, Repair-Café, ehrenamtliche Hausaufgabenhilfe, gemeinsames Kochen/ Backen) eine gute Möglichkeit, das Miteinander im Stadtteil zu verbessern.

Zuordnung zu den Zielen

> Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Gemeinschaftliche Entwicklung von niedrigschwelligen, barrierefreien Ideen, Angeboten und Aktivitäten
- ❖ Gewinnung von Sponsoren/ Investoren zur Umsetzung von Ideen, Angeboten und Aktivitäten
- ❖ Initiierung und Implementierung der Angebote
- ❖ Akquisition Engagierter/ Kümmerer für verschiedene Angebote und Aktivitäten
- ❖ Gezieltes Aufsuchen / Animieren der Jugendlichen
- ❖ Entwicklung geeigneter Beteiligungsaktivitäten für Jugendliche bei Maßnahmen im Rahmen des ISEK



Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	● ggf. ◆ ggf. Verfügungsfonds
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport und Bildung, Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz), QM, Jugendliche, Jugendamt Kreis Saarlouis, Pfarrei, ...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Kinder und Jugendlichen bei der Ideenentwicklung für Angebote und Aktionen sowie der Organisation von Veranstaltungen ❖ Gemeinsame Durchführung von Projekten und Maßnahmen ❖ Aktive Beteiligung als Kümmerer/ ehrenamtliches Engagement		

f) Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen gemäß ihrer spezifischen Begabungen bzw. Bedürfnissen durch Kursangebote

Kurzbeschreibung

Gerade vor dem Hintergrund der hohen Anzahl Kinder und Jugendlicher, auch mit Migrationshintergrund sind die Angebote für deren Unterstützung und Förderung auszubauen. Um die spezifischen Bedürfnisse zu erreichen sollen durch das QM Kursangebote entwickelt werden, die verschiedene Bedürfnisse abdecken: Lernschwierigkeiten, körperliche Defizite, Leseschwächen, Kreatives sowie auch Unterstützung im täglichen Leben. Mögliche Angebote sind z.B.

- Hausaufgabenhilfe
- Sprachkurse
- Jugendmigrationshilfen

In räumlicher Hinsicht ist das Angebot u.a. mit der Maßnahme d) Jugendtreff in Verbindung zu bringen. Auf diese Weise können die Bildungschancen für die Kinder im Stadtteil verbessert werden.

Zuordnung zu den Zielen

> Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Suche nach Kooperationspartnern, Kooperation mit den Beteiligten
- ❖ Konzepterstellung und Suche nach Kursräumen
- ❖ Gezieltes Aufsuchen / Animieren der Jugendlichen
- ❖ Schaffung niedrighschwelliger Angebote, barrierefreier Angebote
- ❖ Entwicklung geeigneter Beteiligungsaktivitäten für Jugendliche bei Maßnahmen im Rahmen des ISEK

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆ (Verfügungsfonds) ● (JUGEND STÄRKEN im Quartier)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis, GWA		Fachämter SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport), QM, GWA Sozialbüro Christkönig, Jugendamt Kreis Saarlouis, Pfarrei, Vereine, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Teilnahme ❖ Aktive Beteiligung als Kümmerer/ ehrenamtliches Engagement		



g) Umbau / Ausbau Römerbergschule

Kurzbeschreibung

Aufgrund steigender Schülerzahlen bzw. einer kontinuierlich steigenden Nachfrage nach Plätzen in der Nachmittagsbetreuung / Freiwilligen Ganztagschule (FGTS) wurden in der Römerbergschule im Jahr 2017 zwei zusätzliche Klassenräume ausgebaut und vier zusätzliche Raummodule aufgestellt. Hierdurch wurde der ärgsten Raumnot begegnet.

Nach Fertigstellung der neuen Kita im Bereich Roden-Nord und gleichzeitigem Umzug der bisherigen, in unmittelbarer Nachbarschaft angesiedelten Kita Römerberg werden die bisher von der Kita genutzten Räumlichkeiten der FGTS zur Verfügung gestellt. Im Anschluss können die angemieteten Raummodule, welche derzeit auf dem Schulhof aufgestellt sind, wieder zurückgebaut werden (vermutlich: Sommer 2019).

Es bleibt allerdings abzuwarten, ob die in der bisherigen Kita zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten ausreichend sein werden, um sämtliche, künftige Nachfragen nach Betreuungsplätzen in der FGTS befriedigen zu können. Sollte die Nachfrage weiter steigen, müsste unter Umständen über eine bauliche Erweiterung der Räumlichkeiten der bisherigen Kita Römerberg (dann: FGTS Roden) nachgedacht werden.

Durch das Programm Soziale Stadt können solche ergänzende bauliche Maßnahmen sowie etwaige Maßnahmen im Schulhof, im Schulumfeld und auf dem Schulweg finanziert werden.

Ebenso kann die gezielte Kinder –und Elternbeteiligung über das Programm geleistet werden

Zuordnung zu den Zielen

- > Soziale Stabilisierung
- > Aufwertung des öffentlichen Raums und des Stadtbilds

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Ausbau der Schule
- ❖ Gestaltungskonzept für den Schulhof (ggf. durch freiraumplanerischen Wettbewerb unter Kinderbeteiligung)
- ❖ Bauliche Umsetzung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆ ● (Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport, Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für Gebäude- und Projektmanagement), QM, Schule, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung von Schulleitung, Schülern/ Eltern bei der Planung und Konzeption
- ❖ Beteiligung der Anwohner beim Umbau (ggf. als beschäftigungsfördernde Maßnahme)

h) Schaffung / Aufbau von Qualifizierungs-, Weiterbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen

Kurzbeschreibung

Im Sinne einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung des Stadtteils, der eine hohe SGB II-Quote aufweist, müssen Qualifizierungs- Weiterbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen angestoßen werden. Zudem muss eine Verstetigung der Projekte und Maßnahmen erreicht werden, um ein regelmäßiges und verlässliches Angebot im Bereich der Unterstützung arbeitsloser Menschen zu bieten. Die Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte sollten einen zusätzlichen



Nutzen für den Stadtteil haben (z.B. Kinder- und Mütter-Secondhand, Nachbarschaftstreff mit Mittagstisch, haushaltsnahe Dienstleistungen und Alltagshilfen für hilfebedürftige, einkommensschwache Personen). Im Rahmen von Soziale Stadt sollen aufkommende Fördermöglichkeiten genutzt werden, um neue Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten speziell für erwerbslose Menschen im Stadtteil und mit zusätzlichem Nutzen für hilfebedürftige Bewohner/innen und / oder anknüpfend an städtebauliche Maßnahmen im Rahmen von Soziale Stadt geschaffen werden.

Eine Ergänzung gerade auch in Hinsicht auf Angebote für Menschen mit Behinderungen als weitere Zielgruppe sollte stattfinden. AGH-Maßnahmen werden z.B. von der Diakonie an der Saar durchgeführt.

Die geplanten investiven Maßnahmen innerhalb der Soziale-Stadt-Maßnahme in Roden können diverse Beschäftigungsmöglichkeiten bieten und sollten dahingehend rückgekoppelt werden, z.B. bei Umgestaltung und Pflege von Grünflächen.

Zuordnung zu den Zielen

- > Soziale Stabilisierung
- > Stabilisierung der lokalen Ökonomie

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Überprüfung/ Screening der vorhandenen Angebote
- ❖ Erarbeitung ergänzender Angebote und Formate
- ❖ Identifikation/ Ansprache geeigneter Akteure zur Umsetzung neuer Angebote und Formate
- ❖ Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten; Akquise finanzielle Mittel; Klärung dauerhafte Finanzierung und Trägerschaft
- ❖ Ausbau zertifizierungsfähiger Räumlichkeiten für Beschäftigungsmaßnahmen
- ❖ Beschäftigung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	● (BIWAQ)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis		Fachämter Stadt SLS (u.a. (Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport, Wirtschaftsförderung), QM, Agentur für Arbeit / Jobcenter, Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft im Landkreis Saarlouis, VHS, Diakonisches Werk an der Saar, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Teilnahme an Angeboten und Qualifizierungs-/Beschäftigungsmaßnahmen		

i) Angebote im Bereich Sport und Gesundheit

Kurzbeschreibung

Die sozialräumliche Analyse hat ergeben, dass es sich bei Roden um einen Stadtteil mit einem hohen Anteil junger Leute (Familien mit Kindern, Jugendliche) handelt, sodass für diese Zielgruppe gezielt Angebote erforderlich sind. Insbesondere sollen gezielte Angebote geschaffen werden, um z.B. auch Kinder von Flüchtlingsfamilien in die Stadtteilgesellschaft und das Vereinsleben zu integrieren. Wenngleich der Anteil der jüngeren Bevölkerung derzeit die ältere Bevölkerung überwiegt, ist dennoch ein hoher Anteil an Senioren vorhanden, welchen in Zukunft deutlich zunehmen wird. Vor diesem Hintergrund sind auch für diese Gruppe Bewegungs- und Gesundheitsangebote von besonderer Wichtigkeit.

In Zusammenarbeit von Quartiersmanagement, der GWA Sozialbüro Christkönig und den Sportvereinen sollen sportliche Aktivitäten angeboten werden, die einen niedrighschwellig und kostengünstigen Zugang von Kindern und Jugendlichen erlauben. Insbesondere im Zusammenwirken mit dem 1. SC Saarlouis-Roden sowie auch Sportvereinen der Nachbarstadtteile sollen die Angebote konzipiert und durchgeführt werden. Der Landessportverband für das Saarland ist Teil der Initiative „Integration durch Sport“ und kann entsprechende Unterstützung leisten.



Die Teilnahme der Vereine an Festen und Veranstaltungen können zur Information und Bewerbung des Angebots genutzt werden.

Mögliche Räume: Stadtteilgemeinschaftshaus und Sporteinrichtungen der Vereine

Zuordnung zu den Zielen

> Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Bestandsaufnahme der Angebote
- ❖ Suche nach Kooperationspartnern (Vereine in Roden und Umgebung)
- ❖ Erweiterung um gezielte Angebote für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien, Kinder und Erwachsene aus Flüchtlingsfamilien, besondere Angebote für muslimische Frauen, Angebote für Senioren usw.

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	●

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis in Kooperation mit Vereinen	Fachämter SLS (Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport), QM, GWA, Sozialbüro Christkönig, Vereine, Landessportverband für das Saarland, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Teilnahme an Angeboten
- ❖ Ehrenamt in Vereinen

j) Angebote und Maßnahmen zur Verbesserung der Integration und der sozialen Teilhabe

Kurzbeschreibung

Die in der Sozialraumanalyse festgestellten Defizite und Konfliktlinien sollen durch integrationsfördernde Angebote und Maßnahmen sowie durch Angebote zur Verbesserung der sozialen Teilhabe bewältigt werden. Dies soll auch Maßnahmen für Menschen mit geringem Einkommen, für Menschen mit Fluchterfahrung als auch Maßnahmen im Bereich Inklusion umfassen. Die Begegnung verschiedenster Gruppen, Kulturen und Altersgruppen kann hierbei als ein wichtiger Bestandteil der Integration verstanden werden. Durch die im Stadtteil vorhandene Gemeinwesenarbeit Sozialbüro Christkönig Saarlouis sowie die Pfarreiengemeinschaft gibt es bereits zahlreiche Angebote und Aktivitäten für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Im Rahmen dieser Maßnahme sollen diese gesichert und nach Möglichkeit ausgebaut werden. Neue Angebote werden durch das Quartiersmanagement konzipiert, entsprechende Partner akquiriert und durchgeführt. Ziel ist es möglichst viele Personen- und Bevölkerungsgruppen anzusprechen und im Sinne der sozialen Teilhabe miteinzubeziehen. Dabei kann es sich z.B. um folgende Angebote handeln:

- Aufbau eines Repair- oder DIY-Café,
- Angebot von Kursen (Kochen/ Backen, Computer, Sprache u. ä. von Rodenern für Neuhinzugezogene bzw. Jung für Alt und umgekehrt)
- Geschichtscafé in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein RODENA
- Bespielung von Freiflächen
- Gemeinsame Feste und Aktionen zur Stärkung des Stadtteillebens

Mögliche räumliche Verortung: Stadtteilgemeinschaftshaus

Zuordnung zu den Zielen

> Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Gemeinschaftliche Entwicklung von Ideen, Angeboten und Aktivitäten



- ❖ Suche nach Partnern und Akquise von Finanzierungsmitteln; Gewinnung von Sponsoren / Investoren zur Umsetzung von Maßnahmen
- ❖ Dauerhafte Sicherung bestehender Formate
- ❖ Initiierung und Implementierung neuer Formate
- ❖ Akquisition Engagierter/ Kümmerer für verschiedene Angebote und Aktivitäten
- ❖ Durchführung und regelmäßiges Angebot

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	● ggf. ◆ (Verwendungsfonds)

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport), QM, GWA Sozialbüro Christkönig der Caritas, Diakonisches Werk an der Saar, weitere soziale Träger, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Teilnahme an Angeboten

k) Aufbau von nachbarschaftlichen Hilfesystemen

Kurzbeschreibung

Durch den Anstieg der Anzahl der Senioren, aber auch sonstiger Hilfsbedürftiger (SGB II-Hilfsempfänger, Geflüchtete usw.) sind nicht durch die öffentliche Hand leistbare Hilfen durch Ehrenamtliche im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe zu übernehmen. Hierzu wird eine Art Ehrenamtsbörse bzw. Nachbarschaftsagentur aufgebaut, die Hilfsbedürftige und Helfer aus unterschiedlichen Bereichen vermittelt. Durch die im Stadtteil vorhandene Gemeinwesenarbeit Sozialbüro Christkönig Saarlouis sowie die Pfarreiengemeinschaft gibt es bereits zahlreiche Angebote und Aktivitäten. Diese sollen im Rahmen dieser Maßnahme gesichert und nach Möglichkeit ausgebaut und ergänzt werden. Dabei kann es sich z.B. um folgende Angebote handeln:

- Einkaufsangebot
- Fahrdienste
- Reparaturen / Gartenarbeit
- Babysitting / Kinderbetreuung
- Hausaufgabenhilfe
- Tauschbörse

Idealerweise wird das Projekt durch ein Internetcafé ergänzt, in dem Ältere den Umgang mit dem Internet von Jüngeren erlernen. Auch eine Give Box und ein Bücherregal zur freien Ausleihe könnten Teil der Maßnahme sein. Weiteres Ziel dieser Maßnahme ist das gegenseitige Kennenlernen in der Nachbarschaft.

Zuordnung zu den Zielen

- > Soziale Stabilisierung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Entwicklung der Nachbarschaftsagentur
- ❖ Suche nach Partnern und Akquise von Finanzierungsmitteln
- ❖ Aufbau einer Plattform
- ❖ Akquisition Engagierter/ Kümmerer für verschiedene Angebote und Aktivitäten
- ❖ Durchführung und regelmäßiges Angebot

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	● (Programme des BMFSFJ) ggf. ◆ (Verwendungsfonds)

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
-----------------	---



Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport), QM, GWA Sozialbüro Christkönig der Caritas, ...
Möglichkeiten der Beteiligung	
❖ Ehrenamt	

I) Kulturhalle Roden		
Kurzbeschreibung		
Die Kulturhalle stellt einen wichtigen Veranstaltungsort im Stadtteil für das soziale Leben dar. Diese Funktion soll zukünftig gestärkt werden, um eine noch stärkere Einbindung in das Quartier zu erreichen. Hierzu ist zunächst ein Nutzungskonzept zu erarbeiten, um dort künftig den Rodener Bürgern, Initiativen und Vereinen ein vielfältiges Angebot für kulturelle und sportliche Veranstaltungen zu ermöglichen. Die aktuell bestehenden Bedürfnisse und Anforderungen sind hierbei zu berücksichtigen. Unter Berücksichtigung einer barrierefreien Zugänglichkeit soll das Nutzungsangebot erweitert sowie die Infrastruktur verbessert werden. Die Nutzungsvielfalt für Sport und Kultur soll erhöht und dadurch auch der Zusammenhalt gestärkt werden. Angedacht ist hierbei bspw. die Schaffung von Kulturwerkstätten. Mit dem neuen Nutzungs- und Raumkonzept soll auch eine bessere städtebauliche Einbindung erfolgen, dabei soll auch eine Auseinandersetzung mit den verkehrlichen Fragestellungen, dem Grün- und Freiraum und den topografischen Gegebenheiten erfolgen. Mit der Maßnahme sollen aktuell bestehende Bedürfnisse der ortsansässigen Vereine und Kulturschaffenden sowie der örtlichen Schule aufgenommen werden. Die Maßnahmen sollen einer nachhaltigen Entwicklung im Quartier dienen.		
Zuordnung zu den Zielen		
> Soziale Stabilisierung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
❖ Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes mit Quartiersbezug ❖ Bedarfsgerechte Sanierung und Modernisierung		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Kreisstadt Saarlouis	Fachämter Stadt SLS (u.a. Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz, Amt für Tiefbauwesen und Vermessung, Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport), QM, Vereine und Initiativen, Kulturschaffende	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption ❖ Einbeziehung Vereine und Initiativen, Interessengruppen ❖ Teilnahme an Angeboten/ Aktivitäten		

7 Organisation und Durchführungsmodalitäten

7.1 Strukturen zur Prozessumsetzung und Begleitung

Programmkoordination bei Kreisstadt Saarlouis

Neben einem im Quartier ansässigen Quartiersmanagement gehört eine zielorientierte, ressortübergreifende Programmsteuerung und Prozessbegleitung in der Stadtverwaltung zum unverzichtbaren Bestandteil der Umsetzung des Programms Soziale Stadt. In der Praxis geht es darum, die ämterübergreifende Zusammenarbeit auf der Verwaltungsebene zu koordinieren sowie eine quartiersbezogene Bündelung von Fachwissen und finanziellen Ressourcen herbeizuführen. Zwar erfolgt die Bearbeitung dementsprechend dezernats- und ämterübergreifend durch die Ämter 62 (Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz) und 50 (Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport), zentraler Ansprechpartner der Projektsteuerung ist jedoch das Amt für Stadtplanung und Denkmalschutz (Frau Geiger).

Lenkungsgruppe

Der integrierte Charakter des Programms Soziale Stadt macht ein Zusammenarbeiten aller berührter Verwaltungsbereiche und Verwaltungsebenen notwendig. Daher hat sich für die beiden Programmgebiete Roden und Fraulautern bereits bei zu Beginn der ISEK-Erarbeitung als zentrales Steuerungsgremium auf Verwaltungsebene eine Lenkungsgruppe „Soziale Stadt“ gebildet. Vertreten sind die beiden für das Programm federführenden Dezernatsleiter Bauen, Umwelt und Immobilien sowie Finanzen, Familien, Soziales, Schulen und Sport mit den Ämtern:

- Stadtplanung und Denkmalpflege (Vorsitz, Organisation, Federführung)
 - Bauverwaltung und Flächenmanagement
 - Ökologische Stadtentwicklung
 - Tiefbauwesen und Vermessung
 - Familien, Soziales, Schulen und Sport
- sowie das
- Quartiersmanagement.

Darüber hinaus sind in dieser Lenkungsgruppe fallweise auch externe Vertreter der tangierten städtischen Gesellschaften (z.B. Stadtwerke, Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-GmbH) oder städtische Beauftragte (z.B. der Beauftragte für Belange von Menschen mit Behinderungen) involviert.

Die Lenkungsgruppe ist die zentrale Organisationseinheit zur Gesamtsteuerung des Programms „Soziale Stadt“ in beiden Stadtteilen. Aufgaben sind die Steuerung aller Verwaltungsaktivitäten mit Bezug zu den Programmgebieten, die Entwicklung strategischer Vorschläge sowie Vorschläge zur Mittelverteilung, die Organisation von ressortübergreifende Abstimmungen, der Informationsaustausch, die fachübergreifende Koordinierung von Projekten usw. Auch soll die Lenkungsgruppe die Verbindung zwischen den gesamtstädtischen und überörtlichen Zielen und Prozessen einerseits und der Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ im Fördergebiet andererseits gewährleisten.



Quartierskonferenz

Die Quartierskonferenz ist das zentrale Gremium zur Beteiligung und Einbindung der Bewohner, Eigentümer und weiteren wichtigen Akteure im Gebiet. Es begleitet kontinuierlich die Umsetzung von Projekten und dient dem Austausch von Ideen und Kritik. Hier wird über Entwicklungen im Quartier informiert und beraten und aktiv Einfluss auf Planungen und Entwicklungen genommen. Es hat auch die Aufgabe, über die Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds zu entscheiden.

In Roden hat sich aus dem Beteiligungsformat des Runden Tisches der Stadtteilakteure bereits während der Erarbeitung des ISEK eine Quartierskonferenz herausgebildet, die sich im Februar 2018 gründete und ihre 15 Mitglieder gewählt hat. Künftig ist darauf zu achten, dass alle Zielgruppen entsprechend ihrer Relevanz im Stadtteil in der Quartierskonferenz vertreten sind, so z.B. auch Frauen, Jugendliche, Senioren oder ausländische Mitbürger / Migrantinnen.

Quartiersmanagement und Quartiersbüro

Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme „Soziale Stadt Roden“ ist von Beginn an die Einrichtung eines Quartiersmanagements beabsichtigt. Dieses übernimmt vielfältige Funktionen und Aufgaben. Das Quartiersmanagement ist einerseits als wesentlicher Kümmerer der Stadtteilentwicklung zu verstehen, muss aber andererseits auch sehr starke Scharnierfunktionen wahrnehmen. Wesentlich ist hierbei die enge Zusammenarbeit sowohl mit der Verwaltung als auch mit den im Stadtteil etablierten Institutionen und Akteuren sowie insbesondere mit der Quartierskonferenz. Das Quartiersmanagement trägt dafür Sorge, dass die im ISEK verankerten Ziele und Maßnahmen im vorgesehenen Finanz- und Zeitrahmen umgesetzt werden. Es koordiniert und aktiviert die Akteure der Stadtteilentwicklung (z.B. Gemeinwesenarbeit und weitere kirchliche und soziale Träger, Eigentümer, Gewerbetreibende,...) und fungiert dabei insbesondere auch als Scharnier zwischen Stadt / Verwaltung und den Akteuren aus dem Stadtteil. Hierzu gehört auch der Aufbau eines „Kommunikationssystems“ zwischen allen Beteiligten sowie eine stetige Öffentlichkeitsarbeit.

In Absprache mit der Programmkoordination nimmt das Quartiersmanagement folgende Aufgaben wahr:

- **Anlaufstelle vor Ort:**
Die Vor-Ort-Präsenz sollte in einem Quartiersbüro in einem zentral gelegenen Punkt im Stadtteil sichergestellt sein und regelmäßig als Anlaufstelle besetzt sein. Hier kann der ständige Kontakt mit Bürgern und Akteuren gewährleistet werden. Das Quartiersbüro vor Ort sollte in einem zentral gelegenen Büro- oder Ladenleerstand, möglichst im Stadtteilzentrum realisiert werden.
- **Mitglied in der Lenkungsgruppe und der Quartierskonferenz**
- **Umsetzung der Maßnahmen des ISEK** - Anstoß, Begleitung, Koordination und Antrieb.
Die Steuerung der (baulichen) Umsetzung der investiven Maßnahmen verbleibt bei der Verwaltung und der jeweils zuständigen Stellen, aber das Quartiersmanagement begleitet die Maßnahmen von Beginn an. So ist es eine wichtige Aufgabe des Quartiersmanagements, die Umsetzung der Einzelmaßnahmen in den Gesamtprozess der Sozialen Stadt einzubinden. Weiterhin trägt das Quartiersmanagement zu einer adäquaten Einbeziehung und Berücksichtigung der Bewohnerinteressen bei Planung und Umsetzung der Maßnahmen bei. Auch die Vermittlung des Programmansatzes gehört zu seinen Aufgaben.
- **Steuerung, Koordination, Vernetzung** der verschied. Angebote, Maßnahmen und Akteure untereinander:
Hier steht der Vernetzungsgedanke im Fokus. Das Quartiersmanagement agiert hierbei

als neutraler, objektiver Kümmerer zwischen Stadtteil und Verwaltung. Die verschiedenen relevanten Akteure haben beim Quartiersmanagement eine zentrale Anlaufstelle, die die jeweiligen Interessen gegeneinander abwägt und vertritt. Die bereits im Stadtteil vorhandenen Angebote und Initiativen werden durch das Quartiersmanagement gesteuert und koordiniert.

- **Netzwerkarbeit**, Kooperation mit lokalen Akteuren, Aktivierung und **Beteiligung der Bewohner**, Information und **Öffentlichkeitsarbeit**

Die im Stadtteil Roden vorhandenen Initiativen sollen in Form einer intensiven Netzwerkarbeit ausgebaut und als Multiplikatoren genutzt werden. Zu Beginn sollten daher eine Stakeholder-Analyse durchgeführt und ein Beteiligungskonzept sowie ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit erstellt werden. Die Erstellung einer Projekthomepage, Quartiersbranding sowie weitere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Aktionen, Feste, Presse, Mitarbeit Stadtteilzeitung, Print-Medien, soziale Netzwerke usw.) sind weitere Aufgaben.

- **Einrichtung und Verwaltung des Verfügungsfonds** sowie Akquise privater Mittel
Das Quartiersmanagement erarbeitet in Abstimmung mit der Verwaltung eine geeignete Grundlage zur Ausgestaltung des Verfügungsfonds und des lokalen Gremiums (Quartierskonferenz) sowie bei Bedarf eine Richtlinie (Festlegung, Fördergebiet, Fördergegenstand etc.). Es ist Aufgabe des Quartiersmanagements die Auswahl der zu fördernden Maßnahmen vorzubereiten. Neben den organisatorischen Grundarbeiten zum Verfügungsfonds besteht ein wesentlicher Aspekt in der Einwerbung des privaten Kapitals.

- **Einbeziehung** bisher nicht erreichter bzw. **schwer erreichbarer Gruppen**

Der Stadtteil Roden ist geprägt vom Vorhandensein unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen unterschiedlichster Altersklassen, Ethnien, Kulturen und sozialer Schichten. Aufgabe des Quartiersmanagements wird es sein, die entsprechenden Gruppen zu identifizieren und Formen der Beteiligung zu entwickeln, mit denen diese realistisch erreicht werden können.

- **Monitoring, Evaluation und Fortschreibung des ISEK**

Im Zuge des Monitorings sollte der Prozessverlauf kontinuierlich beobachtet und dokumentiert werden. Das QM unterstützt die Verwaltung bei Monitoring und Evaluation. Nach ca. fünf Jahren Programmlaufzeit sollte eine Fortschreibung des ISEK erfolgen. In diesem Rahmen einer Fortschreibung könnten - falls erforderlich - Vorschläge für eine Korrektur der Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen definiert werden.

7.2 Beteiligung und Mitwirkung sowie Öffentlichkeitsarbeit

Das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ verfolgt einen integrativen, beteiligungsorientierten Förderansatz. Der Grundbaustein der Aktivierung und der dauerhaften Beteiligung erweist sich hierbei als Schlüsselement für die Programmumsetzung. Die im Zuge der ISEK-Erarbeitung durchgeführten Beteiligungsformate (Stadtteilspaziergang, Auftaktveranstaltung, Runder Tisch der Akteure, Workshop sowie Befragungen) eröffneten den Bürgern die Möglichkeit, sich aktiv und frühzeitig an der Mitgestaltung der künftigen Programmumsetzung zu beteiligen. Die hiermit langfristig verfolgten Ziele umfassen die dauerhafte Mitgestaltung, die Steigerung des zivilgesellschaftlichen Engagements und die eigenständige Organisation sich selbsttragender Strukturen, wobei gerade die frühzeitige Beteiligung von Beginn des Prozesses an von hoher Relevanz für die Akzeptanz der geplanten Maßnahmen und Projekte ist. Für die weitere Programmumsetzung und die nachhaltige Verstetigung werden für das Programmgebiet folgende Empfehlungen im Sinne einer umfassenden Beteiligung der Bürger getroffen:



- Etablierung der bereits gebildeten Stadtteilkonferenz und Durchführung von mind. 3 Quartiersversammlungen pro Jahr als Plattform für Informationen zum Gesamtprozess, Bedarfs- und Meinungsäußerungen
- maßnahmenbezogene Beteiligungen im Rahmen der Umsetzung der ISEK-Maßnahmen; dies können z.B. Workshops zur Planung und Entwicklung einzelner Projekte sein. Im Rahmen dieser Workshops sollen die Bürger aktiviert werden und für den weiteren Prozess sensibilisiert und gewonnen werden. Rundgänge oder Vor-Ort-Termine ergänzen diese Beteiligung.
- nicht-maßnahmenbezogene Beteiligungen zur Aktivierung der Bevölkerung; hierzu zählen akteurs- bzw. zielgruppenorientierte oder thematische Beteiligungsformate, wie z.B. Runde Tische zu bestimmten Einzelthemen, zielgruppenspezifische Quartiersspaziergänge (Senioren, Behinderte, Kinder), Präsenz und Aktionen an Festen oder kulturellen Veranstaltungen.
- Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrung über entsprechend geeignete Maßnahmen; hierzu sollten gezielte Beteiligungsverfahren überlegt und eingesetzt werden, so dass auch diese Personengruppe sich angesprochen fühlt und über Beteiligung eine Integration erfolgen kann.
- gezielte, thematisch begrenzte Akteursworkshops zur Einbeziehung von Multiplikatoren vor Ort; mögliche Gesprächspartner hierfür sind neben maßgeblichen Ämtern und Behörden, relevante Akteure aus dem Quartier, die eng mit diesem verbunden sind, wie bspw. Gewerbe/ Einzelhändler, soziale Träger und Gemeinwesenarbeit, Träger der sozialen Infrastruktur, Akteure der Wohnungsbau- und Immobilienbranche usw.
- projekteigene Homepage, die durch das Quartiersmanagement angelegt und mit Informationen und Beiträgen befüllt wird. Über diese kann auch ein Teil der Beteiligungsarbeit abgewickelt werden. Mit Hilfe der Projekthomepage kann zum einen der Kreis der erreichten Bürger grundsätzlich deutlich vergrößert werden, zum anderen können so Zielgruppen im Prozess mitgenommen werden, die die vor-Ort-Veranstaltungen nicht wahrnehmen, wie beispielsweise Jugendliche. Die Internetseite kann zugleich das Soziale-Stadt-Gebiet Fraulautern umfassen. Aufgaben der Projekthomepage sind die Information der Bürger (generelle Informationen zu Ziel, Ablauf und Akteuren im Prozess), Überblick über Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen des Quartiersmanagements, Berichterstattung über den laufenden Prozess (stattgefundene Veranstaltungen, Ankündigung bevorstehender Veranstaltungen, Presseartikel usw.).
- Für weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, wie Pressearbeit, Plakate, Flyer, sollte zu Beginn ein Kommunikationskonzept entwickelt und mit der Stadt abgestimmt werden. Ein wichtiges Informationsmedium sind auch Stadtteilzeitungen. Da in Roden bereits eine durch den OIV herausgegebene Zeitung, der „Rodener Rundblick“, erscheint (monatlich, mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren), sollte hieran angedockt werden, indem das Quartiersmanagement entsprechende Artikel bereitstellt. Die Teilnahme und Beteiligung des Quartiersmanagements an Festen oder sonstigen Veranstaltungen im Stadtteil ist ebenso Teil der Öffentlichkeitsarbeit wie auch der Beteiligung und Aktivierung.

7.3 Verstetigung

Die Förderung eines Programmgebietes der Sozialen Stadt ist zeitlich begrenzt. Die nachhaltige Stadtteilentwicklung ist jedoch als dauerhafte Aufgabe in der Verantwortung der Kommune zu sehen. Da die Veränderungsprozesse in den soziale Stadt Gebieten länger dauern als das Förderprogramm selber, müssen die durch das Programm gegebenen Impulse (bauliche Auf-

wertungen, neu geordnete Strukturen, neue Entwicklungen) „verstetigt“ werden: Die Verstetigung in der Stadterneuerung dient der Sicherung der errungenen Erfolge und der Fortsetzung der positiven Entwicklung. Dies bedeutet, es müssen über die befristete Förderung im Rahmen der Sozialen Stadt hinaus bereits frühzeitig Strukturen entwickelt werden, die die begonnenen Prozesse weitertragen und so Kontinuität schaffen können. Optimalerweise setzt die Diskussion der Verstetigung bereits mit Umsetzungsbeginn ein. Daher ist spätestens ein Jahr vor dem Ablauf des Förderzeitraums ein schlüssiges Konzept zur nachhaltigen Wirkung über den Förderzeitraum hinaus zu erstellen (Verstetigung im Sinne der Nachhaltigkeit). Grundlage dafür ist das während der Programmumsetzung fortgeschriebene und weiterentwickelte ISEK. Daher ist eine Aktualisierung und Fortschreibung des ISEK zu empfehlen. Zeitpunkt ist entweder, wenn grundlegende Änderungen oder Entwicklungen dies erforderlich machen oder nach der Hälfte der Laufzeit.

Verstetigung muss während der Programmumsetzung immer strategisch „mitgedacht“ werden und braucht deshalb ein kontinuierliches Management. Hierfür gibt es kein allgemeingültiges Modell, sondern sie muss sich individuell aus dem Umsetzungsprozess in Roden ergeben. Wichtige Eckpunkte hierfür sind:

- Zielerreichungskontrolle, d.h. Bestandsaufnahme des Erreichten bzw. der erreichten Effekte im Gebiet; hierfür sind bereits frühzeitig im Umsetzungsprozess Monitoring- und Evaluierungssystemen aufzubauen (vgl. 7.4)
- Arbeitsstrukturen der integrierten Stadterneuerung in der Verwaltung erhalten; Füllen von durch den Wegfall der Förderung entstehender Lücken; Weiterführen der Stadtteilkonferenz
- Entwicklung von Strukturen, die das Stadtteilleben weiter tragen (Schlüsselprojekte: dies können wichtige Einrichtungen oder Strukturen sein, die einen zentralen Stellenwert im Quartier einnehmen, z.B. Räume für stadtteilbezogene Aktivitäten, Netzwerke von Vereinen oder Initiativen)
- Zeitlich begrenzte Aufrechterhaltung des lokalen Stadtteilmanagements als „Kümmerer“ für das Gebiet („Ausschleichen“)
- Suche nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten, ggf. Übernahme in die kommunale Regelfinanzierung
- Rechtzeitige Suche nach stabilen Trägerschaften und „strategischen Allianzen“ sowie nach starken Partnern (GBS, Kirche, OIV oder andere Vereine)
- Weiterführung von Verfügungsfonds zur Stützung ehrenamtlichen Engagements
- Motivation und Empowerment lokaler Akteure
- Entwicklung von Verantwortung für das Quartier, seiner sozialen Gemeinschaft, seiner Lebensgrundlagen und -qualität; dies führt zu einer Verstetigung der „von unten her“ betriebenen lokalen Entwicklung.

7.4 Monitoring und Evaluation

Das Grundgesetz hat eine Evaluierungspflicht für die Städtebauförderung festgelegt (Art. 104b Abs. 2 GG). Obwohl diese in erster Linie auf Bundes- und Länderebene umgesetzt wird, sind Evaluierungen als Instrument für Qualitätsmanagement und Politiksteuerung auch auf kommunaler Ebene von hoher Bedeutung.

Ziel einer Evaluierung auf Quartiersebene ist es,

- den Umsetzungsstand anhand der Outputs und Ergebnisse der bisherigen Programmumsetzung zusammenfassend darzustellen,



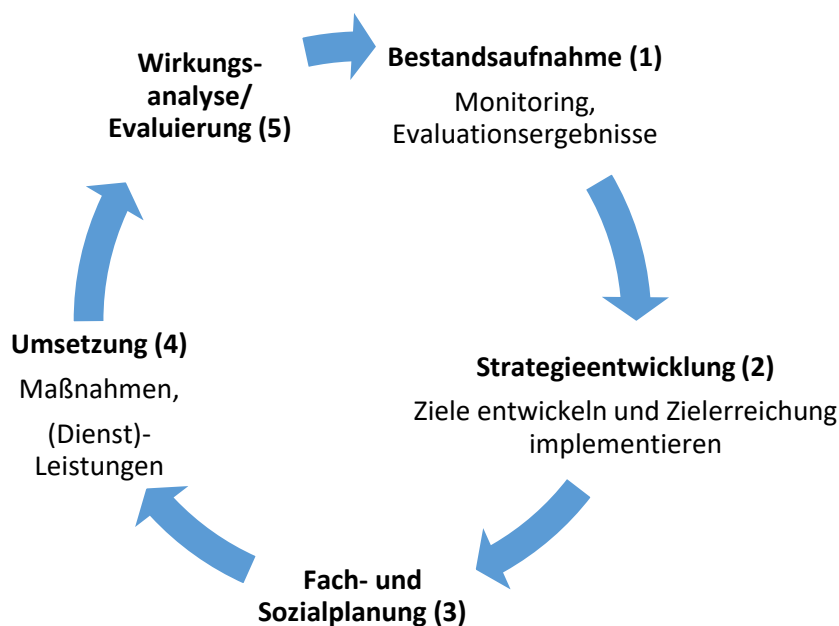
- die Zielerreichung anhand der im Integrierten Entwicklungskonzept formulierten Ziele und der übergeordneten Programmziele zu bewerten,
- den verbleibenden Handlungsbedarf festzustellen und
- eine Strategie zum nachhaltigen Erhalt der erreichten Verbesserungen und Strukturen zu erarbeiten.

Nachfolgend ist das von ForBES ausgearbeitete Monitoring- und Evaluationskonzept für die Soziale Stadt Roden beschrieben:

Monitoring, qualitative Sozialraumbeobachtungen und Evaluation sind Bestandteile der Sozialplanung der Kreisstadt Saarlouis. Diese Instrumente bilden die Grundlage einer integrativen Planung und werden für die Sozialen-Stadt-Gebiete genutzt.

Das Indikatoren gestützte Monitoring und die qualitativen Sozialraumbeobachtungen (Bürgerbefragungen) dienen im Steuerungskreislauf der Beobachtung der Lebensverhältnisse innerhalb der Stadt und bilden als Teil der Bestandsaufnahme (IST) (1) die Basis der Zielformulierung und der Strategieentwicklung (2). Die Strategiebildung richtet sich auf gewünschte Zustände (SOLL) (4). In Sozial- und Fachplanungen (3) wird darauf aufbauend geklärt, welche Leistungen, Maßnahmen, Projekte und Produkte (4) wie umgesetzt werden müssen, um die strategischen Ziele zu erreichen. An diesem Punkt werden auch die für die Leistungserbringung notwendigen Prozesse und Strukturen festgelegt. Aufbauend auf den Erkenntnissen der Bestandsaufnahme ermöglicht eine Evaluation die Erfassung der Wirkung von Maßnahmen (5). Die Berichterstattung über die (partizipativ orientierte) Evaluation (5) ist zusammen mit dem Monitoring und den qualitativen Sozialraumbeobachtungen wieder Grundlage für die Bestandsaufnahme (1). Das Policy Paper der Sozialplanung der Kreisstadt Saarlouis von 2016 bündelt hierzu aufbauend auf den vorhandenen Planungen in Saarlouis die Grundlagen, um die inzwischen vorliegenden Daten im Sinne einer Ziel- und Wirkungsorientierung aufzubereiten (vgl. Filsinger & Woithe 2016).

Abb. 41: Steuerungskreislauf



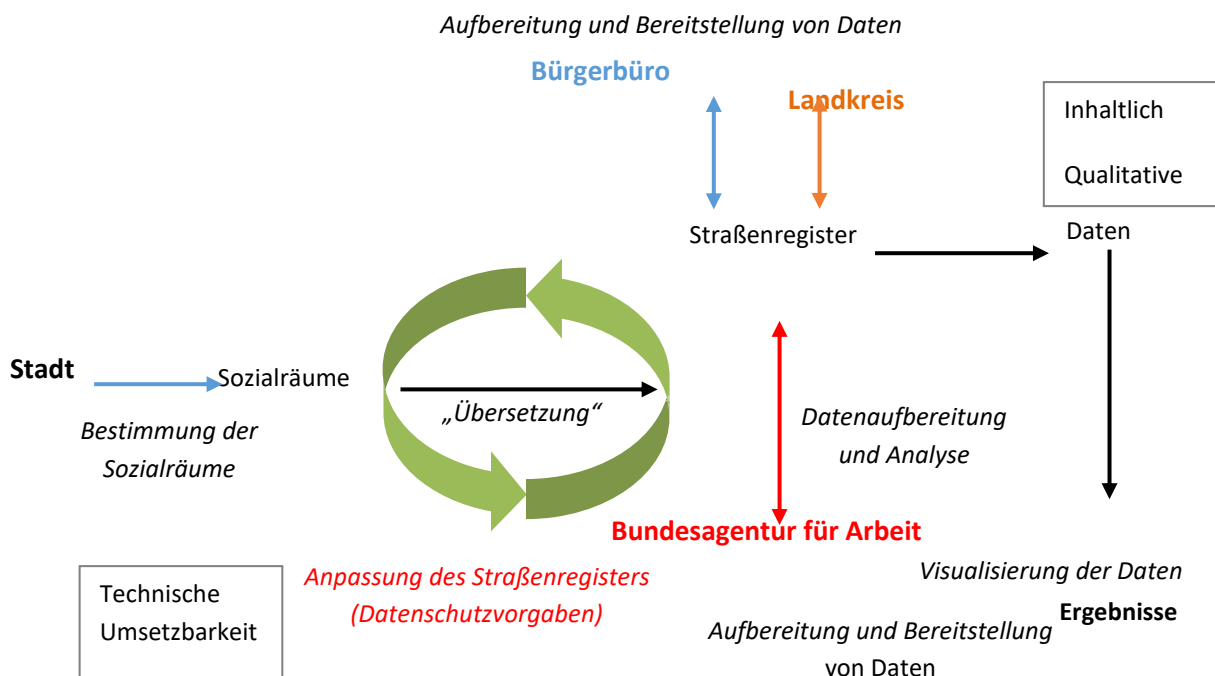
Quelle: Eigene Darstellung ForBES 2018.

7.4.1 Indikatoren gestütztes Sozialraummonitoring

Partizipative Bildung von Sozialräumen als Grundlage der Datenaufbereitung

Die Sozialräume wurden 2014 über einen mehrstufigen, partizipativen Ansatz erarbeitet. Hierzu wurden zunächst ausgewählte Expertinnen und Experten gebeten, die aus ihrer Perspektive unterschiedlichen Sozialräume – die sich durch eine weitgehend ähnliche Bevölkerungsstruktur auszeichnen – in einen Stadtplan einzuzeichnen und ihre Abgrenzungen zu begründen. Auf diese Weise entstanden mehrere Varianten, die in digitalisierter Form übereinandergelegt und verglichen wurden. Auf dieser Grundlage kristallisierte sich in mehreren Feedbackrunden ein erster gemeinsamer Entwurf heraus, der durch seine partizipative Vorgehensweise als schlüssige und lebensweltbezogene Definition der Sozialräume betrachtet werden kann.

Abb. 42: Partizipativer Prozess der Sozialraumdefinition



Quelle: Eigene Darstellung ForBES 2018.

Im nächsten Schritt wurden die Sozialräume mit statistischen Daten aufbereitet. Um statistische Daten aus verschiedenen Quellen (Stadt, Landkreis, Gemeinnützige Bau- und SiedlungsgmbH Saarlouis, Bundesagentur für Arbeit) in dieser sozialräumlichen Struktur aufbereiten zu können, war es notwendig ein Straßenraster zu erstellen, das alle zu den einzelnen Sozialräumen gehörenden Straßenzüge umfasst. Dieses Raster musste einerseits die inhaltlich-qualitative Expertensicht zur Sozialraumstruktur widerspiegeln, andererseits aber auch den technischen Anforderungen und Datenschutzvorgaben der Bundesagentur für Arbeit zur Anonymisierung genügen. Nach einem ersten Testlauf musste deshalb der Zuschnitt der Sozialräume aufgrund von Datenschutz- und Anonymisierungsvorgaben nochmals leicht korrigiert werden, um aussagekräftige, statistische Daten zu erhalten. Bei der Anpassung der Sozialräume wurden die vorhandenen statistischen Daten und das gewonnene Wissen aus den Expertengesprächen in die Überlegungen einbezogen.



Zur kartographischen Veranschaulichung der sozialräumlichen Statistiken wurde mithilfe der Software QGIS ein geographisches Informationssystem erstellt. Mit diesem ist es möglich, größere Datenmengen schneller und anschaulicher zu visualisieren. Sowohl die Sozialräume als auch die soziale Infrastruktur von Saarlouis wurden zu diesem Zweck in einer Geodatenbank erfasst. Diese beinhaltet derzeit 90 soziale Einrichtungen und Angebote aus den Bereichen Kinderbetreuung, Bildung und Schule, Familie, Senioren, Pflege und Betreuung sowie weitere Angebote. Die soziale Infrastruktur wurde weitgehend aus städtischen Dokumenten übernommen.

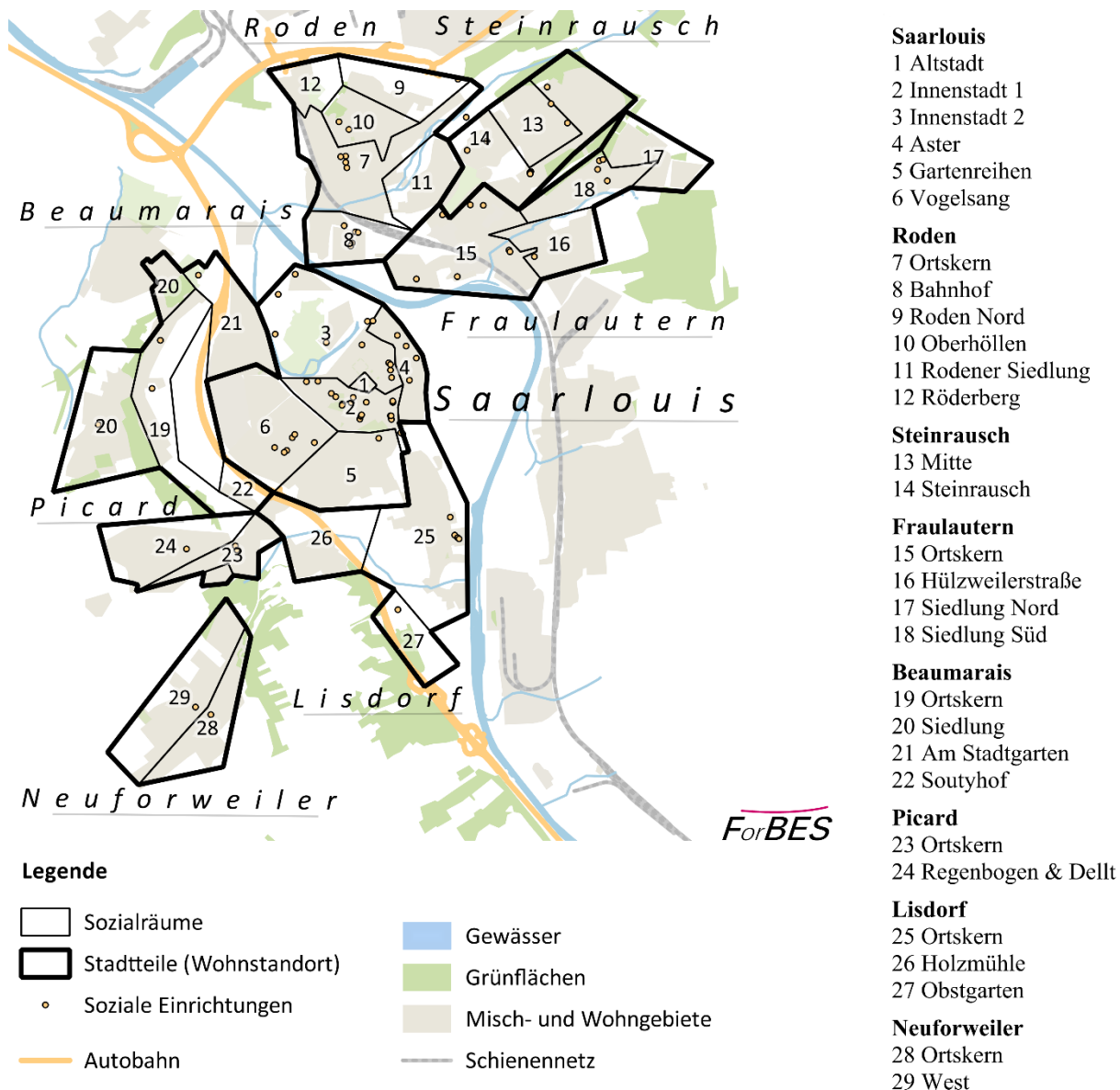
Mit Hilfe des kartographischen Informationssystems kann man einerseits die statischen Daten sozialräumlich erfassen und andererseits erkennen, welche Infrastruktur in welchen Sozialräumen liegt, um diese Informationen in Verbindung betrachten zu können (vgl. Abb. 43). Die Geodaten zur Darstellung der thematischen Karten (wie Grünflächen, Gewässer und Straßen in Saarlouis) wurden von den Mitwirkenden des OpenStreetMap-Projekts (osm.org) generiert und stehen unter der „Open Database Licence“ zur Verfügung.

In den thematischen Karten wird bei den Stadtteilen grundsätzlich nur die bewohnte Fläche abgegrenzt. Anders genutzte Flächen (u. a. Landwirtschaft) wurden nicht gesondert ausgewiesen. Die Grenzen der Stadtteile gehen daher über die abgegrenzte Fläche der Wohnstandorte hinaus. Der Maßstab der Karten beträgt 1:100.000. In der Regel weist die Darstellung der statistischen Daten in den Karten im zweiten Kapitel vier Abstufungen auf. Die beiden helleren Abstufungen bedeuten, dass der Wert unter dem städtischen Durchschnitt liegt, wohingegen die beiden dunkleren Schattierungen überdurchschnittliche Werte symbolisieren. Im Hintergrund der Karten ist weiterhin die soziale Infrastruktur gelb dargestellt.

Die qualitativ definierten 29 Sozialräume sind der Abb. 43 zu entnehmen. Im Verlauf der Erstellung der Sozialräume kristallisierte sich heraus, dass jeder Stadtteil einen Ortskern oder eine Stadtteilmitte besitzt. Diese zunächst qualitative Differenzierung aus Expertensicht wird im Folgenden auch bei der Darstellung der statistischen Daten ersichtlich und unterstreicht insofern die Notwendigkeit einer kleinräumigen Datengrundlage. Auf dieser Grundlage ist eine regelmäßige Berichterstattung möglich.

Abbildung 33 stellt die Lage sozialer Einrichtungen dar. Deutlich zu erkennen sind die vielen Einrichtungen und Angebote in der Innenstadt von Saarlouis. Weitere konzentrieren sich außerdem in Roden, Fraulautern und Steinrausch, jedoch deutlich weniger als in der Innenstadt. Wenige befinden sich in Beaumarais, Picard und Neuforweiler.

Abb. 43: Sozialräume in Saarlouis



Quelle: osm.org, Darstellung ForBES.

Indikatorenset

Das Indikatorenset basiert in weiten Teilen auf den Vorschlägen und Beschreibungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2009) zur laufenden und innerstädtischen Raumbeobachtung. Die Daten werden vom Bürgerbüro der Stadt Saarlouis, vom Amt für Familien, Soziales, Schulen und Sport, vom Kreissozialamt und Kreisjugendamt des Landkreises Saarlouis, von der GBS sowie von der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt.

Die vorliegende Darstellung (vgl. nachfolgende Tabelle) orientiert sich an der Zusammenstellung der Indikatoren des Saarbrücker Stadtteilmonitorings. Die grau unterlegten Indikatoren sind als **Kernindikatoren** zu betrachten. Die Indikatoren des Sozialraummonitorings wurden ergänzt durch Indikatoren, die den Output der Maßnahmen beschreiben (8. Städtebau). Das Monitoring setzt sich aus Indikatoren zu folgenden Handlungsbereichen zusammen:



- | | |
|---------------------------|---|
| 1 Bevölkerung | 5 Partizipation |
| 2 Haushalte | 6 Erziehung, Bildung, soziale Infrastruktur |
| 3 Arbeitsmarktintegration | 7 Wohnen |
| 4 Existenzsicherung | 8 Städtebau |

Sofern nicht anders angegeben, stehen die berechneten Anteile immer in Relation zur relevanten (Alters)gruppe im Sozialraum. So berechnet sich der Anteil der Arbeitslosen im Alter von 55 bis 64 Jahre wie folgt:

$$\text{Ältere Arbeitslose (55 bis 64 Jahre) in \%} = \frac{\text{Arbeitslose im Alter von 55 bis 64 Jahre}}{\text{Personen zwischen 55 und 64 Jahre}} \times 100.$$

Tab. 8: Indikatoren des Monitorings

Nr.	Indikator	Erläuterung
1	Bevölkerung	
1.1	Einwohnerzahl	Basiskennziffer. Bildet die Bezugsgröße für zahlreiche relationale Indikatoren.
1.2	Anteil der Frauen an der Bevölkerung	Die Geschlechterproportion kann Ausdruck für spezielle Problemsituationen sein.
1.3	Anteil Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Gibt einen Hinweis auf die Struktur der Bevölkerung unter dem Aspekt der Integration.
	Bevölkerungsveränderung	
1.4	Bevölkerungsveränderung gegenüber dem Vorjahr	Indikator für Gebietsdynamik. Zu kontrollieren ist, inwieweit die Bevölkerungsentwicklung durch Geburten-/Sterbefälle sowie Zu-/Fortzüge beeinflusst wird.
1.5	Veränderung der Bev. zum Vorjahr (in %)	
1.6	Dekadenveränderung	
1.7	Geburten je 100 Einwohner	Hinweise auf Mobilität (im Stadtteil). Hohe Mobilität kann ein Hinweis auf wiederkehrende Integrationsanforderungen darstellen. Normierung auf 100 Einwohner zur Vergleichbarkeit.
	Sterbefälle je 100 Einwohner	
	Zuzüge je 100 Einwohner	
	Fortzüge je 100 Einwohner	
	Altersstruktur	
1.8	Anteil der Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren an der Bevölkerung insgesamt	Indikator für den Bedarf an Betreuungsplätzen für Kleinkinder (Tagesmütter, Krippen)
1.8a	Kleinkinder (ohne deutsche Staatsangehörigkeit)	
1.9	Anteil der Kinder von 3 bis 5 Jahren an der Bevölkerung insgesamt	Indikator für den Bedarf an Kindergartenplätzen
1.9a	<i>Kindergartenkinder</i> (ohne deutsche Staatsangehörigkeit)	
1.10	Anteil Grundschulkinder, 6 bis 10 Jahre	Bedarfsgruppe für schulische Nachbetreuung und ggf. Förder- und Integrationsmaßnahmen; Indikator für Bedarf an schulischen und außerschulischen Förder- und Integrationsmaßnahmen
1.10a	Grundschulkinder (Ausländeranteil)	
1.11	Anteil Kinder, 0 bis 14 Jahre, insgesamt	

Nr.	Indikator	Erläuterung
1.11a	Kinder insgesamt (ohne deutsche Staatsangehörigkeit)	Indikator für heranwachsendes Erwerbspersonenpotenzial; Bedarfsträger für schulische Infrastruktur; Anzeiger für Familienfreundlichkeit; etc.
1.12	Anteil Kinder u. Jugendliche, 0 bis 17 Jahre, insgesamt	Bevölkerungsanteil in der Vorerwerbsphase; Grobindikator für besondere Notwendigkeit spezieller Infrastruktur (Bildung, Spiel/Sport, Verkehr, Raum) und Maßnahmen für Familien
1.12a	Kinder- und Jugendliche (ohne deutsche Staatsangehörigkeit)	
1.13	Anteil der Personen über 65 Jahre	Bedarfsträger altersspezifischer Infrastruktur (Medizin/Pflege, soziale Dienste, Barrierefreiheit)
1.13a	Anteil der Personen über 65 Jahre (ohne deutsche Staatsangehörigkeit)	
1.14	Anteil Hochbetagte, 80 Jahre u. älter	Hinweis auf möglichen spezifischen Pflegebedarf, notwendige Infrastruktur, Einrichtungen
1.14a	Hochbetagte (ohne deutsche Staatsangehörigkeit)	
2	Haushalte	
2.1	Haushalte insgesamt	Basisgröße zur Gebietscharakteristik und Hinweis auf Wohnbedarf
2.2	Anteil Einpersonenhaushalte	Indikator für geringe tradierte Bindungen und Hinweis auf Vereinzelung. Die Kreisstadt Saarlouis ist hier in der Lage den Anteil der Haushalte von ledigen Personen ohne Kinder darzustellen. Die sogenannten „wilden Ehen“, „Patchworkfamilien“ und Wohngemeinschaften lassen sich technisch nicht als eigentlich gemeinsame Haushalte ausweisen.
2.3	Anteil Haushalte mit Kindern	Der Indikator ist ein Hinweis zur Familienstruktur und Bedarf an Maßnahmen für Familien. Eine städtische Differenzierung nach Familienstrukturen (z. B. verheiratete Personen oder Alleinerziehende mit Kindern) ist seitens der Kreisstadt Saarlouis möglich.
3	Arbeitsmarktintegration	
3.1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insg.	Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellen 75 Prozent aller Erwerbstätigen dar. Nicht enthalten sind Mini-Jobs, Beamte und Selbstständige.
3.2	SVB in % der Bev. im Alter 15-64 Jahre	
3.3	SVB Frauenanteil	
3.4	SVB Ausländeranteil	
3.5	Arbeitslose insgesamt (Jahresdurchschnitt)	Als arbeitslos gelten alle Arbeitssuchenden, die keine Beschäftigung haben oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeiten, die eine versicherungspflichtige zumutbare Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Arbeitsagenturen zur Verfügung stehen
3.6	Arbeitslose in % der Bev. im Alter 18-64 J. (Arbeitslosenquote)	Indikator für Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt
3.7	Anteil der arbeitslosen Frauen an der weiblichen Bevölkerung im Alter 18-64 Jahre	Hinweis auf besondere Probleme von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und Indikator für besondere Fördermaßnahmen zum Abbau von deren Arbeitslosigkeit



Nr.	Indikator	Erläuterung
3.8	Anteil der arbeitslosen Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der ausl. Bevölkerung im Alter 18-64 Jahre	Hinweis auf besondere Probleme von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf dem Arbeitsmarkt und Indikator für besondere Fördermaßnahmen zum Abbau von deren Arbeitslosigkeit
3.9	Anteil der arbeitslosen Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren an dieser Altersgruppe	Indikator für Jugendarbeitslosigkeit und damit für altersgruppenspezifische Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration
3.10	Anteil der Arbeitslosen im Alter von 55 bis 64 Jahren an dieser Altersgruppe	Hinweis auf Situation älterer Arbeitsloser und Indikator für besondere Fördermaßnahmen
3.11	Empfänger von Leistungen nach SGB II im Alter von 0 bis 64 Jahren	Indikator für armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen; Leistungsberechtigt sind auch Bezieher niedriger Einkommen
3.12	Empfänger von Leistungen nach SGB II in % der Bev. im Alter von 0-64 J.	
3.13	Anteil der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen in % der Bevölkerung im Alter von 0-14 J.	Der Wert umfasst alle nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Über 95 Prozent der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen sind Kinder. Kinder- und Jugendarmut ist in besonderem Maße eine ungünstige Voraussetzung bei der Teilhabe an Bildung und im sozialen Umfeld.
3.14	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach SGB II (15-64 J.)	Hinweis auf Arbeitskräftepotenzial, Armutsgefährdung bzw. Hilfebedürftigkeit
3.15	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (SGB II) in % der Bev. im Alter von 15-64 J.	
3.16	Anzahl Bedarfsgemeinschaften	
3.17	Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Alter von 0-14 J.	Hinweis auf besonders armutsgefährdete Gruppe und Indikator für besondere Fördermaßnahmen
4.18	alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften	
4	Existenzsicherung	
4.1	Empfänger von Grundsicherung ab 65 J. insg. (31.12)	Indikator für Altersarmut: Hinweis auf prekäre Lebenslage Älterer (finanzielle Ausgrenzung).
4.2	Empfänger von Grundsicherung ab 65 J. insg. in % der Bev. ab 65 J.	
4.3	Weibliche Empfänger von Grundsicherung ab 65 J. in % der weibliche Bev. ab 65 J.	Derzeit nur auf Stadtebene verfügbar.
4.4	Ausl. Empfänger von Grundsicherung ab 65 J. in % der ausl. Bev. ab 65 J.	
4.5	Grundsicherung bei Erwerbsminderung	Grundsicherung bei Erwerbsminderung wird Personen gewährt, die nicht erwerbsfähig sind und deren Einkünfte nicht für den Lebensunterhalt reichen. Somit ist der Indikator ein Hinweis auf Personen mit Behinderung, die auf finanzielle Hilfe angewiesen sind.
4.6	Wohnort vor Heimaufnahme (bei anschließender finanzieller Unterstützung des Wohnheimplatzes)	Ehemalige Wohnorte der jetzigen Pflegeheimbewohner, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Der Indikator ist somit auch ein Hinweis

Nr.	Indikator	Erläuterung
		auf prekäre Lebenslagen und der Güte der wohnort-nahen Versorgung im Alter („Selbstbestimmtes Wohnen“)
5	Partizipation	
5.1	Wahlbeteiligung bei der letzten Stadt-ratswahl	Hinweis auf Partizipation der Bevölkerung. Der Indi-kator ist nur auf Stadtteilebene darstellbar.
6	Erziehung, Bildung, soziale Infrastruktur	
6.1	Genehmigte Krippenplätze	Hinweis auf Bildungspartizipation und -gerechtigkeit
6.1a	Anzahl der benötigten Krippenplätze (Soll)Versorgungsgrad Krippenplätze	
6.2	Genehmigte Kitaplätze	
6.2a	Anzahl der benötigten Kitaplätze (Soll)Versorgungsgrad Kitaplätze	
6.3	SPFH § 31	Im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH § 31 SGB VIII) werden hauptsächlich arme und häufig auch kinderreiche Familien betreut, wenn eine dem Wohl eines Kindes oder Jugendli-chen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist. Zielgruppe sind vor allem Familien, die sich in ei-ner schwierigen Lebenssituation befinden.
6.4	stationär §§ 34/35	Hilfen zur Erziehung nach § 34 SGB VIII in einer Einrichtung über Tag und Nacht (Heimerziehung) o-der in einer sonstigen betreuten Wohnform sollen Kinder und Jugendliche durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeu-tischen Angeboten in ihrer Entwicklung fördern. Die intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung nach § 35 SGB VIII wird Jugendlichen gewährt, die einer intensiven Unterstützung zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen.
6.5	Inobhutnahmen § 42	Hinweis auf akute Gefährdung von Kindern und Ju-gendlichen.
6.6	Jugendgerichtshilfe § 38 JGG *	Der Indikator weist auf schwierige jugendspezifische Problemlagen hin.
6.7	Besitz eines Familien- und Sozialpas-ses	Der „Saarlouiser Familien- und Sozialpass“ ist ein Bestandteil der kommunalen Kinder-, Familien- und Sozialpolitik der Kreisstadt Saarlouis mit dem Saar-louis einen wichtigen Beitrag zur Familienfreundlich-keit leistet. Auch fördert der „Saarlouiser Familien- und Sozialpass“ einkommensschwache Personen wie SGB-II-Empfänger. Der Familien- und Sozial-pass verbessert die sozialen Teilhabechancen bei-der Zielgruppen.
7	Wohnen	
7.1	Wohnungsbestand	Die Anzahl der Wohnungen steht zurzeit auf Sozial-raumebene nicht zur Verfügung. Der Grad der Wohnversorgung ist eine wichtige Kennziffer im Hin-blick auf den Wohnbedarf. Perspektivisch können die Daten im Monitoring ergänzt werden.
7.2	Veränderung des Wohnungsbestandes ggü. dem Vorjahr	



Nr.	Indikator	Erläuterung
7.3	Wohnungen der GBS / Sozialwohnungen	Hinweise für den Bedarf an gemeinnützigem Wohnraum

8	Städtebau	
8.1	Bauliche Veränderungen im Programmgebiet Sanierungen Aufgewerteter / neu geschaffener öffentlicher Freiraum Aufgewertete öffentliche Verkehrsfläche Beseitigte Brachen / Leerstände Konkrete Planungen Einzelhandelsbestand	Output Einzelmaßnahmen

Quelle: ForBES, erg. FIRU mbH

Darüber hinaus sind standardmäßig die Daten zum elektronischen Monitoring (eMo) zur Bundesländer-Städtebauförderung zu erheben und vorzuhalten.

7.4.2 Qualitative Sozialraumbeobachtung

Ziel der vorgeschlagenen qualitativen Sozialraumbeobachtung als Ergänzung zum quantitativen Sozialraummonitoring ist es die Bewohnerperspektive zu erfassen. Die qualitativen Sozialraumbeobachtungen stellen Informationen über Entwicklungen im Stadtteil, fokussiert auf Teilhabe, Gefährdungen und Ausgrenzungen, im Sinne eines „sozialen Frühwarnsystems“ bereit (vgl. Filsinger 2016). Hierbei kommt es vor allem darauf an, „biographische Signale“, Engagementpotenziale (Bürgerbeteiligung), Netzwerke und Netzwerkentwicklungen sowie die sozialen, kulturellen und ökonomischen Möglichkeiten der Bewohnerschaft wahrzunehmen, zu systematisieren und an das Programm „Soziale Stadt“ zurück zu koppeln. Im Fokus sollen auch Gruppen stehen, die in bisherigen Beteiligungsprozessen noch nicht ausreichend zu Wort gekommen sind. Um die (zukünftigen) Veränderungen im Stadtteil aus Sicht der Bewohner zu erheben, wird vorgeschlagen in einem regelmäßigen Turnus über die gesamte Programmlaufzeit die Bevölkerung zu befragen. Vorgeschlagen werden hierzu im Kern mindestens zweijährlich wiederholte qualitative Befragungen.

Die Forschungsgruppe ForBES führte das Konzept erstmals 2016 in Saarbrücken durch (Ries & Filsinger 2016). Für die Kreisstadt Saarlouis wurde die Methode angepasst und 2017 in Roden und Fraulautern durchgeführt. Methodisch orientiert sich das Konzept an der Idee „Narrativer Landkarten“ sowie der „Nadelmethode“ (vgl. Behnken & Zinnecker 2013; Deinet 2009). Die Interviewten markieren zunächst auf eine Karte die aus ihrer Sicht relevanten und wichtigen Orte und kommentieren diese. Die Stärke der Verfahren liegt darin, hierüber den Erzählfluss zu erzeugen und ins Gespräch zu kommen, um die sozialräumlichen Bezüge der Interviewten zu aktivieren. Diese Vorgehensweise der direkten Ansprache und kartengestützten Gesprächsführung hat sich insgesamt bewährt. Hier entwickelten sich sehr anschauliche Gespräche, in denen die Interviewpersonen ihr Leben (im Stadtteil) schilderten. Die angesprochenen Themen werden im Interview nochmals aufgegriffen und vertiefend behandelt. Für weiterführende Fragestellungen ist eine Visualisierung bestimmter Aspekte möglich.

Durch die Aufzeichnung ihrer dialogischen Erzeugung eröffnen sich gleichzeitig vertiefende Auswertungsmöglichkeiten. Die Analyse kann schließlich die subjektiven Bedeutungszuweisungen zu bestimmten alltagsweltlichen Ausschnitten rekonstruieren (vgl. Werlen 1997) und Handlungsbedarfe aus Sicht der Bevölkerung identifizieren. Die Interviews konzentrierten sich thematisch hierbei auf folgende Aspekte:

- Bedarfe
- Netzwerke, Engagementpotenziale
- Entwicklungen
- Wohnen, Nachbarschaft/Quartier
- Soziale, kulturelle, ökonomische Möglichkeiten
- Einrichtungen, Versorgung, Treffpunkte
- Objektive Daten

7.4.3 Partizipativ orientierte Evaluation

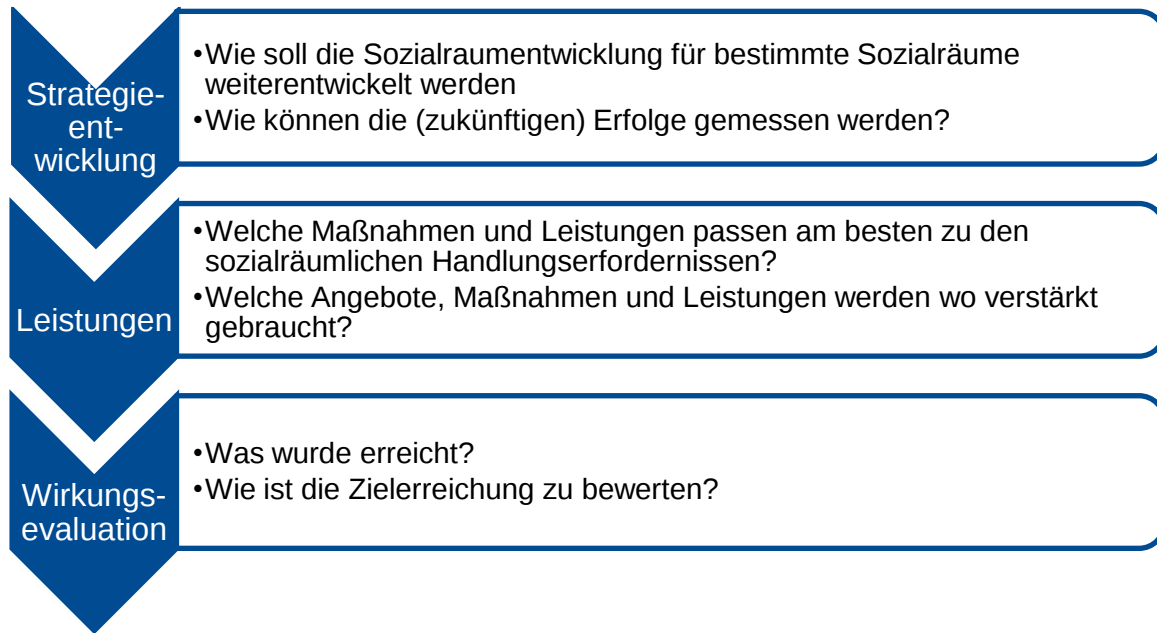
Die Sozialplanung in Saarlouis folgt einer partizipativen Herangehensweise. Hierauf aufbauend ist eine partizipativ orientierte Evaluation möglich. Diese zielt darauf ab, unterschiedliche Akteure und deren zum Teil bisher unberücksichtigte Perspektiven in die Planung einzubeziehen. Dadurch wird die Erhebung und Dokumentation des Wissens der Alltags- sowie Stadtteil-expertinnen und -Experten ermöglicht, z. B. von Akteuren in Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Aktions- sowie Interessengruppen. Im Zentrum steht das Wissen über Handlungsbedarfe und auch Potentiale in den Stadtteilen bzw. Sozialräumen. Damit werden verschiedene Perspektiven aber auch gemeinsame Sinnkonstruktionen erfasst, wobei am Ende des Prozesses ein gemeinsames Verständnis für die Bewertungen und Perspektiven der jeweils anderen steht, d. h. ein gemeinsamer Entwurf entsteht (vgl. Ulrich & Wenzel 2003:35). Hierauf baut schließlich die Ableitung sozialräumlicher (Entwicklungs-)Maßnahmen auf. Die Einbeziehung unterschiedlicher Akteure bzw. Akteursgruppen und deren unterschiedlicher Sichtweisen erhöht die Qualität der Evaluation, die Akzeptanz der Ergebnisse und die Unterstützung bei der zukünftigen Planung (vgl. Checkoway & Richards-Schuster 2004; Prigge & Lück-Filsinger 2017:66).

Die partizipative Evaluation soll vor allem die Stakeholder¹⁸ einbinden. Eine Einbeziehung weiterer Akteure ist jedoch, je nach Fragestellung oder Anliegen, möglich. Die partizipative Evaluation dient hier einerseits als Bewertungsgrundlage und ermöglicht auch andererseits Wirkungsabschätzungen. Folgende Fragen stehen u. a. im Fokus der partizipativen Evaluation in Saarlouis:

¹⁸ Unter Stakeholder werden „Personen, Personengruppen oder Organisationen verstanden, die je nachdem, wie ein Programm konzipiert und umgesetzt wird, etwas zu verlieren oder zugewinnen haben. Für sie steht etwas auf dem Spiel, sie halten Einsätze (engl. stakes)“ (Beywl & Nestroy 2009:95).



Abb. 44: Partizipative Evaluation entlang des Steuerungskreislaufes



Quelle: ForBES.

Entsprechend des Steuerungskreislaufes der Sozialplanung (s.o.) geht es bei Ausgangsfrage der partizipativen Evaluation zunächst darum die Situation und Entwicklungen der Sozialräume gemeinsam zu bewerten. Es werden Handlungsbedarfe und Konflikte aber auch Potentiale thematisiert, die durch die Stakeholder erweitert werden können. Die konkreten evaluationsleitenden Fragen orientieren sich entlang der Handlungsfelder der Sozialplanung an den konkreten sozialräumlichen Handlungserfordernissen, die im Monitoring und in den Sozialraumbeobachtungen dargestellt sind und betreffen zum Beispiel Handlungserfordernisse bei der Arbeitsmarktintegration, dem Angebot von sozialen Treffpunkten oder bei Fragen des Zusammenlebens. Darüber hinaus können die Handlungsbedarfe durch das implizite Wissen der Stakeholder erweitert werden. Partizipative Evaluation ermöglicht eine Konzentration auf die lokalen bzw. für den Sozialraum relevanten Fragen (vgl. Zukoski & Luluquiesen 2002, Ulrich & Wenzel 2003).

Im Kern geht es darum, die Situation und Handlungsbedarfe in den Stadtteilen und Sozialräumen zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln bzw. bisherige Maßnahmen zu evaluieren. Die Evaluatoren bzw. die Sozialplanung können hier das Expertenwissen, die Stakeholder fachliches und Situationswissen einbringen (vgl. Stockmann & Meyer 2014:196). Nach Aushandlung ist aufbauend auf den Bewertungen und Empfehlungen der Stakeholder eine Ableitung von sozialraumorientierten Maßnahmen möglich. Somit ist die partizipative Evaluation praxisorientiert bzw. handlungsorientiert. Ein Vorteil der partizipativen Evaluation besteht somit darin, dass die Empfehlungen der Akteure in Handlungen umgesetzt werden können. Somit fördert eine partizipative Evaluation auch die Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit der eingebundenen Akteure (vgl. Prigge & Lück-Filsinger 2017; Ulrich & Wenzel 2003; Stockmann & Meyer 2014).

Anschließend sind eine gemeinsame Strategieentwicklung und eine Umsetzung der Maßnahmen möglich. Ergänzend werden gemeinsame Wirkungsabschätzungen im Rahmen von Wirksamkeitsdialogen vorgenommen, wobei sich der Blick zunächst auf die Definition akzeptabler Zielkriterien richtet. Anschließend ist es möglich künftige Bedarfe und Handlungserfordernisse systematisch aufzubereiten.



Die erste Anwendungsmöglichkeit für eine partizipative Evaluation ist im Rahmen der integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepte für Roden und Fraulautern zu sehen. Für erste Einschätzungen und Bewertungen der Entwicklungen und Initiativen im Stadtteil können die runden Tische, die Bürgerworkshops und die Trägerbeteiligungen in Roden und Fraulautern genutzt werden.

Um die (zukünftigen) Veränderungen im Stadtteil über die gesamte Programmlaufzeit zu evaluieren, wird vorgeschlagen in einem regelmäßigen Turnus, mindestens zweijährlich, eine partizipativ orientierte Evaluation durchzuführen.



7.5 Kosten- und Finanzierungsübersicht

Die Kosten- und Finanzierungsübersicht gibt Auskunft über die entstehenden Kosten der Programmumsetzung und deren Deckung. Hierzu werden die kalkulierten Kosten der einzelnen Projekte zusammenfassend dargestellt und zeitlich gegliedert. „Eine nachvollziehbare Kosten- und Finanzierungsübersicht ist eine wichtige Voraussetzung für die Beantragung von Mitteln der Städtebauförderung. Darüber hinaus dient sie der Koordination von Investitionen während der gesamten Umsetzung.“

Der Kosten- und Finanzierungsplan ist grundlegend nach den Anteilen von Bund/Land und Kommune aufgeschlüsselt. Die Förderquote ist durch das Land vorgegeben und beträgt 2/3 zu 1/3 (Bund/Land zu Stadt). Die nachfolgenden Kalkulationen stellen eine vorläufige grobe Kostenschätzung dar, ohne dass die Auflistungen bereits die abschließenden Finanzierungsanteile von Bund, Land und Stadt konkret benennen können. Die aufgeführten Kostenschätzungen dienen als plausible Anhaltspunkte und werden im Rahmen der Maßnahmenumsetzung konkretisiert. Die Kosten- und Finanzierungsübersicht ist hierbei grundsätzlich fortlaufend angelegt und im Verlauf der Programmumsetzung kontinuierlich zu prüfen und fortzuschreiben.

Um einen möglichst großen Effekt für das Programmgebiet zu erzielen, sollen soweit möglich Synergien in Form der Mittelbündelung mit anderen Förderprogrammen, Projekten etc. genutzt werden. Hierbei handelt es sich um zusätzliche Fördermittel des Bundes und des Landes, z.B. nach dem Wohnungsraumförderungsgesetz (Bund und Land) sowie um Wohnungsbau- und Modernisierungsförderungsmittel, die bei Sanierungsvorhaben von Wohnungsbaugesellschaften einfließen können, oder Mittel der KfW. Dies betrifft auch zukünftige, zurzeit noch nicht näher bekannte Programme.

Die Gesamtsumme der beschriebenen Maßnahmen im Rahmen des Programms Soziale Stadt Roden beläuft sich nach dem derzeitigen Planungsstand auf mindestens ca. 43.128.267 €, wobei rund 26,4 Mio. € der Kosten aus Städtebauförderungsmitteln gespeist werden sollen. Für die Stadt Saarlouis ergibt sich ein kommunaler Eigenanteil von ca. 8,8 Mio. €. Vorbehaltlich der jährlichen Programmaufstellungen werden im Durchschnitt von 2018-2027 pro Jahr rund 2,64 Mio. € Städtebauförderungsmittel zur Entwicklung des Stadtteils Roden eingesetzt. Die weiteren Kosten werden einerseits durch sonstige Fördermittel oder andererseits durch Investitionen privater Dritter getragen. Als kostenintensivste Maßnahme ist hierbei die Maßnahme C)g) Sanierung Bahnübergänge mit ca. 8 Mio. € zu nennen.

Die Kosten- und Finanzierungsübersicht ist der Anlage zu entnehmen.

8 Quellenverzeichnis

Literatur

Bürogemeinschaft ATP Saar - Beller Consult (2005): Integrierter Entwicklungsplan Lärm + Verkehr, Saarbrücken/Freiburg.

Kreisstadt Saarlouis (2013): Zweiter Lärmaktionsplan gemäß EU-Richtlinie 2002/49/EG und BImSchG, Saarlouis.

Landesdenkmalamt des Saarlandes: Denkmalliste des Saarlandes. Teildenkmalliste Mittelstadt Saarlouis, Stand: 16.12.2013.

Markt und Standort Beratungsgesellschaft mbH (2016): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Saarlouis, Erlangen.

Ministerium für Inneres und Sport (Hrsg.) (2016): Leitfaden Soziale Stadt – Saarland. Leitfaden für das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“, Saarbrücken.

Planungsgemeinschaft Planungsbüro Joachim Schwartz – ATP Saar, Axel Thös Planung (2005): Erstellung eines Nahverkehrsplans für das Stadtgebiet Saarlouis, Saarbrücken.

Woithe, Christian; Lück-Filsinger, Marianne; Filsinger, Dieter (2018): Sozialwissenschaftlicher Fachbeitrag zum „Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept“ für Saarlouis Roden im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“. Monitoring. Qualitative Sozialraumbearbeitung. Evaluation. Saarbrücken.

Internet

Homepage des Caritasverbands Saar-Hochwald, aufgerufen unter: www.caritas-saarlouis.de, Letzter Zugriff: 17.10.2017.

Homepage der Kreisverkehrsbetriebe Saarlouis GmbH, aufgerufen unter: www.kvs.de, Letzter Zugriff am: 24.10.2017.

Homepage des Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz Saarland, https://www.saarland.de/dokumente/thema_immissionsschutz/RLK37a_LDEN_Saarlouis_A1.pdf, Letzter Zugriff: 11.10.2018.

Homepage der Stadt Saarlouis, aufgerufen unter: www.saarlouis.de, Letzter Zugriff am: 09.06.2017.

Homepage des Landkreises Saarlouis, Sozialatlas, aufgerufen unter: www.landkreis-saarlouis.sozialatlas.info, Letzter Zugriff: 17.10.2017.

Homepage des Statistischen Bundesamts, aufgerufen unter: www.destatis.de, Letzter Zugriff am: 22.01.2018.

Homepage des Instituts für Weltwirtschaft, aufgerufen unter www.ifw-kiel.de, Letzter Zugriff am: 22.01.2018.

Homepage der Bundesagentur für Arbeit, aufgerufen unter: www.arbeitsagentur.de, Letzter Zugriff am: 22.01.2018.

Homepage des Bistum Trier, aufgerufen unter: www.bistum-trier.de, Letzter Zugriff am: 07.09.2017.



Homepage des Rodener Geschichtskreises, aufgerufen unter: www.rodener-geschichtskreis.de, Letzter Zugriff am: 30.08.2017

Homepage des Eisenbahn Bundesamts, aufgerufen unter: www.eisenbahn-bundesamt.de, Letzter Zugriff am: 10.10.2017.

Rechtsgrundlagen

Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 03.11.2017 (BGBl. I S. 3634).

Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2017 über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes an die Länder nach Artikel 104 b des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen (VV Städtebauförderung 2017) vom 13.12.2016/ 02.05.2017.